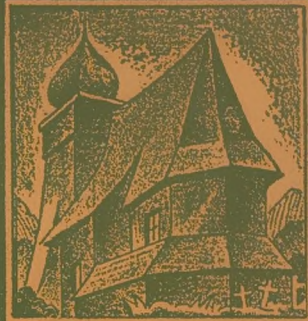
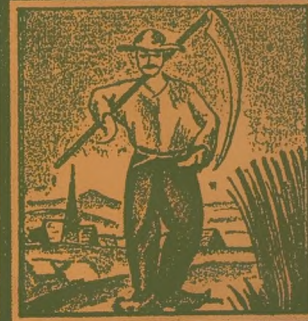




Oberschlesischer Volks- u. Bauern- Kalender

für das Jahr
1 ~ 9 ~ 3 ~ 1

Verlag L. Heege, Schweidnitz



Miele

Melkmaschine Zentrífuge Butterfertíger



Einfach, Betriebssicher, Dauerhaft, Preiswert:

Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.

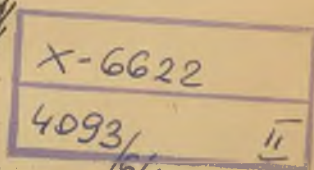
Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen

Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

4093 1931
Kultura Bistum 28. III. 33. 1. Lm

Oberschlesischer Volks- und Bauern-Kalender für das Jahr 1931



Herausgegeben vom Oberschlesischen Landbund

6. Jahrgang

Mit einem Jahrmarktsverzeichnis der östlichen Provinzen,
allerlei nützlichen Tabellen, Bauernregeln u. Wandkalender



Verlag L. Heege Schweidnitz und Breslau

Inhalts - Uebersicht

	Seite
Rückblick und Ausblick	3
Kalendarium	4
Was hast Du vom Landbund?	28
Indien und Europa. Von Dr. Max Kosloff	30
Heimkehr. Von Kurt Arendt (Bild) .	31
Regeln für Radsfahrer	36
Der Bauernwize. Von Friedrich Leh- mann	37
Foasching. Von Alfred Ossig	38
Die Alten von Bagdad. Von Paul Barsch	38
Quasimodogeniti — Halt, Jäger, halt, jetzt brüten sie! Von Hans Raboth Schneppenstrich. Von Richard Neuge- bauer (Bild)	41
Frau Murtula und Mummerich. Von Richard Neugebauer (Bild)	43
Scherzreime	45
Junglandbundarbeit. Von M. R. . . .	46
Ueber dem Dorje. Von M. Muthreich .	48
Die Grenzganß. Von Otto Boris . . .	49
Sechs Junge. Von Ernst Schenke (mit Bild)	52
Schlesische Grenzlandschule Reichen- bach O. Von Alfred Merkel	53
Zufriedenheit. Von Marie Muthreich .	54

	Seite
Unser täglich Brot. Von B. Zwiener (Bild)	55
Ein Dichter der armen Mutter Stütze als Gsfähriger. Von Ana Schwa- bacher-Bleichröder	56
Dan de Junggesellen. Von S. Rauch .	58
Flipp. Erzählung von Jochem Knipp .	59
Ruhstolmadellied	60
Volkstänze. Von Alfr. Magler (Bild) .	61
Mein Hof. Von Kerdhoff	62
Landwirt und Blizgefahr. Von Gisa .	63
Sonns, wu bist De denn? Von Heirr. Tschampel	65
Schweinschlachta-Biedel. Von F. W. .	66
Stürmischer Markttag. Von Lotte Fischer (Bild)	67
Wir'm Schöpsengerichte. V. M. Heinzel .	68
Studie. Von Grita Pollak (Bild) . . .	70
Da immer hübsch deutsch! Von Rob. Nöpfel	71
Mein Freund Weigmann. Von Paul Barsch	72
Pferdemarkt. Von Kurt Arendt (Bild) .	73
Interessante Vogelgestalten im Winter- wald. Plauderei von Jul. Stephan . .	75
Die beschlagene Frau.	77
Regeln für Fuhrwerksbesitzer	78

Tiere und Pflanzen als Wetterpropheten.

Unter den Tieren gibt es nicht an verachtende Wetterpropheten. Nur die allerwichtigsten sollen hier erwähnt werden. Fliegen die Schwalben niedrig, so deutet's auf Regenwetter, diemeil die oberen Luftschichten, vor einem Regen eine Abkühlung erfahren und die kleinen Vögelchen, nach denen die Schwalben suchen, nach unten drücken; bei hohem Flug, selbst bei dräuenden Wolken, bleibt das Wetter gut. Regengewässer. Sturmischwalben haben schon ganz meteorologische Namen. Der Buchfink ist ein untrüglicher Regenverkünder, wenn er seine rülzenden Töne hören läßt, er heißt da und dort auch das Regenvögelchen. Die Spatzen haben ein feines Vorgefühl für die Witterung und sitzen beim anhaltend schönen Wetter mitten im Neb.

vor Sturm und Regen in den Schlupfwinkeln. Unter den Fischen sind die Schlammbekker oder Wetterfische und der Blutegel Verkünder von Gewittern, wenn sie ganz an die Oberfläche des Wassers heraufsteigen. Die Schnecken zeigen bei zunehmender Luftfeuchtigkeit rege Wanderlust. Besonders vorahnend sind unsere Katzen für Erdbeben, indem sie lange vorher höchst aufgeregt sich zeigen. Als untrügliche Wetterpropheten unter den Pflanzen gelten die Fuchsen, Kapuzinerkresse, Erdbeeren, der Frauenmantel, sie haben bei kommendem Regen Taupropfen auf ihren Blätterspitzen und Randzähnen. Sind am Sommermorgen die Wiesen voll Tau, so steht gut Wetter bevor; ist kein Tau gefallen, so gibt's Regen.

Rückblick und Ausblick.

Das Jahr 1930 hatte angefangen mit einem beispiellosen und hoffnungslosen Niedergang der östlichen Landwirtschaft. Das 14. Jahr der Agrarkrise hatte begonnen. Die berufenen Führer der Landwirtschaft hatten schon seit Jahren gewarnt und die Forderung nach einer grundsätzlichen, auf weite Sicht berechneten Neuordnung der landwirtschaftlichen Verhältnisse aufgestellt. Es ist nicht Schuld der Landwirtschaft, daß nichts daraus geworden ist. Das große Verhängnis schwebt über der gesamten Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit und besonders über der Agrarpolitik, daß wohl stets zur rechten Zeit die großen tragenden Gedanken da waren, daß sich aber nie die politische Möglichkeit zu ihrer vollen und konsequenten Durchführung gefunden hat. Damals wäre der Landwirtschaft mit verhältnismäßig kleinen Mitteln zu helfen gewesen.

Ein Lichtblick trat erst ein, als Ende März das von den Sozialdemokraten beherrschte Kabinett Müller zurücktrat und an dessen Stelle ein bürgerliches Kabinett Brüning trat. Ob dies Kabinett von längerer Dauer sein wird, steht dahin, weil das gesamte bürgerliche Parteiwesen — wenn nicht in der Auflösung — so doch in einer bedeutsamen Umschichtung begriffen ist. Wir wissen nicht, wie es beim Jahres-schluß in Deutschland aussehen wird.

Das Eine aber ist dank des festen Zusammenschlusses der Landwirtschaft im Landbund und in der Grünen Front erreicht, daß nunmehr die berechtigten Forderungen der Landwirtschaft zwecks Wiederherstellung der Rentabilität in einem Maße und in einem Tempo zur Tatsache geworden sind, wie man es noch vor kurzem kaum für möglich gehalten hätte: Zollgesetze usw., Ostprogramm. Die Landwirtschaft des Ostens wird aber nur dann Vorteil von all' diesen Gesetzen und Maßnahmen haben, wenn sie auch weiterhin geschlossen im Landbund treu hinter ihren Führern steht.

Im Jahre 1930 ist der Dawes-Plan zu Grabe getragen, und an seine Stelle ist nunmehr der Young-Plan getreten, der das deutsche Volk auf Jahrzehnte hinaus zum Ausbeutungsobjekt seiner auswärtigen Feinde macht. Der Kampf gegen diesen Young-Plan muß weitergehen, bis einmal der ganze Schandvertrag von Versailles mit all' seinen verderblichen Folgen für das deutsche Volk gefallen ist.

Eine Hauptursache des deutschen Elends sehen wir in der Verarmung und Verwüstung der deutschen Seele. Der Preis war zu hoch, den unser Volk der Maschinenentwicklung des letzten Jahrhunderts gezahlt hat. Die Beherrschung des Stoffes hatte überraschend schnelle Erfolge gebracht, und so folgte zwangsläufig eine Überschätzung des Materiellen, die Anbetung des goldenen Kalbes. In diesem Umwandlungsvorgang des deutschen Lebens entstand die geist- und seelenlose Weltanschauung des Marxismus. Die gefährliche Unruhe unserer Zeit ist die Krisis der Entwicklung eines Jahrhunderts. Zu neuem Leben führt sie nur, wenn unser Volk seine Seele wiederfindet.

Was uns die Zukunft bringt, steht dahin. Sehr viel wird davon abhängen, ob sich das deutsche Volk endlich einmal zur Einheit zusammensindet. Dann, aber auch nur dann, kann der Weg wieder bergauf gehen. Da gilt es, daß jeder mitarbeitet an seiner bescheidenen Stelle, und im anderen — vertritt er auch eine andere Meinung — nur den Volks- und Schicksalsgenossen sieht.

Vielleicht bringt uns das Jahr 1931 die so oft ersehnte und von unseren Dichtern besungene Einheit des deutschen Volkes! „Und im Unglück nun erst recht!“

JANUAR

Woche und Tag	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	• M.	• M.	Im Fests. des	Aufgang	Untergang
1. W.	Ev. Der Jesusname. Luk. 2, 21; Ep. Gal. 3, 23-29. — Luk. 4, 16-21; Röm. 8, 24-32; Pl. 80, 1-17; Pl. 121. — Kath. Die Beschneidung Jesu. Luk. 2, 21; Ep. Tit. 2, 11-15.						
1 D.	Neujahr	Ni. Reichen. Fei.	8. 3	16. 3	13. 1	4. 51	
2 F.	Nel, Seth	Matatius	8. 3	16. 4	13. 33	6. 13	
3 S.	Enoch	Gennovefa	8. 3	16. 5	14. 23	7. 30	
2. W.	Ev. Die Flucht nach Aegypten. Matth. 2, 13-23; Ep. 1. Petri 4, 12-19. — Matth. 16, 1-4; Joh. 4, 13-17; Pl. 73, 23-28. — Kath. Die Rückkehr aus Aegypten. Matth. 2, 13-23; Ep. Gal. 4, 1-7.						
4 S.	S. n. Neujahr	S. n. Neuj.	8. 3	16. 7	15. 31	8. 35	
5 M.	Simeon	Telesphorus	8. 3	16. 8	16. 54	9. 22	
6 D.	Epiphantas	Heil. 3 Könige	8. 3	16. 9	18. 27	9. 56	
7 M.	Julian	Lucian	8. 2	16. 10	19. 59	10. 18	
8 D.	Erhard	Severinus	8. 2	16. 12	21. 28	10. 36	
9 F.	Beatus	Julian	8. 1	16. 13	22. 52	10. 50	
10 S.	Baullus Einsiedler	Naathan	8. 1	16. 14	—	11. 4	
3. W.	Ev. Der zwölfjährige Jesus. Luk. 2, 41-52; Ep. Röm. 12, 1-8. — Joh. 1, 35-42; 2. Kor. 6, 14-7, 1; Pl. 122. — Kath. Zert wie vor. Luk. 2, 42-52; Ep. Röm. 12, 1-6.						
11 S.	1. n. Ep.	1. n. Erscheine.	8. 0	16. 16	0. 15	11. 17	
12 M.	Reinhold	Artadius	8. 0	16. 17	1. 39	11. 32	
13 D.	Hilarius	Gottfried	7. 59	16. 18	3. 1	11. 51	
14 M.	Felix	Felix	7. 58	16. 20	4. 23	12. 15	
15 D.	Maurus	Maurus	7. 58	16. 21	5. 41	12. 47	
16 F.	Marcellus	Marcellus	7. 57	16. 23	6. 49	13. 33	
17 S.	Antonius	Antonius	7. 55	16. 24	7. 44	14. 30	
4. W.	Ev. Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11; Ep. Röm. 12, 7-16. — Joh. 1, 48-51; 1. Kor. 2, 6-16; Fei. 61, 1-6. — Kath. Zert wie vor. Joh. 2, 1-11; Ep. Röm. 12, 6-16.						
18 S.	2. n. Ep.	2. n. Erscheine.	7. 55	16. 25	8. 23	15. 39	
19 M.	Sara	Ramir	7. 54	16. 27	8. 54	16. 52	
20 D.	Fabian, Sebast.	Fabian, Sebast.	7. 53	16. 29	9. 14	18. 6	
21 M.	Agnes	Agnes	7. 52	16. 30	9. 30	19. 15	
22 D.	Vincentius	Vincentius	7. 51	16. 32	9. 43	20. 28	
23 F.	Emerentiana	Emerentiana	7. 50	16. 34	9. 54	21. 37	
24 S.	Timotheus	Timotheus	7. 49	16. 36	10. 5	22. 46	
5. W.	Ev. Der Abgesandte von Kapernaum. Matth. 8, 1-13; Ep. Röm. 12, 17-21. — Joh. 4, 46-54; Röm. 1, 13-20; 2. Röm. 5, 1-19a. — Kath. Zert wie vor. Matth. 8, 1-13; Ep. Röm. 12, 16-21.						
25 S.	3. n. Ep.	3. n. Erscheine.	7. 48	16. 38	10. 15	23. 56	
26 M.	Polykarp	Polykarp	7. 46	16. 39	10. 26	—	
27 D.	Koh. Chrysostom.	Joh. Chrysost.	7. 45	16. 41	10. 40	1. 9	
28 M.	Karl d. Gr.	Karl d. Gr.	7. 44	16. 43	10. 59	2. 25	
29 D.	Valentin	Franz v. Sales	7. 43	16. 45	11. 26	3. 46	
30 F.	Adelgund	Martina	7. 41	16. 46	12. 5	5. 6	
31 S.	Blasius	Petrus Nolascus	7. 40	16. 48	13. 3	6. 16	

Januar warm — daß Gott erbarm!

Heimat ist nicht Raum, Heimat ist nicht Freundschaft,
 Heimat ist nicht Liebe,
 Heimat ist Friede!

Paul Keller.

Gedenktage.

Jüdischer Kalender: Jahr 5691.
 Rönt-Ordnung: Vom 1.—15. um 17 Uhr,
 vom 16.—21. um 17½ Uhr.

Mutmaßliche Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Januar ist im allgemeinen trocken, schön und nicht zu kalt.

Arbeitskalender für Haus-, Landwirtschaft und Gartenbau.

Landwirtschaftliche Verrichtungen im Januar. In Tonböden kann bei gelinder Witterung gepflügt werden, denn bei neu eintretendem Frost zerfallen die Erdschollen zu pulverigen Massen; Kalkböden muß man ruhig liegen lassen, weil der Frost auf sie wenig Einfluß hat. Die Zugtiere können Dünger auf's Feld fahren, Holz aus dem Wald schaffen, Pflanzung und Reinlichkeit im Stall ist im Winter sehr geboten. Beim Melken vergesse man das Sprüchlein nicht:

Immer sauber, blank und rein
 Müssen Milchgefäße sein.
 Reinlichkeit hilft Butter machen
 Und bringt Glück in vielen Sachen.
 Und erst recht in Käse rein
 Muß es blank und proper sein.

Bei der Mastung bedenke man, daß Bunkelichkeit und Reinlichkeit im Füttern notwendig ist; der Stall darf nicht zu hell sein und die Tiere müssen in Ruhe gelassen werden. Die Stühner legen bei warmer Witterung und warmem Stall, die Gänse paaren sich. Die Bälge des Wildes sind jetzt am wertvollsten. Zugesprorene Fischteiche versetze man mit Luftlöchern. Bei frisch gefallenen Obstbäumen ist die Erde wieder auszudrücken, sollte sie vom Froste gehoben worden sein. Bäume sind von Raupenneestern zu säubern. Bei gelinder Witterung können Ableger von Gartensträuchern in die Erde gebracht werden.

Schonzeiten.

Für männliches und weibliches Elchwild, Elchälber, Rehböcke, weibliches Rehwild und Rehälber, Dachs, Biber, Rebhühner, Wachteln, schottische Moorhühner, Krammetsvögel und vom 16. ab für Hasen.

Wetter- und Bauernregeln.

Januar warm, daß Gott erbarm. — Die Neujahrsnacht still und klar, deutet auf ein gutes Jahr. — St. Paulitag schön und Sonnenschein, bringt großen Segen an Frucht und Wein. — Im Januar Reif ohne Schnee, tut Bergen, Bäumen und allem weh. — Wenig Wasser, viel Wein. — viel Regen, wenig Wein. — Vincenz Sonnenschein. — bringt viel Korn und Wein.

FEBRUAR

Woche und Tag	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	Ufg.	Ufg.	Im Reich des	Nachgang	Unterang
6. W.	Ev. Die Arbeiter im Weinberge. Matth. 20, 1-16; Ep. 1. Kor. 9, 24-27. — Ruf. 10, 38-42; Phil. 1, 27-2, 4; Jerem. 9, 23-24. — Kath. Text wie vor. Matth. 20, 1-16; Ep. 1. Kor. 9, 24-27; 10, 1-5.						
1 S.	Septuagesima	Septuagesima	7.38	16.50		14.20	7.12
2 M.	Maria Reinigung	Maria Lichtmess	7.37	16.51		15.51	7.51
3 D.	Blasius	Blasius	7.35	16.53		17.26	8.19
4 M.	Veronica	Andreas Corsinius	7.34	16.55		19. 0	8.39
5 D.	Agatha	Agatha	7.33	16.57		20.30	8.55
6 F.	Dorothea	Dorothea	7.31	16.58		21.57	9. 9
7 S.	Richard	Romuald	7.29	17. 0		23.22	9.23
7. W.	Ev. Vom Saemann. Ruf. 8, 4-15; Ep. 2. Kor. 12, 1-10. — Joh. 11, 20-27; Phil. 1, 12-21; Amos 8, 11-12. — Kath. Text wie vor. Ruf. 8, 4-15; Ep. 2. Kor. 12, 1-10.						
8 S.	Sexagesima	Sexagesima	7.27	17. 2		—	9.37
9 M.	Apollonia	Apollonia	7.25	17. 4		0.47	9.54
10 D.	Scholastika	Scholastika	7.24	17. 6		2.13	10.17
11 M.	Euphrosyna	Desiderius	7.22	17. 8		3.32	10.48
12 D.	Eulalia	Eulalia	7.20	17.10		4.44	11.28
13 F.	Benignus	Benignus	7.18	17.11		5.43	12.22
14 S.	Valentinus	Valentinus	7.17	17.13		6.27	13.27
8. W.	Ev. Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem. Ruf. 18, 31-43; Ep. 1. Kor. 13. — Mark. 10, 35-45; Joh. 11, 47-57; 1. Kor. 1, 21-31; Jerem. 8, 4-9. — Kath. Text wie vor. Ruf. 18, 31-43; Ep. 1. Kor. 13, 1-13.						
15 S.	Quinquagesima	Quinquagesima	7.15	17.15		6.59	14.40
16 M.	Juliana	Juliana	7.13	17.16		7.20	15.53
17 D.	Fasn. Konstantia	Fasn. Donat.	7.11	17.18		7.37	17. 6
18 M.	Alchem. Konford.	Alchem. Simeon	7. 9	17.20		7.51	18.17
19 D.	Susanna	Gabinus	7. 7	17.22		8. 2	19.26
20 F.	Eucherius	Eucherius	7. 5	17.24		8.12	20.34
21 S.	Cleonora	Cleonora	7. 3	17.25		8.23	21.44
9. W.	Ev. Christi Versuchung. Matth. 4, 1-11; Ep. 2. Kor. 6, 1-10. — Matth. 16, 21-26; Ruf. 22, 39-46; Hebr. 4, 15-16; 1. Moie 22, 1-14. — Kath. Text wie vor. Matth. 4, 1-11; Ep. 2. Kor. 6, 1-10.						
22 S.	Invocavit	1. Fastensonnt.	7. 1	17.27		8.34	22.56
23 M.	Serenus	Petr. Dam.	6.59	17.29		8.45	—
24 D.	Matthias	Matthias	6.57	17.31		9. 2	0.11
25 M.	Victorinus Quat.	Walburga Quat.	6.55	17.33		9.24	1.23
26 D.	Nestor	Alexander	6.53	17.34		9.55	2.46
27 F.	Leander	Leander	6.51	17.36		10.43	3.58
28 S.	Zufus	Romanus	6.49	17.38		11.49	5. 0

Wenns an Lichtmess, flürrnt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Fez wohl nicht so schnell.

Sankt Dorothee (6. Februar) bringt den meisten Schnee.

Heimatland, sei es Moor und Strand oder Fels und Sand:
Es ist daraus was zu gewinnen,
Wenn man es anschaut mit rechten Sinnen!

Johannes Trojan.

Gedenktage.

Mutmaßliche Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Februar. Bis zum 11. schön und mild; vom 12. bis 18. Schnee und Wind, dann bis zum Ende sehr kalt.

Arbeitskalender für Haus-, Landwirtschaft und Gartenbau.

Landwirtschaftliche Verrichtungen im Februar. Zu diesem Monat ruht die Pflugarbeit auf dem Felde; nur in seltenen Fällen kann man Hafer oder Mohn säen. Ein gutes Mastfutter für die Stallmast der Schmelue sind Kartoffeln, Magermilch, Schlemp und Treber mit Hülsenfrüchten und etwas Sauertetz. Auch die Mast der Schafe beginnt; Reindölkuchen und geschrotete Körner mit etwas Salz. Es ist gut, die Schafe vor der Einkellung zur Mast zu sichern, weil sie samt der Wolle weniger schnell zunehmen. Die Pfropfreifer für die Obstbäume müssen jetzt geschnitten werden. Die Bienenstände sind zu ergänzen, denn bei warmem Wetter ist der Transport schwieriger. Um Lichtmeß sind die Wintervorräte in der Scheuer zu überprüfen, denn es ist erst die Hälfte der Zeit für die Wintersütterung herum. Die Sechte sind in diesem Monat am besten.

Schonzeiten.

Für männliches und weibliches Elchwild, Elchfälsber, weibliches Rot- und Damwild. Wildfälsber, Rehböcke, weibliches Rehwild und Rehfälsber, Dachs, Fieber, Hasen, Muer-, Firk-, Hasel- und Fasaneuhennen, Rehhühner, Wachstelz und schottische Moorhühner, Krammetsvögel.

Wetter- und Bauernregeln.

Lichtmeß im Klee, Ostern im Schnee. — Wie das Wetter in der Nacht vor Petri Stuhlfeier ist, soll es vierzig Tage lang sein. — Geirtert es in St. Petersnacht, so gestirrt hernach nicht mehr. — Wie das Wetter am Nuchermittwoch, so soll es die ganze Fastenzeit sein. — Wenn im Hornung die Muden geigen, müssen sie im März schweigen, wenns der Hornung andäbig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Sonnt sich der Dachs in der Lichtmeßwoche, acht auf vier Wochen er wieder zu Loche. — St. Matthäus kalt, die Kälte lang anhält. — St. Dorothee — bringt den meisten Schnee. — Festige Nordwind im Februar, vermeiden ein fruchtbares Jahr; wenn Nordwind aber im Februar nicht will, so kommt er sicher im April.

Kaut-Ordnung: Vom 1.—15. um 18 Uhr,
vom 16.—28. um 18^{1/2} Uhr.

MÄRZ

Woche und Tag	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	Ufg.	Ufg.	Ein Reich. des	Aufgang	Untergang
10. W.	Ev. Das sanftmütige Weib. Matth. 15, 21-28; Ep. 1. Theß. 4, 1-12. — Luth. 10, 17-20; Luth. 22, 64-69; 1. Joh. 2, 12-17; 2. Moße 33, 17-23. — Kath. Von der Bekehrung Christi. Matth. 17, 1-9; Ep. 1. Theß. 4, 1-7.						
1 S.	2. Reminiscere	2. Fastensonnt.	6.47	17.31		13.12	5.45
2 M.	Simplicius	Simplicius	6.45	17.41		14.45	6.18
3 D.	Kunigunde	Kunigunde	6.43	17.43		16.20	6.41
4 M.	Adrianus	Kasimir	6.41	17.44		17.54	6.58
5 D.	Friedrich	Friedrich	6.39	17.46		19.25	7.12
6 F.	Fridolin	Perpetua	6.36	17.48		20.54	7.27
7 S.	Felicitas	Thomas v. Aquino	6.34	17.50		22.24	7.41
11. W.	Ev. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Luth. 11, 14-23; Ep. Eph. 5, 1-9. — Luth. 9, 51-56; Luth. 22, 69-71; 1. Petri 1, 18-19; Jerem. 26, 1-15. — Kath. Text wie vor. Luth. 11, 14-23; Ep. Eph. 5, 1-9.						
8 S.	3. Oculi	3. Fastensonnt.	6.32	17.51		23.52	7.58
9 M.	Franziska	Franziska	6.29	17.53		—	8.18
10 D.	Demetrio	40 Märtyrer	6.27	17.55		1.18	8.46
11 M.	Rosina	Eulogius	6.25	17.57		2.35	9.24
12 D.	Gregor d. Gr.	Gregor d. Gr. P.	6.23	17.58		3.40	10.15
13 F.	Ernst	Euphrasia	6.20	18. 0		4.28	11.17
14 S.	Radiatus	Rathilde	6.18	18. 2		5. 3	12.28
12. W.	Ev. Die wunderbare Speisung. Joh. 6, 1-15; Ep. Rom. 8, 1-11. — Joh. 6, 47-57; Matth. 27, 15-31; 2. Kor. 7, 4-10; Sei. 62, 7-10. — Kath. Text wie vor. Joh. 6, 1-15; 1. Kor. 12, 22-31.						
15 S.	4. Otare	4. Fastensonnt.	6.16	18. 3		5.28	13.42
16 M.	Cyriacus	Heribert	6.14	18. 5		5.45	14.55
17 D.	Gertrud	Gertrud	6.12	18. 6		6. 0	16. 6
18 M.	Anselmus	Cyriacus	6.10	18. 8		6.11	17.16
19 D.	Joseph	Joseph	6. 8	18.10		6.21	18.25
20 F.	Gubert	Joachim	6. 5	18.11		6.32	19.34
21 S.	Benedictus	Benedictus	6. 3	18.13		6.42	20.45
13. W.	Ev. Wer kann mich einer Stunde setzen? Joh. 8, 46-59; Ep. Hebr. 9, 11-16. — Joh. 13, 31-35; Luth. 23, 27-34 a; 1. Petri 1, 17-25; 4. Moße 21, 4-9. — Kath. Text wie vor. Joh. 8, 46-59; Ep. Hebr. 9, 11-16.						
22 S.	5. Judica	Passionssonnt.	6. 1	18.14		6.53	21.59
23 M.	Eberhard	Otto	5.59	18.16		7. 8	23.16
24 D.	Gabriel	Gabriel	5.57	18.18		7.28	—
25 M.	Maria Verkünd.	Maria Verkünd.	5.54	18.19		7.56	0.33
26 D.	Emanuel	Rudger	5.52	18.21		8.35	1.46
27 F.	Rupert	Rupert	5.50	18.22		9.32	2.51
28 S.	Melchus	Wintram	5.48	18.24		10.46	3.41
14. W.	Ev. Christi Eingang in Jerusalem. Matth. 21, 1-9; Joh. 12, 12-18; Ep. Phil. 2, 5-11. — Joh. 12, 1-8; Hebr. 12, 1-6; Sach. 9, 8-12. — Kath. Text wie vor. Matth. 21, 1-9; Ep. Phil. 2, 5-11.						
29 S.	6. Palmatum	Palmsonntag	5.45	18.26		12.12	4.17
30 M.	Quirio	Quirio	5.43	18.27		13.44	4.42
31 D.	Amos	Balbina	5.41	18.29		15.16	5. 1

Je höher ein Volk die Denkmale seiner
Vergangenheit ehrt, desto mehr ehrt
und würdigt es sich selbst!

Peter Rosegger.

Gedenktage.

Am 21. März Frühlingsanfang,
Tag und Nacht gleich.
Säut-Ordnung: Vom 1.—15. um 19^h 15^h,
vom 16.—31. um 19 Uhr.

Mutmaßliche Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

März. Die Kälte des vorigen Monats geht in den
März herein, doch taut es morgens auf; 8. bis
9. Regen und Schnee; 10.—21. kalt; 22.—24. Regen und
Schnee, dann kalt bis 27., darauf trüb und Regen bis
zum Ende.

Arbeitskalender für Haus-, Landwirtschaft und Gartenbau.

Landwirtschaftliche Verrichtungen im März.
Das Umpflügen soll nur bei trockenem Boden
geschehen, nasses Umpflügen verdirbt besonders
Kalt- und Tonböden auf mehrere Jahre. Dem
Stallvieh füttert man immer noch Heu. Der
Vorrat an Kartoffeln, Mohrrüben und anderen
Wurzelgewächsen soll erst Ende April aufge-
zehrt sein. Schafe und Kühe können auf die
Weide getrieben werden. Zur Aussaat ver-
wende man nur guten Samen. Man kann
denselben durch folgendes Verfahren prüfen:
Rege die Saatkörner zwischen zwei feuchte
Lappen auf einen Porzellanteller und stelle ihn
auf den Ofen oder Herd. Ersetze den trocknen ge-
wordenen Lappen wieder durch einen feuchten.
Nach einiger Zeit werden die gesunden Samen
angekeimt, die schlechten aber schimmelig gewor-
den sein. Safer wird jetzt gesät, er will feucht
haben und faun mehrere Jahre auf sich selbst
folgen. Auf den Wiesen werden die Maul-
wurfschügel zerstreut, die Wassergräben gerei-
nigt. Hecken und Zäune werden geschnitten.
Brutgänse und -enten setzt man jetzt an. Teiche
und Bäche befest man mit Fischbrut. Die Jagd
geht nach Auerhähnen, Birkhühnern und
Schneepfen. Die Jäger heißen die Sonntage
vor Ostern die Schneepsen-sonntage und haben
für sie folgendes Wertsprüchlein gemacht:
Reminisceere nach Schneepfen suchen geht Deuti,
da kommen sie! Kätare, das sind die wahren
Rubika, sind auch noch das Palmarum, trala-
rum. Quasimodogeniti, halt, Jäger, halt, jetzt
brüten sie!

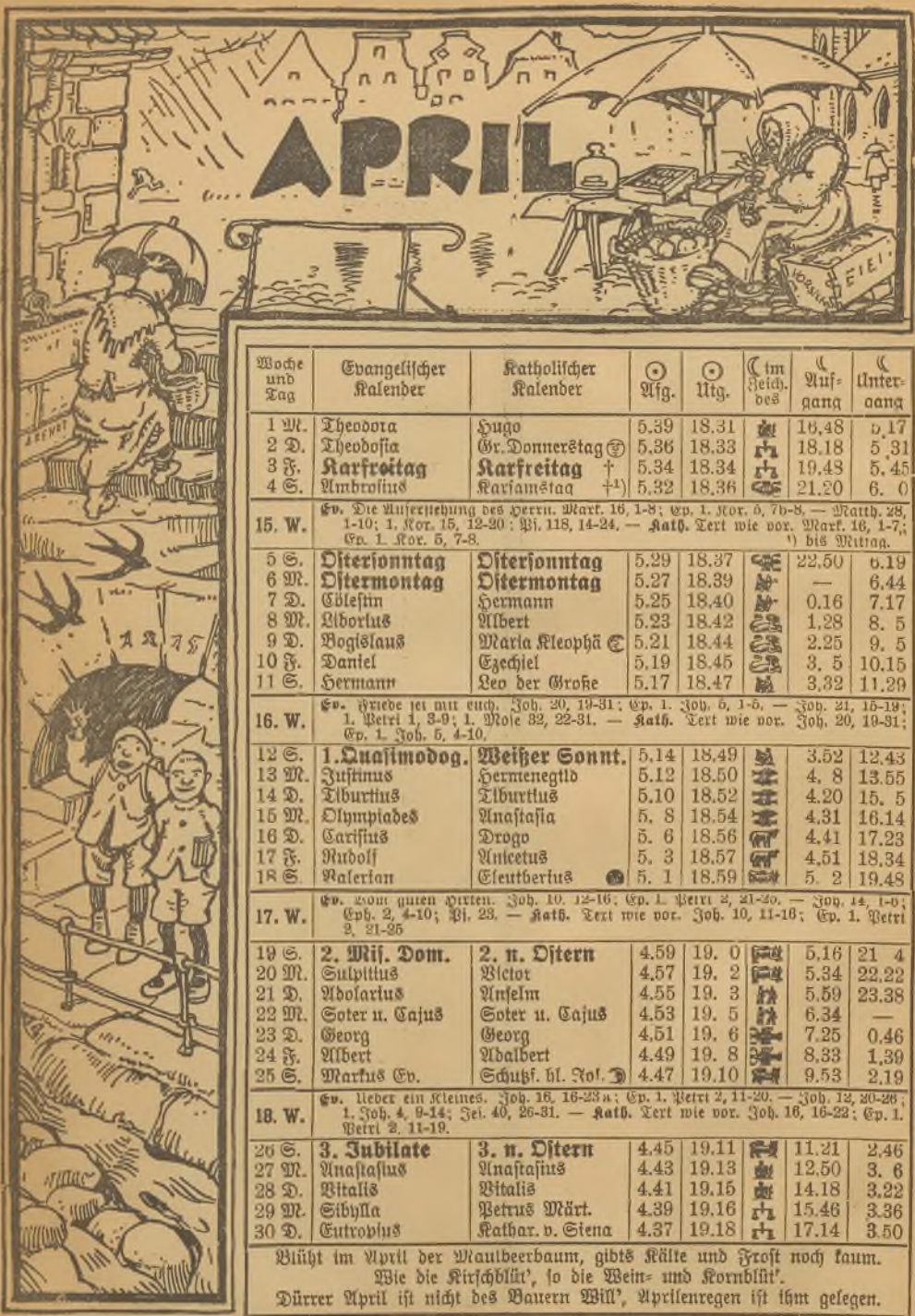
Schonzeiten.

Für männliches und weibliches Elfwild,
Glaskäfer, männliches und weibliches Foh- und
Dammwild, Wildkälber, Rehböcke, weibliches
Rehwild und Rehkälber, Dachs, Biber, Hasen,
Auer-, Birk-, Fasanenbennen, Rebhühner,
Wachteln und schottische Moorhühner, wilde
Enten, Krametsvögel.

Wetter- und Bauernregeln.

Ein feuchter, fauler März ist der Bauern Schmerz. —
Zu Anfang oder zu End der März sein Gift sendt.

APRIL



Woche und Tag	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	Ufg.	Utg.	Im Reich des	Aufgang	Untergang
1 M.	Theodora	Jugo	5.39	18.31		16.48	5.17
2 D.	Theodosia	Gr. Donnerstag	5.36	18.33		18.18	5.31
3 F.	Karfreitag	Karfreitag	5.34	18.34		19.43	5.45
4 S.	Ambrosius	Karistag	5.32	18.36		21.20	6. 0
15. W.	Ev. Die Auferstehung des Herrn. Mat. 16, 1-8; Ep. 1. Kor. 5, 7b-8. — Matth. 28, 1-10; 1. Kor. 15, 12-20; Pl. 118, 14-24. — Kath. Text wie vor. Mat. 16, 1-7; Ep. 1. Kor. 5, 7-8. ¹⁾ bis Mittag.						
5 S.	Ostermontag	Ostermontag	5.29	18.37		22.50	6.19
6 M.	Ostermontag	Ostermontag	5.27	18.39		—	6.44
7 D.	Edlestin	Hermann	5.25	18.40		0.16	7.17
8 M.	Albortus	Albert	5.23	18.42		1.28	8. 5
9 D.	Hogislaus	Maria Kleopha	5.21	18.44		2.25	9. 5
10 F.	Daniel	Ezechiel	5.19	18.45		3. 5	10.15
11 S.	Hermann	Leo der Große	5.17	18.47		3.32	11.29
16. W.	Ev. Friede sei mit euch. Joh. 20, 19-31; Ep. 1. Joh. 5, 1-5. — Joh. 21, 15-19; 1. Petri 1, 3-9; 1. Mose 22, 22-31. — Kath. Text wie vor. Joh. 20, 19-31; Ep. 1. Joh. 5, 4-10.						
12 S.	1. Quasimodog.	Weißer Sonnt.	5.14	18.49		3.52	12.43
13 M.	Justinus	Hermenegild	5.12	18.50		4. 8	13.55
14 D.	Albortus	Albortus	5.10	18.52		4.20	15. 5
15 M.	Olympiades	Anastasia	5. 8	18.54		4.31	16.14
16 D.	Carissus	Drogo	5. 6	18.56		4.41	17.23
17 F.	Rudolf	Unketus	5. 3	18.57		4.51	18.34
18 S.	Valerian	Eleutherius	5. 1	18.59		5. 2	19.43
17. W.	Ev. Zwei guten Willen. Joh. 10, 12-16; Ep. 1. Petri 2, 21-26. — Joh. 14, 1-6; Eph. 2, 4-10; Pl. 23. — Kath. Text wie vor. Joh. 10, 11-16; Ep. 1. Petri 2, 21-26.						
19 S.	2. Rif. Dom.	2. n. Ostern	4.59	19. 0		5.16	21. 4
20 M.	Culpittus	Blot	4.57	19. 2		5.34	22.22
21 D.	Abolarius	Anselm	4.55	19. 3		5.59	23.38
22 M.	Soter u. Cajus	Soter u. Cajus	4.53	19. 5		6.34	—
23 D.	Georg	Georg	4.51	19. 6		7.25	0.46
24 F.	Albert	Abalbert	4.49	19. 8		8.33	1.39
25 S.	Marlus Ev.	Schuss. hl. Kol. D	4.47	19.10		9.53	2.19
18. W.	Ev. Wieder ein Kleines. Joh. 16, 16-23a; Ep. 1. Petri 2, 11-20. — Joh. 12, 20-26; 1. Joh. 4, 9-14; 1. Pet. 4, 26-31. — Kath. Text wie vor. Joh. 16, 16-22; Ep. 1. Petri 2, 11-19.						
26 S.	3. Jubilate	3. n. Ostern	4.45	19.11		11.21	2.46
27 M.	Anastafus	Anastafus	4.43	19.13		12.50	3. 6
28 D.	Vitalis	Vitalis	4.41	19.15		14.18	3.22
29 M.	Sibylla	Petrus Mär.	4.39	19.16		15.46	3.36
30 D.	Eutrophus	Kathar. v. Siena	4.37	19.18		17.14	3.50

Blüht im April der Maulbeerbäum, gibts Kälte und Frost noch kaum.
Wie die Ritzschblüt, so die Wein- und Kornblüt.
Dürer April ist nicht des Bauern Will', Aprilregen ist ihm gelegen.

Heimat!

Glaub' nicht, daß ich dich vergessen werde,
jeder hat nur eine Heimaterde.

A. R. von Stern.

Gedenktage.

Jüdischer Kalender:
Passahfest am 2. und 3., das siebente Passahfest
am 8. und Passahende am 9. April.
Totale Mondfinsternis am 2. April,
in Deutschland sichtbar.
Am 17.—18. April partielle Sonnenfinsternis,
in Deutschland nicht sichtbar.
Pänt-Ordnung: Vom 1.—15. um 19¹/₂ Uhr,
vom 16.—30. um 20 Uhr.

Mutmaßliche Witterung nach dem 100 jährigen Kalender.

April. Bis 6. schön, worauf Regen mit Graupeln und
Schnee eintritt; rauh, veränderlich und un-
freundlich bis zum Ende.

Arbeitskalender für Haus-, Landwirtschaft und Gartenbau.

Landwirtschaftliche Verrichtungen im April.
Jetzt ist die Zeit der Aussaat besonders für
Futterkräuter. Als solche gelten die verschiede-
nen Kleearten: roter, weißer, ewiger Klee,
Sparfette, Luzerne, darunter Erbsen, Wicken,
Linsen und Gerste. Sie wollen alle guten, aus-
gelockerten, trockenen Kalkboden, die Wicken
vertragen auch ein feuchteres, schwereres Feld
und greifen den Boden nur wenig an, beson-
ders wenn sie zur Zeit der Blüte gemäht wer-
den. Sie düngen sich selbst, brauchen wenig
Pflüge, lohnen aber reichlich eine sorgfältige
Kultur. Die Linsen geben, kurz vor dem An-
setzen der Hülsen gemäht, grün und getrocknet,
das nahrhafteste Futter. Die Sommergerste
verträgt lehmigen Boden mit durchlassendem
Untergrund, doch ist ihr die Aussaat in ge-
lockertem trockenem Land bei mäßiger Feuchtig-
keit auch recht. Auf Hackfrüchte gedeiht die
Sparfette am besten. Das Düllieren auf
treibende Kluge beginnt jetzt. Flebgürtel sind
an die Obstbäume schon im ersten Frühling an-
zulegen. Kartoffeln werden gesteckt. Trut-
hühner kann man zum Brüten ansehen. Die
Bienen schließt man vor dem Fliegenschwärm,
den Staren und anderen Vögeln, die ihnen bei
ihren Frühlingsansflügen gerne nachstellen.

Schonzeiten.

Für männliches und weibliches Gläwild,
Gläthälber, männliches und weibliches Rot-
und Damwild, Wildhülber, Rehbock, weibliches
Rehwild und Rehwülber, Dachs, Fliber, Hasen,
Kuer, Birk-, Hasel- und Hasenhennen, Reh-
hühner, Wachteln und schattliche Moorhühner,
wilde Enten, Trappen, Krammetsvögel, vom
16. April für Schnepfen.

Wetter- und Bauernregeln.

So lange es vor St. Martinstag warm ist, so lange
ist es nachher kalt. — Aprilenschnee düngt, Märzschnee
krist. — Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es
gut um Heu und Korn. — Warmer Aprilregen, großer
Segen. — Der Eggenstaub um Winterfrost macht die
Bauern wohlgetrost. — April warm, Mai kühl, Juni
naß, fällt dem Bauer Scheuer und Faß.



Woche und Tag	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	⊙ Mfg.	⊙ Mfg.	⊙ im Reich des	Aufgang	Untergang
1 G. 2 G.	Philipp, Jakobus Sigismund	Philipp, Jakobus Arhanasius	4.35 4.34	19.20 19.21		18.44 20.15	4. 4 4.21
19. W.	Ev. Es ist euch gut, daß ich hingehe. Joh. 16, 5-16; Ep. 1. Petri 1, 16-21. — Joh. 6, 60-69; 2. Tim. 2, 8-13; 1. Petri 98. — Kath. Text wie vor. Joh. 16, 5-14; Ep. 1. Petri 1, 17-21.						
3 G. 4 M. 5 D. 6 M. 7 D. 8 F. 9 G.	4. Cantate Florian Gottfried Dietrich Gottfried Stanislaus Siob	4. n. Oftern Monika Blus V. Joh. v. d. Pforte Stanislaus Michaels Ersch. Gregor	4.32 4.30 4.28 4.27 4.25 4.23 4.22	19.23 19.24 19.26 19.27 19.29 19.31 19.32	 	21.45 23. 6 — 0.13 1. 1 1.35 1.58	4.42 5.12 5.53 6.48 7.57 9.12 10.27
20. W.	Ev. Bittet, so werdet ihr nehmen. Joh. 16, 23b-33; Ep. 1. Petri 1, 22-27. — 1. Tim. 2, 1-6; 1. Petri 55, 6-11. — Kath. Text wie vor. Joh. 16, 23-30; Ep. 1. Petri 1, 22-27.						
10 G. 11 M. 12 D. 13 M. 14 F. 15 F. 16 G.	5. Rogate Marcellus Pantkratius Servatius Himmelf. Chr. Sophia Verecundus	5. n. Oftern Marcellus Pantkratius Servatius Himmelf. Chr. Sophia Johann v. Nev.	4.20 4.18 4.16 4.15 4.13 4.12 4.10	19.34 19.35 19.37 19.38 19.40 19.42 19.43	 	2.14 2.28 2.39 2.49 2.59 3.10 3.22	11.40 12.51 14. 1 15. 9 16.20 17.33 18.49
21. W.	Ev. Der Wein der Wahrheit. Joh. 15, 26-16, 4; Ep. 1. Petri 4, 8-11. — Joh. 7, 39-39; Ep. 1, 15-28; 1. Petri 42. — Kath. Text wie vor. Joh. 15, 26-16, 4; Ep. 1. Petri 4, 7-11.						
17 G. 18 M. 19 D. 20 M. 21 D. 22 F. 23 G.	6. Exaudi Erich Potentiana Anastafius Brudens Helena Desiderius	6. n. Oftern Benantius Betr. Edelstin Bernhardin Felly Julia Desiderius	4. 9 4. 7 4. 6 4. 5 4. 4 4. 2 4. 1	19.44 19.46 19.47 19.48 19.50 19.51 19.52	 	3.39 4. 2 4.34 5.21 6.24 7.43 9. 7	20. 7 21.25 22.36 23.36 — 0.20 0.50
22. W.	Ev. Der Arbeiter. Joh. 14, 23-33; Ep. Apostelgesch. 2, 1-13. — Joh. 14, 16-21; Ep. 2, 19-22; 1. Petri 36, 22-28. — Kath. Text wie vor. Joh. 14, 23-33; Ep. Apostelgesch. 2, 1-13.						
24 G. 25 M. 26 D. 27 M. 28 D. 29 F. 30 G.	Pfingstsonntag Pfingstmontag Eduard Ludolf Quat. Wilhelm Maximin Maxim	Pfingstftg. Pfingstmontag Philipp Petri Weda Quat. Wilhelm Maximus Felix	4. 0 3.59 3.58 3.57 3.56 3.55 3.54	19.54 19.55 19.57 19.58 19.59 20. 0 20. 1	 	10.34 12. 1 13.26 14.51 16.17 17.46 19.15	1.12 1.29 1.43 1.56 2.10 2.25 2.43
23. W.	Ev. Gespräch mit Nicodemus. Joh. 3, 1-15; Ep. Römer 11, 33-36. — Matth. 28, 16-20; Eph. 1, 3-14; 2. Kor. 13, 11-13; 1. Petri 5, 1-8; 4. Mole 6, 22-27. — Kath. Der Sanftmüthige Matth. 28, 18-20. Ep. Römer 11, 33-36.						
31 G.	Trinitatis	Dreifalt.-F.	3.53	20. 3		20.41	3. 9

Herr, gib uns helle Augen,
die Schönheit der Welt zu sehen!

Frida Jung.

Gedenktage.

Jüdischer Kalender:
Wochenfest am 22. und 23. Mai.
Pänt-Ordnung: Vom 1.—31. um 20¹/₂ Uhr.

Mutmaßliche Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Mai. Bis zum 22. schön warm und fruchtbar, zuweilen Gewitter und warmer Regen; 23. unfreundlich; 24.—25. trüb und so kalt, daß der nicht belaubte Weinstock erfriert.

Arbeitskalender für Haus-, Landwirtschaft und Gartenbau.

Landwirtschaftliche Verrichtungen im Mai. Kartoffeln ansetzen in allen Böden, die sich gut lockern lassen, Sandböden, nur fetne feuchten und Lehmböden; alte Bodenkraft ist besser als frischer Dünger, sonst schießt alle Kraft ins Kraut; man kann die Kartoffel auf sich selbst mehrere Jahre pflanzen. Der Haas wird nach einem Regen ausgesät in tiefaepflügten Boden, er will feucht haben; dichte Saat soll feineres Geputzt geben, dünne Saat mehr Samenertrag; meist wird er auf gleiche Grundstücke gepflanzt. Der Hopfen wird angepflanzt auf sonnige Felder; statt der teureren Stangen wählt man mit Vorteil die wagerechte Anlage mit Pfosten und Drähten, wie man auch in vielen Gegenden den Wein pflanzt; die Pfosten sind geringer, Stürme können weniger Schaden anrichten, es gibt mehr und frühere Blüten, das Einsammeln der Früchte ist leichter. Auf den Wiesen muß jetzt das Wasser abgeleitet werden, wenn möglich, säubert man die Matten von Disteln und Kletten. Man schließt die gepropften und okulierten Baumstämmchen vor dem Abkniden durch angebundene Stäbchen. Um den Baum ist der Grasboden zu entfernen und die ausgestochenen Rasen sind verkehrt wieder einzulegen. Im Garten werden Gurken und Kürbisse ins freie sonnenreiche Land gelegt, das man ziemlich feucht halten muß. Der Salat wird verpflanzt, ebenso der im vorigen Späthommer gesäte Spinat. Den Neben werden die unbrauchbaren Sprosse abgebrochen bis auf 2 oder 3 Blätter über dem Fruchtansatz. Die Viehfütterung beginnt jetzt mit gemäßigtem, trockenem Futter. Die Schafe werden geschoren. Trutzhühner kommen jetzt aus, die Hockhühner brüten noch fortwährend; Gänse rupft man.

Schonzeiten.

Für männliches und weibliches Elchwild, Elchälber, männliches und weibliches Rot- und Damwild, Wildälber, weibliches Rehwild und Rehälber, Dachs, Fiber, Hasen, Muer-, Wirt-, Gafel- und Falanenhennen. Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, Krametsvögel, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel mit Ausnahme der wilden Gänse, bis 15. Mai für Rebhölzer.

JUNI

Woche und Tag	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	⊙ Mfg.	⊙ Mfg.	☾ im Zeich. des	☾ Aufgang	☾ Untergang
1 M.	Pitomedes	Juventius	3.52	20. 4		21.54	3.44
2 D.	Marcellinus	Erasmus	3.51	20. 5		22.51	4.34
3 M.	Erasmus	Klothilde	3.50	20. 6		23.32	5.38
4 D.	Carpasius	Kronleichnam	3.49	20. 7		23.59	6.52
5 F.	Bonifacius	Bonifacius	3.49	20. 8		—	8. 8
6 S.	Benignus	Norbert	3.48	20. 9		0.19	9.24
24. W.	Ev. Der reiche Mann und der arme Lazarus. Luf. 16, 19-31; Ep. 1. Joh. 4, 16-21. — Matth. 13, 31-35; Apostelgesch. 4, 32-35; 5. Mose 6, 4-13. — Kath. Das große Abendmahl. Luf. 14, 16-24; Ep. 1. Joh. 3, 13-18.						
7 S.	1. n. Tr.	2. n. Pf.	3.48	20.10		0.33	10.36
8 M.	Medardus	Medardus	3.47	20.11		0.46	11.46
9 D.	Primus	Primus	3.47	20.11		0.56	12.55
10 M.	Omuphrius	Margareta	3.46	20.12		1. 7	14. 4
11 D.	Barnabas	Barnabas	3.46	20.13		1.17	15.15
12 F.	Basilides	Herz-Jesu-Fest	3.46	20.13		1.28	16.29
13 S.	Lobias	Anton von Pad.	3.45	20.14		1.43	17.47
25. W.	Ev. Das große Abendmahl. Luf. 14, 16-24; Ep. 1. Joh. 3, 13-18. — Matth. 9, 9-13; Röm. 10, 1-15; Spr. Sal. 9, 1-10. — Kath. Jesus nimmt die Sünder an. Luf. 15, 1-10; Ep. 1. Petri 5, 6-11.						
14 S.	2. n. Tr.	3. n. Pf.	3.45	20.15		2. 4	19. 6
15 M.	Vitus	Vitus	3.45	20.15		2.33	20.22
16 D.	Justina	Verno	3.45	20.16		3.14	21.27
17 M.	Voltmar	Adolf	3.45	20.16		4.13	22.17
18 D.	Arnulf	Marz. u. Marcell.	3.45	20.17		5.23	22.52
19 F.	Gervas., Protas.	Gervas., Protas.	3.45	20.17		6.53	23.17
20 S.	Silberius	Silberius	3.45	20.17		8.22	23.35
26. W.	Ev. Jesus nimmt die Sünder an. Luf. 15, 1-10; Ep. 1. Petri 5, 5b-11. — Luf. 15, 11-32; Apostelgesch. 3, 1-16; Jes. 12. — Kath. Petri Festschng. Luf. 5, 1-11; Ep. Röm. 8, 18-23.						
21 S.	3. n. Tr.	4. n. Pf.	3.45	20.18		9.48	23.50
22 M.	Achatius	Paulinus	3.45	20.18		11.14	—
23 D.	Basilus	Ebeltrud	3.46	20.18		12.37	0. 4
24 M.	Johannes d. T.	Johannes d. T.	3.46	20.18		14. 2	0.17
25 D.	Elogins	Prosper	3.46	20.18		15.27	0.31
26 F.	Jeremias	Johann u. Paul	3.47	20.18		16.54	0.48
27 S.	Sieben Schläfer	Ladislau	3.47	20.18		18.20	1.10
27. W.	Ev. Seid barmherzig. Luf. 6, 36-42; Ep. Röm. 8, 18-27. — Matth. 6, 13-16; Apostelg. 4, 1-12; Jes. 65, 17-19, 24, 25. — Kath. Die bessere Gerechtigkeit. Matth. 5, 20-24; Ep. 1. Petri 3, 8-15.						
28 S.	4. n. Tr.	5. n. Pf.	3.47	20.18		19.37	1.40
29 M.	Peter u. Paul	Peter u. Paul	3.48	20.18		20.41	2.23
30 D.	Pauli Gedächtnis	Pauli Gedächtnis	3.48	20.18		21.27	3.21

Wer auf Medard und Anton baut, kriegt Flachs und Kraut.

Glücklich, wer nicht kreuz und quer gelenkt, wer der Heimat seine Kräfte schenkt, daß er wiederum gekräftigt werde von dem Liebeshauch der Heimaterde!

Ernst Moritz Arndt.

Gedenktage.

Mutmaßliche Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Juni. Bis 8. rauch und kalt, dann bis 11. schön warm, worauf kalter Regen und Wind eintritt; sehr heiß bis zum Ende, wo das Wetter wieder verändert wird.

Arbeitskalender für Haus-, Landwirtschaft und Gartenbau.

Landwirtschaftliche Einrichtungen im Juni. Auf den Feldern werden die weißen Rüben ausgefüt in leichte, gedüngte Böden. Die Kartoffeln werden beobachtet und späterhin gehäufelt, dies hat den Zweck, Luft, Tau und Wasser zu den Wurzeln zu lassen und mehrfältigen Knollenanlauf zu erzeugen; eine Düngung mit Gülle vor dem Behäufeln wirkt gütlich auf den Ertrag. Gurken und Zwerghohnen bringen schon Früchte. Alle Kohlarten werden frei gepflanzt. Die Samenstengel der Zwiebeln müssen an Stecken festgebunden werden. Der Sommeralat muß jetzt am schönsten stehen im Garten. Die Heuernte beginnt gegen Ende des Monats; das Gras soll zur Zeit des besten Althens abgemäht werden, um eine gute Qualität zu erzielen. Späteres Abmähen nimmt dem Heu den Wohlgeschmack und die Nährkraft. Die abgemähten Schwaden lasse man mehrere Stunden liegen, um die Gärung zu befördern und dadurch die Trocknung. Das Wenden des Heues geschehe nur so oft als nötig, zu häufiges Wenden, besonders der Heugarten, bringt bedeutenden Verlust. Bei der Aufbewahrung beobachte man gleichmäßige Schichtung. Die Bienen schwärmen, deshalb sind die Bienenstände im Auge zu behalten, besonders nach einem Regen, wenn Schwüle eingeht. Die Rische lasse man in den Teichen in Ruhe, solange sie noch streichen; gegen Ende des Monats entferne man das Teichrohr. Jetzt ist gute Zeit für den Krebsfang, in allen Monaten, die kein „r“ haben.

Schonzeiten.

Für männliches und weibliches Schwild, Glotzfalber, männliches und weibliches Rot- und Damwild, Wildfälsber, weibliches Rehwild und Rehkalber, Dachs, Fieber, Hasen, Auer-, Firs-, Gafel- und Hasanenbühne und -Hennen, Rehwildner, Wachteln und schottische Moorhühner, wilde Guten, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvogel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Gänse- und Wasservogel, mit Ausnahme der wilden Gänse, Krammetsvögel.

Wetter- und Bauernregeln.

Viel Donner im Juni bringt ein fruchtbares Jahr.

Am 22. Juni Sommeranfang, längster Tag
Länd-Ordnung: Vom 1.—30. um 21 Uhr.

JULI

Woche und Tag	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	⊙	⊙	⊙ im Beich. des	⊙ Aufgang	⊙ Untergang
1 W.	Theobald	Theobald	3.49	20.18	22	21.50	4.32
2 D.	Maria Heimg.	Maria Heimg.	3.50	20.17	22	22.22	5.49
3 F.	Kornelius	Synginth	3.50	20.17	22	22.38	7. 5
4 S.	Ulrich	Ulrich	3.51	20.17	22	22.52	8.20
28. W.	Ev. Petri Suchung. Luk. 9, 1-11; Ep. 1. Petri 3, 8-15. — Rut. 9, 18-20; Apostelgeschichte 8, 84-42; Klagel. Jerem. 3, 22-32. — Kath. Spelung der Bierentelb. Mart. 8, 1-9; Ep. Röm. 6, 3-11.						
5 S.	5. n. Tr.	6. n. Pf.	3.52	20.16	22	23. 3	9.31
6 M.	Jesajas	Jesajas	3.53	20.16	22	23.13	10.41
7 D.	Willibald	Willibald	3.53	20.15	22	23.23	11.48
8 M.	Kilian	Kilian	3.54	20.15	22	23.34	12.58
9 D.	Cyrrillus	Cyrrillus	3.55	20.14	22	23.47	14.11
10 F.	Sieben Brüder	Sieben Brüder	3.56	20.14	22	—	15.26
11 S.	Bas	Bas	3.57	20.13	22	0. 5	16.44
29. W.	Ev. Die bessere Gerechtigkeit. Matth. 5, 20-26; Ep. Röm. 6, 3-11. — Matth. 21, 28-32; Apostelg. 8, 26-38; Pl. 1. — Kath. Von den jolichen Propheten. Matth. 7, 15-21; Ep. Röm. 6, 19-23.						
12 S.	6. n. Tr.	7. n. Pf.	3.58	20.12	22	0.29	18. 2
13 M.	Margareta	Margareta	3.59	20.11	22	1. 4	19.12
14 D.	Bonaventura	Bonaventura	4. 0	20.10	22	1.56	20. 9
15 M.	Apostel Teilung	Apostel Teilung	4. 1	20. 9	22	3. 6	20.51
16 D.	Ruth	Stapulierfest	4. 3	20. 8	22	4.30	21.19
17 F.	Alexius	Alexius	4. 4	20. 7	22	6. 1	21.40
18 S.	Mofina	Friedericus	4. 5	20. 6	22	7.31	21.57
30. W.	Ev. Die Ernte ist groß und der Arbeiter wenig. Matth. 9, 30-35; Ep. Rom. 9, 19-23. — Mart. 4, 26-29; 1. Tim. 6, 6-12; 2. Pet. 2, 6-12. — Kath. Der ungerechte Haushalter. Luk. 16, 1-9; Ep. Röm. 8, 12-17.						
19 S.	7. n. Tr.	8. n. Pf.	4. 6	20. 5	22	8.59	22.10
20 M.	Elas	Margareta	4. 7	20. 4	22	10.24	22.24
21 D.	Praxedis	Praxedis	4. 9	20. 3	22	11.49	22.37
22 M.	Maria Magdalen.	Maria Magd.	4.10	20. 2	22	13.15	22.53
23 D.	Apollinaris	Apollinaris	4.11	20. 0	22	14.41	23.13
24 F.	Christine	Christine	4.13	19.59	22	16. 7	23.40
25 S.	Nakobus	Nakobus	4.14	19.58	22	17.26	—
31. W.	Ev. Von den jolichen Propheten. Matth. 7, 13-23; Ep. Röm. 8, 12-17. — Matth. 12, 46-50; Apostelg. 16, 16-32; Jerem. 23, 16-29. — Kath. Der Herr weint über Jerusalem. Luk. 19, 41-47; Ep. 1. Kor. 10, 6-13.						
26 S.	8. n. Tr.	9. n. Pf.	4.15	19.57	22	18.34	0.18
27 M.	Pantaleon	Pantaleon	4.16	19.55	22	19.25	1.11
28 D.	Pantaleon	Innocenz	4.18	19.54	22	20. 1	2.16
29 M.	Beatriz	Martha	4.19	19.52	22	20.26	3.31
30 D.	Abdon	Abdon	4.21	19.51	22	20.44	4.48
31 F.	Germaus	Konstantin	4.22	19.50	22	20.58	6. 4

An Margareten (20. Juli) Regen, bringt Hon und Nüssen keinen Segen.

Wie man die Heimat lieben kann, das lernt sich nur in weiter Welt.

Ernst Weber.

Gedenktage.

Kaut-Ordnung: Vom 1.—15. um 21 Uhr,
vom 16.—31. um 20½ Uhr.

Mutmaßliche Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Juli. Bis 9. kalt und unfreundlich, von da kühle Nächte und heiße Tage; vom 12. bis zum Ende unfruchtbare Dürre.

Arbeitskalender für Haus-, Landwirtschaft und Gartenbau.

Landwirtschaftliche Verrichtungen im Juli. Die Feld- und Gartengewächse, Mais- und Kartoffeläcker, Flachs und Hanf, die Krautpflanzen sind zu jäten und bei großer Dürre zu schürfen. Winterendivien und Rattich, auch Petersilie kann jetzt gesät werden. Gegen Jakobi reifen die Sommerzwiebeln. Der Reys verlangt zur Aussaat einen tiefgründigen, gut gedüngten Boden ohne stauende Rässe. Man sät ihn durch breitwürfige Aussaat, die den geringsten Zeitaufwand erfordert; oder in Reihen, wodurch die Ralle und Rässe weniger nachtheilig einwirkt und die Entfernung des Unkrautes leichter gemacht wird. Der abgeerntete Reys wird vorsichtig in Tücher gebunden, um die Körner nicht zu verlieren. Nach der Heuernte werden die Bewässerungsgräben wieder in Stand gesetzt und alsbald das Wasser zugelassen. Einmähdiqe Wiesen werden erst nach Jakobi gemäht. Die Jäger können sich jetzt durch Abschuh junger Wildenten einen lederen Braten verschaffen; gegen Ende des Monats springt der Rehbock aufs Blatt.

Schonzeiten.

Für männliches und weibliches Gichwild. Eichfäher, männliches und weibliches Rot- und Damwild. Wildfäher, weibliches Rehwild, Rehfäher, Fächie, Wiber. Fähen. Auer-, Birk-, Fäfel- und Fälahenhähe und -Hennen, Rehbühner, Wachteln und schottische Moorhühner, Trappen, Krammetsvögel.

Wetter- und Bauernregeln.

Regen am St. Margaretentag verursacht vierwöchiges Regenwetter. — Regnets an unsrer Frauen Tag, so regnets nachher vierzig Tag. — Was Juli und August nicht tchen, kann kein Nachfolger braten. — Ein trodener Jakobitag verheißt einen strengen Winter. — Ein harter Winter soll kommen, wenn die Ameisen ihre Häusen auf St. Annatag aufwerfen. — St. Jakobstag vormittag deuten tut die Zeit der Weihnachten, das halt in Out. Der Nachmittag die Zeit nach Weihnachten, also sollst du nach dem Wetter trachten. Scheint die Sonn, wirds kalt, regnets, so ändert sich die Kälte bald. — Ist es drei Tage vor Jakob schön, so wird Korn geraten auf die Bühn, so es aber an diesem Tag regnen wird, zeigts, daß das Erbreich wenig Korn gebiert.

AUGUST

Woche und Tag	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	⊙ Mfg.	⊙ Mfg.	⊙ im Reich des	⊙ Aufgang	⊙ Untergang
1 S.	Betri Kettenfest	Betri Kettenfest	4.24	19.48	☾	21.10	7.16
32. W.	Ev. Der ungerechte Haushalter. Luth. 18, 1-12; ev. 1. Kor. 10, 1-13 — Matth. 18, 44-46; Apostelgesch. 17, 16-34; Epr. Gal. 10, 1-9. — Kath. Tharjader und Böllner. Luth. 18, 9-14; ev. 1. Kor. 12, 2-11.						
2 S.	9. n. Tr.	10. n. Pf.	4.25	19.46	☾	21.20	8.26
3 M.	Anguli	Stephans Kind	4.27	19.44	☾	21.30	9.35
4 D.	Domitius	Domitius	4.28	19.43	☾	21.40	10.44
5 M.	Oswald	Maria Schnee	4.30	19.41	☾	21.52	11.54
6 D.	Berth. Christl	Berth. Christl	4.31	19.39	☾	22. 7	13. 8
7 F.	Donatus	Cajetanus	4.33	19.38	☾	22.28	14.24
8 S.	Enriatus	Enriatus	4.34	19.36	☾	22.58	15.40
33. W.	Ev. Der Herr weint über Jerusalem. Luth. 19, 41-48; ev. 1. Kor. 12, 1-11. — Matth. 23, 34-39; Apostelgesch. 20, 17-38; Jerem. 7, 1-11. — Kath. Sephora! Mart. 7, 31-37; ev. 1. Kor. 15, 1-10.						
9 S.	10. n. Tr.	11. n. Pf.	4.36	19.34	☾	23.40	16.54
10 M.	Laurentius	Laurentius	4.37	19.32	☾	—	17.57
11 D.	Hermann	Tiburtius	4.39	19.31	☾	0.41	18.45
12 M.	Klara	Klara	4.40	19.29	☾	2. 0	19.19
13 D.	Hippolytus	Hippolytus	4.42	19.27	☾	3.29	19.43
14 F.	Eusebius	Eusebius	4.43	19.25	☾	5. 3	20. 1
15 S.	Maria Helmoana	Mari. Simmelf.	4.45	19.23	☾	6.34	20.16
34. W.	Ev. Tharjader und Böllner. Luth. 18, 9-14; ev. 1. Kor. 15, 1-10. — Luth. 1, 34-50; Röm. 8, 34-39; Dan. 9, 15-18. — Kath. Der barmherzige Samariter. Luth. 10, 23-37; ev. 2. Kor. 3, 4-9.						
16 S.	11. n. Tr.	12. n. Pf.	4.47	19.21	☾	8. 4	20.30
17 M.	Vilbald	Viberatus	4.48	19.19	☾	9.32	20.44
18 D.	Agapetus	Helena	4.50	19.17	☾	10.59	20.59
19 M.	Sebalb	Sebalb	4.51	19.15	☾	12.28	21.17
20 D.	Bernhard	Bernhard	4.53	19.13	☾	13.54	21.42
21 F.	Hartwig	Anastafius	4.55	19.11	☾	15.18	22.16
22 S.	Wilibert	Timothea	4.56	19. 9	☾	16.28	23. 4
35. W.	Ev. Sephora! Mart. 7, 31-37; ev. 2. Kor. 3, 4-9. — Joh. 8, 31-36; Apostelgesch. 16, 9-15; 1. Petr. 2, 18-21. — Kath. Die zehn Aussätzigen. Luth. 17, 11-19; ev. Mat. 8, 16-22.						
23 S.	12. n. Tr.	13. n. Pf.	4.58	19. 7	☾	17.24	—
24 M.	Bartholomäus	Bartholomäus	4.59	19. 5	☾	18. 4	0. 6
25 D.	Ludwig	Ludwig	5. 1	19. 3	☾	18.31	1.18
26 M.	Samuel	Rephyrinus	5. 2	19. 1	☾	18.51	2.34
27 D.	Gebhard	Rufus	5. 4	18.59	☾	19. 5	3.50
28 F.	Augustinus	Augustinus	5. 5	18.57	☾	19.18	5. 4
29 S.	Rob. Enthauptung	Rob. Enthauptung	5. 7	18.54	☾	19.23	6.14
36. W.	Ev. Der barmherzige Samariter. Luth. 10, 23-37; ev. Röm. 3, 21-28. — Matth. 12, 44-45; 1. Petr. 2, 1-10; Sach. 7, 4-10. — Kath. Sorgen nicht anständig. Matth. 6, 24-33; ev. Gal. 5, 16-24.						
30 S.	13. n. Tr.	14. n. Pf.	5. 8	18.52	☾	19.38	7.24
31 M.	Paulinus	Raimund	5.10	18.50	☾	19.48	8.32

Wohl oft fand ich, was Aug' und Herz ergötzte,
doch nie, was meine Heimat mir ersetzte!

F. von Bodenstedt.

Gedenktage.

Gaut-Ordnung: Vom 1.—16. um 20¹/₂ Uhr
vom 16.—31. um 20 Uhr.

Mutmaßliche Witterung nach dem 100 jährigen Kalender.

August. Die ersten Tage sind warm, dann unfreundlich bis 11., worauf bis zum 30. schönes Wetter eintritt; 31. ungestüm.

Arbeitskalender für Haus-, Landwirtschaft und Gartenbau.

Landwirtschaftliche Verrichtungen im August.
Die Getreideernte ist ein wichtiges Geschäft und erfordert volle Aufmerksamkeit und Anstrengung des Landwirts, besonders bei ungünstiger Witterung, wenn das Getreide schon geschnitten auf dem Felde liegt. Dann muß man die Ähren und das Stroh vor der Fäulnis schützen durch Garbenhäufen, welche man auf verschiedene Weise aufschichtet, meist so, daß die Ähren zusammenstoßen. Die Ernte erfolgt vor der völligen Reife, weil sonst zu viele Körner verloren gehen und das Stroh minderwertiger wird. Der Hauf kommt jetzt zur Röstung beim in stehende oder langsam fließende Gewässer. Er muß dort einen Gärungsprozeß durchmachen, um die Trennung der Fasern unter sich und mit dem Holz des Stengels zu bewerkstelligen. Schlammiges und mooriges Wasser ist der Röstung nachteilig, weil die Fasern dann beim Bleichen dunkle Streifen und Flecken bekommen. Gegen Ende des Monats baut man die Winterrüben an. Auf abgeerntete Kleefelder sühre man genügend Düng, wenn Winterweizen angebaut werden soll: Feld und Ackerland verfügen kann man nur durch gutes Düngen! Die Wiesen werden Ende August zum zweiten Male gemäht, damit die Mahd noch gut trocknet. Das Frühobst wird abgemacht. In der letzten Augustwoche kann man die letzte Saat vom Spinat machen, ebenso auf Mistbeete die verschiedenen Kohlarten und Rettiche; der Schnittlauch wird nicht mehr geschnitten und durch Verteilung vermehrt. Die Gurken werden abgeerntet, auch die ersten reifen Tomaten abgenommen. Das Pflücken des Hopfens geschieht gegen Ende August an einem trockenen Tage; der Hopfen kommt auf einen lustigen Boden zum Abtrocknen. Die Bienenstöcke werden gereinigt und der überflüssige Honig noch geschleudert. Jetzt ist die beste Zeit zum Verkauf der fetten Hammel.

Schonzeiten.

Für männliches und weibliches Elchwild, Elchälber, weibliches Rot- und Damwild, Wildälber, weibliches Rehwild und Rehtälber, Dachs, Biber, Hasen, Quers, Birk, Gasei, Fasanenbühne und -Hennen, Rebhühner, Wachteln, schottische Moorhühner, Trappen, Drosseln.

SEPTEMBER

Woche und Tag	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	• Mg.	• Mtg.	• im Zeich. des	Auf- gang	Un- ter- gang
1 D.	Vegidius	Vegidius	5.12	13.48	☾	19.59	9.42
2 M.	Abalon	Stephan	5.13	18.46	☾	20.12	10.54
3 D.	Manfuetus	Manfuetus	5.15	18.43	☾	20.30	12. 8
4 F.	Moses	Rosalia	5.16	18.41	☾	20.55	13.24
5 S.	Herfules	Laurentius	5.18	18.39	☾	21.30	14.37
37. W.	Ev. Die zehn Aussägigen. Luf. 17, 11-19; Ep. Gal. 5, 16-24. — Joh. 5, 1-14; 1. Tim. 1, 12-17; Ps. 50, 14-23. — Kath. Meine nicht. Luf. 7, 11-16; Ep. Gal. 5, 25-6, 10.						
6 S.	14. n. Tr.	15. n. Pf.	5.19	18.37	☾	22.21	15.44
7 M.	Regina	Regina	5.21	18.35	☾	23.31	16.37
8 D.	Maria Geburt	Maria Geburt	5.23	18.32	☾	—	17.17
9 M.	Bruno	Gorgonius	5.24	18.30	☾	0.54	17.44
10 D.	Sosthenes	Nikolaus v. Tol.	5.25	18.28	☾	2.26	18. 4
11 F.	Protus	Protus	5.27	18.26	☾	3.59	18.20
12 S.	Syrus	Mar. Namensf. ☾	5.29	18.23	☾	5.31	18.34
38. W.	Ev. Sorgenet nicht. Matth. 6, 24-34; Ep. Gal. 5, 25-6, 10. — Joh. 11, 1-11; 2. Thess. 3, 6-13; 1. Kdn. 17, 8-16. — Kath. Sabbatfeier in Liebe und Demut. Luf. 14, 1-11; Ep. Eph. 3, 13-21.						
13 S.	15. n. Tr.	16. n. Pf.	5.30	18.21	☾	7. 1	18.48
14 M.	Kreuzes Erhöhh.	Kreuzes Erhöhh.	5.32	18.19	☾	8.32	19. 3
15 D.	Nikomedes	Nikomedes	5.33	18.17	☾	10. 4	19.21
16 M.	Euphemia Quat.	Kornelius Quat.	5.35	18.14	☾	11.35	19.44
17 D.	Lambertus	Lambertus	5.37	18.12	☾	13. 2	20.14
18 F.	Titus	Th. v. Willan. †	5.38	18.10	☾	14.21	20.58
19 S.	Januarius	Januarius	5.40	18. 7	☾	15.22	21.56
39. W.	Ev. Meine nicht. Luf. 7, 11-17; Ep. Eph. 3, 13-21. — Matth. 11, 25-30; Hebr. 12, 18-24; Glos 5, 17-26. — Kath. Das vornehmste Gebot und die vornehmste Frage. Matth. 22, 35-48; Ep. Eph. 4, 1-6.						
20 S.	16. n. Tr.	17. n. Pf.	5.41	18. 5	☾	16. 6	23. 7
21 M.	Matth. Ev.	Matth. Ev.	5.43	18. 3	☾	16.37	—
22 D.	Moriz	Moriz	5.44	18. 1	☾	16.58	0.23
23 M.	Hofens	Thella	5.46	17.58	☾	17.14	1.38
24 D.	Johann. Empf.	Johann. Empf.	5.47	17.56	☾	17.27	2.52
25 F.	Aleophas	Aleophas	5.49	17.54	☾	17.38	4. 4
26 S.	Cybrianus	Cybrianus	5.50	17.52	☾	17.47	5.13
40. W.	Ev. Sabbatfeier in Liebe und Demut. Luf. 14, 1-11; Ep. Eph. 4, 1-6. — Matth. 12, 1-8; Hebr. 4, 9-13; Ps. 75, 5-8. — Kath. Der Sichtbrüchige. Matth. 9, 1-14; Ep. 1. Kor. 1, 4-8.						
27 S.	17. n. Tr.	18. n. Pf.	5.52	17.50	☾	17.57	6.22
28 M.	Wenzeslaus	Wenzeslaus	5.54	17.47	☾	18. 8	7.31
29 D.	Michaelis	Michaelis	5.55	17.45	☾	18.20	8.43
30 M.	Hieronymus	Hieronymus	5.57	17.43	☾	18.36	9.56

Wie der Hirsch an Esbdi in die Brunst tritt, so tritt er an Michaelis wieder heraus.

Rauch in der Heimat ist klarer als Sonnenschein in der Fremde!

Spruch,

Gedenktage.

Jüdischer Kalender:
Anfang des Jahres 5692 am 12. September, das zweite Neujahrstfest am 18. September, das Versöhnungsfest am 21. September, das Laubhüttenfest am 26. und 27. September.

Am 12. September partielle Sonnenfinsternis, in Deutschland nicht sichtbar.

Am 26. September totale Mondfinsternis, in Deutschland sichtbar.

Am 24. September Herbstanfang, Tag und Nacht gleich.

Zeit-Ordnung: Vom 1.—15. um 1½ Uhr, vom 16.—20. um 19 Uhr.

Mutmaßliche Witterung nach dem 100-jährigen Kalender.

September. Unfreundlich und regnerisch bis 10., dann schön bis 14., darauf acht Tage Regenwetter, darauf drei Tage schön, ein Tag Regen, schön bis zu Ende.

Arbeitskalender für Haus-, Landwirtschaft und Gartenbau

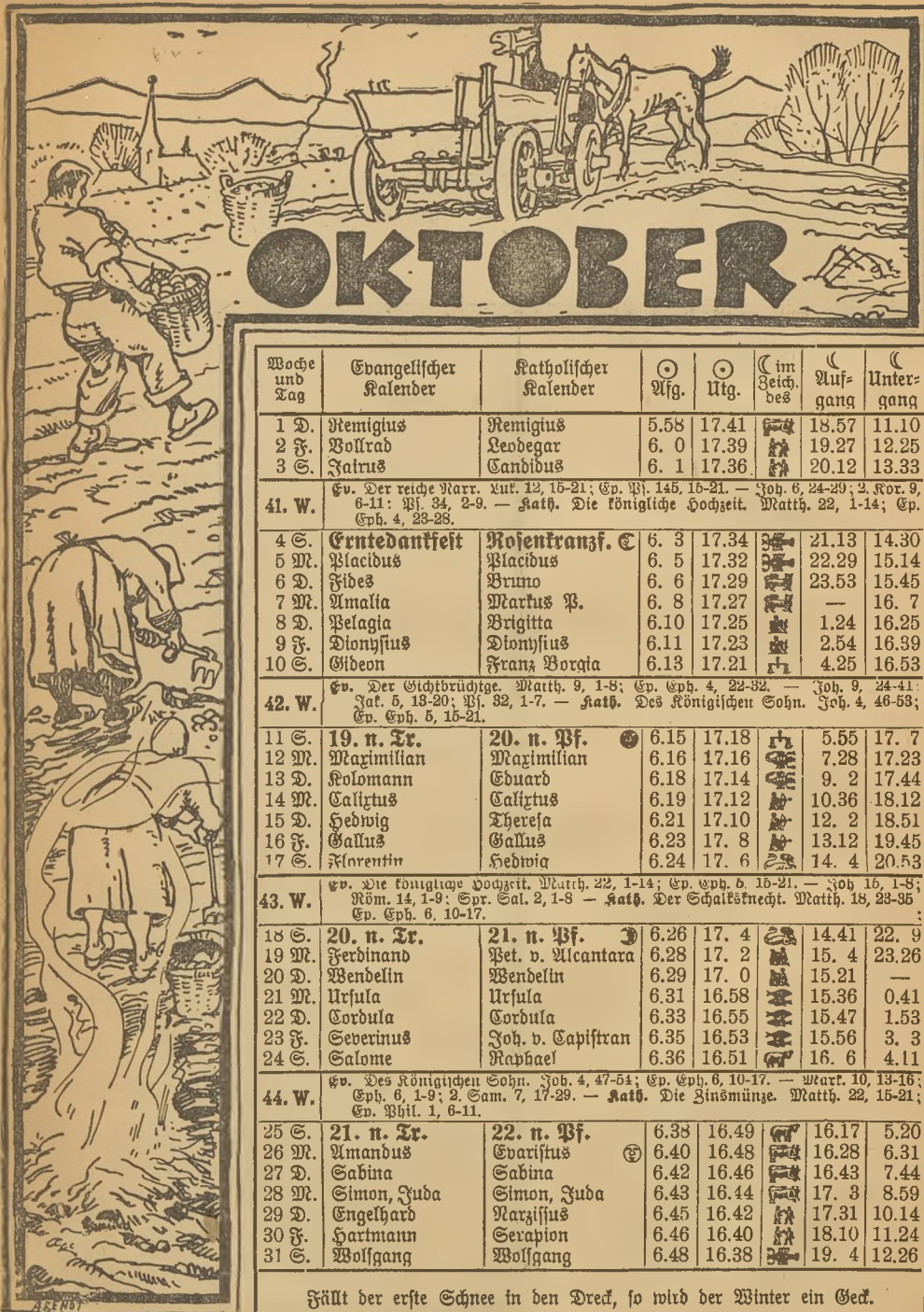
Landwirtschaftliche Verrichtungen im September. In diesem Monat bestellt man seine Acker durch Umpflügen und läßt den Saatsurden einige Wochen Zeit sich zu legen, um dann das Wintergetreide einzusäen. Der Roggen erfordert die früheste Saat, damit er sich noch vor dem Eintritt des Winters ordentlich bestocken kann. — Er will einen lockeren, trockenen, sandigen Boden. Auch die Wintergerste verlangt eine frühe Aussaat. Ein mäßig feuchter, kräftiger Lehmboden sagt ihr gut zu. Während der Roggen sehr wohl auf sich selbst folgen kann, gedeiht die Gerste nicht gut auf andere Getreidefrüchte. Der Spels ist nach dem Weizen eine vorzügliche Getreidefrucht. Er verträgt auch ein rauheres Klima in Gebirgsgegenden und ist ziemlich unabhängig vom Boden. Die Aussaat des Weizens kann auch im nächsten Monat und bis in den November erfolgen; doch geraten frühe Saaten besser als späte; Kalkboden mit Ton gemischt liebt er am meisten. Frischer Dünger zum Getreide ist wenig geeignet, da er gern brandig wird. Die Wiesen setzt man in gehörigen Stand durch Abrechen und etwaige Neuanpflanzung an nötige Stellen. Jetzt ist auch Zeit zur Tomatenernte in den Gärten. Der Spätobst wird abgenommen und sorgsam aufbewahrt an kühlen Orten. Gegen Ende des Monats bis Mitte November können die Bäume unter die Erde gelassen werden. Die Mistweine werden jetzt besonders getrieben. Beim Blüthen des Rindviehes sei man vorsichtig mit neuem Stroh und Heu. In den Bienestöcken verkleinere man die Fluglöcher und sonstigen Öffnungen wegen der Raubienen.

Schonzeiten.

Für weibliches Gschmild, Gschäfer, weibliches Rot- und Damwild, Wildkatzen, weibliches Rehwild und Rehfäher. Vögel, Gänse, Auerhähne und -hennen, bis 15. für Hirsche, Gafels, Gafanenbähne und -hennen, bis 20. für Krammetsvögel.

Wetter- und Bauernregeln.

Wie das Wetter an Erdbil, so bleibt es vier Wochen lang. — St. Michaeliswein, süßer Wein, Herrenwein.



OKTOBER

Woche und Tag	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	Ufg.	Utg.	Im Zeich. des	Aufgang	Untergang
1 D.	Remigius	Remigius	5.58	17.41		18.57	11.10
2 F.	Vollrad	Leodegar	6. 0	17.39		19.27	12.25
3 S.	Fairus	Gandibus	6. 1	17.36		20.12	13.33
41. W.	Ev. Der reiche Narr. Luc. 12, 15-21; Ep. Ps. 145, 15-21. — Joh. 6, 24-29; 2. Kor. 9, 6-11; Ps. 34, 2-9. — Kath. Die königliche Hochzeit. Matth. 22, 1-14; Ep. Eph. 4, 23-28.						
4 S.	Entedantkeit	Rosentranzf. C	6. 3	17.34		21.13	14.30
5 M.	Placidus	Placidus	6. 5	17.32		22.29	15.14
6 D.	Fides	Bruno	6. 6	17.29		23.53	15.45
7 M.	Amalia	Marthus P.	6. 8	17.27		—	16. 7
8 D.	Pelagia	Brigitta	6.10	17.25		1.24	16.25
9 F.	Dionysius	Dionysius	6.11	17.23		2.54	16.39
10 S.	Gideon	Franz Borgia	6.13	17.21		4.25	16.53
42. W.	Ev. Der Sichtbrüdtige. Matth. 9, 1-8; Ep. Eph. 4, 22-32. — Joh. 9, 24-41; 1. Joh. 5, 13-20; Ps. 32, 1-7. — Kath. Des königlichen Sohn. Matth. 22, 1-14; Ep. Eph. 4, 23-28.						
11 S.	19. n. Tr.	20. n. Pf.	6.15	17.18		5.55	17. 7
12 M.	Maximilian	Maximilian	6.16	17.16		7.28	17.23
13 D.	Kolomann	Eduard	6.18	17.14		9. 2	17.44
14 M.	Calixtus	Calixtus	6.19	17.12		10.36	18.12
15 D.	Hedwig	Theresa	6.21	17.10		12. 2	18.51
16 F.	Gallus	Gallus	6.23	17. 8		13.12	19.45
17 S.	Klorentin	Hedwig	6.24	17. 6		14. 4	20.53
43. W.	Ev. Die königliche Hochzeit. Matth. 22, 1-14; Ep. Eph. 5, 15-21. — Joh. 15, 1-8; Röm. 14, 1-9; 2. Sam. 7, 17-29. — Kath. Der Schalkstnecht. Matth. 18, 23-35; Ep. Eph. 6, 10-17.						
18 S.	20. n. Tr.	21. n. Pf.	6.26	17. 4		14.41	22. 9
19 M.	Ferdinand	Pet. v. Alcantara	6.28	17. 2		15. 4	23.26
20 D.	Bendelin	Bendelin	6.29	17. 0		15.21	—
21 M.	Ursula	Ursula	6.31	16.58		15.36	0.41
22 D.	Cordula	Cordula	6.33	16.55		15.47	1.53
23 F.	Severinus	Joh. v. Capistran	6.35	16.53		15.56	3. 3
24 S.	Salome	Raphael	6.36	16.51		16. 6	4.11
44. W.	Ev. Des königlichen Sohn. Joh. 4, 47-54; Ep. Eph. 6, 10-17. — weart. 10, 13-16; Eph. 6, 1-9; 2. Sam. 7, 17-29. — Kath. Die Zinsmünze. Matth. 22, 15-21; Ep. Phil. 1, 6-11.						
25 S.	21. n. Tr.	22. n. Pf.	6.38	16.49		16.17	5.20
26 M.	Amandus	Evastus	6.40	16.48		16.28	6.31
27 D.	Sabina	Sabina	6.42	16.46		16.43	7.44
28 M.	Simon, Juda	Simon, Juda	6.43	16.44		17. 3	8.59
29 D.	Engelhard	Narzissus	6.45	16.42		17.31	10.14
30 F.	Hartmann	Serapion	6.46	16.40		18.10	11.24
31 S.	Wolfgang	Wolfgang	6.48	16.38		19. 4	12.26

Fällt der erste Schnee in den Dreck, so wird der Winter ein Ged.

Die Heimat ist der Schlüssel zu der Seele des Menschen. Dann aber gibt es Menschen, die der Schlüssel zu ihrer Heimat sind.

Gedenktage.

Jüdischer Kalender:
Laubhüttenende am 3. Oktober, das Fest der Gesetzesfreude am 4. Oktober.

Am 11. Oktober partielle Sonnenfinsternis, in Deutschland nicht sichtbar.

Zeit-Ordnung: Vom 1.—15. um 18^{1/2} Uhr, vom 16.—31. um 18 Uhr.

Mutmaßliche Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Oktober. Schönes Wetter bis 8., von da trüb bis 13., 14.; 15. sehr schön; 17. Reif; 18. Eis; 19. bis 21. nachmittags schön und warm; 27. bis Ende trüb.

Arbeitskalender für Haus-, Landwirtschaft und Gartenbau.

Landwirtschaftliche Verrichtungen im Oktober. Die abgeräumten Felder werden in diesem und dem folgenden Monat gedüngt und gepflügt. Mais und Kürbisse sind reif. Die Rüben können betimgelahren, die Kohlgewächse im Garten abgeschnitten werden. Die Hausfrau beginnt mit dem Einmachen des Sauerkrautes. Jetzt ist volle Kartoffelernte. Der Ertrag der Kartoffelfelder ist bei uns eine Lebensfrage, denn die Kartoffel gehört neben dem Brot zum wichtigsten und billigsten Ernährungsmittel für reich und arm. Die Wiesen werden entweder zur Weide freigegeben oder wieder bewässert bis zum Eintritt des Frostes. Steht man bei der Weinlese mehr auf Güte als auf Menge, so wartet man damit lieber etwas länger; es kommt übrigens viel dabei auf die Traubenforten an. Die Gärung erfolgt alsbald bei warmem Herbstwetter; die Nachgärung aber gibt erst dem Wein das Aroma. Der Zucker der Traube spaltet sich dabei in Weingeist und Kohlensäure. Nach dem ersten Ablassen des Mostes wird der Wein hell und gewinnt an Güte durch jahrelanges Lagern.

Schoorzeiten.

Für männliches und weibliches Schmirn, Lichtfäls, Auerhähne und -hennen, weißliches Rehwild und Rehfäls, bis 15 für weibliches Rot- und Damwild und Wildfäls.

Wetter- und Bauernregeln.

Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind im Winter schnell. — Ist der Oktober kalt, so macht er fürs nächste Jahr dem Bauerntrübe Galt. — Fällt der erste Schnee in Dred, so bleibt der ganze Winter in Ged. — Auf St. Gallentag muß jeder Apfel in seinen Saft. — St. Gallen läßt den Schnee fallen. — St. Gallwein — Bauernwein. — Auf St. Gall bleibt die Kuh im Stall. — Wenn Felix nicht glücklich, der Michel keinen Fischwein schafft; wenn dieses nicht kann sein, so bringt Gallus sauren Wein. — Wenn Simon und Judas vorbei, so rückt der Winter herbei.

NOVEMBER

Woche und Tag	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	⊙ Mg.	⊙ Mg.	☾ Zeit- des	☾ Auf- gang	☾ Unter- gang
45. W.	Ev. Die Seligsprechungen. Matth. 5, 1-12. Ep. Gal. 5, 1-15. — Joh. 2, 19-17; 1. Kor. 3, 11-23; Ps. 46. — Kath. Jairo Töchterlein. Matth. 9, 18-26; Ep. Phil. 3, 17-4, 3.						
1 S.	Reformat.-Fest	Allerheiligen	6.50	16.37	☾	20.14	13.12
2 M.	Allerjeelen	Allerjeelen	6.52	16.35	☾	21.34	13.47
3 D.	Gottlieb	Hubertus	6.53	16.33	☾	22.59	14.11
4 M.	Charlotte	Karl Borromäus	6.55	16.31	☾	—	14.29
5 D.	Blasiana	Emmerich	6.57	16.29	☾	0.27	14.44
6 F.	Leonhard	Leonhard	6.59	16.28	☾	1.53	14.57
7 S.	Engelbert	Engelbert	7. 1	16.26	☾	3.20	15.11
46. W.	Ev. Die Jüdische. Matth. 23, 16-23; Ep. Phil. 3, 17-21. — Matth. 10, 24-33; 1. Tim. 4, 4-11; Ps. 85, 9-14. — Kath. Antraut unter dem Weizen. Matth. 13, 24-30; Ep. Kol. 3, 12-17.						
8 S.	23. n. Tr.	24. n. Pf.	7. 3	16.24	☾	4.51	15.26
9 M.	Theodorius	Theodorius	7. 4	16.23	☾	6.23	15.44
10 D.	Martin Luther	Andreas Weßlin	7. 6	16.21	☾	7.58	16. 8
11 M.	Martin Bischof	Martin Bischof	7. 7	16.20	☾	9.30	16.41
12 D.	Jonas	Martin P.	7. 9	16.18	☾	10.51	17.30
13 F.	Briccius	Stanislaus K.	7.11	16.17	☾	11.54	18.35
14 S.	Levinus	Lufundus	7.12	16.16	☾	12.38	19.51
47. W.	Ev. Jairo Töchterlein. Matth. 9, 18-26; Ep. Kol. 1, 9-14. — Joh. 10, 26-30; 1. Thess. 5, 14-24; Ps. 39, 6-14. — Kath. Gleichnisse vom Senf Korn und Sauerteig. Matth. 13, 31-35; Ep. 1. Thess. 1, 2-10.						
15 S.	24. n. Tr.	25. n. Pf.	7.14	16.14	☾	13. 7	21. 9
16 M.	Ottomar	Edmund	7.16	16.13	☾	13.27	22.27
17 D.	Hugo	Gregor Thaum.	7.18	16.12	☾	13.42	23.40
18 M.	Buß- u. Bettag	Otto, Eugen	7.19	16.10	☾	13.54	—
19 D.	Elisabeth	Elisabeth	7.21	16. 9	☾	14. 4	0.51
20 F.	Amos	Felix v. Valois	7.23	16. 8	☾	14.15	2. 0
21 S.	Maria Opfer	Maria Opfer	7.24	16. 6	☾	14.25	3. 8
48. W.	Ev. Gleichnisse von den zehn Jungfrauen. Matth. 25, 1-13; Ep. 2. Petri 3, 8-14. — Luf. 12, 35-48; Offenb. Joh. 7, 9-17. — 1. Thess. 5, 3-10. — Kath. Vom Gerecht der Verwählung. Matth. 24, 16-35; Ep. Kol. 1, 9-14.						
22 S.	Totenfest	26. n. Pf.	7.26	16. 5	☾	14.37	4.18
23 M.	Klemens	Klemens	7.28	16. 4	☾	14.49	5.30
24 D.	Chrysogonus	Chrysogonus	7.29	16. 3	☾	15. 8	6.45
25 M.	Katharina	Katharina	7.31	16. 2	☾	15.33	8. 1
26 D.	Konrad	Konrad	7.32	16. 2	☾	16. 9	9.14
27 F.	Otto	Virgilius	7.34	16. 1	☾	17. 0	10.20
28 S.	Günther	Sothene	7.35	16. 0	☾	18. 6	11.11
49. W.	Ev. Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Matth. 21, 1-9; Ep. Röm. 13, 11-14. — Luf. 1, 68-79; Hebr. 10, 19-25; Jerem. 31, 31-34. — Kath. Die Zukunft des Herrn. Luf. 21, 25-33; Ep. Röm. 13, 11-14.						
29 S.	1. Advent	1. Advents.	7.37	15.59	☾	19.24	11.49
30 M.	Andreas	Andreas	7.38	15.58	☾	20.47	12.15

Im Grunde sind wir überall in der Fremde, und
die wahre Heimat ist aus wirklich Irdischem,
aus Geistigem und Fernen wunderbar gemischt.

Burckhardt.

Gedenktage.

Mutmaßliche Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

November. Bis 7. schön, dann Regen bis 10.; 11. bis 19. Schnee; 20.—22. schön, darauf unfreundlich bis zu Ende.

Arbeitskalender für Haus-, Landwirtschaft und Gartenbau.

Landwirtschaftliche Verrichtungen im November. Bei tonigen Ackerböden hat man darauf zu achten, daß das Wasser nicht in den Furchen stehen bleibt, weil dies der Auflösung der Bodenkraft und der Warmhaltung der Ackerkrume nachteilig ist. Je früher überflutet werden kann, desto besser ist es für die Saat. Die Obstbäume werden umgegraben und gedüngt, die Wurzelschößlinge besonders an den Sträuchern weggenommen; die jungen Baumstämmchen mit Reisig umwunden gegen das Verwunden des Wildes. Die Wintersütterung des Viehes mit Häcksel und Heu wechselt mit Grünfutter, so lange man dieses noch vom Felde holen kann; Kartoffeln, Dickrüben, weiße Rüben sind ein Hauptbestandteil der Wintersütterung, am wertvollsten und nahrhaftesten durch gutes Abkochen. Aus der Scheune hört man den Takt der Drehschlegel; diese Arbeit unternimmt man bei schlechtem Novemberwetter, wenn man im Felde nichts arbeiten kann. Die im August in Töpfe gesetzten Blumenzwiebeln stellt man jetzt ans Zimmerfenster, daß sie bis Weihnachten Blumen bringen. Im Walde wird Holz gefällt. Im Bienenstande kontrolliere man stets, ob alle Öffnungen und Ritze wohl verwahrt sind.

Schonzeiten.

Für männliches und weibliches Geschlecht, Eiskälber, Auerhähne, bis 10. für Auerhennen.

Wetter- und Bauernregeln.

Wer will wohl verstehen das, ob der Winter werd dürr oder naß, der den Martinstag betracht, das Siebengestirn auch nehm in acht, auf ein naß Wetter zur Hand, solat ein Winter im Unbestand; wenn aber die Sonne scheint wohl, ein harter Winter folgen soll. — Katharinewinter, ein Blachwinter. — Andreaschnee tut dem Korn und Weizen weh. — Viel und langer Schnee gibt viel Frucht und Klee. — Morgenrot mit Regen droht. — Martinstag trüb, macht den Winter lind und heiß; ist er hell, so macht er das Wasser zur Schell.

Baut-Ordnung: Vom 1.—15. um 17 $\frac{1}{2}$ Uhr,
vom 16.—30. um 17 Uhr.

DEZEMBER

Woche und Tag	Evangelischer Kalender	Katholischer Kalender	Ufg.	Utg.	Im Zeich. des	Aufgang	Untergang
1 D.	Arnold	Eligius	7.59	15.58		22 11	12.55
2 M.	Candiba	Bibiana	7.41	15.57		23.36	12.51
3 D.	Cassian	Franz Xaver	7.42	15.57		—	13. 5
4 F.	Barbara	Barbara	7.43	15.56		0.59	13.18
5 S.	Abiaqal	Sabbas	7.45	15.56		2.25	13.30
50. W.	Ev. Die Zukunft des Herrn. Luk. 21, 25-36; Ep. Röm. 15, 4-13. — Luk 17, 20-30; 2. Petri 1, 5-11; Mal. 3, 19-24. — Kath. Bist du, der da kommen soll? Matth. 11, 2-10; Ep. Römer 15, 4-13.						
6 S.	2. Advent	2. Adventsftg.	7.46	15.55		3.52	13.46
7 M.	Agathon	Ambrosius	7.47	15.55		5.24	14. 7
8 D.	Maria Empf.	Maria Empf.	7.49	15.54		6.56	14.35
9 M.	Joachim	Leofabta	7.50	15.54		8.23	15.16
10 D.	Judith	Melchisedes	7.51	15.54		9.35	16.13
11 F.	Damasus	Damasus	7.52	15.54		10.29	17.25
12 S.	Epimachus	Epimachus	7.53	15.53		11. 5	18.46
51. W.	Ev. Bist du, der da kommen soll? Matth. 11, 2-10; Ep. 1. Kor. 4, 1-5. Matth. 3, 1-11; 2. Tim. 4, 6-8; Jer. 40, 1-8. — Kath. Das Zeugnis Johannes des Täufers. Joh. 1, 19-28; Ep. Phil. 4, 4-7.						
13 S.	3. Advent	3. Adventsftg.	7.54	15.53		11.29	20. 6
14 M.	Vitalius	Vitalius	7.55	15.53		11.46	21.22
15 D.	Johanna	Eusebius	7.56	15.53		12. 1	22.36
16 M.	Ananias Quat.	Abelheid Quat.	7.57	15.54		12.11	23.46
17 D.	Lazarus	Lazarus	7.58	15.54		12.21	—
18 F.	Christoph	Maria Erwart.	7.59	15.54		12.32	0 54
19 S.	Lot	Nemesius	7.59	15.54		12.42	2. 3
52. W.	Ev. Das Zeugnis Johannes des Täufers. Joh. 1, 19-28; Ep. Phil. 4, 4-7. — Joh. 1, 15-18; 1. Joh. 1, 1-4; 5. Mose 18, 15-19. — Kath. Bereitet den Weg des Herrn. Luk. 3, 1-6; Ep. 1. Kor. 4, 1-5.						
20 S.	4. Advent	4. Adventsftg.	8. 0	15.55		12.55	3.14
21 M.	Thomas	Thomas	8. 1	15.55		13.11	4.28
22 D.	Beata	Flavian	8. 1	15.55		13.34	5.44
23 M.	Dagobert	Viktor	8. 2	15.56		14. 5	6.58
24 D.	Adam, Eva	Adam, Eva	8. 2	15.57		14.52	8. 7
25 F.	Heil. Christfest	Heil. Christf.	8. 2	15.57		15.54	9. 5
26 S.	2. Christtag	Stephanus	8. 3	15.58		17.10	9.48
53. W.	Ev. Von Simeon und Anna. Luk. 2, 33-40; Ep. Gal. 4, 1-7. — Luk. 2, 25-32; Joh. 12, 35-41; 2. Kor. 5, 1-9; Jer. 68, 7-16. — Kath. Zeit wie vor. Luk. 2, 33-40; Ep. Gal. 4, 1-7.						
27 S.	S. n. Weihn.	S. n. Weihn.	8. 3	15.59		18.33	10.19
28 M.	Unsch. Kindlein	Unsch. Kindlein	8. 3	15.59		19.59	10.40
29 D.	Jonathan	Thomas B.	8. 3	16. 0		21.24	10.57
30 M.	David	David	8. 3	16. 1		22.48	11.11
31 D.	Silvester	Silvester	8. 3	16. 2		—	11.25

Wind in der Silvesternacht wenig Hoffnung aufs Jahr macht.

ARENT.

Alle Schätze, die ich ferne suchte, trägt der Heimat Schoß.
Und so segn' ich meine Sterne
und so preil' ich still mein Los.

Johann Wolfgang von Goethe.

Gedenktage.

Mutmaßliche Witterung nach dem 100 jährigen Kalender.

Dezember. Unfreundlich und rauß, Regen und Schnee bis 10.; 11.—13. trocken und kalt; frostig und rauß bis 28.; 29. Regen; 30., 31. schñ.

Arbeitskalender für Haus-, Landwirtschaft und Gartenbau.

Landwirtschaftliche Verrichtungen im Dezember. Diese sind in dem Monat ähnliche wie im November und Januar. Zwischen Weihnachten und Neujahr setzt man sich hinter seine Haushaltungsbücher, die jeder ordentliche Landwirt führen muß, und rechnet plus und minus. Daß eine geordnete Buchführung ein Haupterfordernis ist, um vorwärts zu kommen, weiß jeder Geschäftsmann, und der Bauer ist auch einer. Sieht man doch daraus, was man ein andermal besser oder doch anders machen muß. Hinter den Monatstagen im Kalender ist ein freier Raum gelassen, um seine Guthaben und Rindgustage einzutragen. So seine Doktoren- und Advokatenrechnungen dahinter stehen, ist's gut, obwohl auch die Doktoren und Apotheker und Advokaten leben wollen. Nur eitel Guthaben und Zinseszinsen, Butter-, Milch-, Kartoffeln-, Obst- und sonstige Kaufseinnahmen können auch nicht drin stehen; man soll zufrieden sein, wenn man gesund und nicht handelsmäßig ist; dann kann man bei Zufriedenheit schöne Tage und glückliche Stunden in dem Kalender lesen.

Schonzeiten.

Für männliches und weibliches Gschwiß, Eischälber, Hiber, Rebhühner, Wachteln, schottische Moorhühner.

Wetter- und Bauernregeln.

Dezember kalt mit Schnee gibt Frucht auf jeder Pßh. — Auf Barbara die Sonne weicht, auf Luzia sie wieder herschleicht, St. Vit hat den längsten Tag, Luzia die längste Nacht vermag! — St. Gregor und das Kreuze macht den Tag so lang, als wie die Nacht. — St. Luzen macht den Tag stuzen. — Weihnachten im Schnee, Ostern im Klee. — Grüne Weihnachten, weiße Ostern — Wenn es ums Christfest ist feucht und naß, so gibt es leere Speicher und Faß. — Dezember warm, daß Gott erbarm. — Donnerstags im Dezember gar, kommt viel Wind das nächste Jahr. — Viel Wind in den Weihnachtstagen, reichlich Obst die Bäume tragen. — Dezember veränderlich und lind, bleibt der ganze Winter ein Kind. — Regnets an St. Nikolaus (6.), wird der Winter streng und graus. — Kalt Dezember und fruchtbar 3. hr sind vereinigt immerdar.

Am 22. Dezember Winterkaufang, kürzester Tag
Laut-Ordnung: Vom 1.—31. um 17 Uhr.

Was hast Du vom Landbund?

Bauer, Dein Kreislandbund sei Dir alles! Du findest dort Unterstützung und Hilfe in jeder Deinen Stand drückenden Angelegenheit. Deine Landbundgeschäftsführung sei Dir Dein Rechtsberater, Dein Steuerberater, Dein Berater in Versicherungs- und Lohnfragen. Beachte jedoch folgende Punkte:

1. Gehe selbst zwecks Auskunft zur Geschäftsstelle, schide nicht andere dorthin, die nach kurzer Unterhaltung nicht mehr Rede und Antwort stehen können.
2. Warte, bis Du an die Reihe kommst, auf der Geschäftsstelle; bedenke, daß Dein Kreislandbund za. 1700 Mitglieder umfaßt; wenn auch nur immer ein kleiner Teil die Geschäftsstelle aufsucht, so muß aber Mann für Mann warten, bis an ihn die Reihe kommt; also schimpse nicht darüber!
3. Sprich nicht über kleine Unkosten, die Deine eventuelle Inanspruchnahme hervorruft, für Briefpapier, Schreibgebühren, Porto usw. Bedenke, wenn nur 1000 Mitglieder im Jahre diese Ausgaben beanspruchen, und zwar sechs- bis achtmal, was dann für eine Summe zusammenkommt; also nimm immer Rücksicht auf die finanzielle Lage Deines Kreislandbundes; denn die ist — wie überall im Deutschen Reiche — nicht rosig!
4. Sprich Dich auf der Geschäftsstelle klar und offen aus. Du kannst es dort eventuell unter vier Augen tun; schimpse jedoch nicht hinterm Rücken oder am Bierisch! Dein Beitrag gibt Dir das Recht, Schwächen und Mängel beim richtigen Namen zu nennen.
5. Bezahle Deinen Beitrag rechtzeitig, auch wenn es Dir schwerfällt. Stärke Deine Organisation — Deine Gewerkschaft! Es geht nicht an, daß Säumige auf Kosten der Zahler leben, aber auch gleiches Recht beanspruchen.
6. Komm in die Versammlungen in Deiner Kreisstadt, sowie in Deinem Dorfe; sie werden nur in Deinem Interesse abgehalten. Sie sind zur Beratung, Aufklärung, Aussprache da; auch hier sprich ein offenes Wort, wir sind alle nur Menschen, mit Fehlern und Schwächen behaftet. Bedenke aber auch gleichzeitig, wie schwer es ist, im politischen Leben etwas für die Landwirtschaft durchzusetzen.
7. Wirf nicht Schmutz auf Deine Führer! Sie wollen Dein Bestes, vernachlässigen Wirtschaft und Familie, scheuen weder Zeit noch Geld im Interesse unseres Berufs, sind tages-, ja sogar wochenlang beansprucht, müssen oft Heim und Wirtschaft verlassen, um mitzuarbeiten an dem großen Ziele: der Wiederaufrichtung des daniederliegenden Berufs.

Deshalb:

Gehe zum Kreislandbund,

1. wenn Du glaubst, daß Deine Einkommensteuer nicht stimmt, wenn Du Deine Rentenbankzinsen nicht zahlen kannst.

Gehe zum Kreislandbund,

2. wenn Deine Vermögenssteuer oder die Umsatzsteuer Dir zu hoch erscheint, oder Du Dich in Zahlungsverlegenheit befindest, am Zahltage zu zahlen.

Gehe zum Kreislandbund,

3. wenn Du Deine staatliche Grundvermögenssteuer von Seiten des Katasteramtes nicht gestundet erhältst, oder Du mit Deinen Kreiskommunalabgaben im Rückstande bleiben mußt.

Gehe zum Kreislandbund,

4. solltest Du nicht in der Lage sein, Deinen Verpflichtungen in den Gemeindesteuern, die am belastendsten wirken, nachzukommen, oder nimm Deinen örtlichen Vertrauensmann in Anspruch; er kennt die Verhältnisse Deiner Wirtschaftslage meist besser, als mancher Gemeindevorsteher, der Nichtlandwirt ist; auch dazu ist Dein Vertrauensmann da.

Gehe zum Kreislandbund,

5. wenn Du auf Deiner Bank Schwierigkeiten begegnest, sei es durch Wechselfälligkeiten, Kreditrückzahlungen, Kontoüberziehungen usw.; er wird durch seine Verbindung mit den Banken der Kreisstadt Dir helfen können, so gut es geht.

Gehe zum Kreislandbund,

6. wenn Dir Deine **Feuerversicherung** zu hoch erscheint, oder Du eine der Zeit entsprechende Erhöhung vornehmen willst, wenn Du den Deinen durch Abschluß einer **Lebensversicherung** nach Deinem Tode eine finanzielle Hilfe verschaffen willst; wenn Du aufgeklärt sein willst, ob auch Deine **Unfall- und Haftpflichtversicherung** in Ordnung ist; denn dies ist eine unbedingte Notwendigkeit.

Gehe zum Kreislandbund,

7. wenn Deine Hagelversicherung nicht stimmen sollte, oder wenn Du Dich bei Verhagelung benachteiligt fühlst.

Gehe zum Kreislandbund,

8. sobald Du eine Wirtschaft zu kaufen oder zu pachten gedenkst; bedenke: eine Vermittlung und ein Abschluß durch Deinen Kreislandbund ist für beide Teile billiger, als durch den gewerbsmäßigen Vermittler; auch bedenke, daß dadurch die Kasse Deines Kreislandbundes finanziell gestärkt wird.

Gehe zum Kreislandbund,

9. dein Rechtsbeistand gibt Dir Aufschluß über Aufwertungen, Erbschaftsangelegenheiten, Erbauseinanderetzungen, Forderungen, Verurteilungen, Klagen usw.

Gehe zum Kreislandbund,

10. solltest Du unter heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen zur Geschäftsaufsicht, Zwangsversteigerung, Konkurs gezwungen werden. Der Kreditnotstands-ausschuß, der dem Landbund nahesteht, wird helfen, wenn es nur irgend geht.

Gehe zum Kreislandbund,

11. brauchst Du Geld als Kredit oder Hypothek; er kann Dir das Geld zwar nicht geben, aber vermitteln und versuchen, Dir welches zu beschaffen, damit Du nicht Schwindlern in die Hände fällst.

Gehe zum Kreislandbund,

12. hast Du Ärger und Verdruß mit Deinen Arbeitern in Lohn- und Tariffsachen, mit der Krankenkasse und mit den zuständigen Invalidenversicherungsstellen. — Im Streitfall ist vor dem Arbeitsgericht der Landbund bzw. Arbeitgeberverband Deine berufene Vertretung!

Gehe zum Kreislandbund,

13. solltest Du totes und lebendes **Inventar** brauchen, **Arbeitskräfte**, **Stellungen** für Deine Kinder suchen, **Wirtschaften** kaufen wollen usw. Das Landbund-Organ bietet Dir hierfür billig die Hand.

Gehe zum Kreislandbund,

hast Du den Vorsatz, Deinen Sohn auf eine **landwirtschaftliche Schule** zu schicken; vielleicht kann er Dir mit Finanzunterstützung des Kreises helfen, die Schulunkosten zu verringern.

Weiterhin: Schicke Deine Kinder in die Junglandbundsvereine, damit sie rechtzeitig im Landbundgedanken unterrichtet werden. Der Landbund soll Dir auch in allen anderen Sachen helfen, die hier in dem kurzen Überblick der Landbundtätigkeit nicht angeführt sind.

Also unterstütze Deinen Landbund, Deine Gewerkschaft; die Zeit fordert es von Dir unbarmherzig! Denke an das Bauernnotopfer! — Die trostlose Zeit fordert es, ob Du es gutheißt oder nicht!

Indien und Europa.

Der Kampf Moskaus gegen die Vormachtstellung Europas in Asien.

Von Dr. Max K o l o s s f, Breslau.

Wir haben in allen europäischen Großstädten schon oft — manchmal auf Jahrmärkten, in zoologischen Gärten usw. — Schaustellungen gehabt, die man mit dem Namen „Indienschau“ bezeichnete, genau so wie man in Amerika bei ähnlichen Gelegenheiten „Oberbayrische Riesenrestaurants“ zu sehen bekommt, mit Dirndl und Schnadahüpfeln. Ob diejenigen, welche solche „Indienschau“ besucht haben, wohl glauben, daß sie nunmehr etwas über Indien gelernt haben? Wir wollen annehmen, daß dies keinem der Besucher eingefallen ist. Ein so riesenhaftes Land, mit vielerlei Völkerschaften und vielen uralten Kulturen, die im Grunde einander wesenfremd sind, kann ein Einzelner auch gar nicht erschöpfend kennen lernen. Spärliche Ausnahmen, die nur die Regel bestätigen, gibt es freilich: dies sind entweder einzelne hochbegabte Missionare mit einem fabelhaften Gedächtnis für Sprachen, oder einzelne hohe britische Staatsmänner oder Offiziere. Alle anderen „Indienkennner“ beherrschen nur ein verhältnismäßig kleines geographisches Gebiet, nur Teile der indischen Kulturen oder einige wenige einheimische Sprachen, mehr oder weniger gründlich.

Es ist daher verständlich, wenn über das, was jetzt in Indien vorgeht, u. a. die sogenannte Gandhi-Bewegung, so viel einander widersprechende Meinungen in der Öffentlichkeit vertreten werden. Das ist in Deutschland nur zu verständlich, da man hier — abgesehen von einigen hochbegabten deutschen Missionaren und altindischen Sprachforschern — in den letzten Jahrzehnten so gut wie gar keine kulturellen und geistigen Beziehungen zu Indien unterhielt. Der Inder ist dem Deutschen gerade so wesenfremd wie dieser dem Inder.

Wir müssen bedenken, daß das heute in Frage kommende Britisch-Indien auf beinahe 7 Millionen Quadratkilometern eine Gesamtbevölkerung von rund 400 Millionen Einwohnern hat. Fünfzehn Provinzen stehen unter direkter britischer Herrschaft, außerdem gibt es noch 18 sogenannte Vasallenstaaten mit einheimischen Fürsten, die natürlich die britische Oberhoheit anerkennen müssen. Hierzu kommt noch Ceylon mit 163 Millionen Einwohnern. Vor den Engländern hatten die Portugiesen, Spanier, Holländer und Franzosen Küstenbesitzungen inne. Die Herrschaft der britischen Krone über Indien datiert seit dem Jahre 1858; vorher herrschte hier seit 1600 die ostindische Kompanie, ein reines Handelsunternehmen.

Die 160 Sprachen und 80 Dialekte kann man gewiß in mehrere große Sprachfamilien oder Gruppen zusammenfassen. Aber auch das ist sehr schwierig, da es Duzende verschiedener Schriftzeichen gibt, was schon darauf hinweist, daß die einzelnen Sprachengruppen aus ganz verschiedenen Quellen stammen. Ebenso ist es auch mit den verschiedenen Völkerschaften, über deren Herkunft noch immer ein undurchdringliches Dunkel herrscht. Bei den Einwohnern Indiens zwischen Ceylon und Tibet finden wir so gewaltige Unterschiede in jeder Beziehung, wie dies in keinem anderen Erdteil, geschweige denn in einem einzigen Lande oder einer einzigen Kolonie der Fall ist. Es ist ja auch ganz natürlich, daß der Einwohner von Ceylon, der Singhalese, dessen Hütte im Bambushain steht und der Tag und Nacht das Knistern dieser Pflanze, die zu den Gräsern zählt, hört, also buchstäblich „das Gras wachsen hört“, eine ganz andere Weltanschauung hat, als der Bewohner am Fuße des Himalaja in endlosen Eis- und Schneegebirgen.

Alles dies spricht sich am deutlichsten aus bei den verschiedenen Religionen, die wieder eine Unmenge von Sekten zählen. Als Hauptreligionen von Weltgeltung seien hier nur erwähnt: der uralte Parsismus, der Brahmanismus, der Buddhismus in seinen verschiedenen Formen, und der Islam.



Heimkehr.

Rut Arendt.

Außerdem gibt es noch ca. 10 Millionen Naturverehrer, die in Bäumen, Sternen, Bergen, Naturerscheinungen usw. ihre Gottheiten anbeten.

Die kulturell und sittlich hochstehendste Religion ist zweifellos der Parsismus, der aber nur noch etwas über 100 000 Anhänger in Indien zählt. Der Stifter dieser Religion, die aus Persien stammt, heißt Zarathustra (Zoroaster) und ist zweifellos eine geschichtliche Persönlichkeit, die etwa 6000 Jahre vor Christi Geburt gelebt haben soll, also ein Zeitgenosse der Semiramis war. Die Vers-Predigten von Zarathustra sind uns in dem heiligen Buch, die Zend-Avesta, erhalten. Man kann dieselben in vieler Beziehung vergleichen mit dem Inhalt der Bergpredigt Christi. Es sei hier nur ein Ausspruch aus der Zend-Avesta erwähnt, den auch ein Christ unterschreiben kann: „Als Du geboren wurdest, weintest Du, und die um Dich standen, freuten sich; soge so zu leben, daß, wenn Du stirbst, Du Dich freust, und die um Dich stehen, weinen.“ Bekannt ist weiter von den Parsis, daß sie ihre Toten weder begraben noch verbrennen, sondern dieselben auf den Türmen des Schweigens bei Bombay aussetzen, wo Tausende von Masgeiern sofort über die ausgelegte Leiche herfallen. Die Parsis, als hochintelligente und vermögende Klasse (meistens reiche Kaufleute), stehen mit der britischen Regierung auf gutem Fuß.

Dem Alter nach folgt als zweite indische Religion der Brahmanismus, auch Hinduismus genannt, mit seinen ca. 217 Millionen-Anhängern. Der Brahmanismus umfaßt ungeheuer viel Sekten, die in ihren Auswüchsen mit der ursprünglichen Lehre nur noch wenig gemein haben. Die ursprüngliche Religion der alten Inder war unzweifelhaft ein reiner Naturgottesdienst, den wir zum Teil aus den heiligen Büchern, die Vedas, kennen. Aber schon in uralten Zeiten hat man angefangen, sich bei dieser Naturverehrung unter den Naturkräften einzelne Gottheiten vorzustellen, ähnlich wie wir dies finden in der altgermanischen Götterlehre. Da sich aber die großen Volksmassen unter diesen abstrakten Gottheiten nichts besonderes vorstellen konnten, kam man immer mehr und mehr zur Abbildung dieser Gottheiten, also direkter Götzendienst, und so entstand der Brahmanismus in seiner heutigen Form.

Im Vergleich zum Christentum ist es auffallend, daß man im alten Brahmanismus auch eine Trinität (Trimurti) kannte, nämlich Brahma, Vishnu und Schiwa: Brahma als Schöpfer des Weltalls, Vishnu als Erhalter des Weltalls (Gott des Lichts und der Sonne), Schiwa als der Verderber, Zerstörer. Auffallend hierbei ist, daß nach einem heiligen Buch, das aus dem 6. Jahrhundert vor Christi Geburt stammt, nämlich der Vishnu-Purana, die zweite Person der Gottheit, Vishnu, für die Sünden der Menschheit gestorben ist (also ähnlich wie im Christentum). Natürlich konnte sich der einfache Mann keinen Gott (eine männliche Person) vorstellen, ohne daß dieser auch eine Frau habe. Und so entstanden Göttinnen, als Gemahlinnen der Götter. Da eine richtige Ehe ohne Kinder nicht denkbar ist, gab man den Gottheiten natürlich auch Kinder und Kindeskinde, so daß wieder und immer wieder neue Gottheiten entstanden, denen man bestimmte Funktionen zuschrieb.

Schließlich wimmelte es im Hinduhimmel nur so von Göttern und Göttinnen, deren jeder auf der Erde natürlich einen mehr oder weniger reich ausgestatteten Tempel haben mußte, je nachdem die Bewohner einer bestimmten Gegend die eine oder andere Gottheit für die höchste halten. Niemand von den Millionen Hindus weiß wohl selbst, wieviel Gottheiten heute der Brahmanismus aufweist.

Bei den Hindus ist die Leichenverbrennung Sitte; die Asche wird dann in einen Fluß geworfen, ganz Fromme werfen die Asche in den heiligen Fluß Ganges. Auch die Witwenverbrennung bei lebendigem Leibe war früher Sitte; sie mag heute auch noch manchmal vorkommen, aber die britischen Behörden wachen scharf darauf, daß es nicht geschieht. Nach Ansicht der Hindus ist alles an ein bestimmtes Alter gebunden: Götter, Menschen, Tiere und Pflanzen. Auch Brahma selbst, der jetzt

311 140 000 000 Menschenjahre lebt; ein Tag bei Brahma ist gleich 360 000 Menschenjahren. Im Jahre 32 899 unserer Zeitrechnung kommt das Ende der Welt!

Die 217 Millionen Hindus bilden in religiöser Hinsicht und im Hinblick auf die vielen Sekten durchaus keine kompakte Masse. Aber auch die sozialen Unterschiede und Gegensätze sind gewaltig. Dieser soziale Gegensatz findet seinen Grund in dem Kastensystem, das solange bestehen wird, als es einen Hinduismus gibt. Es gibt vier Kasten, nämlich die Brahmanen (Priester), die Katrias (Krieger), die Waischas (Landbauer) und die Sudras (Unreine); eine Mischung zwischen Mitgliedern der einzelnen Kasten ist verpönt, geschieht es dennoch, so gehören die Kinder aus solchen Ehen zu den Unreinen. Im allgemeinen gilt auch die Frau als ein Wesen niederer Gattung als der Mann.

Abgesehen von der Seelenwanderung kennt der Brahmanismus keinen Glauben an ein Jenseits. Man kann dies dahin zusammenfassen: Die Seele ist nach dem Tode nur ein Tropfen Wasser im Weltmeer oder ein Körnchen Salz im Brunnen.

Im Gegensatz hierzu kann man das Dogma des Buddhismus dahin zusammenfassen: Die Seele des Verstorbenen ist wie ein ausgeblasenes Licht; sie verwindet im Nirwana, im Nichts. Die Entstehung des Buddhismus dürfte in das 8. Jahrhundert vor Christi Geburt zu verlegen sein. Über die ursprünglichen Anfänge weiß man so gut wie nichts, auch nicht, ob der Stifter der Religion, den man im allgemeinen Buddha-Gautama nennt, eine historische Person ist. Ursprünglich war der Buddhismus eine Reaktion gegen den Brahmanismus, gegen das Kastensystem, namentlich gegen die Überheblichkeit der Brahmanen selbst. So war es selbstverständlich, daß in ihren Anfängen Millionen der Ärmsten der Armen der neuen Lehre zuströmten. Es entspannen sich aber dann jahrhundertelange blutige Kämpfe zwischen den Anhängern beider Religionen. Als diese zu Ende waren, war ein ganz anderer Buddhismus entstanden. Der heutige Buddhismus der Massen — es gibt in Indien ca. 12 Millionen Buddhisten — ist nichts anderes als eine Kopie des Brahmanismus.

Man hat nämlich den alten Brahmanenhimmel nunmehr mit Buddhas gefüllt, und zwar mit fünf himmlischen Hauptbuddhas, die natürlich auch wieder ihre Gattinnen bekamen und Söhne (die sogenannten menschlichen Buddhas) hatten. Es gibt in Indien eine Unmenge von Buddhatempeln: Pagoden, Dagobs usw., je nachdem in ihnen Asche, Haare, Zähne oder sonstige Reliquien irgendeines Buddhas aufbewahrt sind.

Die neueste Weltreligion, die nach Indien von auswärts, von Arabern, eingeführt wurde, ist der Islam. Er zählt in Britisch-Indien ca. 70 Millionen Bekenner. Als der Islam hier einigermaßen erstarkt war — es waren zuerst eine ganze Reihe indischer Fürsten, die die neue Religion annahmen —, gab es wiederum jahrhundertelange blutige Religionskriege, aus denen der Islam mächtig gestärkt in den Vordergrund trat. Gerade die Angehörigen der niederen Kasten strömten dem Islam in Massen zu. Ist doch der Islam eine streng monotheistische Religion, die keine Götter kennt, wo jeder Mensch vor Allah vollständig gleich ist. Im Vergleich zu den anderen indischen Religionen ist zweifellos der Islam ein gewaltiger Fortschritt in kultureller und sozialer Beziehung. Freilich ist der Islam in Indien heute durchaus nicht mehr dieselbe Religionsäußerung, wie sie Mohammed im Koran festgelegt hat. Aber wo findet man heute überhaupt noch eine Religion, die mit den Grundsätzen des Stifters in allen Punkten übereinstimmt? Auch in Arabien, dem Geburtsland des Islam, sieht diese Religion heute ganz anders aus, als in den ersten Jahrhunderten ihres Bestehens. Neben dem Christentum gibt es keine andere Religion als den Islam, die sich eigentlich allen Verhältnissen anpassen kann, was ja die Religionsgeschichte beweist.

Die Bewohner Indiens aller religiösen Richtungen haben kein Verständnis für das Wort Nation, sie kennen keinen gemeinsamen Volksgeist und haben kein Volksebewußtsein. Alles das, was jedem Europäer in dieser Beziehung

geläufig ist, ist dem Inder fremd. Es gibt keine Inder in dem Sinne, als es z. B. Deutsche und Franzosen gibt. Die Inder wissen auch nichts von Geschichte, ja, sie haben für geschichtliche Daten oder Geschehnisse überhaupt kein Verständnis. Freilich finden wir bei den Indern aller religiösen Schattierungen den Soter = g l a u b e n, d. h. den Glauben und den Wunsch, daß einmal ein Erlöser kommen, der den Völkern eine bessere Zukunft bringen werde. Doch das ist nichts spezifisch Indisches: diesen Glauben findet man bei allen Völkern der Erde seit dem grauen Altertum, auch bei den Kannibalen. Das hat mit politischer Befreiung gar nichts zu tun, wird nur immer wieder von politischen Drahtziehern ausgenutzt.

Weil der Engländer — gleichgültig ob hoher Staatsbeamter, Offizier, Missionar oder dergl. — das genau weiß, richtet er seine Handlungen in Indien genau danach ein. Vergessen wir nicht, daß von allen Europäern der Engländer — auch der einfache Mann in den Kolonien — sich viel mehr in der Hand hat als irgendein anderer Weißer. Er wirkt und regiert durch dieses selbstbewußte Auftreten; er gleicht in dieser Beziehung dem alten Römer. England hat im Laufe des letzten Jahrhunderts sehr viel getan für Indien: Errichtung von Schulen, Bau von Straßen, Eisenbahnen usw., immer eingedenk des Grundsatzes, den mir gegenüber einmal ein hoher britischer Verwaltungsbeamter äußerte: „Wir tun dies alles, damit, wenn sich einmal der eine oder andere Teil Indiens selbständig machen sollte, die Eingeborenen uns immer als ihre besten Freunde betrachten.“

Daß England — überhaupt Europa — bis in alle Ewigkeit Indien beherrschen bzw. die hunderte Millionen Asiaten nur als Amboß, als Ausbeutungsobjekt, zur Verfügung haben werden, ist nicht anzunehmen. A s i e n i s t e r m a c h t und schüttelt gewaltig an den ihm von Europa angelegten Fesseln. Der Weltkrieg hat das Tempo beschleunigt; denn seit 1914/18 ist das Ansehen der weißen Rasse bei den Asiaten dahin. Wie lange freilich — bei dem Fehlen des nationalen Gedankens bei allen asiatischen Völkern, mit Ausnahme Japans — der Befreiungskampf dauern, welche Ausmaße er annehmen, welche Folgen er einmal zeitigen wird, steht dahin. Vielleicht gelingt es England noch einmal — wie früher so oft —, die Mohammedaner gegen die Hindus auszuspielen, wie es ja Europa — und Amerika — immer wieder versteht, den Südhinesen gegen den Nordhinesen zu hegen. Einmal freilich wird auch dies Mittel versagen. Und was dann?

Der Gedanke, daß Sowjet-Rußland — freilich getreu der alten zaristischen Asienpolitik — die Hand im Spiele hat, ist nicht abzuweisen, wenn natürlich Rußland auch nicht alles getan hat, was bisher in Asien Europa an Schaden zugefügt ist. Der Russe, selbst Halb-Asiat, versteht natürlich von jeher die Psyche der asiatischen Völker viel besser als irgendein Europäer. Indirekt schiebt zweifellos Rußland heute die Kulissen in Asien.

Die Lage Großbritanniens ist heute eine verzweifelt ernste. Während England auf der einen Seite von der amerikanischen Hegemonie bedroht ist, die den englischen Handel und die englische Industrie immer mehr von den Weltmärkten verdrängt, wächst ihm in Asien eine andere Gefahr empor, die ungleich furchtbarer erscheint als die amerikanische Bedrohung. Über die ganze Weite des gewaltigen asiatischen Kontinents ist ein stummer, unerbittlicher Kampf entbrannt, der Kampf zwischen dem Bolschewismus und der europäischen Rasse, die seit 150 Jahren Asien tatsächlich beherrscht hat.

Die Inder selbst — gleich ob Hindu, Mohammedaner oder sonst etwas — wissen genau, daß es ihnen unter einem unabhängigen einheimischen Fürsten oder gar einer Parlaments-Regierung noch schlechter ergehen würde als heute. Das weiß auch Rußland!

In diesem gigantischen Ringen ist der Bolschewismus der Angreifer. Dem Europäer gegenüber ist letzten Endes jeder Asiat ohne Ausnahme Bolschewist, er will nicht mehr Amboß für den europäischen Hammer sein! Das Mahziel — auch Gandhi's — ist die Zerstörung der europäischen Mächte in

Asien. Gelingt es dem Bolschewismus, die Herrschaft der Europäer in Asien zu stürzen, dadurch diesen gewaltigen Kontinent dem politischen Chaos und der wirtschaftlichen Katastrophe zuzutreiben und insolgedessen die Kaufkraft Asiens zu zerstören, dann müssen alle die europäischen Industrien, welche für die Ausfuhr nach Asien gearbeitet haben, zum Stilliegen kommen. Dann werden Hunderttausende und Millionen von europäischen Arbeitern arbeitslos sein und bleiben, und dann wird, so rechnet Moskau, die steigende wirtschaftliche Not in Europa die Völker dieses Erdteils für den Endangriff des Bolschewismus sturmreif machen. Das Fernziel Moskaus ist aber, auch Asien zuletzt der bolschewistischen Herrschaft zu unterwerfen, wenn dieser Erdteil erst einmal politisch zerrüttet und wirtschaftlich zugrunde gerichtet sein wird.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Chancen des Kampfes für Moskau günstig stehen. Europa hat zuviel gesündigt an Asien. Es sei nur erinnert an das englische Sprichwort, das auf die Textilindustriellen in Manchester gemünzt war; es lautet: „Er spricht von Christus, er meint aber Baumwolle!“

Hinter Gandhi und seinen Mitarbeitern steht Moskau. Das ist nicht wegzuleugnen, wenn auch vielleicht für Gandhi selbst und seine Unterführer unbewußt. Es ist ein sehr genialer Schachzug Moskaus, wenn es jetzt die europäische Herrschaft in Asien unmittelbar in Britisch-Indien angreift. Von den europäischen Nationen, die in Asien Kolonien haben und sie zum eigenen Vorteil, zum Vorteil des gesamten Europa und zum Vorteil dieser Kolonien selbst entwickelt haben, ist England die Vormacht. Bringt Englands Stellung in Asien zusammen, dann würde auch Frankreich und die Niederlande kaum ihren Asienbesitz weiter erhalten können.

Vergessen wir auch nicht, daß Rußland — das zaristische wie auch das bolschewistische — auf der einen Seite immer die römisch-katholische und die evangelische Konfession unterdrückt und verfolgt hat, während es auf der anderen Seite mit den Mohammedanern kokettiert hat. Es ist ein außerordentlich genialer Schachzug Moskaus, gerade jetzt die Türksibbahn zu eröffnen, die wirtschaftlich das mohammedanische Rußland (Turkestan) Moskau näherbringt. Glauben wir nur ja nicht, daß die asiatische Politik des heutigen Rußland dumm sei!!!

Die Waffe, mit der Moskau das britische Imperium in Asien angreift, ist die Propaganda gegen europäische Waren, gegen europäische Gesetze. In der Anwendung dieser Waffe ist Moskau meisterhaft geschickt. Die Gewalthaber im Kreml sind sich wohl bewußt, daß eine von vornherein bolschewistische Propaganda in Asien nur schwer an Boden gewinnen würde. Sie haben aber erkannt, daß es um so erfolgversprechender ist, den religiösen Fanatismus und den Haß der asiatischen Eingeborenenvölker gegen die europäische Rasse auszuweiegeln. Schon jetzt ist zu beobachten, wie überall in Asien der Brand unter der Oberfläche glimmt und weiterfrisst; hier und dort brechen schon jetzt lodernde Flammen durch und lassen schon jetzt die ganze Ausdehnung des unterirdischen Feuerherdes erkennen.

Wie wird sich die Lage in Indien weiter entwickeln? Das weiß kein Mensch. Vielleicht gelingt es England noch einmal, mit Maschinengewehren, Bombenslugzeugen, Giftgasen usw. „Ordnung“ zu schaffen. Die Kaufkraft und der Kaufwille für europäische Industriewaren läßt sich dadurch nicht erzwingen. Man braucht durchaus kein Paneuropäer zu sein, um zu erkennen, daß ein Zusammenbruch der britischen Herrschaft in Indien für ganz Europa — auch für Deutschland, denn wir gehören nun einmal zu Europa — verhängnisvoll wäre. Auch Deutschland ist auf den Export seiner industriellen Erzeugnisse angewiesen. Wenn nun der Bolschewismus in Asien die Weltmärkte immer mehr zerstört, dann ist das dadurch bedingte Schwinden der Weltkaufkraft

für Deutschland nicht weniger verderblich als für England und andere europäische Länder.

Europa, der kleinste Weltteil, mit seiner Überbevölkerung zerrissen! In allen Ländern hier gibt es Leute, die bemüht auf ein Chaos hinarbeiten, die am liebsten morgen schon einen neuen Krieg anfangen möchten, durch dessen Ausgang alles wieder gut gemacht werden soll! Deutschland — im Herzen dieses Erdteils — zerrissen und auf einen Bürgerkrieg hinstrebend! Ja, aber was dann, wenn die Absatzmärkte entwinden? Will dann dieses zerrissene Europa Krieg führen gegen Amerika und Asien? Die Weltwirtschaft ist heute so eng miteinander verflochten, daß kein Raum mehr ist für politische Utopien! Das Zeitalter der „indischen Handelskompagnie“ ist vorbei!

Regeln für Radfahrer.

Vor der Benutzung prüfe Dein Rad, insbesondere Bremsen und Signalvorrichtung und Beleuchtung!

Halte Dich stets rechts auf dem Fahrdamm, überhole links! Straßenbahnschienen überquere vorsichtig, nach Möglichkeit quer zur Gleisrichtung!

An unübersichtlichen Stellen fahre langsam und gib Warnungszeichen, desgleichen an Straßenbahnhaltestellen!



Fahret hintereinander und nicht nebeneinander!

Merke auf, wenn ein Fahrzeug das Zeichen zum Überholen gibt!

Halte genügenden Abstand von anderen Fahrzeugen, hänge Dich nicht an diese an!

Gefährde nicht Dich und andere durch Freihändig- und Kunstfahren!

Befördere auf dem Rade keine Personen oder sperrigen Gegenstände, sie hindern beim Ausweichen und beim Geben von Signal- und Richtungszeichen.

Gib frühzeitig Richtungs-, Warnungs- und Haltezeichen!

Biege rechts in kurzem, links in großem Bogen ab!

Fahre in der Dunkelheit nie ohne Licht!

Tagsüber war Ruhe, weil man in Sicht des Feindes nicht arbeiten kann, und weil nach solcher Schinderei Schlaf unbedingt nötig ist. Das Programm für die Nacht steht ja schon fest: Arbeitsdienst an Reservegräben hinter der ersten Stellung. Den Dienst leitet der Zugführer des ersten Zuges, ein junger Leutnant, im Frieden Zollbeamter oder sowas in Hamburg. Ich glaube, auf dem Egerzierplatz daheim hat er seinen Mann gestellt, auch im Gefecht würde er Führer sein können; denn er macht einen schneidigen Eindruck. Aber eine Kompagnie bayerischer Bauern, Arbeiter und Studenten zu freudiger Arbeit im französischen Lehm zu bringen, das ist eine Aufgabe, der er nicht gewachsen ist. Er beherrscht ihre Sprache nicht, er versteht von der Arbeit so viel und so wenig wie wir jungen Freiwilligen, d. h. weniger; denn wir üben uns ja schon einige Wochen, und er meint naiv militärisch, Befehlen genüge. Er verteilt uns auf die Länge des knietiefen Grabens, steckt die Hände in die Manteltaschen und schaut zu. „Wie lang müssen wir heut schanzen, Herr Leutnant?“ fragt einer aus dem Dunkel. „Bis $\frac{1}{2}3$,“ sagt dieses Muster eines Führers. Alles schaut auf die Uhr. Jetzt ist's $\frac{1}{2}10$, fünf Stunden in dunkler Nacht schanzen? Da müssen wir mit unseren Kräften haushalten und die Leistung ist entsprechend. Jeder tut soviel, als zur Erhaltung einer behaglichen Körperwärme nötig ist, keinen Streich mehr. Stumpfsinnig schleichen die Stunden. Ungeduldig fragt der Leutnant immer wieder, wie tief wir sind. Das reizt erst recht zum Widerspruch. Wir erzählen von Feuersteinen, die so furchtbar hart sind und mit dem Pickel herausgehakt werden müssen, von dichten Kreideschichten, die den Spaten nicht durchlassen. Der Leutnant schimpft und klagt in seiner s—pizigen Aus—sprache zum Gaudium der Kompagnie. Auch wir, die wir Mitleid mit ihm haben könnten, weil wir an seiner Stelle wohl ähnlich ungeschickt dastünden, mögen ihm nicht helfen. Auch wir haben einen Zorn auf ihn und können ja selbst noch kaum mit dem Handwerkszeug umgehen. Um 2 Uhr läßt er, trotz der schlechten Leistung, einrücken, er hat Sehnsucht nach Ruhe und Wärme.

Auf dem Heimmarsch geht neben mir unser Zugführer. Wir nennen ihn unter uns den Bauernvizze, weil er „aus dem Bolt“ stammt, etwas rauhe Umgangsformen hat, mit den Unteroffizieren auf Du steht, kurz unseren gesellschaftlichen Vorstellungen von einem Vizzefeldwebel nicht genügt. Er fragt mich: „Na, wie gefallt's Ihnen jetzt bei der Kompagnie? Sind Sie eingewöhnt und haben Sie sich mit der alten Mannschaft ordentlich zusammengerauft?“ „Jawohl, Herr Feldwebel. Die meisten von den Alten sind ja brave Leute, und heute nacht waren sie nur deshalb nicht brav, weil sie sich falsch behandelt fühlten. Wenn man's so macht, arbeiten wir noch unsere ganze Zeit als Unterstützungskompagnie an dem Graben.“ „Seien Sie vorsichtig und warten Sie bis morgen mit Ihrem vorschnellen Urteil. Morgen habe ich die Aussicht allein.“

In der nächsten Nacht war die Kompagnie wie ausgewechselt. Der Feldwebel verkündete beim Abmarsch: „Wir arbeiten so lange, bis der Graben im gewachsenen Boden durchgehend 1,50 Meter tief ist. Jede Gruppe übernimmt einen Abschnitt und ist für ihn verantwortlich. Fertige Gruppen können nach Meldung bei mir abrücken.“ Sei, ging an diesem Abend die Arbeit flott vorstatten, selbst die Gruppenführer griffen mit zu. Unser Daniel klagte mit Recht: „Wie soll ich fertig werden, wenn ich nur zwei Bauern in der Gruppe habe und fünf Gelehrte, von denen keiner auch nur recht weiß, wie man den seuchten Letten vom Spaten bringt. Ich sag' ihnen allweil, schmeiß das Rout umi, und mach's ihnen vor, aber die haben ja nicht einmal ein Handgelenk. Da stehen sie und kragen den Dreck mit den Fingern vom Spaten und werfen ihn mit den Händen hinaus.“ Oh, armer Daniel, ich fürchte, die meisten von uns wissen noch immer nicht recht, in welcher Richtung „umi“ liegt; denn die Feinheiten der bayerischen Mundart, zumal der Arbeitsprache, gehen uns erst langsam auf. Die Kraftsprüche und Schimpfwörter haben wir uns rascher an-

geeignet. Man hat ja auch mehr Gelegenheit, sie zu hören und anzuwenden. So kam also unser Daniel zu der wohlverdienten Ehre eines Borarbeiters und unsere Alten wurden richtige Affordarbeiter, die noch einen Teil unserer Aufgabe mitübernehmen mußten, da doch keine Gruppe später als die anderen einrücken wollte. Um 11 Uhr war der Austrag erfüllt, der Graben 1,50 Meter, mit Erdaufwurf sogar 1,80 Meter tief. Alle hatten ihr Bestes gegeben, waren mit sich zufrieden, hatten nützliche Arbeit geleistet und dementsprechend war die Stimmung. Wenn aber noch einmal einer „Bauernwize“ sagt, kriegt er's mit mir zu tun.

(Mus: Friedrich Lehmann, „Wir von der Infanterie“. J. F. Lehmanns Verlag, München. Geh. 3 M., geb. 4,50 M.)

Foasching.

Von Alfred Oßlig.

De Fiedel klingt, de Rumpelkub*)
Die brummt und urbert immerzu
Und de Trumpeten schmättern,
Verflischt is doas a Tättlern!

De Beene kummen ei a Schwung,
Is ale Härz ward wieder jung.
De ollerbretste Muppe
Nacht hingerm Koffetuppe.

Hei wie doas tebst und tanzt und lacht
Doas junge Bull bis ei de Nacht.
De Musik spielt eim Duhne
Und olles jurt derzune.

Doas klingt und singt halt immerzu,
Derzwischen brummt de Rumpelkub
Und üm de gruße Saule
Dräht's Jettel mit'm Paule. —

Wu fustern enner brummig is
Und goar a aler Troampel hieß,
Dan läßt is Foaschingstreiben
Nicht hingerm Uwen bleiben.

De Fiedel spielt is letzte Lied
Und hingerm Bärge, satt, do gieht
Se us, die guldne Sunne,
Ei oll dar Foaschingswunne!

*) Baßgeige.

Die Alten von Bagdad.

Von Paul Borich.

Es lebten die Alten von Bagdad
Gefreu dem Alloran.
Sie tranken keinen Tropfen Wein
Und sollt es alter Cyprer sein,
Eh sie Allahs Bewilligung sahn.

Es schauten die Alten von Bagdad:
Die Angel, sinkt sie hinab?
Denn wenn die Angel schwimmen sollt,
Das wär ein Zeichen, daß Allah großt
Und nicht die Bewilligung gab.

Es brachten die Alten von Bagdad
Einen großen Pokal herbei.
Sie füllten ihn froh mit dem köstlichen Trant
Und warfen ernst und erwartungsang
Hinein eine Angel von Blei.

Doch sahen die Alten von Bagdad
Die Angel sinken zum Grund,
Dann trauten sie aus das ganze Faß
Und lobten Allah ohn Unterlaß
Berauscht mit Herz und Mund.

Und: „Ueber der Scholle.“ Verlag E. Geige, Schweidnitz und Breslau.

Quasimodogeniti — Halt, Jäger, halt, jetzt brüten sie!

Von Hans Raboth.*)

Ein Graben mit wenig Wasser zieht sich durch die Buchenverjüngung von einem Ende zum andern. Langsam, kaum merkbar, fließt das Wasser.

In seinem unbewegten, schmalen Spiegel beschauen sich die jungen Buchenblätter, die sich aus den braunen Glanzknospen über Nacht herausgeschält haben.

Am linken Ufer dieses Grabens, dort, wo ein dichter Weidenbusch sich zwischen die Jungbuchen hingelegt hat, war eine kleine Bodenvertiefung für den, der zu sehen verstand, entstanden. Eines schönen Abends lag ein kleines, länglichrundes, erdfarbenes, braunpunktiertes Ei in dieser Vertiefung, die nur spärlich mit dürrem Gras, ein paar Hälmlchen ausgefüllt war und einen Schuttrand von dünnem Reisig hatte.

Zu dem ersten Ei gesellte sich ein zweites, drittes und viertes, und als das vierte gelegt war, blieb Frau Murkula hübsch auf dem Nest und den vier Eiern sitzen. — Keins von den vier Eiern sah dem andern gleich aus: das erstgelegte war erdfarben und braunpunktiert, das zweite war schmutziggelb ohne Punkte, das dritte blaßrötlich mit bräunlichen Tupfen, das vierte graubraun mit einem Stich ins Grünliche. Und doch hatte Frau Murkula alle vier gelegt. Und alle vier stammten auch von Herrn Murkferich her. Aber, keine Schnepse sieht ja auch genau so aus wie die andere. Die eine ist rostbraun und stark betupft, die nächste gelblichbraun mit etwas Aschgrau dazwischen; eine dritte hat im Rücken schwärzliche Querbänder, die vierte mehr in der Bauchgegend. — Frau Murkula liebte alle vier Eier zärtlich und bedeckte sie gleich warm und sorgfältig mit ihren weichen Bauchfedern.

Sie hatte es nicht leicht. Nur ganz kurze Zeit zum Wurmen durfte sie das Nest und die Eier verlassen. Ach, Murkferich, so gut er sonst auch war, brütete nicht gern, schrecklich ließ er sich dazu drängen. Wenn die Jungen erst da wären, würde er ein zärtlicher, besorgter Vater werden, das wußte sie. Man mußte ihn nehmen wie er war. So sind nun einmal die Männer. —

Murkula seufzte. Jetzt saß sie fast drei Wochen. Noch immer nichts zu spüren? Sie horchte. Da hörte sie ein leises Picken. Also wirklich! Vorsichtig rückte sie etwas auf die Seite, hob sich ein wenig empor und schaute unter sich. Da regte es sich in dem einen Ei. Das erstgelegte, das erdfarbene war's. Die Schale hatte an einer Stelle einen winzig kleinen, schwärzlichen Fleck. Der wurde größer, bekam einen abgezirkelten, helleren Rand und es pickte, pickte, pickte. Und — piepste! Ganz leise, kaum hörbar piepste es. Murkula zitterte das Herz vor Mutterfreude. Das Ei bewegte sich, rollte ein klein wenig und stieß an ein anderes an. Und da pickte und piepste es auch in dem anderen. Rasch setzte sich Murkula wieder breit und weich darüber.

Es bewegte sich unter ihr. Sie machte wieder etwas Platz. Und gleich wieder saß sie warm und flaumig gepreßt. „Piep, piep“ machte es. Zwei von den Kleinen hatten sich glücklich durchgepickt, die dünne Eischale zerbrochen, und sie verkrochen sich piepsend in dem weichen Federflaum der Mutter.

Am nächsten Morgen krochen die letzten zwei aus ihrer Behausung und saßen ebenfalls wie kleine Wollknäuel im Bauchgefieder Frau Murkulas.

Nun ließ sich auch Murkferich wieder sehen. Machte seine Vaterrechte geltend, zeigte sich besorgt um seine Kinder. „Also alle vier glücklich raus!“ gackerte er befriedigt und fuhr Frau Murkula anerkennend mit seinem Stecher über den braunen Rücken. Jetzt galt's, die ewig hungrigen Kleinen zu ägen. Aus dem Schlunde

*) Aus dem wundervollen Tierbuch des schlesischen Schriftstellers und Forstmannes Hans Raboth „Frau Murkula“. Das Buch ist mit 8 Eichenrischnitten von H. Neugebauer geschnitten und kostet geb. 2.—, in Leinen geb. 3.—. (Verlag E. Seege, Schweidnitz und Breslau.)

heraus mit dem durchspeichelten Brei von Regenwürmern, Larven, Käfern und Kerfen.

Für Murkula war's in diesem Jahre doch leichter als im vergangenen. Wo sie's allein hatte machen müssen, da Murkulus, ihr damaliger Gatte, dem sie nun keine Träne mehr nachweinte, gleich zu Beginn der Nestzeit totgeschossen worden war. Golden hatte sie's jetzt dagegen! Nun zeigte Murkserich erst, was für ein braver Ehemann und Vater er im Grunde war! Eines Tages hoppelte auch Mummerich, der Hase, herbei. Setzte sich neben das Nest, machte sein Männchen, kämmte seinen Bart, streckte die Länglöffel wie zwei Lanzenspitzen steif nach oben, klappte sie plötzlich zusammen — und gratulierte Frau Murkula. „Das ist brav, liebe Murkula,“ sagte er und bewegte sein Maul mit den großen Schneidezähnen wie ein Sägewerk hin und her. „Immer hübsch brav sein, Kinder füttern, bei ihnen bleiben, sie behüten vor Arg und Gefahr in dieser schlechten Welt. Freut mich, Freund Murkserich, freut mich wirklich.“ Und würdevoll, öfters Halt und ein ängstliches Männchen machend, hoppelte er weiter. Murkserich lachte hinter ihm her. „Kammer, du!“ quarrte er lachend. „So'n Scheinheiliger, so'n Sittenprediger! Und seine Kinder kennt er gar nicht, hat keine Ahnung, wo sie find!“ — —

In der dritten Woche ihres jungen Lebens begannen die kleinen Schnepfen zu flattern. Fliegen konnten sie noch nicht. Aber sie schlugen mit den Flügeln hin und her und ließen manchmal ganz weit fort. Murkserich und Murkula hatten ihre Sorge, sie zusammenzuhalten.

Auch Frau Flötula, die Schwarzdrossel, hatte Kinder. Schon aus der zweiten Brut. Die von der ersten waren längst flügge und ganz selbständig. Sie und Zipper, ihr getreuer Mann, hatten fortwährend nur Ahnung für die Brut herbeizuschaffen.

Die jungen Schnepfen waren von sehr verschieden geartetem Wesen.

Der dicke Quarr, Murkulas Erstgeborener, war dreist und furchtlos, machte als erster seine Flugversuche, fiel auf seinen halbausgewachsenen Stecher, machte sich nichts daraus, knurrte nur etwas, kam gleich wieder auf die Füße und versuchte es von neuem. Unverdroffen setzte er seine Übungen fort, bis es endlich einmal glückte.

Da war die zierliche Ofuli, ein zartes Mädelschen, Frau Murkulas Jüngste. Zuletzt war sie ausgeetrochen. Im wahrsten Sinne des Wortes hatte sie gleich das Licht der Welt erblickt. Denn als sich Frau Murkula gerade ein wenig hochgehoben, hatte Ofuli das winzige Köpfchen mit den übergroßen braunen Augen aus der Schale gesteckt; ein blanker Morgensonnenstrahl war im selben Augenblick durch die grünen Buchen- und Weidenblätter auf sie gefallen, daß sie rasch die großen Braunaugen wieder zugemacht hatte. Aber gleich auch wieder auf. Weil die Sonne gar zu schön geleuchtet hatte.

Da war als Dritter der Murk. Ein Sorgenkind Murkulas. Immer wollte er auskneifen. Ein kluges Kerlchen, viel klüger als Quarr, der Dicke. Aber lange nicht so reell. Bei nichts hielt er aus. Alles wurde ihm leicht. Kaum hatte er's einmal versucht, konnte er schon etwas fliegen, während Quarr sich noch immer abplagte; es war zum Götterbarmen und gar nicht gut für Murk.

Da war die vierte, die leidenschaftliche Judita. Ein Mädel voll Temperament und Feuer. Richtiges Vollblut! Was die blasser Ofuli zu wenig hatte, war der dunkelfedrigen Judita zu viel gegeben. In jeder Federspitze ein Blutströpfchen. Ihre dunklen Augen brannten.

Ofulis braune Augen hatten immer etwas Träumerisches, Melancholisches — Juditas fast schwarze Gucker blickten herausfordernd, kess. Ja, man hatte seine Sorgen als treue Mutter! Auch Murkserich nickte zustimmend, als ihm Murkula davon sprach. —

Eines Tages entstand in der Buchenjugend, in der Murkula mit ihren Kleinen steckte, ein merkwürdiges Geräusch. Murkula horchte, konnte sich's gar nicht er-



Schnepfenstrich.

R. Neugebauer
Richard Neugebauer

klären. Auch Murkserich mußte nicht, was das war. „Am besten, ich steig mal hin und sehe, was da los ist,“ quarrte er. „Tu's, Murkserich, aber sei nicht vorwitzig, nicht tollkühn,“ sagte Murkula ängstlich. Murkserich lief bis an den Grabenrand vor und slog von dort gurgelnd und schnarrend hoch. Von oben erblickte er zu seinem Schrecken eine Anzahl Menschen, die mit Äxten und Sägen in der Buchenverjüngung herumwüteten. Die Holzhauer waren's, die eine Sommerläuterung begannen.

Schleunigst drehte er um. „Murkula,“ rief er schon von weitem, „rasch, rasch, wir müssen flüchten!“ Schleunigst ließ er sich herab, nahm den dicken Quarr zwischen seine Ständer und slog wieder hoch. Murkula nahm augenblicklich die kleine Okuli an sich und slog Murkserich nach.

„Bleibt hier ganz still sitzen und wartet, bis wir wiederkommen,“ sagte sie, bevor sie aufslog, zu Judika und Murk. Die beiden duckten sich tief und saßen so gut versteckt, so ähnlich an Farbe dem trockenen, bräunlichen Laub, dem grauen Dürgras, der graubraunen, dumpfen Walderde, daß schon mehr als ein gutes Auge dazu gehörte, sie in ihrem Versteck auszumachen.

Inzwischen slog das Elternpaar mit seinen beiden Jungen über die Buchenjugend fort, in die Fichtendickung jenseits vom Hange. Dort ließen sie sich herab, steckten Quarr und Okuli in die Fichtennadeln, die ein dickes Polster bildeten, und slogen rasch zurück, um die beiden anderen zu holen. Die Holzhauer aber hatten indes mit ihrer Arbeit wieder aufgehört, da vom Forstmeister Gegenbefehl gekommen war. Somit war alles wieder rundum ruhig, still und gefahrlos. „Man hört nichts mehr, Murkula,“ quarrte Murkserich, als sie über die Buchenjugend zurückzogen. „Nein, Murkserich, man hört nichts mehr.“ Da bogen sie ab und zogen langsam, vorsichtig und lautlos wie zwei Eulen nach dorthin, wo die Holzhauer gearbeitet hatten. Kein Mensch war dort. Alles lag im schönsten Waldfrieden. Nein, hier war nichts mehr von Gefahr! „Wir können Quarr und Okuli ruhig wieder zurückbringen und hier bleiben, Murkserich.“ Gesagt — getan. Auf dieselbe Weise holten sie die beiden Kleinen, die verängstigt im Fichtennabelpolster wie zwei kleine Mäuschen sich geduckt hatten, wieder ab und brachten sie in die Buchenjugend zu Judika und Murk zurück.

Ein paar Tage später kam Judika, schmerzlich quarrend, von einem kleinen Ausflug, den sie selbständig, und ohne die Erlaubnis der Eltern einzuholen, gemacht hatte, wieder heim. Murkula erschrak heftig und lief ihr entgegen: „Kind, Judika, was hast du denn?“ rief sie voll Sorge. Da froh die Kleine schluchzend unter die warme Mutterbrust. Wie weggeblasen war die letzte Leidenschaft ihres Wildbluts. Frau Murkula bog sich zu ihr und besah sie sich genau, nahm den Stecher zu Hilfe und besühlte den kleinen, weichbesederten Körper gründlich. Da sah sie's schon, da fühlte sie's schon! Der rechte Ständer war direkt über der Fußwurzel gebrochen. — Zwischen ein Spaltholz war Judika mit ihm hineingeraten. Beim heftigen Ziehen hatte es einen leisen Knag gegeben und nun war das Beinchen entzweit!

Schnell rupfte sich Murkula von ihren weichen Bauchfedern welche aus und leimte sie mit Hilfe des Stachers um die gebrochene Stelle wie eine Wunde herum. Ganz still mußte Judika sitzen und tat es auch, da sie bei jeder Bewegung Schmerzen hatte, bis die Federn eingetrocknet waren. Da bildeten sie einen richtigen elastischen und doch das gebrochene Beinchen fest einschienenden Verband. Es dauerte nur ein paar Tage, so war das Bein hübsch verheilt und hatte an der Bruchstelle nur noch einen kleinen, festen Höcker. Judika konnte damit laufen und springen wie mit dem gesunden Bein. „Hm,“ meinte Murkserich, „ein Schönheitsfehler ist's ja, aber einen Mann kriegt sie deshalb doch im nächsten Frühling.“ — — —

Ja, Sorgen machten die Kleinen, aber auch viel Freude. Murkula war stolz auf ihre vier hübschen Kinder. Nicht weniger Murkserich, wenn er's auch nicht so zeigte. Sogar dem Bummler Mummerich, der in der Buchenjugend sein Lager hatte, gefielen die vier. Oft kam er angehoppelt — eigentlich jeden Abend, wenn



Frau Murkula und Nummerich. *R. Neugebauer*
1925
Rich. Neugebauer.

er zum Klee im Felde wollte. Immer machte er Halt, schnupperte dort herum, machte sein Männchen, wenn Murkserichs durchs Dürngras liefen und nach Würmern bohrten, und besah sich die vier mit seinen großen, dick aus dem Kopfe hervorstehenden Sehern, die keine Augenwimpern und keine Nischhaut hatten. Dabei bewegte er dann stets die ebenso dicke, mit den borstigen und seitwärts abstehenden Backhaaren ausgestattete Schnauze und verzog zu einem beifälligen Lächeln die mächtige Hasenscharte, die tiefgespaltene Oberlippe. Ein drolliger alter Herr war Herr Nummerich. Ein alter Herr mit einem ewig jungen Herzen. Die Kleinen hatten keine Angst mehr vor ihm, obwohl sie ihn ganz zuerst für ein schreckliches Ungeheuer gehalten hatten.

Immer des Abends zog auch Frau Murkula mit ihren vier Kleinen hinaus ins sommerliche Feld. Da mußten sie am Forsthaufe vorüber. Es stand am Waldrande, dem Feld und den Wiesen nahe, zu denen sie mit ihren Sprößlingen zog. Ganz einsam lag dort das Forsthaus und immer war das eine Fenster von innen hell, an dem die Schnepfen vorbeizogen. Erst bogen sie ab und steuerten eilends höher hinaus, wenn der einsame Grünrock am offenen Fenster stand und in den Abend hinausah. Allmählich aber gewöhnten sie sich an ihn und hatten keine Furcht mehr. So kam's zuletzt, daß sie dicht an seinem offenen Fenster vorbeizogen. Daß sie sein Gesicht ganz nah und deutlich sahen und gewahr wurden, daß er ihnen freundlich und aufmerksam entgegenblickte, ihnen zunickte und zuwinkte mit der Hand! Oft stand der Mond schon am Himmel, wenn sie vorbeizogen. Der Mond, der das ganze Forsthaus mit Silber überwarf und auch den hohen Fichten, die dem Haus am Eingang in den Wald gegenüberstanden, noch von seinem Silber abgab.

Zuletzt kannten sie sich ganz genau. Weit zum Fenster hinaus beugte sich der Forstmeister, wenn er die Vier von drüben herkommen sah. Sobald sie am Rande des kleinen Waldsees hinter dem Hause ins Mondlicht hineintauchten, konnte er sie sehen. Früher war's nicht möglich, weil der Hochwald sie noch verdeckte. Am See standen besonders alte Eichen und Buchen, die waren breitt Kronig und hoch, daß sogar der Mond Mühe hatte, über sie hinwegzuschauen und das erst tun konnte, nachdem er ein ganz gehöriges Stück am Himmel herausgerutscht war. Frau Murkula quarte immer zweimal oder dreimal, wenn sie um die alten Eichen und Buchen gebogen und am Seeufer angelangt waren. Das hörte der Grünrock und wußte, daß sie kamen. Oft sah Murkula deutlich, wie er dann rasch aufstand und zum Fenster hinsprang. Manchmal doch noch zu spät — dann waren sie schon vorüber. Nie unterließ sie es, nach rückwärts zu schielen, ob er ihnen auch nachsah. Und stets sah er ihnen nach. Bis sie im blassen Mondschein weit hinten im Felde und in den Wiesen verschwanden. Gerade dort verschwanden sie ihm, wo die einsame Birke stand. Der schneeweiße Baum mit den hängenden, lichtgrünen Zweigen. Eigentlich gehörte die Birke gar nicht hierher. Der Feldrain, auf dem sie stand, war lehmig und fast ohne Sand. Daneben die Wiesen feucht und anmoorig. Und trotzdem stand sie hier und war schlank und blank geworden. In der Feuchte der Wiese, neben deren Rand sie stand, gab's Regenwürmer in Hülle und Fülle; das war etwas für Frau Murkula und ihre Brut! Bis zur Birke hin zogen sie. Murkserich immer etwas hinten nach. Murkula vorn weg, gleich hinter ihr die zarte, scheue, immer ein bißchen furchtsame Oskli; hinter dieser der dicke Quarr, neben ihm die nun wieder ganz ausgeheilte Judita. Und zuletzt, vor Papa Murkserich fliegend, Murk. Es sah reizend aus, wenn sie so im Silberschimmer des Vollmondes hinauszogen. Wenn sie einen weiten Bogen über die schlohweiße Birke hinüber machten und in der feuchten Wiese einsielen. Da standen sie erst ein Weilchen ganz unbeweglich. Die Köpfe hochend vorgestreckt, die langen Stecher waagerecht geradeaus haltend. Und dann ging das Wurmen los. Der lockere, feuchte Boden ließ ein tiefes Bohren zu. Sobald der lange Stecher tief genug in der Feuchte saß, drehte sich Frau Murkula rasch im Kreise herum, ein leises, schnur-

rendes, gurgelndes Geräusch entstand und die Würmer wurden in Alarm gebracht. Ihr nach taten's Murkserich und mit ihm die vier Kleinen.

Auch andere Schnepfen fanden sich hier ein. Der Platz war zu gut. Rustikola, nun auch schon glückliche Mutter von vier Kindern, die sie der Liebe des guten Püik verdanke, zog ebenfalls eines schönen Abends mit den Ihrigen hierher. Freute sich riesig, als sie Frau Murkula mit Familie wiedersah. Die beiderseitigen Kinder schlossen Freundschaft miteinander.

So kam der Sommer, und die jungen Schnepfen waren groß geworden; ebenso groß wie die alten. Sie hatten sich im Buchenwalde zerstreut und sahen sich nur zufällig noch. Für Frau Murkula, die zärtliche Mutter, war's immer eine große Freude, wenn sie eines ihrer Kinder wiedererblickte. Auch Murkserich, ihr Mann, war etwas weitschweifig geworden. Verkrümelte sich mal da, mal dort. — — „Zum Herbstzug und zur Herbstreise nach Afrika auf die Mulujainsel finden wir uns wieder zusammen, Murkula,“ beteuerte er. Ein schwacher Trost, aber doch ein Trost. — — —

Scherzreime.

Drei Wochen vor Ostern,
Da geht der Schnee weg,
Da heirat' mein Schätzchen,
Da hab' ich 'nen Dreck.

Treu hab ich geliebet
Was hab ich davon?
Mein Schätzchen betrübet:
Das hab ich zum Lohn.

Bald gras' ich am Neckar,
Bald gras' ich am Rhein,
Bald hab ich ein Schätzchen,
Bald hab ich auch keins.

Was hilft mir mein Grasen,
Wenn die Sichel nicht schneid't?
Was hilft mir mein Schätzchen,
Wenn's bei mir nicht bleibt?

Drei Rosen im Garten,
Drei Vöglein im Wald,
Den Sommer ist's lieblich
Den Winter ist's kalt.

Ein altes Paar Ochsen,
Eine schwarzbraune Kuh,
Die gibt mir mein Vater,
Wenn ich heiraten tu.

Gibt er sie mir nicht,
So heirat' ich nicht,
So bleib ich beim Schätze
Und sag es ihm nicht.

Hab Hafer gedroschen,
Hab Linsen gesät,
Hab manches schön' Mädchen
Im Tanze gedreht.

Im Wirtshause drüben,
Da stehet ein Tisch,
Da rappeln die Gläser,
Da trinken wir frisch

In Ungarn, in Polen,
Da geht's lustig zu:
Da tanzen die Jungfern
Da klappern die Schuh.

Mein Schatz ist ein Maurer,
Ein Zimmerpolier,
Er mauert in Lauban
Und ist nicht bei mir.

Auf den Sonntag ist Musik,
Da wird er wohl gehn;
Da tanzt er mit andern
Und mich läßt er stehn.

Juglandbundarbeit.

Die Arbeit an der Landjugend ist ein Teil der Landbundarbeit, vielleicht nicht der unwichtigste, im Hinblick auf die Sicherung des Bestandes der Gesamtorganisation. Aus der Praxis heraus weiß man, daß die Landbundarbeit nicht leicht ist. Nur ein Teil der Jahreszeit steht zur Verfügung; auf weitem Raum verteilt wohnen die Mitglieder; in der natürlichen Veranlagung der Mitglieder und ihrer Berufstätigkeit liegt der Mangel des Strebens nach Zusammenschluß begründet. Während die Industriearbeiter täglich durch ein und dasselbe Tor zur gleichen Arbeitsstätte strömen und so durch ihre Tätigkeit auf engem Raum zum Zusammenschluß auch in organisatorischer Hinsicht hingedrängt werden, kommen unsere Mitglieder täglich aus zahllosen Toren heraus auf die verstreut liegenden Felder zu ihrer Tätigkeit; sie zeigen daher als geborene Herrennaturen eher zur Absonderung, zum Abschluß voneinander, als zum Zusammenschluß. Obendrein fehlt vielfach auch noch die Erkenntnis der Notwendigkeit des Zusammenstehens, oder wie man es heute bezeichnen kann, die Erkenntnis der beruflichen Idee, d. h. die Überzeugung, daß der täglich gemeinsam ausgeübte Beruf alle Teile des Landvolkes, vom größten Besitzer bis zum letzten Arbeitnehmer, eine unlösliche Schicksalsgemeinschaft darstellt. Als Folge hiervon stellt sich oft das Mißtrauen ein, gerade dort, wo größtes Vertrauen am Platze wäre und umgekehrt; ferner vielfach eine Unsicherheit in der Gefolgschaft bei großen Aktionen der Führung, und nicht zuletzt eine Auffassung von der Organisation als einem Groschenautomaten, wo man nach Einwurf eines Groschens möglichst sofort die Rückgabe des doppelten Betrages erwartet.

Gerade um diesen Mangel der richtigen inneren Einstellung zur Berufsorganisation in heutiger Zeit zu beheben, um überzeugt die innerliche Durchdringung mit der Notwendigkeit der Organisation zu fördern, ist unsere Arbeit an der Jugend dringend notwendig. Beschäftigen wir uns nicht mit unserer Jugend, dann kommen andere irgendwoher und tun es, vielleicht unter parteipolitischen Gesichtswinkeln. Dann entsteht die große Gefahr, daß unsere Jugend abwandert in Verbände, die ihrem Berufsstand wesensfremd sind, oder gar in politische Parteien! Sie geht dann eines Tages über den Landbund hinweg, und der Bestand der großen Berufsorganisation der Alten ist damit aufs ernsthafteste gefährdet.

Die Arbeit an der Jugend ist nicht leicht. Außer den oben angeführten Gründen kommt hinzu, daß Jugend eben Jugend ist: leicht überschäumend, nicht ohne weiteres in einen Topf, auf einen einheitlichen Nenner zu bringen, so daß man alle nur gangbaren Wege gehen muß, um an die Jugend heranzukommen, sie zu verstehen, ihr Vertrauen zu erwerben. Man muß überall an sie heran, wo man sie antrifft, auch bei Spiel und Tanz. Jugend ist eben Jugend, und wird sich nie, trotz aller Schwere der Zeit, die sie ja im Elternhaus meist noch nicht so fühlt, das Recht zum Fröhlichsein nehmen lassen, wie es die Alten übrigens früher auch nie getan haben. Die Arbeit an der Jugend ist verantwortungsvoll, da später kaum noch gutzumachen ist, was einmal an der Jugend versäumt oder verdorben wurde. Aber diese Arbeit ist schön und zeitigt bei richtiger Handhabung auch bald wertvolle Erfolge.

So erhebt sich die Frage, wie unsere Arbeit in dieser Richtung vorangekommen ist. Die äußere Form, das Fundament, auf dem diese Arbeit geleistet werden kann, ist in unseren Kreis-Juglandbünden geschaffen. Wenn wir mit unserer Jugendbewegung noch nicht so vorwärtsgekommen sind, wie es wünschenswert wäre, so liegt das nicht zuletzt begründet in der noch nicht einheitlichen Auffassung vom Inhalt dieser Arbeit. Der Juglandbund wird noch unter zu verschiedenen Gesichtswinkeln gesehen. Der eine sieht den Juglandbund vorwiegend unter dem Gesichtswinkel des Wehrgedankens und begnügt sich mit möglichst korrekt-militärischen Bildern bei Aufmärschen oder ähnlichen Veranstaltungen. Ein anderer er-

blickt im Junglandbund überwiegend eine reine Sportorganisation; wieder ein anderer eine Hilfstruppe bei parteipolitischen Aktionen (Wahlen usw.). Wieder andere — und deren Auffassung dürfte sich mehr und mehr allgemeine Geltung verschaffen — sehen in erster Linie im Junglandbund eine Bewegung zur geistigen Förderung der heranwachsenden Landjugend in beruflicher und allgemeiner staatsbürgerlicher Beziehung. Wohlgemerkt: Dabei sollen die anderen Gesichtspunkte nicht etwa als überflüssig abgetan, sondern vielmehr als wichtig und notwendig eingeschaltet werden. Nur in einem gesunden, durch Sport gestählten Körper kann ein gesunder Geist hochgezogen werden. Der geistig hochstehende Jungbauer wird von selbst die Notwendigkeit der Pflege des Sports erkennen. Ein so gestählter Jungbauer wird überzeugt und willig als fleißiger Mitkämpfer und Mitarbeiter in der Gefolgschaft hinter seinen Führern bei politischen und wirtschaftspolitischen Aktionen stehen. In diesem Zusammenhange sei gesagt, daß es höchst töricht ist, im Junglandbund ein Konkurrenzunternehmen zu den vaterländischen Verbänden zu sehen. Richtig gesehen wird er vielmehr ihr Wegbereiter auf dem Lande. Die Sozialdemokratie hat in jahrzehntelanger zäher Arbeit ihre Anhänger und insbesondere ihren Nachwuchs geschult und wieder geschult, ausgehend von der Erkenntnis, daß nur eine geistig höherstehende Arbeiterschaft eine sichere Gewähr bietet, einmal die Macht im Staat und in der Wirtschaft in die Hand zu bekommen.

Wie ist nun praktisch solche Arbeit an unserer Jugend zu leisten? Der Jungbauer ist zunächst zu fördern in beruflicher Hinsicht. Nicht alle können heute landwirtschaftliche Schulen besuchen. Nach Art der landwirtschaftlichen Vereine können aber, im Wege billiger Selbsthilfe, durch Vorträge und Austausch von Erfahrungen die jungen Leute beruflich gefördert werden. Die Wirtschaft läßt sich heute nicht mehr nach Großväter Art aufrecht erhalten, wobei alte Erfahrungen durchaus beibehalten und nutzbar gemacht werden sollen. Nur der Tüchtigste ist heute gut genug, in schwerster Zeit die deutsche Scholle zu bestellen! Es geht nicht mehr an, daß der tüchtigste Junge „etwas Besseres“, nach dem Willen irgendeiner alten Tante, werden muß. Gerade er soll auf der Scholle bleiben.

Der Jungbauer ist zu fördern in staatsbürgerlicher Hinsicht. Er ist einzuführen in die Probleme des Genossenschaftswesens und damit in die der Preisbildung, in die Grundfragen der Zoll-, Steuer- und Handelsvertragspolitik, in die Aufgabengebiete der gesamten Kommunalverwaltung, er ist vertraut zu machen mit den Fragen des Grundbuchrechts, sowie allen, den Landwirt in seinem praktischen Beruf auf Schritt und Tritt berührenden Rechts- und Verwaltungsfragen.

Ziel dabei soll und kann nicht etwa sein, ihn mit Wissen vollzupropfen. Vielmehr muß erstrebt werden, ihn selbst zum Reden zu veranlassen. Nicht des Redens selbst wegen! Sondern, um ihn freier und selbstsicherer zu machen, und vor allem, um in ihm den Drang nach Wissen zu erwecken. Jeder Junglandbündler muß in seiner Gruppe einmal im Winter über irgendein ihm zu stellendes Thema sprechen, und wenn es nur zehn bis fünfzehn Minuten sind. Wird der junge Mann so vor seinen Berufskollegen herausgestellt, dann ist er — will er sich nicht blamieren — gezwungen, sich an einigen Abenden vorzubereiten, d. h. an sich selbst zu arbeiten. Da wird er bald merken, wie wenig er weiß und wie viel man heute wissen muß, um in der Welt überhaupt mitreden zu können. Das zu erreichen, muß lehtes und dauerndes Ziel unserer Arbeit an der Jugend sein! Dann werden wir es nicht erleben, daß junge Leute, die, ohne wirklich tiefes Wissen, nur an der Oberfläche der Probleme herumplätschern, sich als Führer anpreisen, und in Wahrheit gar keine sind. Dann aber werden wir auch erst wirkliche Führer aus dem Berufsstande entstehen sehen.

Noch ein Wort zu der hereinbeziehung der Jungmädchen in den Junglandbund! Nach dem Willen der Schöpfung soll die Frau die Gehilfin des Mannes sein. Die Entwicklung hat es leider mit sich gebracht, daß manche Stadtfrauen kaum eine Vorstellung von der beruflichen Tätigkeit ihrer Männer haben,

geschweige denn, daß sie als „Gehilfin“ betrachtet werden können. Anders auf dem Lande! Hier steht die Frau mitten im Beruf des Mannes drin, hilft mit, hat Verständnis für seine Arbeit, ja sie ist zum Teil wertvolle Mitträgerin der Verantwortung für einen Teil des Betriebes. Sie bedarf einer ähnlichen beruflichen Vorbildung wie der Mann, um diesem gewachsen zu sein. Sie muß auch Verständnis haben für alle die Fragen, die den Mann außerhalb seines praktischen Berufes, innerhalb des Staats- und Wirtschaftslebens, bewegen und berühren. Darum gehört sie als Bauernmädchen in den Junglandbund. Die Frau hat heute gleiches Wahlrecht und muß auch da wissen, was sie zu tun hat. Leider zählt heute noch ein großer Teil unserer Landfrauen zu dem oft entscheidenden Kontingent der Nichtwähler! Im Junglandbund erhält sie schon als Mädchen die nötige Aufklärung in staatsbürgerlichen Fragen.

Nur ein wahrhaft gebildeter Bauernstand wird in der Lage sein, die Zukunft des eigenen Berufsstandes zu meistern. Wird so gearbeitet im Junglandbund, dann muß dies Ziel erreicht werden und damit ist auch der Bestand der Berufsorganisation gesichert. Es ist Arbeit auf weite Sicht! Erfolge sind nicht sofort zu erwarten.

Das Landoolk ist stets der Jungbrunnen des Gesamtvolkes. Von unten, bei der Jugend, muß angefangen werden. Der eine Jungbauer bleibt auf der Scholle, der andere muß zwangsläufig in andere, städtische Berufe abwandern. Geben wir beiden in der Jugend das gesunde geistige Rüstzeug, und wir bauen von unten her, vom Acker her, das Volk neu auf, nicht nur körperlich, sondern auch in geistiger und seelischer Hinsicht. So ist Arbeit am Landoolk zugleich Arbeit am Gesamtvolk. Wer in der täglichen Landbundarbeit bei all den Schwierigkeiten, die sich oft riesenhaft aufstürmen, müde, mutlos und schwach zu werden droht, gehe mit aller inneren Kraft an die Arbeit an unserer Landjugend! Sie gibt sofort neuen Glauben an unsere Arbeit, sie gibt Mut und Kraft zu neuer Arbeit für unseren Berufsstand und damit für unser deutsches Volk.

M. R.

Ueber dem Dorfe.

Von Marie Muthreich.

Vinden beugen sich vom Kirchenhügel nieder
Tief belastet in den feierlichen Tag.
Schwalben schießen wegentlang und tauchen wieder
In der Weizenfelder leisen Wellenschlag.

Schattenspiel der Pappeln wandert nachmittäglich
An der Brückenmauer, die sich einsam sonnt.
Traum von fernen Waldgebirgen lehnt unsäglich
Veilchenblau und still am Horizont.

Und ein Liebeslied aus grünen Gartenweiden,
Die sich talwärts an verborgnen Bächen ziehn,
Schließt den Ring der Erdenfeligkeiten
Innig, ein Rubin.

Aus „Herz im Glück“. Verlag L. Seege, Schweidnitz und Breslau.

Samel Kostek war ein freundlicher Junge. Er hatte ein paar runde, blaue Augen, große Ohren, die wie frische Reizker aussahen, und pralle Wangen.

Störend allein wirkte die kleine, feste Nase. Er selbst war freilich auch nicht groß, dafür aber dick. Sein ständiger Hunger hatte ihn auf die billigen Nahrungsmittel gewiesen, die er in großen Mengen zu sich nahm. So konnte man mit Recht sein Leibgewölbe als Kartoffelbauch bezeichnen.

Samel war jedermann gefällig und stets höflich. Als er es herausgefragt hatte, daß man ihn freundlich anlächelte, wenn er einen Diener machte, wandte er diese Umgangsform bei jeder Gelegenheit an. Er zürnte nicht einmal dem Lehrer, obwohl ihm dieser große Schwierigkeiten gemacht hatte, als er um den Hüteerlaubnischein eingekommen war.

Doch kam ein schwarzer Tag, an dem Samel Kostek die Geduld riß. Spinnenweben zogen durch die blasser Herbstluft über bleiche Stoppeln. Bremsen summt. Die alte Weide, die sonst geschwäßig rauschte, schwieg ausnahmsweise. In der nahen Torfwiese übten die Störche sich für die bevorstehende Reise. Samel sah ihnen zu.

Er hatte sich auf die Ellenbogen gestützt und lächelte unbewußt aus purem Behagen. Die Gänse grasteten nicht, sondern badeten im Grenzflüßchen. Da streckte er sich lang aus und vergrub die Hände in den Hosentaschen. Es sollte keine Herausforderung an das große polnische Vaterland sein, daß er ihm dergestalt seine pralle Hinterfront zuwandte; jedoch schlug es Woitech, dem Hütejungen jenseits der Grenze, ins temperamentvolle Polenblut. Er suchte und fand einen Erdklumpen, den er so sicher herüber sandte, daß er wie eine Granate im Aufschlag auf Samels Hosensoden zersprang.

Samel schäumte. Er ergriff seinerseits nun ebenfalls nach Wurfgeschossen, und ehe man sich's versah, war der Kampf auf das heftigste entbrannt. Samel zeigte sich dem Gegner weit überlegen. Schon wollte er sich mit dem Hohnlachen des Siegers zurückziehen, als der Feind, dem die Schienbeine schmerzten und die klutenbespritzten Wangen brannten, einen glatten Kiesel erwählte und ihn mit aller Kraft verschob. Nun hätte Samel dem Brocken wohl ausweichen können. Da er aber bereits bei der Verhöhnung des Gegners angelangt war, fing er ihn mit der Sohle seines Holzpantoffels auf. Die barst augenblicklich.

Nun weinte Samel; denn es waren funkelneue Schuhe für 1,80 M das Paar. Als Samel abends die Gänse heimtrieb, ahnte ihm nichts Gutes. Der Gemeindevorsteher, der sein Brotherr war, entdeckte augenblicklich den Schaden, klopfte den ungeratenen Jungen aus und schickte die noch schlechter geratenen Schlorren zum Umtauschen.

Von dem Tage trat etwas Neues in Samels Leben. Er hatte einen Feind. Sobald sich die Jungen sahen, schimpften sie sich hemmungslos. Am Schlusse eines solchen Gesprächs pflegte Samel seinen ganzen Grimm und die tiefste Verachtung in dem Worte Pollack zusammenzufassen. Dem hatte der andere nichts Gleichwertiges gegenüberzustellen. So erkannte er eine finstere Tat.

Wieder blaute ein schöner Herbsttag. Die Gänse durften ziehen, soweit sie wollten; denn überall gab's nur Stoppeln und welkendes Kartoffelkraut. Samel liebte es, sich nach dem Mittagsmahl einer wohligen Ruhe hinzugeben. Eben wollte er unter der alten Weide einnicken, als ihn ein lautes Geschnatter weckte. Er sah, wie der „Feind“ die ganze Gänseherde durch den Grenzbach nach Polen hineintrief. Mut und Angst um seine Schutzbefohlenen stachelten ihn zu einer Grenzüberschreitung auf. Blitzschnell stürzte er durch das leichte Wasser und rannte dem Heimtücker nach.

Es kam zum Nahkampf. Haare flogen, Backpfeifen klatschten, Krachwunden zogen sich über Hände und Gesicht. Als es soweit war, daß die ersten Hosenschnöpfe

abplakten, hatte Samel die Oberhand. Woitech sah im Maulwerk die letzte Rettung. Sein Geschrei lockte den Vater an, der nicht nur seinen Sprößling aus dem Belagerungszustand half, sondern dem armen Samel das überreichlich wiedergab, was er verauslagt hatte.

Gendenlahm und zitternd schleppte sich der Junge in sein Vaterland zurück. Die Gänse waren wohl auch da, aber nicht alle. Fünf Stück, darunter der Zuchtganter, fehlten.

Samel berichtete alles wahrheitsgetreu. „Hm,“ machte Johann Kraus, „geh ins Heu.“ In seinem Herzen aber kochte es. Er fuhr noch selbigen Tages nach Polen und holte sich seine Gänse gegen Pfandgeld zurück. Als er aber die Tiere genauer besah, hatte man ihnen die besten Daunen unter den Flügeln und am Bauche bei lebendigem Leibe ausgerupft. Nur der Ganter war wegen seiner sturen Federn ungerupft davongekommen. Die armen Tiere aber sahen trübselig und krank aus.

Für Johann Kraus schien der Fall erledigt zu sein; denn er sprach nicht mehr darüber. Aber als die Herbstnebel sich senkten und die ersten Kartoffelfuhren heimwärts schwankten, sagte er zu dem Kutscher Franz: „Diese beiden Säcke bleiben stehen.“

„Nanu,“ staunte der. „Morgen sind sie weg, Herr.“

„Sie bleiben stehen.“

„Die da drüben werden sie stehen.“

Kraus schlug eine grimmige Lache an. Franz trakte etwas unter der Mühe und gehorchte. Er warf noch einen Blick auf die beiden Verlorenen, die prall wie zwei Rundtürme in das flache Land ragten. Der Rauch der Kartoffelfeuer quirlte lustig um sie herum.

Franz aber sollte sich noch mehr wundern. Beim Abendbrot legte ihm der Bauer eigenhändig ein großes Stück Fleisch vor und schenkte ihm einen Schnaps ein. Dann fragte er ihn, ob er ihm helfen wolle, bei den Säcken zu wachen.

Eine Stunde später saßen die beiden Männer unter der bewußten alten Weide mit je einem groben Knüppel im Arm.

Die Feuer schmelten noch immer. Aus der Ferne tönte Hundegebell. Nebel stieg vorsichtig aus den Wiesen. Am Himmel aber funkelten in herber Klarheit unzählige Sterne. Franz fror. Es half ihm nichts, daß er an Müllers Lotte dachte, die es ihm sonst heiß genug zu machen pflegte. Sein Brotherr reichte ihm zur rechten Zeit die Flasche.

Franz half seiner Mannentreue durch einen herzhaften Schluck auf. Als er in die Öffnung blies, fiel sein Blick auf den Mond, der gelb und groß am Horizont aufstieg. Dieser alte Schelm übte auch diesmal seine sinnbetörende Wirkung aus. Franz wurde zerstreut; er nahm einen zweiten Zug. Da lugte der Mond geradewegs zwischen die Kartoffelsäcke hindurch.

Franz lächelte ihm zu. Eine wohlige Müdigkeit nach des Tages schwerer Arbeit dehnte seine Knochen. Er wickelte sich in den Mantel und schloß die Augen. Seltsam, auch durch die verhangenen Wimpern traf ihn das breite Schmunzeln des Mondes. Nun nahm er gar Lottes Züge an. Franzel konnte seine Augen nicht abwenden.

Der Nachtwind sang leise in den Zweigen. Dürre Blätter raschelten! Aber Lotte setzte sich zu ihm, um ihn zu wärmen. Er lehnte seinen Rücken fester gegen den Baum und legte den Arm um sie.

„Wat soll denn dat?“ grunzte empört eine tiefe Männerstimme neben ihm. Es war Johann Kraus, der im Schläse an Franzens Schulter gesunken war. Der Bauer richtete sich schnell auf: „Wo sind die Säcke?“ war sein erstes bewußtes Wort.

Franz zog vor zu schweigen und umständlich die Stelle zu besichtigen, auf der sie einst wie Türme in die Landschaft geragt hatten. Auch der Mond war entwischt. Er lachte in häßlicher Schadenfreude hoch vom Himmel herab. Franz warf ihm einen grimmen Blick zu.

Es war kühl. Reif lag auf den Ädern. Wortlos zogen die beiden Wächter heim.

Nun wäre die ganze Angelegenheit der Geschichte anheimgefallen, da der Grimm Johann Kraus' in der kalten Herbstnacht bis auf die Wurzel ausgefroren zu sein schien, wenn nicht der Gänserich den Faden wieder aufgenommen hätte.

Er hatte keinen Grund, auf seinen Besuch im Nachbarreiche mit schmerzlichen Gefühlen zurückzublicken wie seine Mitgänse. Auch trieb ihn nicht die Scham, mit Stillschweigen zu decken, wie es sein Herr und Franz mit der kalten Nacht zu tun pflegten. Vielmehr tat er sich von Tag zu Tag mit herausforderndem Geschrei wichtiger, sobald er die polnischen Gänse erblickte.

Samel ahnte, daß den Gänserich unwiderstehliche Triebe, die in den Abgründen seiner Natur verankert waren, zu diesem Benehmen veranlaßten. Ihm bebten die Knie, sobald der Ganter seine schrillen Trompetentöne in die feuchte Herbstluft hinausmetterte. Es kam, wie es kommen mußte. Da die polnischen Gänse verhindert wurden, den Lockungen zu folgen, zog der eitle Gock selber hinüber.

Woitech triumphierte. Samel heulte vor Wut und Angst. Er war so erschüttert, daß er sein Gesicht in die Hände barg, um von der Gemeinheit seines Pflieg- lings, zu dessen Erziehung er ein wesentliches beigetragen hatte, nichts zu sehen. Er sank auf den Boden. Schauerlich rauschte das Herbstlied der entlaubten Weide durch sein Weinen.

Ein Geschrei ließ ihn auffahren, ein vielstimmiges Trompeten gellte über die Dorfsflur, als wenn die ganze Luft mit Gänsen gesättigt wäre. Und da kamen sie auch schon; voran der abtrünnige Ganter mit weit ausgestrecktem Halse und wuchtig ausholenden Flügeln schon schwebend, dann die polnischen Gänse. Kaum berührten sie noch mit den flink trippelnden Füßchen den Boden. Jetzt löste sich ihre Erden- schwere. Die Krauschen Gänse schlossen sich dem Fluge mit Begeisterung an, und in weit schimmernder Reihe ging's ins Preußenland hinein.

Woitech hatte den Ganter greifen wollen und dadurch die ganze Herde auf die Beine gebracht. Nun kam er nachgeleucht. Als der letzte Hauch versagte, starrte er den Gänsen nach wie ein ungeflügeltes Insekt den zum Hochzeitsfluge startenden leichtbeschwingten Artgenossen.

Samel geriet in eine taumelige Freude. Er tanzte, johlte, pfiß und schrie. Mit seinen fortgesetzten Bocksprüngen und dem wilden Hohngelächter glich er einem grau- sigen Herbstspuk.

Und als der Abend sank, hielt vor dem Hause des Gemeindevorstehers ein pol- nischer Sprossenleiterwagen, wie man ihn zum Transport des Geflügels zu benutzen pflegt. Der Besitzer desselben hatte sich einen überlebensgroßen Mann als Eides- helfer mitgebracht, der wohl dazu geeignet schien, unterschiedliche Behauptungen zu beweisen. Aber es kam anders; denn während man verhandelte, tauchte unvermutet das Feldgrau eines Landjägers auf.

Kraus hatte nun die Übermacht; aber er war großmütig. Er gab die polnischen Gänse ungerupft gegen ein mäßiges Pfandgeld heraus. Nur für die gestohlenen Kartoffelsäcke behielt er drei Stück zurück, von denen Samel die kleinste für gehabte Schmerzen erhielt. Samel tanzte heute zum andern Male. Als Tänzerin hielt er eine Gans im Arm.

Der Pole hatte sich bereits auf ein paar Monate Gefängnis wegen Felddieb- stahls und auf eine gehörige Tracht Prügel nach heimischer Sitte gesaßt gemacht. Nun raste er samt Gänsen, Eideshelfer und Fuhre vom Hofe, als wenn der Leib- haftige hinter ihm her wäre.

Doch Undank ist der Welt Lohn. Nach dem ersten Siegestaumel kreifte man vereint den Ganter ein. Man schnitt in die herrlichen Federn seines Hauptes das Sklavenzeichen. Der ruchlose Samel selbst aber lähmte seine Schwingen durch ein ordinäres Lumpenband.

Franz allein war mit den Maßnahmen nicht einverstanden. „Laßt doch das Tier zufrieden,“ sagte er. „Vielleicht holt er den Pollack noch einmal herüber. Ich habe noch ein Wörtchen wegen meines Schnupfens mit ihm zu reden.“

Nicht lange druuf ies doas Wunder geschahn.
 Is wimmelt voo Haslan und junga Mütter,
 Asu viel Junge hoots sellda gegahn.
 Nu heeßts aber füttern!
 Ei enner Tille*), verm Winde geschüht,
 Die Löfflerla hübsch ei die Hüh gepißt,
 Hübsch-enge und worm siha sechse beisomma,
 Die olle vo enner Mutter stomma.
 Weech ies ihr Genistla, die sinna nich kloan,
 Monch andres Hasla ies schlechter droan.
 Die meesta liega uff hortem Grunde,
 Wus groade hientroaf ei derr schwera Stunde;
 Ei Furcha, onn Keenlan, ei noßem Lehme.
 Und hoan üm sich rüm wede Sträuchla noch Beeme.
 Wie guft sein die sechse doo undergebrucht:
 Mit Fichtlan zur Rechta und Berklan zur Linkta,
 Ver olls ies gesurgt und onn olls ies geducht;
 Die triega zu assa, die triega zu trinka,
 Die Mutter behüt't se, — die tüchtige Froo.
 Derr Voater ies freilich schunt längst nimme doo.
 Dar hoat mit senn Kindern nich viel ein Sinne,
 Dar prescht lieberscht rimm ei a Berklan drinne.
 Zur Nut, doß a gudda kimmt ob und zu;
 Doas Hoasamonnssoult ies olls asu!
 Sechs Junghasla liega und plinzeln eis Eiß,
 Die hoan sich schunt wunderschien eigericht't,
 Die häba die Futla, die zeiga die Zingla,
 Vier Madla seins und zwee stromme Jingla.
 Wenn se bluß mächta recht guft gedeihn
 Und immer gesund und munter blein.

*) Tille = Grube



Das Gedicht wurde dem berühmten Hasenbuch von Ernst Schenke „Goase Langbeen“ entnommen. Jeder Jagd- und Naturfreund wird sich an dem Buche ergötzen. (Verlag L. Dege, Schweidnitz u. Breslau, kart. 1,75 RM.)

Schlesische Grenzlandschule Reichenbach O.L.

Von Alfred Merkel, Leiter der Grenzlandschule.

Wenn im Herbst die Ernte und die Früchte des Feldes geerntet, beginnt auf dem Lande eine weniger arbeitsreiche Zeit als sonst im Jahre. Nun kommt auch für den Jungbauern ein wenig Zeit zur Besinnung. Schwer leidet der Stand, düster ist die Zukunft trotz aller Hoffnung auf bessere Zeiten, die gerade dem Bauern immer wieder gemacht wird, und schier zum Erliegen ist der Bauernstand verurteilt. Hoffnungslos gibt so mancher alles auf, weil er glaubt, ihn und seinen Stand kann niemand mehr retten. Wohl sind solche Stimmungen verständlich für die Alten, die bessere Zeiten erlebt haben, aber nicht für die Jungen, die mitten im Kampf um die väterliche Scholle stehen und berufen sind, die Stellung ihres Standes im Staate durch zähes Ringen um die Existenz zurückzuerobieren. Zum Kampf aber muß man gerüstet sein und „Hilf dir selbst, so hilfst dir der Herrgott“.

Es genügt nicht mehr für den Bauernsohn die berufliche Kenntnis aller betriebstechnischen Mittel, aller Errungenschaften der Landwirtschaft als Wissenschaft. Sich diese anzueignen, ist richtig und gut, doch von dem künftigen Träger des deutschen Bauerntums verlangt die heutige Zeit mehr. Geistige Ertüchtigung, körperliche Stählung als Vorbedingung zur Selbstzucht, Gemeinschaftsleben und Fühlungnahme mit gleichgesinnten Jungbauern, Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge von der Dorfgemeinschaft bis zum großen Staate, in dem wir leben und dem wir unser selbst willen uns zur Verfügung stellen müssen, ob wir wollen oder nicht, Kenntnis der Geschichte des Standes, Rechte und Pflichten als Staatsbürger, als Arbeitgeber u. a. m. In allen diesen Dingen muß heute der junge Bauernsohn, die Bauerntochter Bescheid wissen, sollen sie ihren Mann stellen können und nicht mit einem Achselzucken von anderen Berufsständen beiseite geschoben werden.

Nun sagst du: „Wer lehrt mich das? Für die Weiterbildung des Nachwuchses anderer Stände ist reichlich durch Staat und Organisation gesorgt, für uns Bauernjungen und Bauerntöchter hat niemand etwas übrig; im Gegenteil, wir sollen nur die Lastträger des Staates bleiben, damit die übrigen Stände der Neuzeit den Stempel ausdrücken und ihre persönlichen und wirtschaftlichen Vorteile haben.“ Solche Lebensarten habe ich schon oft im Lande draußen gehört.

Gemach, junger Freund und vorwärtstrebender Jungbauer. Auch dir kann geholfen werden. Hast du noch nichts von der Schlesischen Grenzlandschule in Reichenbach O.L., durch die mehr als 300 schlesische Jungbauern und Jungmädchen bisher gegangen und begeistert sind von dem, was dort gelehrt und gelernt wird, gehört? Laß dir's erzählen.

1. Wer mit der Eisenbahn von Görlitz nach Dresden fährt, der berührt das kleine, freundliche Gartenstädtchen Reichenbach O.L. Nicht weit vom Bahnhof liegt, inmitten eines großen Gartens, die Schlesische Grenzlandschule. Das sonnendurchflutete Heim bietet etwa 20 Teilnehmern in Zimmergemeinschaften von 3—4 Heimbewohnern behagliche Unterkunft bei reichlicher, kräftiger und wohl-schmeckender Kost. Eine gut eingerichtete Haushaltungsküche (für Mädchenlehrgänge), eine Werkstätte für Tischlerei und Buchbinderei, Brause- und Wannenbad, großer Garten, geräumiger Esssaal mit Vorbau, ein Lehr- und Lesesaal mit einer wertvollen Bücherei, ein Lichtbildapparat, Klavier, Harmonium, Nähmaschinen u. a. m. tragen verschiedensten Richtungen der Betätigung der Heimbewohner Rechnung.

2. An der Schule unterrichten der Schulleiter, ein Sport- und wissenschaftlicher Lehrer, eine Sportlehrerin, eine Haushaltsvorsteherin und je nach Art der Lehrgänge mehrere Hilfskräfte. Außerdem stellen sich zur Verfügung Männer der Wirtschaft, des Geistes- und Kulturlebens zu besonderen Vorträgen

3. Aufgenommen werden junge deutsche Bauernsöhne und Mädels im Alter von 18—26 Jahren von diesseits und jenseits der Reichsgrenzen.

4. Ziel der Schule ist, in zeitlich getrennten Lehrgängen eine Auslese der Landjugend beiderlei Geschlechts, beider Konfessionen und aller Stände zu großdeutschen Führern ländlichen deutschen Volkstums zu schulen, nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht und für das Selbstverwaltungsleben des Dorfes, sondern auch zu bewußter Pflege deutscher Bauernkultur in Sage, Brauch, Tracht und dörflichem Geistesleben (Dorfbühne, Dorfmusik, Dorfbücherei). Die Schüler sollen zu tätigen, sich ihres Standes bewußten, lebendigen Gliedern der wahren Volksgemeinschaft ausgebildet werden. Die Schule dient keiner Partei.

5. Lehrfächer: Geschichte des deutschen Volkstums, namentlich des Bauerntums, Volkswirtschaftslehre, Arbeitsrecht, Staatsbürgerkunde, Rassenkunde, Biologie und Soziologie, Volkstumkunde, Geschichte des Grenz- und Auslandsdeutschtums, volkstümliches Schrifttum, Gesang und Musik, Kunstgeschichte und Kunstbetrachtung, Turnen, Sport, Genossenschafts- und Wechsellehre, Tischlerei und Buchbinderei. Für Mädchen noch: Waschen, Plätten, Kochen, Baden, Servieren, Nähen, Stricken, Sticken usw.

6. Unter möglichster Wahrung der Selbstverwaltung und Selbstregierung der Schüler wird Wert gelegt auf strenge Zucht, Pünktlichkeit und Ordnung.

7. Schulgeld wird nicht erhoben, lediglich ein Kostgeld von 1,75 R M. je Tag und Person. Andere Ausgaben, außer Taschengeld und Reisegeld, erwachsen nicht. Für An- und Heimreise der Lehrgangsteilnehmer gewährt die Reichsbahnverwaltung halben Fahrpreis. In dankenswerter Weise haben sich die Kreislandbünde bereiterklärt, Beihilfen den Schülern aus ihren Kreisen zu gewähren.

8. Die Geschäftsstelle des Schles. Junglandbundes (Breslau 5, Salvatorplatz 6) und die zuständigen Kreislandbünde erteilen kostenlos jede Auskunft, ebenso die Schulleitung der Schles. Grenzlandschule in Reichenbach O L. (Fernsprechnummer Reichenbach O L. (bei Görlitz) 329). Bei Meldungen zum Besuch eines Lehrganges (Dauer 8—9 Wochen) ist ein Lebenslauf beizufügen.

Wenn unser „Schlesischer Bauernkalender“ in die Häuser und Familien schlesischer Bauern kommt, dann sind wieder Jungbauern in der Grenzlandschule und holen sich das Rüstzeug zum Kampf um die väterliche Scholle und wollen sich ausbilden lassen zu lebendigen Trägern und Verwaltern deutschen Bauerntums und Bauernsinnes. Auch du Jungbauer und du Jungbäuerin, der du diese Zeilen liest, mußt dich zum Besuch eines Lehrganges melden. Du wirst es nicht bereuen, sondern dankbar sein denen, die dem schlesischen Jungbauerntum Gelegenheit geben, sich zu rüsten für den Lebens-, Berufs- und Wirtschaftskampf und für das wahre Deutschtum.

Zufriedenheit.

Von Marie Muthreich.

Ein Schobendach und Fenster, viel zu klein
Für soviel Sonne, Spinnweb und Wein.
Aus Lauch im Unkraut hoch die Malven blühn
Und spiegeln sich im Kugelglase grün.
Am Gatter morsch ein steinern Stufenpaar,
Davor im Mittagsschlaf die Entenschar
Und über allem Stille, Staub und Glanz.
Voll ist die Stunde, eng und gut die Welt,
Nicht größer, daß sie ganz ein Blick umfaßt,
Nicht kleiner, daß sie ganz ein Glück hält.

Aus „Graz im Glück“. Verlag E. Seege, Schweidnitz und Breslau.



Unser täglich Brot...

Bruno Zwiener

Ein Dichter der armen Mutter Stütze als Elfjähriger.

Von Ana Schabacher-Bleichröder.

Christian Fürchtegott Gellert, der Dichterphilosoph und besondere Liebling von Friedrich dem Großen, war am 4. Juli 1715 als fünfter Sohn des armen Pfarrers von Hainichen, dem traulichen Städtchen im sächsischen Erzgebirge, geboren. Zart veranlagt, gab er sich trotzdem von früher Kindheit viel Mühe in der Schule. Denn er wollte viel lernen, um seinen geliebten Eltern und Geschwistern später eine Stütze zu sein. Merkte er doch, wie sehr Schmalhans als Küchenmeister im Pfarrhaus das Zepter schwang und dies immer gebieterischer, je mehr der kleinen Schluckspechte wurden.

An einem Sommertag saß die Mutter in der Gartenlaube, pflügte Gemüse und klagte der ihr helfenden ältesten Tochter, wie sauer es ihr würde nun, da dem Pfarrhaus kürzlich wieder ein Kindlein beschert, mit dem vorher schon knappen Haushaltsgeld zu reichen. Zu allem Pech war gestern auch noch die schwarze Henne, die so brav Eier legte, in den Brunnen gefallen und ertrunken. Das teure Rindfleisch wage sie gar nicht mehr zu kaufen, als nur ein wenig für den Vater. Der aber rühre es nicht an, wenn es nicht für jeden seiner Lieben zu einem Kothäppchen lange.

Als die Mutter so ihr Herz ausgeschüttet, zog sie einen Gulden aus der Tasche, mit dem sie noch weit zu kommen gehofft und der nun für den morgenden Sonntag allein drausgehen würde.

Weder Mutter noch Tochter hatten bemerkt, daß der kleine elfjährige Fürchtegott während des Gesprächs am offenen Fenster mit seinem Buch geseffen. Aber, statt zu lesen, ließ er seine schönen, blauen Augen bekümmert auf der Mutter liebem Gesicht ruhen, bis sie ganz zu Ende gesprochen. Als sie dann mit Schwester Minchen ins Haus gegangen, schlich er sich heimlich zur Gartenpforte hinaus und lief, so rasch er konnte, nach dem Marktplatz zum Herrn Apotheker. Bescheiden grüßend, die Mühe in der Hand, betrat er den Laden und fragte, ob er für den Herrn Apotheker vielleicht heilende Kräutlein im Wald und auf der Wiese sammeln und ihm verkaufen dürfe. Er wisse von Herrn Lehrer die nützlichen Pflanzen von den unnützen oder gar giftigen wohl zu unterscheiden. Und er wolle so gern Geld verdienen.

„Ei, ei, etwa zum Bernaschen?“ fragte lachend und leis mit dem Finger drohend der Mann. Aber der Kleine schüttelte erröthend den Kopf, worauf der Apotheker fortfuhr: „Ich bin noch auf lange Zeit mit Kamillen, Lindenblüten, Hollunder uvm. versehen.“ Als er aber sah, wie der Knabe den Kopf betrübt senkte, fügte er hinzu: „In Jahresfrist frage wieder einmal deshalb bei mir an. Und da — nimm als Pflästerchen für Deinen Kummer ein Stückchen Lederzucker mit auf den Weg.“

Der Kleine verabschiedete sich dankend und schritt sinnend quer über den Marktplatz, auf dem jetzt prall die Nachmittagssonne lag. Die Näscherei trug er in der Tasche, sorgsam in sein sauberes Tüchlein eingewickelt, für die zwei jüngsten Schwestern. Und, als er so nachdenklich und doch mit jedem Streifchen Sonne, jedem Halmchen Gras sich freuend, durch die Gassen schritt, da slog ihm plötzlich ein neuer Gedanke zu. Wohnte drüben nicht der Stadtschreiber, an dessen Fenstern man immer junge Burschen emsig schreiben sah? Und hatten ihn nicht Vater und Lehrer oft schon wegen seines hurtigen und guten Schreibens belobt? Er tat einen Freudenprung, lief hinüber und mutig, wenn auch mit zitternder Hand, drückte er, als auf sein Klopfen ein Herein erfolgte, die Klinken nieder und trug in der Amtsstube dem Gestrengen sein Anliegen vor. Der lachte ebenso, wie vorher der Apotheker. Nur — kürzer. Denn da lag etwas in dieses seltenen Knaben anziehenden Zügen, diesen seelenvollen Augen, wie ein fester Wille zum Guten, der sich in seinen Werken als Kämpfer für Menschlichkeit und Wahrheit später in die Tat umsetzen sollte, besonders in seinen Fabeln, die auch heut noch wohlthuend wirken wegen ihrer Bloßlegung von Heuchelei und gesellschaftlicher Lüge. Und des Schreibers Lachen verstummte gänzlich, als er

den Elsjährigen am Schreibpult geprüft hatte. Klar und deutlich standen in wenigen Minuten die Buchstaben einer ganzen Seite da. Und er strich dem kleinen Mann wohlgefällig über die angstheißten Backen: „Gut. Komm also, wenn Dein Vater nichts einzuwenden hat, jeden Werktag, nach Schluß der Nachmittagschule auf die Amtsstube. Du bekommst leichte Abschreibarbeit und jeden Samstag nachmittag Deinen Lohn. Übermorgen, Montag, beginnst Du.“

Überströmenden Dankes voll, verabschiedete sich der Kleine und lief erst noch einmal rund um das hübsche Städtchen und vor das Thor, um dort ungesehen sein Mühlein nach Herzenslust in die Luft werfen zu können aus Jubel darüber, daß er nun nicht mehr nur ein unnützer Broteßer war. Aber daheim hütete er ängstlich sein Geheimnis. Selbst Schwester Wilhelminchen, seine Vertraute, erfuhr kein Sterbenswort. Er wußte ja, daß er nichts Böses tat. Denn die Stunden nach der Nachmittagschule gehörten ihm.

Wäre nur der Sonnabend erst da, der den Lohn brächte. Doch bis dahin gab's für den sensitiven Knaben noch bittere Pein zu überwinden. Denn die zwei anderen Schreiber, Burschen von sechzehn bis achtzehn Jahren, sahen ihn über die Achsel an, weil er kaum über das Pult reichte, und verspotteten ihn. Aber er bezwang seine Tränen und schrieb wacker drauflos.

Endlich kam für unseren kleinen Federhelden auch dieser ersehnte Sonnabend. Er brachte ein Lob des Stadtschreibers in Gegenwart der älteren Kollegen, einen Gulden als Wochenlohn und die Erlaubnis, nächsten Montag wieder anzutreten. Das erste selbstverdiente Geld seht umklammernd, mit gestammeltem Dankwort, stürzte der Kleine fort zu seinen Lieben und fiel ihnen in seiner Seligkeit mit der Tür ins Haus. Und dies im wahren Sinne des Wortes. Denn so lang wie er war — nun freilich keine Riesen-Goliath-Länge —, schlug er hin, in das Zimmer hinein, wo die Familie gerade bei einfacher Besper saß. Bei diesem Fall kullerte sein Gulden soweit unter den Schrank, daß Schwester Minchen ihn mit dem Besen hervorholen mußte. Inzwischen, an all seinen überzarten Gliedern bebend, erzählte unser Schreiberlein den staunenden Eltern und Geschwistern die Geschichte dieses Guldens. Der Pfarrer blickte seinen Sohn lange schweigend an, indes die Mutter das Silberstück, das ihr Minchen darbot, wie etwas Heiliges in Empfang nahm und mit der Schürze sorgsam von jedem Stäubchen befreite. Dann sprach der Pastor ernst, aber liebevoll: „Da Du Dir dies selbst verdient hast und also nun weißt, was es heißt, sich um den Erwerb zu mühen, so sollst Du auch damit tun dürfen, was Du willst. Mutter, gib ihm seinen Gulden!“

So geschah es. Der Knabe nahm den Gulden und lief eilig damit fort.

Der Pfarrer ging an seine Sonntagspredigt. Die Mutter ging in die Küche, um mit Minchen zu beraten, wie man den morgigen Sonntagschmaus ohne Fleisch, nur aus Gemüse, Salat, Eiern, Obst und Kartoffeln herrichten könne.

Plötzlich, etwa nach einer halben Stunde, hörte sie den Fürchtegott so stürmisch die Haustür öffnen und schließen, daß sie befürchtete, es sei ihm etwas zugestoßen. Sie eilte auf den Flur und traf dort mit ihrem Mann zusammen, den die gleiche Vermutung von seinem Studium fortgetrieben hatte.

Aber dem Kind war nichts geschehen. Unfähig zu sprechen, öffnete nun Fürchtegott hochaufatmend, glücklich lächelnd, den Deckelkorb, den er am Arm trug. Darin lag ein großes Stück Rindfleisch als Sonntagsbraten und eine Anzahl Brezeln für die Geschwister.

Ernst, fast streng, sprach der Pfarrer, während die Mutter liebevoll den Knaben bei der Hand nahm: „Kind, was hast Du da getan?“

„Was Du mir erlaubtest, lieber Vater;“ lautete die bescheidene Antwort. „Du sagtest mir, daß ich mit dem Gulden tun dürfe, was ich wolle.“

Da legte ihm der Vater stumm die Hand zum Segen auf den Scheitel. Und die Mutter küßte ihn. Die Geschwister standen fast ehrfürchtig um den Bruder herum.

Noch nie hatte ein Sonntagsbraten im Pfarrhaus zu Hainichen so trefflich gemundet als dieser, den der kleine Gellert verdient hatte.

Als er später der große Gellert wurde, hat er seinen Lieben manchen Sonntagsbraten auf den Tisch gestellt. Und nicht nur seinen Angehörigen. Alle Armen betrachtete er als zu ihm gehörig. Er, der mit vielen anderen schönen Kirchenliedern auch das „Das ist der Tag, den Gott gemacht“ geschrieben, erhellt manchem Notleidenden einen dunklen Tag zu einem solchen, den Gott gemacht.

Oan de Junggesellen.

Von Hermann Bauch.

„Woas ihs jitz ser trübe Zeit,
Moan de Junsfern breet und weit,
„Doß su viele Junggesellen
Sich nich wulln zur Heiroot stellen!“

Und doch hoot's, doß ma sich mundert,
Schmucke Madel viele Hundert,
Die vull heeßer Liebe sein
Und noch eenem Monne schrein.

Goar a trauriges Gestelle
Ihs a aler Junggeselle.
Dar durchs Låben eesam gragelt,
Jeden Tag beim Bier verhagelt.

Brummig kriecht a ei sei Bette;
Brummig stiegt a uf, ich wette;
Brummig hien zur Arbeit gieht a;
Brummig wieder heem och zieht a.

Brummig gieht a hien zur „Krippe“;¹⁾
Denn is Fleeßch, doas ihs wie Strippe,
Und die Lunte, gottgerechter,
Die wird olle Tage schlechter!

Butter wiel a, gude schiene,
Und woas frigt a? Margarine!
Und der Hoasenbroaten — ach!
Bief noch gestern übersich Dach!

Und vom Rindfleeßch, och du Graus!
Schlon de Beene hingennauss;
Denn a hoot ju Pfard gepappt
Und mit schwerem Geld berappt!

Doas brengt uff a Hund a Moan.
Drüm lußt euch heut ernstlich aan:
Sucht a schmuckes Frovvult aus!
Nahm't's als Weibel euch eis Haus!

Wenn se nohnbe bei euch sitzt
Und vergnügt de Gusche spitzt,
Wenn se mit goar eegner Dart
Sachte kroabelt euch eim Boart — —

Wenn verliebt sie gukt und fluscht
Und euch streechelt und euch guschelt
Wenn se euch de Wangen zwickt,
Euch oans treue Herze drückt — —

Wenn se freedig euch bemuttert,
Euch bepappelt und besuttert,
Wenn se prukelt, kocht und bäd't,
Doß ihr euch de Gusche leckt — —

Wenn mit weecher Pottische sie
Euch de Loden streechelt früh:
„Guden Murg'en, lieber Schoß!
Siste siech, do hußt 'n Schmok“ — —

Do wird's euch wie Feuer pucken;
Do wird euch is Herze knacken,
Und do wardt ihrsch erscht verftiehn:
Uff der Welt do is doch schien!

Also frisch und nich gedruckst!²⁾
Sucht an Junsfer und macht Huxt!
Blußig war verheiroat ihs,
Dar laßt wie eim Paradies!

Freedig ruff ber drim und laut:
Huch låb jede Zukunftsbraut!
Und die heut schunt Bråute sein,
Schliß ber kräftig miete ein.

Und zu ollerlekte vunt
Sing' ber tief aus Herzensgrund:
„Unse Weiber, lieb und fein,
Sullner scht recht gepriesen sein!“

¹⁾ Gemeinsamer Gasthaustisch.

²⁾ gezaubert.

Er war ein Hund. Nur ein Hund. Ein Wesen mit vier schnellen Beinen, einem struppigen Körper, einer Schnauze und einem Schwanz. über die Zugehörigkeit zu einer Rasse war nicht zu streiten. Er gehörte keiner an. Das erkannte jeder, aber auch der ausgeflügeltste Tierfreund vermochte nicht zu unterscheiden, welcher Familie er ungefähr hätte zugezählt werden dürfen. Der Förster behauptete, er sei vorne ein Spitz und hinten ein Dackel, der Lehrer wollte es umgekehrt haben, und der Schäfer meinte, daß sein Großvater ein Jagdhund, die Großmutter ein Mops, die Mutter eine Wölfin und die verschiedenen Väter zu gleichen Teilen eine Dogge, ein Windhund und ein Dobermann gewesen seien. Scheinbar vorzügliche Ahnen, wenn ihr Stammbaum nicht auch zu Bedenken Anlaß gegeben hätte. Jedenfalls — Flipp machte sein getrübbes Blut nichts aus. Tagsüber strolchte er umher und während der Nacht lag er an der Kette und behütete das Haus. Er schlief gerne in der Sonne, knurrte Vorübergehende an, stank oft nach Mist und führte in allen Dingen ein Leben, wie es nur Dorfsföter, um die sich wenig gekümmert wird, zu führen vermögen.

Keinem Menschen wäre es eingefallen, über das unscheinbare Bieh zu sprechen, wenn es nicht seltene Anhänglichkeit bezeugt hätte. Sein Herr zog fort und überließ Flipp seinem Nachfolger. Zum Entsetzen des Tieres, das sich just zu der Zeit, da die Abreise vorstatten ging, mit Müllers Cäsar um die Gunst von Bürgermeisters Laura stritt und den erliegenden, aber noch bedrohten Platz erst verließ, als Steinwürfe es zum Ausreißen zwangen. Zu Hause angekommen, merkte der Hund den Wechsel und machte sich auf, seinen früheren Besitzer zu suchen. Er raste durch die Zimmer, schnüffelte in der Küche umher, durchforschte Stall und Scheune, hastig und hastiger, einmal, zweimal, zehnmal, lief auf die Straße und rannte alle Wege eine Meile weit landein. Nichts — nichts. Mit heraushängender Zunge hekte er zurück und jagte oon neuem durchs Haus. Keuchte und wimmerte, bis er nicht mehr konnte, bis er sich niederlegen und heulen mußte. Jämmerlich und erbärmlich. Flipp verstand nicht, warum man ihn verlassen hatte, und wo die sich aufhielten, die bisher um ihn waren. Sehnsucht quälte und Heimweh marterte. Er bellte und rief, weinte und klagte. Ohne Erfolg. Da legte er die Schnauze auf die Borderspöten und wartete stumm und verzweifelt. Wartete, bangte und trauerte.

Als die Bauern den Schmerz des Hundes erkannten, setzten sie ihm Schüsseln mit Fressen und Wasser vor und kraulten sein Fell. Flipp rührte sich nicht. Wie angewachsen klebte sein Kopf auf den Füßen, seine Ohren lauschten gespannt und seine Augen stierten in die Ferne. Schaute er empor, dann lag in dem Blick ein Elend, das erschütterte und ohne Maß war.

Am nächsten Morgen raffte sich die geizige Krugwirtin auf, schöpfte süßen Rahm und brachte ihn Flipp. Am zweiten Tage opferte Michel Lurt, der auch nicht zu den Freigebigen gehörte, ein Stück Schinken, und am dritten Tage fischte der Müller Enz eine Forelle, ließ sie backen und suchte den Köter zu bewegen, den Lederbissen anzunehmen. Der Hund rührte sich nicht von der Stelle, schloß die Wimpern, wenn man nachhaltig auf ihn einsprach, und rückte die Nase zur Seite, wenn zu verlockender Duft vor ihr aufstieg.

„Er verhungert bei lebendigem Leibe,“ stöhnte die Bürgermeisterische, und der Gemeindebote sagte: „Wenn er morgen noch so daliegt, wird er erschossen. Der treue Kerl. Länger soll er nicht zu leiden haben.“

Verstand das Tier die Worte? Als sich Trina Deuter zu ihm niederkniete, erinnerte sich Flipp, daß sie es war, die ihn einst aus Bedrängnis erlöste. Nachbars Konrad hatte ihm ein blechernes und glitzerndes, ein so entseßlich rappefindes und immer hinter ihm herrollendes Ding, eine Dose, an den Schwanz gebunden. Ja — und dieses Mädchen befreite ihn von der Fürchterlichkeit. Der Hund schaute auf. Jaghaft und ängstlich. Schaute auf aus der Welt des Grames und spürte in der

grenzenlosen Leere, die der Verzweiflung gefolgt war, daß Trauer in diesem Menschen lebte. Wie in ihm. Da legte er eine Pfote auf die Hand, die sich vor ihm stützte, versagte den Trunk Wasser, der ihm gereicht wurde, nicht, nahm einige Brocken Brot und lies mit dem Mädchen, als es ging und ihn rief.

Die Nachricht, daß Flipp in Trina einen neuen Herrn gefunden habe, durchlief das Dorf wie die Kunde von einer frohen Begebenheit. Schwabzbegierig strebte der Krämer Schmiedel zum Stammtisch und trotzig warf der Hofbayer Eckert den Kirchenrock über. Er befahl seiner Frau, einen Kaffee zu kochen, aber einen echten, und eilte ins Deukersche Haus.

„He — Trien,“ sagte er, „Du weißt, was ich meinem Karl erwiderte, als er mir mit Eurem Verspruch anrückte. ‚Der Teufel,‘ wettete ich, ‚erstens besitzt die Trien keinen Deut und zweitens ist sie stolz. Sie hat einen harten Sinn.‘ Hm — hm — Trien, sei nicht böse und trage es mir nicht nach. Daß Du arm bist, schadet wenig, dafür hat es der Karl. Aber, daß Du hoffärtig seist und herb, das stimmt nicht und das mußt Du mir vergeben. Der Mensch, mit dem dieser Hund läuft, hat ein gutes Herz. Das ist ebenso gewiß, wie ich der Überzeugung bin, daß Du meinem Jungen eine liebe Kameradin und mir eine tüchtige Schwieger wirst. Komm’ mit, Kind. Die Rathrin hat einen starken Kaffee gebraut, und der Karl — der ist wohl auch daheim.“

Flipp, der Hund ohne Kasse, Flipp, der Dorfstöter, wollte beim Eintritt des Bauern auffahren, gab sich aber zufrieden, als er sah, daß niemand Unrecht geschah. Er lebt noch heute auf Eckerts Hof, liegt viel in der Sonne, juckt sich emsig die Flöhe aus dem Pelz, stinkt oft nach Mist, ist den fünf Kindern der Trien ein williger Spielgefährte und führt in allen Dingen ein Leben, wie es nur Dorfstöter zu führen vermögen.

Kuhstollmadellied.

Ich bin a Kuhstollmadel,
An goar an nette Maus.
Im Stolle freilich, hm hm hm,
Do sah ich andersch aus.

Asu im Sunntigstoate
Koann ich mich lussa sahn.
Im ganza Durfe, hm hm hm,
Ward's kenne Schiinre gaan.

Ich bin fidel an munter,
An mir gefällt die Welt.
Mir saht lust nischte, hm hm hm,
Ols wie a Sack vull Geld.

Do kinnt ich schiin mich puza
An immer nobel gihn.
A andern tät ich, hm hm hm,
An lange Nase ziehn.

Do kinnt ich olle Tage
Mei schinestes Affa hoan.
Do kriegt ich freilich, hm hm hm,
A ollerschijnsta Moan.

Woas nußt's mich, wenn a Bursche
Mir noch so gut gefällt;
Es bleibt an Jungfer, hm hm hm,
A Madel ohne Geld.

An gih ich do zim Tanze,
Stihn olle im mich rim;
Do bind ich mir halt, hm hm hm,
An schiine Schürze im.

Hoot's etwa hie en' drunter,
Dar sich ei mich versahn,
Do koann a mir ju, hm hm hm,
A kleenes Zeecha gan.

Ich soasch Euch oaber balde,
Wie ich mir denk an Moan:
A muuß nu freilich, hm hm hm,
An hübsche Schnauze hoan.

Do gabt Euch kene Mühe —
Ich bin nu bald an Frau;
Ich nahm mir halt a — hm hm hm, —
Do wißt Ihr'sch ganz genau.

Aus der Volksliederammlung „Unterm Schindeldach“ von Bernhard Fischer. Verlag L. Seeger, Schweidnitz und Breslau.



Volkstänze.

Alfred Matker.

Mein Hof.

Von der Verschreibung, dem Testament und dem Altenteil.

Die Fragen: „Wann soll ich ein Testament errichten?“ und „Wann soll ich meinen Hof abgeben und verschreiben lassen?“ lassen eine allgemein gültige Antwort nicht zu, sie muß sich immer nach den jeweiligen Familienverhältnissen und nach den vielfach verschiedenen Wirtschaftsverhältnissen richten.

Wir können deshalb nur an einzelnen Beispielen erörtern, welche in der Praxis während über 40 Jahren immer wiederkehrten.

Zum Beispiel: der Bauer hat etwa 30 Jahre auf dem Hofe selbständig gewirtschaftet, sein ältester Sohn ist über 25 Jahre und der Vater befindet sich Mitte der Sechziger, kleine Kinder kommen nicht mehr in Frage, sie bedürfen nicht mehr der Erziehung und der Pflege. Da ist es Zeit, Verschreibungen vorzunehmen.

Die Eltern sind in ein Lebensalter gekommen, wo sie ein Anrecht auf Ruhe haben, in dem sie aber immer noch so rüstig sind, um dem Sohne in der Wirtschaft über die schwerste Zeit der Selbständigkeit hinwegzuhelfen. Da, wo Jung- und Altstücker, wo die alte und die junge Frau gut zusammen arbeiten, da gedeiht der Hof, da gedeiht die Wirtschaft, da herrscht Friede; und Friede ernährt, aber Unfriede verzehrt. Unter solchen Verhältnissen taucht dann die Frage auf:

„Soll der Hof vor oder nach der Verheiratung des künftigen Hofwirtes verschrieben werden?“

Ich trete in allen Fällen für die vorherige Verschreibung des Hofes ein und verschiebe die Verschreibung niemals bis nach der Hochzeit. Durch die Verschreibung vor der Hochzeit kommt Klarheit in die Verhältnisse, die Verschreibung vor der Hochzeit entspricht der Billigkeit und ist gerechter, als die nach der Hochzeit. Die Verschreibungen nach der Hochzeit haben vielfach Veranlassung gegeben, daß die Ehe der jungen Leute auseinandergegangen ist, und daß sie zum Schluß zur Ehescheidungsklage geführt haben. Eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung ist die, daß der Schwiegervater die Auszahlung des eingebrachten Vermögens für seine Tochter bzw. seinen Sohn so lange verschiebt, bis die Verschreibung des Hofes von der anderen Seite erfolgt ist, manchmal ist die Auszahlung schon unterblieben. Der Vater aber gibt den Hof nicht ab, weil der Schwiegervater mit der Zahlung der Aussteuer im Rückstande ist. Die jungen Leute stehen unter dem Einflusse ihrer Eltern, die Eltern fordern mehr als billig ist, der eine will die Herrschaft nicht abgeben und der andere will sie haben, und so entsteht Streit und Unfrieden. Nach Abschluß des Überlassungs- und Altenteilvertrages vor Eingehen der Ehe unterwerfen sich sowohl die Altstücker wie die jungen Eheleute dem Zwange streitlos, welchen der Vertragsschluß mit sich bringt. Alle Teile wissen, daß der Überlassungsvertrag für sie Gesetz ist und diesem Vertragsgesetz unterwerfen sie sich — wenn auch manchmal ungern. Im Altenteilvertrage läßt sich Liebe und Verträglichkeit nicht verankern, Altenteilverträge schaffen Rechte und Pflichten, und wenn es einmal wirklich zum Hauen und Stechen geht, fügt sich jeder dem Zwange, welchen der Vertrag ihm auferlegt.

Der Vertragsabschluß nach Eingehen der Ehe geht schwerer vor sich. Die Beteiligten sind kritischer, die Absindungen für die anderen Kinder werden größer, der Abschluß der Ehe wird mehr ausgenutzt.

Ein anderer Fall: Der Besitzer ist zu alt und der künftige Hofwirt ist zu jung. Hier empfiehlt sich der Abschluß eines Überlassungsvertrages nicht, das Richtige und Bewährte ist hier das Testament. Angenommen, der Besitzer nähert sich den Siebzigern und der künftige Hofwirt ist noch nicht 20 Jahre alt, dann kann der letztere nicht Herr über den Hof werden, weil ihm die Reife und das Verständnis für die Wirtschaftsführung fehlen. Hier müßte also der Vater durch ein Testament bestimmen, daß der Sohn den Hof haben soll, was er an seine Geschwister herauszugeben hat, daß die Mutter den Hof bis zur Übergabe an den Sohn verwalten soll

und welches Altenteil zu geben ist. Hat der Besitzer seinen Eltern Altenteil geben müssen, dann soll er anordnen, daß seine Ehefrau dieses Altenteil erhält. Dadurch wird das Testament kurz und bündig und es kommt ein abgerundetes Altenteil heraus, das zum Unterhalt der Altstizerin ausreicht. Ausnahmezustände sind selbstverständlich zu berücksichtigen.

Junge Altstizer und junge Hofwirte!

Das ist ein besonderes und nicht immer erfreuliches Kapitel. Ja, wenn beide Teile durch Ordnung, Liebe und Zuneigung zusammenhalten, dann geht es gut, aber, aber, das ist nicht immer der Fall. Stirbt einer der Altstizer und heiratet der Überlebende wieder, bekommt er noch Familie, dann treten oft recht schlimme Familienverhältnisse ein. Dann arbeitet der Altstizer nicht mehr für den Hof, er geht wo anders auf Arbeit, das Altenteil wird restlos verlangt. Vielleicht geht der Altstizer auch vom Hofe und fordert sein Altenteil in bar. In solchen Fällen ist schon mancher Hof zugrunde gegangen.

Sind die Altbesitzerseltern noch jung, dann sollten sie lieber den jungen Leuten Gelegenheit geben, auf einem anderen Hof selbständig zu werden oder aber sie sollten dem Sohne und der Schwiegertochter eine Vergütung aussetzen, daß dieselben für sich sparen können; es wird dadurch viel Streit und Zank vermieden. Altstizer in den Bierzigern und Hofwirte um zwanzig rechtfertigen den Begriff eines „Altenteilvertrages“ nicht. Auch hier ist das Testament am Plage.

„Wer seinen Kindern gibt das Brot und leidet im Alter selber Not, den schlage man mit dieser Keule tot!“ So steht über der Keule, die im Rathaus zu Jüterbog aufgehängt ist. Dieses Wort gilt noch heute und danach hat sich der Bauer zu richten; er darf den Hof erst abgeben, wenn der Sohn soweit ist, daß er ihn regieren kann. Er darf sich niemals in die Abhängigkeit von demselben begeben und muß sich und seiner Ehefrau ein auskömmliches Altenteil sichern. Wiederum sollte aber auch der Sohn ein übergroßes Altenteil ablehnen. Die Regel ist, daß Altenteiler bei der Verschreibung sagen: „Das soll ja nur geschrieben werden, wir nehmen es nicht!“ Was geschrieben ist, das ist geschrieben. Unmögliches soll der junge Hofwirt nicht versprechen, weil er es nicht erfüllen kann. Früher, vor ca. 50 Jahren, mußte der Altstizer noch selbst wirtschaften, er hatte seine Kuh und seine Schweine, seinen Acker und seine Wiesen und er arbeitete dem Hofwirt oft vorbei, solange seine Kräfte reichten. Damals waren Altenteilsprozesse und Zank und Streit an der Tagesordnung. Nachher, als es der Landwirtschaft noch gut ging, sind die Altenteilsprozesse fast völlig fortgefallen und die Naturallieferungen sind üblich geworden. In den letzten Jahren vor dem Kriege waren Altenteilsfreitigkeiten ganz selten geworden. Heute tauchen solche Streitigkeiten leider wieder auf. Der Grund liegt in der Not der Landwirtschaft. Der Hofwirt ist heute oft nicht in der Lage, das Altenteil zu gewähren und den Altstizern gerecht zu werden. Diese können aber auch nicht hungern und verlangen ihr Recht und so entstehen jetzt wieder Altenteilsklagen. Die Mahnung ist deshalb berechtigt, daß bei dem Abschluß des Altenteilvertrages Licht und Schatten gleichmäßig verteilt werden muß, daß die Altstizer nicht Unmögliches verlangen und der Hofwirt ihnen das anaemessene Altenteil nicht versagt, welches der Hof tragen kann.

R e r d h o f f.

Landwirt und Blitzgefahr.

(Nachdruck verboten.)

In zweifacher Beziehung ist der Landwirt bezüglich der Blitzgefahr schlechter dran als der Bewohner der Stadt. Zunächst sind seine Gebäude weit eher der Gefahr des Einschlagens ausgesetzt als die des städtischen Grundbesitzers. Und zum andern ist die Gefahr für die eigene Person beim Bewohner der Stadt bei weitem nicht so groß als beim Landmann, der den größten Teil seiner Arbeitszeit im Freien zubringen muß.

Woher kommt die größere Gefahr für die Gebäude auf dem Lande? Den in geschlossener Bauweise stehenden Häusern der Stadt mit ihren vielen mit Blitzableitern versehenen Türmen und Türmchen, hohen Schornsteinen, Hochspannungsleitungen und Telephonanlagen steht die offene Bauart des Landes gegenüber, so daß die Blitzgefahr zum mindesten relativ größer sein muß. Zudem stehen in der Nähe oft Bäume, die nach landläufiger Ansicht dann, wenn sie höher als die benachbarten Gebäude sind, einen gewissen Schutz bieten sollen, die aber vielfach das Gegenteil bedeuten, da weit überragende Äste oft ein bequemes Überspringen des Blitzes ermöglichen oder gar veranlassen.

Eine nicht unbedeutende Gefahr für das Eigentum des Landwirts besteht auch darum, weil seine Gebäude oft mit leicht brennbaren Stoffen bis obenhin angefüllt sind und hauptsächlich gerade dann, wenn die Blitzgefahr am größten ist. Zudem kann diese Gefahr nicht gemindert werden etwa durch Leistung einer schnellen und immer sachgemäßen Hilfe. Solche wird vielmehr oft mangelhaft sein gegenüber der diesbezüglichen Tätigkeit städtischer Feuerwehren. Da nützt auch der beste Wille wenig; denn Geldknappheit, Mangel an Wasser (keine Leitungen, leistungsschwache Brunnen, übermäßige Trockenheit in heißen Sommern) und Leutemangel (Feldarbeit) sind widrige Verhältnisse, die auf dem Lande noch lange nicht überwunden werden können.

Um so mehr muß der Landwirt auf einen privaten Schutz seines Eigentums bedacht sein. Als beste Abwehr der Blitzgefahr gilt noch immer der Blitzableiter! Den modernen Blitzableitern fehlen die langen Ausgestangen; sie verfolgen das Prinzip, das Gebäude durch ein Netz von gutleitenden Metallstreifen oder -drähten gewissermaßen einzuklästeln, wobei alle Kanten und Ecken von den leitenden Metallstreifen überragt sein und diese selbst mit dem (feuchten) Erdboden in gut leitender Verbindung stehen sollen.

Die einzelnen Bodenarten verhalten sich übrigens verschieden gegenüber der Blitzgefahr. Die Struktur und sonstige Beschaffenheit der Böden, Wasserreichtum und Grundwasserstand mögen die Ursachen hierfür abgeben. Während z. B. Blitzschläge auf Kalkböden selten sind, macht man andererseits die Erfahrung, daß dort, wo unterirdische Wasseradern besonders stark sind oder sich kreuzen, der Blitz immer wieder einschlägt. In solchen Gegenden versteht man vorsichtigerweise auch Heu-, Korn- und Strohshober regelmäßig mit Blitzableitern.

Neuerdings findet man auch auf dem Lande manche Hochantenne. Darüber, ob sie eine Gefahr für die Gebäude bilden oder aber, ob sie wenig Einfluß auf eine Blitzschlagmöglichkeit ausüben oder endlich, ob sie für das in Frage kommende Gebäude einen gewissen Schutz bilden, ist man sich noch nicht ganz einig. Zwar neigt man hier und da der letztgenannten Ansicht zu, aber es dürften wohl doch noch nicht genügend Erfahrungen vorliegen. Jedenfalls ist anzuraten, eine Antenne mit Blitzschalter nur nach genauer Vorschrift und von einem Sachverständigen anlegen zu lassen.

Trotz aller Bemühungen, sein Eigentum zu schützen, können aber doch Brände durch Blitzschlag verursacht werden, und der Landwirt darf darum eins nicht vergessen: die Versicherung! Nicht überversichert soll er sein, aber doch genügend hoch, wobei der jedesmalige Stand der Größe des Erntevorrats genügend berücksichtigt sein muß.

Ein besonderes Kapitel für den Landwirt bildet die Blitzgefahr für die eigene Person. Übertriebene Gewittersucht ist ebensowenig angebracht wie eine leichtsinnige Beurteilung und Handlungsweise. Nur zu oft geschieht es, daß er oder seine Leute im heißen Sommer bei der Feldarbeit vom Gewitter überrascht werden. Die Vorschriften über das Verhalten während des Bestehens irgendeiner Blitzgefahr lassen sich in wenige Lehren zusammenfassen:

1. Vermeide es, den höchsten Punkt deiner Umgebung zu bilden! Bist du im freien Felde in ganz ebenem Gelände, so lege dich nötigenfalls lang hin.

2. Sensen und andere metallene Arbeitsgeräte schultere nicht; sie würden dem Blitze einen willkommenen Angriffspunkt bieten! Sie sollen weit weg vom Aufenthaltsort niedergelegt werden.

3. Vermeide es, durch übermäßige Ausdünstungen sich nach oben bewegende Strömungen verdünnter Luft zu erzeugen, die dem Blitze geringeren Widerstand entgegensetzen! Aus diesem Grunde soll man nicht rennen. (Schweiß!) Die Nähe stark schwitzender und ausdünstender Pferde ist gefährlich. Zusammenpferchen vieler Personen in Zimmern und Sälen ist aus dem gleichen Grunde zu vermeiden!

4. Suche nicht in Kornpuppen Schutz! Gerade dadurch sind vielfach Menschen schon vom Blitze erschlagen worden. Stichhaltige Gründe hierfür zu suchen, ist ziemlich schwierig; doch scheinen sie auf gleichem Gebiete zu liegen, wie im vorigen Abschnitt angedeutet. (Vermehrte Ausdünstung schwitzender Menschen und auch der regennassen Kornpuppen, deren Oberfläche durch die mehr oder weniger locker hervorragenden Halme entsprechend vergrößert ist.)

5. Suche nicht unter Bäumen Schutz, besonders nicht unter einzelnstehenden! (Im Walde ist der Aufenthalt weniger gefährlich!) Zwar sagt der Volksmund, einer allgemein richtigen Beobachtung folgend: „Vor den Eichen sollst du weichen, vor den Fichten sollst du flüchten, auch die Weiden sollst du meiden; doch die Buchen sollst du suchen!“ Aber die Erfahrung lehrt schließlich auch, daß trotz der verschieden großen Zahl der Blitzschläge in die einzelnen Baumarten eine gewisse Gefahr eben unter jedem Baume besteht. Tief herabhängende Äste und Baumtraufen sind besondere Gefahrenzonen.

6. Setze dich nicht unter Erntewagen! Sie bilden — beladen und unbeladen — durch überragen ihrer Umgebung und durch das Vorhandensein von vielen Metallteilen eine nicht zu unterschätzende Gefahr!

Ein vom Blitz Getroffener gehört in die Behandlung des Arztes. Schnelle Hilfe ist anzustreben. Was der Laie dabei etwa zu tun hat, kann nur den Charakter einer sachgemäß zu leistenden „Ersten Hilfe“ haben. Esha.

Honns, wu bist De denn?

Von Heinrich Tschampel.

„Wu miega oß die Knechte wieder stecka?
Ich hoa se ju schon lange ne gesehn.
Die möcht' ma immer zu dar Arbeit wecka,
Und Luhn foan inserees genung ne gahn.“
„Su ducht' amol a Bauer bei sich selber
Und ruffte: „Honns, Du, Honns, wu bist De denn?“ —

Honns goab zor Antwort: „„Ich bien us'm Boden.““
Doas argert nu a Bauer ganz verflischt,
Drim schreit a recht mit storlem, vulem Oden:
„Woas machst De denn?!“ — „„Ich mache groade nisch!““
„Ne,“ denkt der Bauer, „doas ihs doch zum Flucha
Und recht mit Fleiß zum Argern eigericht'.“

„Wu ihs denn Gootfried?“ — „„Dar ihs miete hubal!““
„I nu, Ihr Tausendsapperloter Ihr! —
Woas macht denn eegentlich au dar no druba?“
„„War, Gootfried?““ — „Ja!“ — „„A hilst a bridel mir!““ —
„Nu, wenn err fartig seid, do kummt oß runder!
Ich war oich hunda ander' Arbeit gahn.“

Schweinschlachta-Liedel.*)

A wing wehleidig, hernoeherte geniklich.

(F. W.)

Ei der Welt hoots it - ze ba - le nisch wie
lau - ter I - de - a - le! Da-ber lei - der, lei - der
Goots: Viel zu we - nig Schwei - ne hoots!

Drüm dei plußer Tud, o Schwein,
Rügrt uns tief bis eis Gebein,
Und bir luff'gen Sängerscheule
Kummen zum Begräbnis heute.

Schinner wie a Huchzigtränzel
Ringelt sich, o Schwein, dei Schwänzel!
Angst hoot niemand oer deim Schwanz,
Denn du branchst ihn nie als Lanze!

Wie ma asu hiert, do woar
Dir der Tud willkommen goar,
Denn es woar giee deine Fraue
Eene ganz gemeene „Saue“.

Wellfleisch, wenn du stedst ein Kessel
Und oer Duff steigt oan mein Trässel:
Gegen dich kein Veilchendüfte,
Als wenn wu woas Viejes müßte!

Und dann deine lieben K'nder
Worn verkurben schon nich minder;
Denn je worn, doas ihs ju lloar,
Eauter „Ferkel“ ganz und goar.

Ach, wenn und ich denke irschle,
Liebes Schwein, oan deine Wünsche,
Sein je ooch — mir wero nie bang —
Wie a Hosenträger lang!

Ich mei lieber Freind, du gutter,
Gleichst de enner Schwiegermutter,
Denn a Nutzen tuft ma erben
Du euch beeden irsch no'm Sterben.

Und wenn irsch beim Schweinebrot
Sein de Schwärtel guft geroten!
Ach, wu wünscht, es dufft a jeder
Wie a fittes Schweineläder!

Schweinschlachten, mei Vergnügen!
Lieber luff ich olles liegen,
Lieber luff ich meine Ale,
Ehb ich bei emm Schlachtfest fahle!

Wie emm Kindel 's Zuckernüffel,
Asu guft schmeckt mir dei Rüffel!
Dar wär mir, ich joa's ganz leise,
Su die liebste Fostenpeije.

Na, ich denf, ih sei ber müde
Du dam Fellen-Schweineliede!
Prost! Ich stärk bir uns om Borne
Mit em guten, alen Korne!

*) Aus dem schönen lustigen Lieberbuche „Sing a wing“, das 40 alte und neue schlesische Lieber enthält
Kart. 1.— W. Verlag L. Heege, Schweidnitz und Breslau.



Stürmischer Markttag.

Potte Fischer.

's Durf leit noahnde bei der Stoadt und 's hot a'n hübschen ùmfang — urndlich Gassen sein mit schinn Häuseln und vur da Häuseln sein wieder Gärtel mit ollerhand Blümeln und oll's sitt schun meh städt'sch wie pauer'sch aus.

Doch a poar Fabriken sein drinne, wu se mit Doampse arhten, und wenn ma ni wabern hierte, wenn ma's ni klippern und floappern hierte, und wenn ma ni derhie und derwieder a Mutterle aber a Voaterle begante, dan 's Armutt ei's Gesichte neigeschrieben stieht, do wär' ma ei dam Durfe goar ni uf die Gedanken kummen, daß Knoapphoans miete zur Gemeene gehierte und daß Schmoalhoans 's Wissen ei manchen Häusel vürschirrt, asu nette guckt's Dich a mit a pliknigen Fensterogen, vunzemaal, wenn de Sunne su recht helle druuf scheint.

Ei dam Durfe woar a Bittner, a dichter Meester, der o urndlich uf a Geldsaat schloan kunnde; denn doas sitte Froovulk, die de Geliehrtten de Furtuna genennen, hoatt n siehr ei's Herze geschlussen.

Al hoatte a Weib mit Gelde dermuscht und a hoatte o a'n urndlichen Fang ei der Butterie gemacht und do kunnd' a freilich dicke tun, der Legude. Al woar o immer vergnügt — nu woas sulld' a ni vergnügt sein? — wenn ee'm der Weeße asu dicke stieht, do wär'sch wull anne Verrucktheet sunderchgleichen, wenn ma und ma wölkde 's Maul hängen lussen. Aldder a hoatte woas eim Tempramente, woas Hitziges, Kullriges — wenn doas asu ei i'm uufgeruhrt wurd', do watert a derheeme rüm, daß ma duchte, a kinnd' oll's mitten vunander schloan, do durft'm der Hund ni ei de Quäre kummen, a hub ei'n nei.

Hoatt' a derno ausgeregolt, da woar a wieder su gemittlich, daß ma'n ùm a Finger wickeln kunnde.

Die Male wußte Bescheed miet'm — verzehn Joahre hoatt' se sei Gefirmele schunt miete agesahn, do gewöhnt sich's.

Nu, kinn't Euch asu vürstellen, woas a fur a'n Randal versuhrte, wie a vur'sch Gerichte, vur'sch Schöffengerichte, nei ei de Stoadt, sullde.

's woar anne Prügelei beim Bräuer vürgefoallen und do hoatten si'n miete nei vermengliert.

De Ladung lag do — der verknuchte Wiesch — uf a andern Freitag — as wie anne Wuche nüm — woar a ver'sch Gerichte zitiert — see Zittern hulf vur'sch Fieber — a mußte nei — denn uf dam schinn Poatebrieße stoand ju gedrückt: „Im Falle unentschuldigten Ausbleibens wird Ihre Verhaftung oder Vorführung erfolgen.“

„Nu, woas meenst De, Weib“ — soat' a, mit dam Ladebogen vur Aufrägung hie und här soahrend, „glei eisperrn wull'n se ee'n — nu, doas gleeß ich, do wärn se sich a'n Dast lachen, wenn se mich asu ei's Rittchen neibesurgen kinnnden. Aldder asu wird ni gespielt — ich wer'n schun de Woahrheet soan — ich wer'n schun a'n urndlichen Nooch ei's Gerichte machen. Wie kummen si'n derzu dohie, schicken mer da Wiesch dohie — mit sitter Groobheet vu wägen Eisperr'n, as wenn ich wer weeß woas fur a stoobiger Bruder wär? Ich bien asu reene wie die Sunne am Himmel — und a Schuck Dunnerwater sol neisoahren, wenn mer Gener ei sitter Sache uf de Zinn tritt.“

„Aldder do woart's do ab“ — spricht Seine, die 'm Jüngsten, doas no ei der Wiege leit, a Stöpperle ei's Poatschel drückt. „Freilich mit 'm Gerichte — 's is schun woahr“ — redt se derno asu noachdenklich — „hot der Mensch ni gerne zu tun. Ich brächt' ni a Woort raus vur da Herrn do — se sein do olle asu huchstudiert — se zoappen Ge'n vu vurne und vu hingen a mit Froagen — und wenn ma ni urndlich wie a Schißhund aufpoast, do soan ma sich no bis über de Uhren neidrähn.“

„Nu vu neidrähn dohie schreibt Paulus bei mir nischte. Ich bien bei der Prügelei ni derbeine gewast dohie — und gutt is. Nu ich wer' mich wull ärnt asu ei de Pfeife stuppen lussen — nee, ehnder gieht Himmel und Erde zugrunde. Doas koannst Der mer'ken. Denkst, daß ich mich ferchte? Ich fercht' mich ni — und wenn se glei

mit allen Räten roasseln — adder ärgern, ärgern tu' ich mich sackermentsch über die Geschichte dohie, daß se mer asu kniffig kummen vu wägen Verhaftung und der- gleichen. Ei sitten Punkten bien ich siehr kizlig — do koan ich hingen naus schloan wie a Psärd."

"Adder bist denn o werklisch ni derbeine gewast bei der Prügelei — is Der ni verleichte de Hand ausgerutscht, Moan, daß De da zinnigen Waber" — a Waber war derjenige — „ei doas verhängerte Gesichte geschloan hufst? Mir koannst Du's do joan!"

"Hann-Dore — breng' mich ni ei de But! Wenn ich soa, ich bien reene, do bien ich reene, — ock, wie a mit der Kussel uf mich nei mulde, do ful ich 'm ei a Drm, do hoa ich 'n awing geschuttelt. Ich wer' mer do ni ärnt mei Zifferbloat ver- hungen lussen, vunt no vu su am Dingrichel! Adder miete gehaun hoa ich ni — kinn Schloag ni — und do kinnen se machen, woas se wullen, ei's Rastel brengen se mich ni."

"Poaf ock schun gutt uuf, hirscht De, daß se Dich ni ärnt ei's Angelicke neireiten. Ich bien Der siehr ei der Angst, Moan!"

"Pinsele ock ni — doas Gebearme koan ich ni austieh'n. Ich bien überhaupt heute siehr tischperat und glei gieh' ich zum Bräuer nüm und loof' mer a Ding. Der schwafelgale Pliß sol neisoahrn ei doas Gerichte. Mahr' ni — ich gieh und gutt is. Ich wer' etwan Enderle hecken dohie — und a Rupp ufs Tieschbrat län — nee, do- derzune is der Legude ni uf der Welt. Weg mit da Bildern! Jungen spuckt mer nich ei de Laterne. Der Bräuer koan sich frän — der Sesse macht sich an Schlapper- mentstaag!"

A frigt a Ruck vu der Türe, fruch mit a Drmen nei, sezt' a Hut uf und — naus woar a.

Na, wie der Taag do woar, do ruckt' a sich urndlich zurechte, stried sich de Loden hübsch gloatt mit 'm fünszinkigen Natturfoampe, zug a Ruck zu beeden Seiten runder und ging ufs Gerichte.

Adder wie a ei da grooen Soal neitroal mit dam vielen Stooobe uf a Fenster- brateln, do wurd'm freilich awing — necksch.

Ihe hiß's: „aufpoassen — verdoamnt aufpoassen!"

Zwee soagen'r wie de Paster aus vu da Gerichtsleuten und dar eene summelte mit anner kreeschnigen Fader über'sch Poppier hin — vermuttlich schreeb a 's Purte- full — und do stoanden a paar Lichter und 's Kreuze — nettrell wie ei der Kerche

Urndlich eisekaalt lief's 'm über a Rücken.

Adder nee, seege turst a ni sein, da kunn'd' a sich bale uf su a Geduldskoammerle gesoakt machen, und uf eemoal fuhr'sch ei'n nei, wie a Geist vu uben — stoate und groade stoand a do — ee'n Fuuß vur a andern gesoakt — und soag vur sich hie — uf da grünen Tisch — as wärsch'm wetter goar nischte.

Na, der Bürsitzende nahm'n ei's Gebate, ihe sulld' a sich vertesentieren.

„Sagen Sie einmal“ — soat' a — „wie sich die Sache verhalten hat, Legude?"

ünse Bittner besoa sich o ni lange.

„Ihr seid — ollmitnander — Offa“ — sung a oan.

„Was unterstehen Sie sich, Mensch?“ schrieg der Bürsitzende und derhub sich.

„Nu, ich koan's halt ni andersch joan — Ihr — seid — ollmitnander Offa —“

„Ich lasse Sie sofort wegen Mißachtung des Gerichtes einsperren.“

De Schöffen red'ten wilde miet'm Bürsitzenden, der Gerichtschreiber schuttelte nief'm Ruppe und läte de Fader weg und der Amtsanwalt noahm anne siehr nooch- denckliche Briefe.

Ufs meeste woar adder vu der Sache der Papelt uufgerägt, der fur Gerichts- diener miete bei dar „Siznige“ derbeine woar. Schunt wenn a die gute Jacke ahoatte, soag a biese aus mit da struppigen Ogenbraunen, mit dam Hoarpüschel uf

dar Noase und mit dar mischanten Underlippe, die ihm über die Oberlippe vürging, adder wenn 'm woas de Goalle uufriehte, wenn a sich über woas altrierete, do macht' der Moan a Gesicht, wie a Wilder aus'm Pusche.

Und su macht' a 's o ike, wie der Agefloate sich asu frävelhaftig ausdructe. Al fung miet a Schlüsseln zu kloappern a, die a ei der Hand hoatte, und duchte su bei'n sich: „Doas is a Pärtschel! Wenn ich hie woas zu joan hätte, schliffen tät ich'n, daß a sich ni verrühren kinnde, aber zum wingssten bänd' ich 'm die Muppe vür. 's is ju a Spektakel, wenn su a Mensch vur uns, vur'm Gerichte keen Respekt meh hot. „Ossa“ heeßt a uns — nu, 's is weit gekummen, wenn eener uns asu betittelt. Adder kumm' ock nei ei's Vergnügen, Pärtschel, Dir warnn ber a Tee schunt ausfochen!“

No, derweile hoatte dar Legude a Hutt vur Angst urndlich zerknautscht — 's Blut woar'm na'm Kuppe geschussen und urndlich plerreegig plinz't a ju uf doas Schwafelsgerichte. Salátige woar a no ni ei su a'm Zustande gewast. Lieber hätt' a sieben Joahre Steene gekloppt, wie daß a dohie stiehn und Rede und Antwort gan sullde.

Zuguderlegte stuttert' a: „Nu Jes, meine Harrn, ich weef's halt ni andersch. Ihr — seid — ollmitnander Ossa — sah'n Se — Das — —“

Nu hoatt' a a Tupp vunt zerschlan. Papelt kunnd' sich nimmeh haln, a derhub sich und poakte ock druuf, daß a'n greisen sullde.

Adder Sesse ei seiner Predulje woatschkerte: „Lussen Se mich do ausräden. Sahn Se — a su soate ju äbens der Kammler, der Waber, uf uns, uf a Flescher Hampel, uf a Bäcker Schimmel und uf mich. Ber saßen beim Bräuer und strausierten asu vu Pulltit. Ber hoatten da Moan, da Waber, irschte goar ni beacht't — adder wie dar Krätelhoans nu uufbegährte und uns ollmitnander ‚Ossa‘ genennte — do hoan s'm de Jacke freilich awing ausgekloppt, adder ich hoa ni miete gekloppt — blußig weil ich 'n a'n ‚Gamel‘ hiß — nu wie sulld' ich'n andersch heeßen? — und a wulld' mer 'de Ruffel ei's Gesichte schmeißen, do sul ich'm ei a Drm; denn ich woar mich 'do ni verhunzen lussen — vunt vu su a'm Hoanse!“

Do kunnde sich das Gerichte die Lache nimmeh verbeißen, o der Würsitzende ni, der luste siehr ernste woar.

Und do woar die Angst grüßer gewast wie de Gesoahr; a Flescher und a Bäcker verknachten se, adder Sesse kunnde frei ausgeihn.



Studie.

Erika Pollak.

Doas ihs ju ufm Kasernenhorwe
 Al tull Gepsesche und Geloofe;
 Doas schimft und wettert, schleppt und rennt
 Treppuf, treppob; gottsaderment!
 Die Kerte hoan's heut ängstlich goar,
 Wie suster nich im ganzen Joahr;
 Ja ooch der kümme Angst-Rekrute,
 Der „gläzher Naß“¹⁾, kimmt zur Minute.

Al weef warum?! Heut ihs Parade
 Mit Hosen, Jade, Spind und Eade.
 Drei Tage Bums seht's ohne Gnade,
 Käm ees zu spät zu där Parade,
 Denn „Cumpenparade“ ihs ooch Parade. —

Hort vur der Frunt stiehn die Gewähre;
 Vur jedem Gliede und Gesicht
 Hübsch noch der Schnur, nich kreuz und quäre,
 Sein de Tornister ausgerich't.

„Stille gestanden!“ — Der Herr General!
 Der Oberscht meldt; der Herr Major,
 De Hand am Helm, springt ooch miet vor. —
 Der „Alte“ dankt, wie alle Mal,
 Schmeißt über'ich Ganze flint sen Blick
 Und tritt an kurzen Schriek zurüd:

„Gum Morgen, Leute!“

„G'Morgen, General!“

„Füsiliere“, spricht a, „ich freue mir;
 Denn, wie ich beim Eutree schon seh,
 Steht's gut um Schmuck und Friedenszier,
 Das heißt bei mir, um Propreté.
 Seht drum, Füsiliere, freu ich mir.
 So was gewinnt, so was nimmt ein,
 Und muß es sind und nicht blos sein,
 Und weil's so ist, drum freu ich mir!“ —

Doas woar sei kurzer Murgengruß,
 Und nu ging doas Gerede lus.

Olles urntlich, wie's befohlen,
 Mäntel, Röcke, Hemde, Sohlen,
 Stieweln, Schuhe, Bürschten, Wige,
 Schmirgel, Bimsteen, blechne Büge,
 Mulde²⁾, Zwiern und leimne³⁾ Loppfen,
 Handichken⁴⁾, Mütze, Uhrenkloppen,
 Messer, Löffel, Grißesädel,
 Spiegel, Komp⁵⁾, Verbindeslekel;
 Jeder Fezen wird durchsucht,
 Nicht vergessen bei där Zucht. —

Doas Ding gieht olles wunderschen;
 Erlenz fängt gnädig oan zu schmunzeln;
 De Stirn ihs glott und ohne Runzeln.
 Do bleibt a — an! — vurm Ignatz stiehn.

„Ich seh, das Bärtchen wächst uns schon;
 Zeig dein Rasierzeug vor, mein Sohn.“

Und där reecht denn sei Messer hien. —
 Schwärnot, Schwärnot, mie sitt doas aus!
 Der Grünspoan glänstert schunt vo weiten
 Und Lücken hoat's 's ihs goar a Graus,
 Ma könnte druf uf Brassel¹⁾ reiten.

Die Sache ihs m Hauptmonn peinlich;
 Der Herr Major frigt goar an Schreck;
 Der Oberscht fuht²⁾ und denkt: „Wahr[scheinlich]
 Ist nun die gute Laune weg!“ —

Jedennoch nuser General
 Bleibt sich ooch doderbei egoal
 Und lacht: „Nun — — nun?“ — — Nur fürcht
 dir nicht,

Es geht dir nicht gleich an den Kragen;
 Doch eins, mein Sohn, muß ich dich fragen:
 „Traffstest du damit dein Gesicht?“

Der Ignatz stortt in dämlich an,
 Doch Antwort mag a keene gan. —

Und wieder froit der General,
 Su freindlich, wie a's holbig britt³⁾,
 „Hast du dir wirklich schon einmal
 Den schmuken Bart bedient damit?“

Nischt bringt a Ignatz aus der Ruh;
 Där glukt in oan und — schweigt derzu.

Nu kloppt Erlenz ka uf de Baden
 Und viel in bei der Ehre paden:
 „Dein General spricht ja mit Dir;
 So rede doch; verstehst du mir?“

Där zinnt und grinft und flaschelt⁴⁾ jrooar,
 Doch dobermiete is's ooch goar.

Do wird Erlenz ganz ärgerlich:
 „Der Fall ist wahrhaft lächerlich,
 Solch einen Mann sah ich noch nie;
 Herr Oberst, bitte, fragen Sie!“

Der Oberscht tutt's; doch do's ümsunste,
 Muß der Major — der Hauptmonn ran. —

¹⁾ Der Ignatz aus der Grafschaft Glatz

²⁾ Nadel ³⁾ aus Leinwand ⁴⁾ Handichke ⁵⁾ Kamm

¹⁾ Breslau ²⁾ huslet ³⁾ wie er es halbwegs kann
⁴⁾ schmunzelt

Wenn doas Kameel doch wingsstens grunzte,
Ken Laut nich mag a vo sich gan. —

Verzweimeln wulln se olle viere,
Jedweder wünscht sich weit dervo;
Do froit Eglenz nochm Andruffjere,
Und wie a Wieslich¹⁾ ihs dār do.

„Was fehlt dem Manu, der Korporal?
Er ist wohl stumm?“

„Nein, Herr Genral.“

„Ein Pollat, der das Dentsch nicht spricht?“

„Verzeihn, Eglenz; anch dieses nicht;
Nur hochdeutsch will's bei dem nicht glücken,
Viel deutscher muß man sich ausdrücken.“

„Noch deutscher? Wie? — 's wird immer besser!
Dann fragen Sie doch kurz und gut,
Ob sich der Kert mit diesem Messer
Denn in der Tat rasieren luf?“

¹⁾ Wiejel.

Und dār macht sich ooch gleich zurecht,
Stellt breet sich fur sen Horwenecht,
Hullt aus zur Watsche — — fürchterlich;
Jedennoch oder schlug a nich;
Och munter macht a'n mit dam Dinge —
Und wetter wulld a nischte hoan;
Zeigt im dernooch die lückge Klinge
Und prüllt in wie a Uge oan:

„Nahla! Anöpp de Löffel uf;
Nahla und hür eegen druf,
Treib mir'sch ja nich ernt ufs längste:
Ehbst mit dam Kließlahengste!),
Wennste, weilste, doßte mußst,
Ehbst dich — hä — bolbieren²⁾ lufst?“ —

Und Ignaz lacht und schüttelt sich:
„Nee; dodermiete breet ichs nich!“ —

¹⁾ ganz schlechtes Messer ²⁾ barbieren

Mein Freund Weigmann.

Von Paul Barsch.

Im zweiten Jahre des Weltkrieges trieb mich das Verlangen nach heilsamer Waldluft wieder einmal aus Schwüle, Dunst und Arbeit in die grünen Bereiche des Vaters Jobten. Nach erquicklichem Wandern sah ich, ein willkommener Gast, im Garten des Weigmannschen Gasthauses zu Klein-Silsterwitz. Mit den Wirtsleuten verband mich seit vielen Jahren treue Freundschaft. Sie kamen beide, um mir die Hand zu drücken. Auf ein Gespräch konnten sie sich nicht einlassen, da sie den Zustrom kaffeedurstiger Ausflügler kaum zu bewältigen wußten. Flüchtig nur fragte Julius Weigmann, wann ich nach Breslau zurückfahre, und auf meinen Bescheid rief er mir im Davoneilen zu: „Wir gehen zusammen zur Bahn.“

Beim Abmarsch sah ich staunend, daß er sich in einen Kriegsmann verwandelt hatte, und ich erfuhr, daß er in Breslau als Trainsoldat ausgebildet werde. Wir gingen nicht, wir rannten. Zu lange hatten ihn seine Wirtspflichten festgehalten. Nun galt es auf Tod oder Leben, den Zug zu erreichen.

Plötzlich stutzte Weigmann und blieb stehen. Er sah aus, als wolle er umkehren. Im nächsten Augenblick wanderte er weiter.

„Haben Sie etwas vergessen?“

„Meine Militärpapiere und den Urlaubschein.“

„Was ist da zu tun?“

„Ich muß halt sehen, wie ich ohne Papiere durch die Bahnsperrre komme.“

„Trotz der scharfen Bewachung? Wie wollen Sie das anfangen?“

„Weiß ich's?“

„Holen Sie die Papiere und fahren Sie mit dem Nachtzug!“

„Urlaubsüberschreitung? Lieber ...“

Wir schwiegen und trabten, bis wir Gewißheit hatten, daß wir zum Zuge zu-rechtkamen. Mir war die Sonntagslaune durch die Sorge um sein Geschick verdorben. Kurz vor dem Ziele fragte ich ihn, ob er sich ängstige.

Er meinte gelassen: „Ich ängstige mich nie.“

„Es ist doch keine Kleinigkeit, sich einsperren zu lassen!“



Pferdemarkt.

Rurt Arendt.

Er blieb die Antwort schuldig. — Erst am Bahnhof sprach er halblaut vor sich hin: „Mich sperrt keiner ein. Wer sich nicht zu helfen weiß, taugt nichts.“

Der Zug fuhr ein. Durchs Menschengedränge wand sich mein Freund an mir vorbei, und bald darauf hörte ich ihn meinen Namen rufen. Es war ihm geglückt, einen guten Platz zu erobern, und auf den beförderte er mich, so sehr ich auch widerstrebte. Mit anderen männlichen Fahrgästen stand er zwischen den beiden Sitzreihen und schnell kam ein Gespräch in Fluß. Es schlug in Fröhlichkeit um, und Julius Weigmann erzählte manches Ergötzliche von seiner Erziehung zur Laufbahn eines Kriegshelden. So ging's bis Breslau.

Wir stiegen aus. Mit Händeschütteln verabschiedete er seine Gefährten und mich. Im Schwarm der heimgekehrten Ausflügler schritt er die große Treppe zum Tunnel hinab. Auf einer der letzten Stufen blieb er stehen und ließ den Strom an sich vorbeiziehen. Ich war in den Tunnel gelangt und, von der Menschenflut verborgen, beobachtete ich ihn. Er lugte mehrere Male verstohlen nach dem Hinterausgang. Jener Ausgang, der nach der Sadowasträße führt, durfte von Militärpersonen nicht durchschritten werden. Vor der Sperre ging ein Posten mit geschultertem Gewehr auf und nieder, jenseits der Sperre noch einer.

Da — hilf Himmel! — stürzte Julius Weigmann mit erregten Gebärden auf den Innenposten zu und rief in einem Tone, der Befehl und Bitte zugleich war:

„Kamerad, Ihren Beistand! Dort oben ist ein Soldat, der keine Papiere hat! Ein Spion! Ganz bestimmt! Wir kriegen ihn nicht unter — er will sich umbringen! Schnell! Um Gotteswillen, schnell!“

Er stürmte davon. Ich hörte noch:

„Wir müssen ihn lebendig haben — wegen der Aussage!“

Zwei oder drei Stufen auf einmal nehmend, sprang er die Treppe empor. Dem gehorsam folgenden Posten voraus. Schließlich, schon oben, stolperte er und fiel. Er kam nicht gleich auf.

„Verflucht!“ schrie er, als ihn der Posten überholte, „dort hinten bei der Bude! Aber nicht schießen!“ Dann glitt er rutschend abwärts, schnellte hoch und fauste davon, an mir vorbei, der ich als Einziger noch an der Treppe stand. Beim Durchheilen der Sperre rief er der dort sitzenden Hilfsbeamtin und dem Außenposten zu:

„Muß militärische Hilfe holen!“

Beide blickten ihm verdutzt nach. Mir fiel ein Stein von der Seele. Noch sah ich den genasführten Soldaten wie wild in den Tunnel wieder herunterstolpern, suchend umherschauen, zum Fräulein an der Sperre laufen und dann kopfschüttelnd aufs neue hin- und hergehen.

Beruhigt zog ich meines Weges, um eine gute Lehre reicher: Wer sich nicht helfen kann, taugt nichts!

Erst nach dem Kriege war ich wieder Julius Weigmanns Gast. Sein Aussehen gefiel mir nicht. Im Dienste fürs Vaterland hatte seine Gesundheit gelitten. Ich erkundigte mich, wie sein Abenteuer auf dem Bahnhof in Breslau abgelaufen sei.

„So wie ich mir's dachte. Mich hängt keiner. Den anderen Tag brachte mir einer von zu Hause meine Papiere. Ich habe den Schwindel ja nur ausgeführt, weil ich ans Geschäft, ans Haus, an meine Familie dachte.“

Unvergessen bleibst Du uns, Freund Weigmann! In Dir steckte die Schlesierart, die nicht leicht unterzutriegen ist. Nur der Tod war größer als Deine Willenskraft, und er nahm Dich nach glücklicher Heimkehr aus hundertfachem Kriegsgrauen dennoch von Haus und Gewerbe, von Deiner Kinderchar fort mit all der traulichen, nie auf der Zunge getragenen Güte Deines Herzens, mit all Deinem Fleiß, Deiner tapferen, beweglichen Klugheit.

Interessante Vogelgestalten im Winterwald.

Plauderei
von Julius Stephan.

Ein Flimmern und Schimmern überall, ein Sprühen und Blühen, daß sich sekundenlang die Augen schließen müssen. In feierlichem Schweigen steht die starre weiße Wand des Waldes vor uns; es ist, als ob wir den Atem anhalten müßten, um die Sabbatruhe nicht zu stören. Der Raufrost der letzten Nebelnacht hat diese Märchengebilde geschaffen.

Und wie wir in diese stillen Hallen eintreten, weht es wie Schleier von den verschneiten Fichten. Meisen sind es, die da oben umherturnen und an den vereisten Stämmen nach Schnabelweide Ausschau halten.

Ein großer Würger fliegt vor uns her, immer von einem Baum bis zum anderen, als wäre er unser Vorreiter. Es sieht zu neßlich aus. Wir könnten ihm beinahe gut sein, wenn wir nicht wüßten, daß er ein arger Räuber ist, ein viel schlimmerer jedenfalls, wie sein kleinerer, nach Süden gereifter Vetter, der Neuntöter oder Dornbreher. Dort, sieh dort den schönen Vogel mit dem kurzen, dicken Schnabel und dem stolz aufgerichteten Körper! Du kennst ihn auch schon, es ist der Gimpel, und zwar ein Männchen, was Du gleich an dem prächtig roten Vorhemd erkennst. Nicht weit davon, auf der Telegraphenstange, sitzt sein Frauchen, das nicht so auffallend gefärbt ist und an Stelle des Rot ein bescheidenes Graublau zeigt. Wie zutraulich die Tierchen sind! Sie fliegen nicht fort, als wir nahekommen, sondern hüpfen nur ein Stückchen seitab oder auf einen etwas höheren Zweig. Es scheint ihnen gut hier zu gefallen, zumal es noch Ebereschbeeren in Menge gibt. Darum ziehen sie auch nicht weg; erst die strengere Kälte und hoher Schnee wird sie in die geschützteren Täler treiben. Der Gimpel ist ein harmloser, friedlicher Vursche, der weder mit seinesgleichen noch mit anderen Vögeln in Streit gerät. Sein Gesang ist nicht gerade berühmt. Er „ruutscht wie a Gimpel“ sagt man ja von jemandem, der schlecht pfeift oder musiziert. (Oder auch: „Mach's Fanster uuf, mer waan de Gimpel nausjään!“) Im Gebauer aber lernt er, wie Du von Nachbars „Ruutgimpel“ weißt, ganz famos flöten.

Je weiter wir kommen, um so mehr Vogelleben bemerken wir. Ganze Schwärme von Bergsinken tummeln sich am Hügelhange. Sie sind schon Ende Oktober aus ihrer Heimat, dem hohen Norden Europas und Asiens, gekommen und bleiben den ganzen Winter über bei uns. Mit Goldammern, Hänflingen, Leinzeisigen und dergl. treiben sie sich umher und fressen allerlei Sämereien. Ihr leise kreischender, zirpender Gesang ist mit dem seiner heimischen Verwandten, der Buschinken, nicht zu vergleichen. Der Lockton, ein gezogenes „Quät“, hat ihnen den Namen Quäker oder Quicker eingetragen. Die Vogelfsteller der Neustädter Gegend und der Grafschaft unterscheiden übrigens zwei Sorten, „schwake“ und „gaale“ Quicker.

Auf der Waldstraße sitzt ein Eichelhäher oder Rußhacker. Bei ihm ist Schmalhans jezt auch Küchenmeister, sonst würde er sich wohl vermutlich nicht gerade dort niederlassen, wo ein Schlittengaul sich verewigt hat. Aber kann man's denn wissen: die durch einen Pferdemagen gegangenen, schon vorverdauten Körner munden ihm vielleicht gerade besser als die frischen. Die Geschmäcker sind nun mal verschieden.

Verwunderlich ist es, wie der Häher, der sonst so kluge, verschlagene Markwart, heute so wenig scheu sich zeigt. Wie kokett er die Scheitelfedern sträubt, wie er den prachtvoll schwarz-blau-weiß gebänderten Schild der Flügeldecken zur Geltung zu bringen weiß! Bis auf wenige Schritte läßt er uns herankommen, dann wird ihm die Sache doch etwas zu unsicher, und mit durchdringendem Alarmruf fliegt er auf, um im Dickicht zu verschwinden.

Vielleicht sehen wir auf unseren Winterspaziergängen auch einmal den Vetter des gewöhnlichen Rußhackers, den dunkelbraunen, weiß gefleckten Lannenhäher, der seine eigentliche Heimat in den Zirbelkieferwäldern des menschenarmen Nordasiens hat, sich zuweilen als Herbst- und Wintergast aber auch bei uns blicken

läßt. Um Weihnachten herum sah ich einen in meinem Garten. Nach Spechtart hängt er sich an Stämme und Äste und haßt die morsche Baumrinde ab, um verborgene Insekten und deren Larven und Puppen aufzustoßern. Sonst nährt er sich von allerlei Nadelholzfrüchten und Waldsrüchten. Die Zoologen unterscheiden zwei Formen des interessantesten Vogels: die dünnchnäblige und die dickchnäblige;*) letztere ist auch in den Alpen und an verschiedenen Stellen der deutschen Mittelgebirge als Brutvogel nachgewiesen.

Da tauchen schon die ersten Häuser des Dörfchens auf. An den Scheuern und vor den Türen lungert ein Schwarm Goldammer'n, wartend, ob eine mitleidige Hand ihnen einige Reste vom Küchentisch herauswirft. Wie wir uns nähern, schwirren sie ab; ihr Flug ist ganz reizend, sie werfen sich dabei grazios in der Luft hin und her, bald nach dieser, bald nach jener Seite, dabei leuchtet das Zitronengelb ihres Gefieders, als wollte es wetteifern mit dem Diamantgesunfel der glitzernden Schneekristalle. Im Sommer beachten wir die lieben Tierchen, die so tapfer die Strapazen der rauhen Jahreszeit ertragen, herzlich wenig, obwohl sie sich durch ihren immer wiederholten Gesang „Wie, wie hab ich dich so lieb“ so recht einzuschmeicheln suchen.

Aber, nun aufgepaßt! Dort auf dem weiß überkrusteten alten Ebereschbaum sitzt eine Gesellschaft von achtzehn, zwanzig wunderschön bunten Vogelgestalten von stattlicher Größe. Ihr seidenweiches, grau-rotes Kleid zeigt einen schwarzen Kehlsack, einen schwarz-gelben Schwanz und leuchtend siegellackroten Hornspitzen an den Armschwingen. Seidenschwänze! Jedes Kind aus unseren Gebirgsdörfern kennt sie, kommen sie doch als Wintergäste ziemlich häufig zu uns, nicht bloß alle sieben Jahre, wie der Volksmund sagt und wovon gleich noch die Rede sein soll. Der alte Euvier war auf die hübschen Vögel nicht gut zu sprechen: er nennt sie dumm, faul und gefräßig. Nun, dumm ist der Seidenschwanz nur insoweit, als er vor dem Menschen kaum die geringste Furcht zeigt und sich nur allzu leicht in den mörderischen Dornen fangen läßt. Diese Harmlosigkeit ist indes erklärlich, wenn man erwägt, daß er in seiner Heimat, den unergründlichen Nadelwäldern des hohen Nordens, keine Gelegenheit hat, die Lücken des Menschen, dieses gefährlichsten Raubtieres der Erde, kennen zu lernen. Die beiden anderen Eigenschaften, Gefräßigkeit und Faulheit, kommen ihm freilich in gewissem Maße zu. Seine Freßlust ist wirklich bewundernswert. Wo es reichlich Beeren an Baum und Strauch gibt, stopft er sich zum Bläzen voll, und in den Verdauungspausen kann er stundenlang auf einem Fleck sitzen, seine hübsche Haube heben und senken und leise vor sich hinzwitschern. Sein Lied ist allerdings nicht viel wert, es erinnert in etwas dem Schnarren eines ungeschmierten Schubkarrens. (Die volkstümliche Bezeichnung Frieser deutet wohl auf diesen erbärmlichen Gesang hin.) In der Gefangenschaft, wo er sich schnell wohlfühlen scheint, macht er dem Pfleger wenig Spaß, wenn man von dem schönen Eindruck absieht, den sein Prachtgefieder macht. Mein Nachbar hielt jahrelang einen solchen Burschen im Käfig, der Vogel fraß wahllos alles irgend Genießbare: gekochte und rohe Kartoffeln, Obst aller Art, Brot, Semmel, Fleisch, Quark und dergl., wenn's nur recht viel war.

Es nimmt nicht wunder, daß eine so auffallende Vogelgestalt, die besonders in früheren Zeiten bisweilen in ungeheuren Scharen erschien, plötzlich, rätselhaft, dann wieder ebenso urplötzlich und spurlos verschwand, dann ohne erkennbaren Grund jahrelang ganz ausblieb, die Aufmerksamkeit und die Phantasie des Volkes auf sich lenkte. Da langte man denn, wie Marshall, einer unserer besten Naturbildner, sagt, in die Kumpelkammer des Aberglaubens und suchte darin nach einem Maß, mit dem jene ungewöhnlichen Erscheinungen wohl gemessen werden könnten, und versiel wie von ungefähr auf die Zahl Sieben. „Die Seidenschwänze traten in

*) Wo die Zirkelfrieser in größeren Mengen wächst, wie in Sibirien, tragen die Tannen-
bäher schmälere und schlankere Schnäbel, als andereorts, wo die von ihnen verzehnten
Früchte hartnäckiger sind und deshalb dickere, härtere Schnäbel erfordern.

Zwischenräumen von mehreren Jahren auf — von wie vielen wohl? Flugs die ominöse Sieben her: sie zeigten sich (nun wußte man's) alle sieben Jahre. Da aber die Zahl Sieben eine böse, sehr böse Zahl ist, so kann das Erscheinen der Seidenschwänze unmöglich etwas Gutes bedeuten, aber ganz gewiß etwas recht Schlechtes, und zwar etwas, was nicht bloß den und jenen, sondern die Gesamtheit der Bevölkerung betrifft, also Krieg, Pest, Hungersnot, Teuerung. So ist der Seidenschwanz für das Volk der Pest-, Toten- und Kriegsvogel." (Marshall.) Nun, in vielen Gegenden Deutschlands, auch in Oberschlesien, ist dieser Pechvogel recht häufig zu sehen, an einzelnen Örtlichkeiten fast alle Jahre.

Lustigere Gesellen, als die Seidenschwänze es sind, entdecken wir im dichten Walde. Da liegen auf dem beschneiten Boden Schuppen von Fichtenzapfen. Rühren sie vom Eichhörnchen her oder? Die Frage ist schnell beantwortet. Im mennigroten gelb und grau geprenkelten Kleide sitzt dort auf dem Aste ein Kreuzschnäbel und in seiner Nähe das Weibchen mit grünlichem und graugelbem Überwurfe. In dummdreister Zutraulichkeit schauen sie eine Zeitlang auf uns herab, dann machen sie nach Art der Papageien, dieser Affen in der Vogelwelt, einige Gauklerkunststücke, indem sie im dünnsten Fichtengezweige behende herumklettern, bald mit dem Schnabel sich festhaltend, bald mit den Füßen sich anhängelnd kopfüber sich schaukeln. Dabei hört man zuweilen ihr fröhliches Gezwitscher. Und warum sollten sie nicht von Herzen lustig sein? Es geht ihnen nichts ab, die Fichtenzapfen sind heuer recht gut geraten, und Futter ist in Hülle und Fülle da. Woher die Vögel kommen (dort sahen wir noch eine ganze Gesellschaft!), weiß man nicht, wahrscheinlich aus Nordeuropa; eine Anzahl mag auch im Sommer hier bleiben. Im übrigen sind sie richtige Zigeuner; wo es ihnen gefällt, schlagen sie ihre Wohnung auf. Die reichliche Nahrung macht ihnen sogar Mut, mitten in Eis und Schnee ihren Haushalt zu gründen. Frost und Schnee sind ihnen herzlich gleichgültig, wenn es nur für den Schnabel (der so vorzüglich zum Öffnen der Zapfen eingerichtet ist) etwas gibt. Das Nest wird im Winter freilich besonders dicht und sorgfältig gebaut und oben mit einer Kuppel übermölbt, damit es nicht in die Wiege hineinschneit. — In der Gegend von Ziegenhals, auch im Glazer Lande, wo die Kreuzschnäbel häufige Gäste sind, heißen sie Kriemßer. Je nachdem sie „klipp, klipp“ oder „tschipp, tschipp“ rufen, unterscheiden die Vogelfenner Klipper und Tschipper, und je nachdem der Schnabel nach rechts oder links gebogen ist, rechte und linke Kriemßer.

Die beschlagene Frau.

Großmutter erzählte:

In Silstermiz bei Zobten diente ein Bauernknecht, der sah jeden Morgen blaß und jämmerlich aus. Obwohl er groß und von Natur sehr stark war, fehlten ihm die Kräfte zur Arbeit. In der Not ging er zum Schäfer und fragte ihn um Rat. Er erzählte ihm, daß er sich abends vor der Frau des Bauern verkriechen müsse. Oft aber finde sie ihn doch, werfe ihm ein Geschirr und Zaumzeug über und mache ihn zu einem Pferde. Dann setze sich die böse Frau auf seinen Rücken und reite stundenlang über die Felder. Nach der Heimkehr schirre sie ihn ab, und dann sei er wieder ein Mensch. Vom Galoppieren in der Nacht sei er immer totmüde, und von Woche zu Woche fühle er sich elender und schwächer werden.

Der Schäfer schalt ihn aus und sprach: „Wer sich von einer Frau das Geschirr um den Hals werfen läßt, der ist nicht wert, beklagt zu werden. Ein tüchtiger Kerl würde der Hege das Zaumzeug entreißen und sie selber zu einem Reittler machen.“

Beschämt ging der Knecht nach Hause, und als die Frau des Abends wieder mit dem Geschirr in seine Nähe kam, griff er mit Gewalt danach und warf es ihr über den Kopf. Da stand ein schönes Pferd vor ihm. Das zäumte er auf, schwang sich auf seinen Rücken und ritt die ganze Nacht auf ihm durch Wiesen, Feld und Busch.

In grauer Morgenfrühe jagte er mit ihm vor eine Schmiede, weckte den Meister und ließ ihn das Tier beschlagen. Dabei gebärdete sich das Pferd gar jämmerlich, schlug mit den Hufen um sich und wieherte laut. Aber vor Sonnenaufgang war das Werk vollbracht. Der Knecht wollte sein Roß wieder besteigen, aber es riß sich los und lief im schnellsten Trab davon, so daß er zu Fuß heimgehen mußte.

Zu Hause hörte er Geschrei und Weinen aus der Kammer der Bauersfrau. So lag im Bett und hatte Hufeisen an den Händen und Füßen. Die waren so fest genagelt, daß der Dorfschmied, der gerufen wurde, sich nicht getraute, sie loszureißen. So mußte die Hege eines bösen Todes sterben.

Regeln für Fuhrwerksbesitzer.

Verlade Deine Güter unsalficher, nicht zu hoch (Gefahr beim Fahren durch Unterführungen, in Toreinfahrten und unter dem elektrischen Leitungsnetz) und nicht seitlich herausragend (Zusammenstoß mit anderen Wagen)!

Vor der Abfahrt überprüfe Dein Fahrzeug, ob es in Ordnung ist, vor allem auch die Bremsen!

Beim Fahren setze Dich, vor allem aber schlafe nicht!

Fahre stets rechts und überhole links!

Bleibe so weit rechts, daß schnellere Fahrzeuge bequem überholen können!

An unübersichtlichen und belebten Stellen sei besonders vorsichtig, fahre langsam und achte auf die Verkehrszeichen!

Wende Dein Fahrzeug nicht an solchen Stellen!

Vor dem Abbiegen und Halten gib ein Zeichen mit der Peitsche oder mit dem Arm; biege rechts im kurzen, links im großen Bogen ab!

Halte genügend Abstand von anderen Fahrzeugen!



Mit einem Handwagen meide, wenn möglich, verkehrsreiche Straßen!

Fahre bei Dunkelheit nie ohne Licht!

Ein Vermögen für Sie!



In 15 oder 20 Jahren oder wann Sie es haben wollen, erhalten Sie ein Kapital, so groß, wie Sie es selber wünschen: für ein sorgenfreies Alter, zur Ausbildung Ihres Sohnes, oder als Mitgift für Ihre Tochter, zur Hypothekenablösung oder auch für andere Zwecke. Dies Kapital beschaffen Sie sich unverlierbar, indem Sie jeden Monat oder jedes Jahr einen Teil Ihrer Einnahmen für eine Lebensversicherung einzahlen. Wenn Sie vor dem festgesetzten Auszahlungstage sterben, dann erhalten Ihre Angehörigen sofort das ganze Kapital ausgezahlt, auch wenn Sie nur wenige Beiträge eingezahlt hatten.

Fragen Sie einen Versicherungs-Fachmann!

Verzeichnis der Märkte für das Jahr 1931.

F — Ferkelmarkt
G — Geflügelmarkt
G — Gemüsemarkt
G — Gefirnismarkt
G — Getreidemarkt
G — Gänsemarkt
G — Hammelmarkt
G — Honigmarkt

J — Jahrmarkt
K — Kranmarkt
K — Käbermarkt
L — Leinwandmarkt
P — Pferdmarkt
Pfl — Pflaumen- u. Rußm.
P — Produktenmarkt
R — Roßmarkt

R — Rindviehmarkt
S — Samenmarkt
S — Schafmarkt
S — Schlachtwiehm.
S — Schweinemarkt
V — Viehmarkt
V — Vistalienmarkt
V — Viehmarkt
V — Viegenmarkt

Die Zahl vor dem Strich bedeutet den Tag, hinter dem Strich bedeutet den Monat, also z. B.: 3/4. — 3. April.

Dhne Gewähr.

Provinz Ostpreußen.

Regierungsbezirk Königsberg.

Altenburg. RdbP: 13/2. 8/5. 4/9. 23/10. **Barten.** RdbP: 13/3. 14/10. R: 24/3. 20/10. **Bartenstein.** RdbP: 20/2. 11/3. 10/4. 12/6. 14/8. 23/10. R: 19/5. 10/11. **Füll:** 21/8. **Bransberg.** RbP: 24/2. RdbP: 6/5. R: 2/7. 11/8. RdbP: 6/10. R: 15/10. **Crang.** R: 27/5. 10/10. **Döbern.** RdbP: 13/1. 10/6. 22/9. **Domnau.** RdbP: 13/3. 23/5. 10/7. 20/11. R: 17/3. 6/10. **Drengfurth.** RdbP: 10/4. 30/10. R: 6/2. 24/7. **Freuenburg.** R: 10/2. 5/5. 11/8. 5/11. RdbP: 28/4. 28/7. **Friedland.** RdbP: 6/2. 17/4. 29/5. 31/7. 25/9. 13/11. R: 19/3. 10/12. R: 2/6. 29/9. **Gerdenen.** RdbP: 22/1. 26/2. 7/5. 16/7. 17/9. 29/10. R: 26/8. 4/11. **Füll:** 3/9. **Germau.** R: 15/4. 16/9. **Groß Schwanefeld.** R: 7/4. 3/11. **Guttstadt.** RdbP: 5/2. 18/3. 23/6. 20/8. 24/9. 10/12. RdbP: 28/5. 5/11. **Heiligenbeil.** R: 13/2. 29/5. 31/7. 23/10. R: 17/2. 2/6. 27/10. **Füll:** 29/8. **Heilsberg.** RdbP: 27/1. 10/3. 21/4. 20/5. 8/7. 13/8. 14/10. 9/12. R: 2/6. 21/10. **Königsberg.** R: 28/1. 25/2. 25/3. 29/4. 27/5. 24/6. 29/7. 26/8. 30/9. 23/10. 25/11. 30/12. **Keder:** 15/4. 15/10. R: 13/6. 18/12. **Kreuzburg.** RdbP: 6/1. 3/3. 14/4. 9/6. 28/7. 8/9. 3/11. R: 15/4. 4/11. **Rabiau.** RdbP: 9/1. 13/2. 13/3. 10/4. 15/5. 12/6. 10/7. 14/8. 11/9. 9/10. 13/11. 11/12. **Landsberg.** RdbP: 29/1. 26/3. 23/7. 25/11. RdbP: 7/5. 1/10. **Pangenheim.** R: 3/6. 4/11. **Rautken.** RdbP: 17/4. 25/9. **Rovus.** 18/12. **Viechtadt.** RdbP: 13/2. 20/3. 17/4. 5/6. 26/6. 7/8. 18/9. 30/10. 18/12. R: 9/6. 17/11. **Wahlauten.** RdbP: 5/2. 26/6. RdbP: 27/3. 18/9. **Wieschlad.** RdbP: 22/1. 19/3. 12/5. 25/6. 30/7. 25/8. 27/10. R: 27/1. 19/5. 3/11. **Wrognen.** RdbP: 10/2. 10/3. 14/4. 12/5. 16/6. 15/9. 20/10. 17/11. 15/12. **Wubzuff:** 4/8. R: 22/10. **Wühlhausen.** RdbP: 4/2. 18/3. 20/5. 17/6. 29/7. 26/8. 7/10. 9/12. R: 24/3. 13/10. **Wubzogen.** R: 20/7. **Nordenburg.** RdbP: 9/1. 8/5. 3/7. 13/11. R: 13/1. 12/5. 7/7. 17/11. **Pobettten.** R: 10/4. 16/10. **Poppelten.** RdbP: 5/2. 25/6. RdbP: 16/4. 1/16. **Preuß.-Schlau.** RdbP: 16/1. 27/3. 8/5. 24/7. 2/10. 4/12. R: 12/5. 10/11. **Preuß.-Poland.** RdbP: 13/1. 3/2. 3/3. 21/4. 5/5. 9/6. 7/7. 1/9. 6/10. 3/11. 1/12. **Füll:** 21/8. R: 9/9. 2/12. **Roßenburg.** RdbP: 6/1. 14/4. 7/7. RdbP: 5/5. 3/11. **Snafeld.** RdbP: 12/2. 12/3. 23/4. 11/6. 23/7. 27/8. 22/10. 19/11. R: 29/10. **Schuppen-**

beil. RdbP: 6/3. 26/6. 28/8. 30/10. R: 11/3. 1/7. 2/9. 4/11. **Schönbruch.** (Kr. Bartenstein). R: 3/2. 19/5. 3/11. **Tapiau.** RdbP: 20/1. 24/3. 9/6. 6/10. **Tharau.** (Kr. Pr. Eylau). R: 19/3. 17/9. **Wieslau.** RdbP: 22/1. 19/3. 10/7. 8/10. R: 23/1. 20/3. 7/7. 9/10. R: 14/7. 13/10. **Wormditt.** RdbP: 14/1. 25/3. 21/6. 11/6. 4/8. 8/10. 26/11. R: 2/6. 20/10. **Binten.** R: 4/3. 5/6. RbP: 10/4. 17/7. 16/10.

Regierungsbezirk Gumbinnen.

Angerburg. RdbP: 7/1. 1/7. RdbP: 25/3. 6/5. 9/9. 25/11. **Antoschnen.** (Kr. Insterburg). RdbP: 16/4. 8/10. **Bentheim.** RdbP: 27/2. 18/5. 18/9. 10/12. **Budweihen.** (Kr. Tilsit-Ragnit). RdbP: 12/2. 7/5. 10/9. **Darkehnen.** RdbP: 4/3. 8/7. 23/9. 9/12. **RdbP:** 6/5. **Füll:** 26/8. **Goldap.** RdbP: 2/3. 27/4. 29/6. 31/8. 2/11. 14/12. R: 3/3. 1/9. **Füll:** 21/8. **Gr. Friedrichsdorf.** (Kr. Niederung). RdbP: 4/6. 10/9. **Gumbinnen.** RdbP: 12/2. 7/5. 16/7. 1/10. 3/12. R: 13/2. 13/3. 8/5. 17/7. 11/9. 2/10. 4/12. **Sehen:** 17/3. 18/8. R: 12/5. 6/10. **Füll:** 24/8. **Heinrichswalde.** RdbP: 12/2. 19/6. **RdbP:** 26/3. 9/10. **Insterburg.** R: 9/2. 23/3. 4/5. 3/8. 31/8. 5/10. 2/11. **RdbP:** 10/2. 24/3. 5/5. 23/6. 4/8. 1/9. 6/10. 3/11. R: 11/2. 6/5. 7/10. **Füll:** 15/9. **Jogdallen.** **Reiden.** 31/8. **Jurgall-** **sehen.** (Kr. Tilsit-Ragnit). RdbP: 7/4. 3/11. **Kaulschmen.** RdbP: 13/3. 4/6. 18/9. 27/11. R: 5/6. 9/10. **Külowen.** RdbP: 11/3. 21/10. **Kowalschen.** RdbP: 9/1. 17/4. 17/6. 30/10. **Kraupischken.** RdbP: 7/1. 15/4. 1/7. RdbP: 30/9. **Kruglaufen.** RdbP: 12/2. 16/4. 13/8. 8/10. **Kasdehnen.** (Kr. Willfallen). RdbP: 24/3. 19/5. 22/9. 15/12. **Neigefemen.** RdbP: 15/4. RdbP: 16/9. 9/12. **Nierunsken.** RdbP: 12/2. 16/4. 9/7. 29/10. **Nentrich.** RdbP: 2/6. 8/9. R: 9/9. **Norkitten.** RdbP: 6/4. 5/10. **Pellekingen.** RdbP: 10/4. 11/9. **Pillfaller.** RdbP: 18/2. 7/10. 2/12. RdbP: 25/3. 10/6. 26/8. **Füll:** 16/9. R: 8/10. **Ragnit.** RdbP: 19/2. 16/4. 18/6. 20/8. 22/10. 17/12. **Rautenberg.** RdbP: 23/4. 15/10. **Schirwindt.** RdbP: 11/2. 6/5. 1/7. 14/10. R: 12/2. 7/5. 2/7. 15/10. **Schwentainen.** RdbP: 12/3. RdbP: 11/6. 10/9. **Sedenburg.** RdbP: 6/1. RdbP: 2/6. 24/9. **Slaisgirren.** RdbP: 3/2. 2/6. 4/8. 8/12. RdbP: 21/4. 15/9. RbP: 5/5. 13/10. **Füll:** 29/8. **Stallpönnen.** RdbP: 27/1. 10/3. 16/4. 12/5. 28/7. 13/10. 1/12. R: 13/5. 14/10. RdbP: 22/9. **Sellau.** RdbP: 18/3. 3/6. 16/9. **RdbP:**

2/12. **Stittkehmen.** RdbP: 4/9. 22/4. 21/10. **RdbP:** 29/7. **Füll** 20/8. **Tilfit.** RdbP: 13/1. 10/3. 12/5. 30/6. 27/10. **Füll:** 25/8. **gr. R.** 2/9. **RdbP:** 8/9. **fl. R.** jed. 1. **Wittmoos.** i. Monat. **Schw:** jed. **Sonnabend.** **Trempen.** RdbP: 25/2. 29/4. 5/8. 7/10. R: 26/2. 30/4. 8/10. **Treuburg.** (früher **Warggra-** **bowa).** RdbP: 13/1. 17/3. 28/4. 23/6. 15/9. 10/11. R: 14/1. 18/3. 24/6. 16/9. **Füll:** 18/8.

Regierungsbezirk Memel.

Memel. RdbP: 28/4. 2/6. 28/7. 25/8. 29/9. 27/10. 15/12. **Opfen:** 28/9. R: 16/12. **Alt-Mitta.** RdbP: 16/9. **Arts.** RdbP: 10/2. 5/11. **RbP:** 19/5. 31/7. 3/9. **Atmeden.** RdbP: 24/3. **RdbP:** 6/10. **Bialla.** RbP: 18/2. 6/5. 24/6. 16/9. 9/12. R: 25/6. 17/9. **Bischofsburg.** RbP: 11/2. 4/3. 10/6. 15/7. 19/8. 23/9. 2/12. **RbP:** 15/4. 28/10. **Bischof-** **stein.** RbP: 5/2. 19/3. 19/5. 18/6. 15/10. 10/12. R: 5/5. 20/10. **RbP:** 3/9. **Drigallen.** RbP: 17/2. 29/4. 26/8. 14/10. **Glabenberg.** RbP: 5/5. 27/10. **Grieb-** **richsdorf.** RdbP: 28/1. 26/8. RdbP: 25/3. 20/5. 1/7. 11/11. **Gigenburg.** RdbP: 28/3. 10/2. 21/4. 9/6. 8/9. 20/10. 1/12. R: 12/2. 10/9. 22/10. 3/12. **Hohenstein.** i. **Elbtr.** RdbP: 28/7. 14/1. 25/3. 6/5. 17/6. 22/7. 2/9. 11/11. R: 26/3. 18/6. 3/9. 12/11. **Jedwabno.** RdbP: 5/4. 25/6. 15/10. 10/12. **Johann-** **nitsburg.** RbP: 13/1. 10/3. 12/5. 16/6. 7/9. 27/9. R: 17/6. 8/9. **Juchau.** RdbP: 20/3. 11/9. **Kall-** **namen.** (Kr. Lyck). RdbP: 13/3. 26/6. 23/10. **Reichenmühl.** RdbP: 28/10. 6/2. 10/4. 10/7. 21/8. 25/9. 30/10. R: 14/4. 9/6. 25/8. 3/11. **Ripowis.** RdbP: 24/3. 23/10. **Roden.** RdbP: 28/3. 17/3. 19/5. 3/11. R: 21/5. 5/11. **Rügen.** RbP: 17/2. 24/3. 12/5. 21/7. 1/9. 13/10. 8/12. R: 13/5. 14/10. **Ryd.** RdbP: 11/2. 25/3. 17/6. 19/8. 23/9. 4/11. 9/12. **Füll:** 9/9. **Wenaguth.** RdbP: 28/10. 30/4. 18/6. 3/9. 5/11. **Wiedenburg.** RdbP: 19/1. 24/2. 16/6. 18/8. 6/10. 24/11. R: 18/6. 8/10. **Wito-** **laifen.** RdbP: 17/3. 5/5. 9/6. 18/8. RdbP: 22/9. 15/9. **Ortelaburg.** RdbP: 10/2. 3/3. 14/4. 12/5. 30/6. 18/8. 15/9. 3/11. R: 16/4. 20/8. 4/11. **Hon:** 12/8. 16/9. **Kierobe.** i. **Elbtr.** RdbP: 28/10. 5/2. 5/3. 7/5. 16/7. 17/9. 8/10. 5/11. R: 8/5. 6/11. **Füll:** 18/7. **Ortloff.** RdbP: 3/11. **Raffenhelm.** RdbP: 3/2. 10/3. 21/4. 9/6. 14/7. 10/9.

Die verlorene Gesundheit zurück

brachten schon Tausende die altbewährten und weltbekannten Philippsburger

Herbaria - Kräuterheilmittel

welche wir jetzt in folgenden alten und neuzeitlichen Verbrauchsformen herstellen:

Herbaria-Kräuter-Tees. In der altbewährten Güte hergestellte, sehr wirksame Spezial-Kräuter-Mischungen. Tausende von Dankschreiben bezeugen uns die Wirksamkeit dieser Tees. Es gibt gegen jedes Leiden eine besondere Spezial-Zusammenstellung. Die Zusammenstellung erfolgt auf Grund von alten, überlieferten Erfahrung, u. d. neuest. Ergebnissen d. Forschung auf d. Gebiet d. Heilpflanzen-unde. Pr. je nach Krankh. 2.—3 M.

Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, außerordentlich wirksame Kräuterpulver. Können in Wasser oder Milch verrührt leicht genommen werden. Weil sie gemischt sind, sind sie viel besser und wirksamer als die einfachen ungemischten Kräuterpulver, die andernwärts angeboten und von denen ca. 60 g für R. R. 3.— verkauft werden. Packung mit 100 g auch nur R. R. 3.—.

Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuter-Pulver ohne Zusätze, welche die Wirkung beeinträchtigen, deshalb sehr empfehlenswert, besonders für berufstätige Personen, welche mit diesen Tabletten die Kräuterpulver auch in der Fabrik, im Büro, auf der Reise usw. durchführen wollen. Überall einfach und unauffällig einzunehmen! Packung mit 150 Tabletten R. R. 3.—.

Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuter-Pulver gefüllte überall leicht und bequem einzunehmende kleine Kapseln, ohne unangenehmen Belgeschmack. Die praktischste Verbrauchsform, besonders für Beruf und Reise. Sehr wirksam! Viele Anerkennungen! Kleine Packung R. R. 3.—, Doppelpackung R. R. 5.—.

Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Kräutern abgepresste, wertvolle Vitamine und Nährsalze voll erhalten, deshalb viel wirksamer und heilsamer als abgezogene und mit Alkohol extrahierte Säfte, Extrakte und Essenzen. Originalsaft R. R. 3.—. Anoblauchsaft, Wicbelkaffee, Wacholderkaffee, Spitzwegerichsaft u. alle anderen ungem. Pflanzen-, Frucht- u. Gemüse-Rohsaft Flasche nur 2.— R. R.

Nr.	Anzuwenden bei:
2	Stuhlverstopfung,
4	Bar-leibigkeit
4	Arterienverfaltung,
	hohen Blutdruck
6	Asthma und Atemnot
11	Bettläsungen, Blasenkrämpfe
12	Blasen- und Nierenleiden
14	Blutschwäche und Blutarmut
19	Unreines Blut, Gicht- und Hautausschlag,
	Geschwüre, Harnröhre
23	Brust- und Lungenentzündung
29	Diabetes (Zuckerkrankheit)
31	Verstopfung, Krämpfe
34	Epilepsie u. Krampfaufstände
40	Gallen-Steine und -erkrankungen
44	Gallenleiden, Gicht,
	Rheuma, Nervenleiden,
	Gelenksentzündungen
49	Hämorrhoidalleiden
52	Herzschwäche, Herzleiden
64	Kropf- und Drüsenleiden
65	Leber- und Gallenleiden
66	Lungen-Tuberkulose
	(tief u. tiefstehendhaltig)
68	Magenleiden, Magenleiden,
	Magenentzündung
70	Magenentzündung
80-	Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervosität
92	Sexual-Nervenschwäche
94	Wassersucht, wasserl. Anschwellung
98	Wand-, Spul- und Madenwürmer

Einige der Tausende von Dankschreiben und Erfolgsberichten:

Bin im 70. Lebensjahr und benutze Ihren Arteriosklerose-Zee und die Arteriosklerose-Tabletten seit einigen Wochen, der Erfolg ist überraschend gut, die Durchblutung des Körpers ist bedeutend besser geworden, die Schwindelanfälle sind fortgeblieben. Der mich behandelnde Arzt empfiehlt mir die Kur noch möglichst lange fortzusetzen.

Nach dem Gebrauch von 7 Paletten Ihres Herbaria-Blutentgiftungstees No. 19 kann ich folgendes berichten: 1. Der Stuhlgang wurde gelinder. 2. Das Reizen und Jucken am Körper hörte auf. 3. Im Unter- und Oberarm zeigten sich früher hier und da ein blasser Ausschlag, der bis jetzt nicht wieder gekommen ist.

Bin so froh, von Ihnen den Herbaria-Entfettungstees bekommen zu haben. Habe um 30 Pfund abgenommen und kann den Tee allen empfehlen, die recht stark sind.

Ihr Wicht-Zee hat wunderbar gewirkt. Kann bald ohne Gicht gehen.

Herbaria-Gallenentfettungstees und -Giertee sind vorzüglich in ihrer Wirkung. Bitte senden Sie nochmals je 1 Palett.

Ihr Herbaria-Magenbittertee hat mich von meinem 32-jährigen Magenleiden befreit.

Seit ich Ihren Herbaria-Kervene trinke, bin ich ein ganz anderer Mensch geworden und fühle mich wie neugeboren.

Viele weitere Dankschreiben und ärztliche Erfolgsberichte sind in unserer Hauptdruckerei „Die Heilkraft der Kräuter“ zum Abdruck gebracht, die wir Jedermann auf Wunsch kostenlos zusenden!

Philippsburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in jeder der genannten Verbrauchsformen gegen die nebenstehenden genannten Krankheitsgebiete unter den angegebenen Nummern direkt von uns erhältlich.

Herbaria - Kräuterparadies, Philippsburg K 228/31 (Baden)

Bestellungen richtet man direkt an uns. Zufendung erfolgt durch Versandapotheke ab 5.— R. R. portofrei.

29/3 30/4 25/5 13/6 17/7 12/11
 Pultis'Edm: 6/3 10/4 7/5 4/6
 2/7 6/8 3/9 9/10 5/11 8/12
 Stathenow. RddP'Edm: 10/6
 7/10 3/1 11/6 8/10 Rhinsgen'Ed
 Mart. 3/1 17/3 23/6 5/11 Rhinsgen
 RddP'Edm: 8/4 10/9 11/11 Saar-
 munn. 3/1 19/2 3/12 Edmadi
 RddP'Edm: 3/1 24/2 24/3 24/4
 RddP'Edm: 3/1 14/4 14/7 27/10
 Startow. RddP'Edm: 12/3 15/4
 7/5 18/6 15/7 13/8 17/9 15/10
 11/11 16/12 3/1 16/7 17/12 Tem-
 plin. 3/1 12/3 5/11 Tempis. 3/1
 RddP'Edm: 11/3 5/5 4/8 2/12
 RddP'Edm: 17/6 28/10 Trebbin
 (Zellow) RddP'Edm: 24/1 21/2
 21/3 25/4 30/5 27/6 18/7 22/8
 19/9 17/10 14/11 12/12 3/1 26/1
 23/3 1/6 24/8 19/10 14/12
 Treuenbriegen. 3/1 9/1 23/1 6/2
 20/2 6/3 10/4 24/4 15/5 29/5
 12/6 26/6 10/7 24/7 7/8 21/9
 11/9 25/9 9/10 23/10 13/11
 27/11 18/12 RddP'Edm: 25/3 6/5
 2/9 4/11 9/12 Wendisch Buchholz
 RddP'Edm: 21/3 12/5 25/8
 17/10 15/12 RddP'Edm: 4/7
 Werder a. S. 3/1 17/3 19/5 15/9
 17/11 15/12 Wittenberg 3/1 15/1
 5/2 12/3 9/4 7/5 11/6 9/7 13/8
 17/9 15/10 12/11 10/12 Wismar
 Edm: 6/1 17/2 17/3 14/4 12/5
 9/6 7/7 11/8 15/9 13/10 10/11
 8/12 Wittenberg Bez. Potsdam
 RddP'Edm: 7/1 21/1 4/2 18/2 4/3
 18/3 1/4 15/4 29/4 6/5 20/5 3/6
 17/6 1/7 22/7 5/8 19/8 2/9 16/9
 20/9 14/10 28/10 11/11 25/11
 2/12 16/12 Wittfod. RddP'Edm: 2
 2/2 3/3 5/5 8/9 6/10 24/11
 Wriesen. 3/1 11/3 24/6 14/10
 Zehdenitz. RddP'Edm: 4/3 17/6 7/10
 19/11 3/1 5/3 18/6 8/10 20/11
 Zoffen. RddP'Edm: 4/2 4/3 15/4
 6/5 3/6 1/7 5/8 2/9 7/10 4/11
 16/12 3/1 4/6 5/11 17/12

7/11 15/12 **Wienburg** St: 15/1
5/6 12/3 9/4 7/5 11/6 9/7 13/8
17/9 16/10 12/11 10/12 **Wilsnad**
Schw: 6/12 17/2 17/3 14/4 12/5
8/6 7/7 11/8 15/9 13/10 10/11
9/12 **Wittenberg** Bez. Potsdam
RddSchw: 7/1 21/1 4/2 18/2 4/3
18/3 1/4 15/4 29/4 6/5 20/5 3/6
17/6 1/7 22/7 5/8 19/8 2/9 16/9
20/9 14/10 28/10 11/11 25/11
2/12 16/12 **Wittfod** RddSchw:
2/2 3/3 5/5 8/9 6/10 24/11
Wriesen St: 11/3 24/6 14/10
Jedband. RddSchw: 4/3 17/6 7/7
19/11 St: 5/3 18/6 8/10 20/11
Yoffen RddSchw: 4/2 4/3 15/4
6/5 3/6 1/7 5/8 2/9 7/10 4/11
16/12 St: 4/6 5/11 17/12

[illegible]



Sie schenken sich selbst

SICHERHEIT UND ZUVERSICHT

durch rechtzeitige Versicherung
vor Schäden der Krankheit.

VEREINIGTE
Krankenversicherungs-
Aktiengesellschaft
Berlin W 50

..... Hier abtrennen.

An die

Geschäftsstelle der „Vereinigten“

Breslau

Ohlauerstraße 19.

Ich bitte Sie um unverbindliche Zusendung Ihres Prospektes — bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name:

Adresse:

Aßen a. d. R. KSchwBoll: 17/3.
9/6. 11/8. 13/10. St.: 18/3. 10/6.
12/8. 14/10. Krendsee. Bz: 27/2.
KSchwBoll: 28/8. St.: 16/10. Jedem
Montag Schwitz mit Ansb. b.
6/4. und 25/5. Fährleben: Schw:
9/3. 12/5. 29/9. 8/12. Werdn: a.
NdschwBz: 9/3. 26/10. KSchw:
10/8. 15/12. Bugendorf (Str. Salz-
weibel). KSchwSt: 27/3. 6/11. Jed.
Freitagsohm. St. Wismar. Schw:
4/2. 4/3. 8/4. 6/5. 3/6. 9/9. 7/10.
St.: 11/11. 9/12. Schw: nur vorn.
Außerdem jed. Mittwochsohm. St.
Burgh f. Magdeburg. KSchw:
24/3. 12/5. 18/8. 10/11. Calbe a.
Saale. Schw: 10/3. KSchw: 12/5.
15/9. 8/11. Dähre. SchwSt: 6/2.
10/4. 5/6. 7/8. 2/10. 4/12. Darbs-
heim. St.: 24/3. 5/11. Perenburg.
KSchw: 13/10. Diesdorf (Kreis
Salzwedel). SchwSt: 8/1. 13/2. 7/5.
19/6. 9/7. 14/8. KSchwBoll: 17/3.
11/9. NdschwSt: 1/10. KSchw:
KSchwSt: 24/11. Jed. Dienstag Hf-
u. Käuferisch, außer Jahrmärk-
tewochen. Geln. R.: 10/2. 12/5. K-
SchwBoll: 8/9. Ergelen. Schw:
7/3. 6/7. 5/9. 7/11. Gardelgen.
KSchwBoll: 20/1. 17/2. 17/3.
21/4. 12/5. 9/6. 7/7. 18/8. 15/9. 13/10.
10/12. 10/11. Jed. Mittwoch St.,
außer Hauptmarkttagen. Gentlin.
St.: 14/1. KSchw: 4/2. 9/4. 20/5.
1/7. 5/8. 14/10. 25/11. 9/12. Aßf.

Saatbauwirtschaft Wüttendorf

Telefon Kreuzburg 199

Kreis Kreuzburg OS.

Telefon Kreuzburg 199

hat abzugeben:

1. Futterrübensamen, gelbe Eckendorfer, 1. Absaat anerkannt
2. " rote
3. Zucker-Futterrübensamen, gelb, sehr haltbare Sorte "
- 3a. Kohlrübensamen (Wrucken) Hoffmanns gelbe Riesen
4. Wasserrübensamen (Stoppelrüben) lange weiße rotköpfige Ulmer
5. Buschbohnen, Hinrichs Riesen, weiß, ohne Fäden
6. " Saxa, gelb, "
7. Weißkrautsamen, Braunschweiger großer verbesserter
8. Rotkrautsamen Mohrenkopf, festköpfig, schwarzrot
9. Zwiebelsamen, Zittauer runde gelbe Riesen
10. Steckzwiebeln, "
11. Rhabarberpflanzen, " Viktoria, rotstieliger "
12. Rhabarbersamen, "
13. Spargelpflanzen, Ruhm " von Braunschweig, einjährig
14. Spargelsamen
15. Weißkraut- und Rotkrautpflanzen, Sorte 7 und 8, sowie ober-schlesische Bauernkrautpflanzen
16. Selleriepflanzen, Alabaster Riesenknollen
17. Tomatenpflanzen Lukullus
18. Buschrosen, Beerensträucher und Flieder in edlen Sorten
- Saatkartoffeln**, v. Landwirtschaftskammer Oberschles. anerk.
19. Bürckners Früheste, krebsfest, 1. Nachbau
20. Paulsens Juli 2.
21. Holländische Erstling, gelbfleischig, 2. Nachbau
22. Zwickauer Frühe " 1. "
23. Citrus mittelfrüh " 1. "
24. Goldball Frühe " 1. "
25. Modrows Preußen " 1. "
26. Erdgold, krebsfest " Original P. S. G.
27. Jubel " 1. Nachbau
28. Zentifolia " rot, 1. "
29. Lützow " 1. "
30. Sickingen " " 1. "
31. Parnassia " " 1. "
32. Hutten weiß, 2. "
33. Hindenburg " 1. "

Ferner zur Saat: Winterroggen, Wintergerste, Dickkopfweizen, Sommergerste.

Sämtliche Sämereien und Pflanzen werden in besten keimfähigen Qualitäten geliefert. — Versand erfolgt franko Kreuzburg unter Nachnahme.

Verpackung zum Selbstkostenpreis.

25/8. R: 21/5. 26/11. 10/12. R. P.
Eckow: 9/9. Görgle. R. Eckow: 24/3.
11/6. 27/10. Eckow: 11/8. 8/9.
Gommern. Eckow: 6/1. 3/3. 14/4.
5/5. 7/7. 4/8. 6/10. 1/12. R. Eckow:
10/2. 2/6. 8/9. 3/11. Gönningen.
R: 10/5. 13/9. Eckow: 14/9. Groß
Popenburg. R. Eckow: 27/10. (Jed.
Donnerstag R. außer Jahrmärkten
noch.) Badmersleben. R: 14/4.
13/10. Halberstadt. R. Eckow: 27/9.
19/3. R: 27/9. R. Eckow: 29/9.
Weihn: 19/12. (Ausw. Verkäufer
werden nicht angelassen.) Pöten-
leben. Eckow: 3/3. 27/10. Horn-
burg. R. Eckow: 3/3. 27/10. R.
R. Eckow: 3/3. 27/10. R. Eckow:
17/3. R. Eckow: 28/6. 9/11. Rabe
a. Milde. R. Eckow: 3/2. 13/9.
R. Eckow: 5/3. 12/11. Eckow:
3/7. 30/4. 22/10. R. Eckow: 11/6.
17/9. R. Eckow: 17/12. Jed. Sonn-
abend R. außer Jahrmärkten
Kalksee. Jeden Donnerstag R.
Kalksee. R. Eckow: 4/2. 12/8.
14/1. 9/12. R. Eckow: 18/3. 13/5.
24/6. 30/9. R: 3/11. 8/12. Jed.
Sonntag R. Kropfenfeld. R:
10/3. 10/11. Kuntzau. Jeden Mont-
ag R. Kuntzau. R: 9/4. 8/10.
Kuntzau. R. Eckow: 5/6. 11/9.
Kuntzau. Eckow: 20/2. 24/4. 26/6.
31/7. 25/9. 20/11. R. Eckow: 13/3.
8/5. 28/8. 23/10. Kuntzau. R:
14/1. 18/2. 18/3. 15/4. 13/5. 17/6.
15/7. 19/8. 16/9. 14/10. 11/11.
15/12. R: 20/2. 13/3. 4/9. 20/9.
22/10. Weihn: 17/12. Jed. Dienst-
tag Eglaritz. R. Eckow: 13/3.
16/10. R. Eckow: 17/2. 19/5. R.
Eckow: 7/4. 7/7. 1/9. 24/11. Neu-
hilsleben. R. Eckow: 17/6.
17/6. 18/9. R: 13/3. 6/5. 26/8.
21/10. R. Eckow: 5/5. 25/8. 20/10.
8/12. Lebnitz. R. Eckow: 1/12.
R. Eckow: 8/3. 3/5. 11/10. Juli-
ni mit Schützenfest. Eckow: 10/3. R.
Eckow: 5/5. 13/10. Dierburg. R.
Eckow: 16/1. 13/3. 11/9. R: 13/2.
8/5. 11/6. 14/8. 9/10. 5/11. R:
12/6. 15/12. R. Eckow: 6/11. Jeden
Freitag Eckow: 3/3. R. Eckow:
10/10. Dierburg. R. Eckow:
6/10. Dierburg. R. Eckow:
1/12. 4/10. R. Eckow: 3/3. 6/10. Salz-
wedel. R. Eckow: 13/2. 13/3. 10/4.
1/9. 7/11. 4/12. R. Eckow: 12/5.
8/10. R: 24/6. R. Eckow: 21/8.
R: jed. Sonntag. Eckow: 15/5.
23/10. 4/12. Eckow: 6/7. 13/10. See-
hausen. R: 3/2. 3/3. Eckow:
5/5. 7/7. 15/9. 10/11. R: 8/5.
8/7. 16/9. 11/11. R. Eckow: jed.
Dienstag. Seehausen. R. Eckow:
18/3. R. Eckow: 26/2. 18/3. R.
Eckow: 1/10. 12/11. Elsfeld. R:
14/5. R. Eckow: 13/10. 13/10.
Stendal. R. Eckow: 13/1. 10/2. 10/3.
24/3. 14/4. 22/9. 19/5. 16/6. 14/7.
25/8. 8/9. 23/9. 6/10. 20/10. 17/11.
Weihn: 8/12. R. Eckow: 6/1. 3/2. 3/3.
14/4. 5/5. 2/6. 30/6. 4/8. 1/9.
13/10. 10/11. Tangermünde. R.
Eckow: 25/2. 15/12. Eckow: 15/3.
16/6. 8/7. 3/9. 4/11. R: 16/3. 5/11.
Tahle. R: 7/9. Eckow: 8/9. Tan-
germünde. R. Eckow: 12/2. R.
Eckow: 12/2. R. Eckow: 7/5. 6/8.
12/11. Walbeck. R. Eckow: 13/3. 21/5.
10/9. 22/10. Wanzleben. R. Eckow:
17/2. R. Eckow: 10/11. Wefer-
linaen. R. Eckow: 12/3. 23/4. 15/10.

18/12. R. Eckow: 23/7. Mege-
leben. R: 9/7. 5/11. Werben a. E.
R: 7/5. 16/7. 1/10. Wernigerode.
R: 29/9. R. Eckow: 30/9.
Wolmirstedt. R: 1/5. 13/11. R.
Eckow: 1/5. 13/11. Wiefel. R:
Eckow: 19/3. 10/9. 6/11. R. Eckow:
Eckow: 7/5.

Regierungsbezirk Merseburg.
Almsdorf. R. Eckow: 26/8. Al-
leben a. E. R: 22/3. R: 23/3.
22/6. 21/9. 9/11. Almsdorf. R:
18/10. 25/10. 8/11. Annaburg.
Eckow: 15/1. 19/2. 16/4. 21/5. 16/7.
20/8. 10/9. 19/11. R. Eckow: 26/3.
25/6. R. Eckow: 15/10. R.
Eckow: 9/12. Artern. R: 29/4. 1/10.
R. Eckow: 29/4. 1/10. Bad Bibra.
Tauben: 30/1. 6/2. 13/2. R: 26/4.
4/10. Bad Lauchstädt. R: 15/5.
31/8. Bad Liebenwerda. Eckow:
10/1. 24/1. 7/2. 21/2. 21/3. 4/4.
18/4. 2/5. 30/5. 20/6. 27/6. 25/7.
3/8. 29/8. 19/9. 10/10. 24/10. 21/11.
5/12. R. Eckow: 7/3. 13/5. 11/7.
5/9. 7/11. R: 9/3. 15/5. 7/9.
Christen. R. Eckow: 16/12. Bad Schmie-
deberg. R: 3/2. 14/4. 9/6. 18/8.
6/10. Weizern. Eckow: 20/1. 3/3.
14/4. 7/7. 8/9. 20/10. 24/11. 15/12.
R: 11/5. 7/9. 23/11. R. Eckow:
12/5. Wittenberg. R: 17/3. 5/5.
15/9. 9/12. Eckow: 17/3. 5/5. 15/9.
9/12. Jed. Donnerstag R. Bod-
witz (R. Liebenwerda). Eckow: 9/1.
12/8. 8/5. 12/6. 10/7. 14/8. 11/9.
16/10. 13/11. R. Eckow: 26/3. 15/12.
Rechna. R: 22/3. 23/3. 18/10.
19/10. Breitenstein. R: 28/6. R.
Eckow: 15/9. Dandorke. R: 24/6.
16/10. Delitzsch. R. Eckow: 20/2.
25/6. 3/11. Dornitz. R. Eckow:
27/1. 13/5. 28/8. 6/11. Eckow: 27/2.
27/3. 24/4. 26/6. 31/7. 25/9. 23/10.
15/12. Döben. R: 4/3. 15/5. 17/8.
R. Eckow: 5/3. 16/5. 18/8. 7/11.
Jed. Samstag R. Eddersleben.
R: 21/5. 3/9. 3/12. Gellhausen.
Markt: 5/2. 12/2. Jed. Donnerstag
R., außer 1/1. 14/5. Eilenburg.
Großschönau. R: 21/2. 6/6. 29/8.
24/10. R: 23/2. 31/8. Eilenburg. R:
14/4. 20/9. 18/10. R. Eckow: 20/4.
19/10. 21/9. Weihn: 15/12. (nur i.
Einheimische). Eilenburg. Eckow:
8/1. 5/2. 5/3. 2/4. 7/5. 4/6. 2/7.
3/9. 1/10. 5/11. 3/12. R. Eckow:
12/3. 15/10. R: 13/3. 17/5. 18/5. 2/3.
3/8. 16/10. R. Eckow: 16/5. 1/8. Wehn:
10/12. Ermsleben. Eckow: 28/2.
30/5. 29/8. R: 14/10. 7/11. Falken-
berg. Wez. Halle. Eckow: 27/1. 24/2.
28/4. 30/6. 28/7. 25/8. 27/10. 24/11.
R. Eckow: 11/4. 3/10. R. Eckow:
3/6. Wehn: 19/12. Freyburg
a. Unstrut. R. Eckow: 27/2. R.
Eckow: 23/6. R. Eckow: 16/10. Jed.
Montag R. Gern. Gern. R: 18/6.
19/6. 12/11. 13/11. Gerstfeld. R:
5/3. 26/11. Gräfenhainichen. R: 17/1.
20/3. 8/5. 11/12. R. Eckow: 5/6.
21/0. Großknetzig. R: 23/9. Halle
a. Saale. R: 22/3. 6/9. Eckow:
31/3. 18/6. 15/9. 22/10. Wehn:
14/12. Halbra. R: 19/6. 21/8. Jed.
Freitag R. Lützen. R. Eckow:
12/3. 24/3. 15/9. 1/12. Jed. Mitt-
woch R. Peringen. R: 20/7. Per-
berg (Eltter). Eckow: 7/1. 28/11.
11/2. 15/4. 29/4. 24/6. 5/8. 9/9.
11/11. R. Eckow: 25/2. 3/6. 15/7.
26/8. 2/12. R. Eckow: 30/9. R. Eckow:
25/3. R: 26/3. 4/6. 1/10. 3/12.
R. Eckow: 30/9. Wehn: 16/12.
16/12. Eckow: 28/10. R. Eckow:

Eckow: 31/1. 28/9. 28/3. 25/4. 30/5.
27/6. 25/7. 29/8. 17/9. 31/10. 28/11.
19/12. R: 14/7. 17/9. R. Eckow:
Tobitz. 29/3. Tschannitz. R. Eckow:
12/3. 7/5. 4/9. R. Eckow: 15/10. Tölz-
dorf. R. Eckow: 6/2. 6/3. 8/5. 10/7.
7/8. 4/9. 6/11. 4/12. Tordburg. R:
8/9. Tessen. Eckow: 19/1. 7/3. 11/4.
30/5. 18/7. 5/9. 19/12. R. Eckow:
14/2. R: 9/5. 20/6. 15/8. 10/10.
14/11. R: 11/5. 16/11. R. Eckow:
14/6. 11/10. Tordburg. Eckow: 29/1.
2/7. 13/8. 8/10. 5/11. R. Eckow:
21/2. R. Eckow: 28/3. 9/5. 26/9.
19/12. Tschannitz. R. Eckow: 10/3.
12/5. 21/7. 13/10. 24/11. R: jed.
Sonntag. Tschannitz. Eckow: 6/1.
10/2. 7/4. 9/6. 11/8. 8/9. 10/11.
Wehn: 10/3. Wehn: 18/12. R.
Eckow: 30/3. R. Eckow: 30/3. R.
Eckow: 17/3. 27/10. R: 4/12. Eckow:
5/12. Tschannitz. Eckow: 16/1. 27/2.
15/2. 12/6. 21/8. 25/9. 23/10. 27/11.
Tschannitz. R. Eckow: 14/3. 22/8.
24/10. R: 16/3. 24/8. 26/10. R:
jed. Dienstag u. Sonntag.
Tschannitz. R: 6/3. 15/5. R. Eckow:
10/11. Tschannitz. R: 7/6. R.
Eckow: 9/3. 13/4. 2/11. R:
11/3. 4/11. Wehn: 18/12. Tschannitz.
R: 16/2. 11/5. R. Eckow: 28/9. Jed.
Mittwoch u. Sonntag. Tschannitz.
Eckow: 13/3. 5/6. 11/9. Wittenberg.
a. E. Eckow: 14/2. 6/3. 6/6. 4/7.
22/8. 12/9. 9/10. 6/11. R: 7/3. 2/5.
10/10. R. Eckow: 1/5. R. Eckow:
E. Eckow: 31/1. R. Eckow:
Tauben: 18/2. R. Eckow: 25/3. 15/7.
28/9. R. Eckow: 10/4. R. Eckow:
24/9. R: 9/10. Wehn: 17/11. (nur
für einheim. Gewerbetreibende).
Tschannitz. R: jed. Mittwoch und
Sonntag. Tschannitz. R: 12/7. 13/9.
Tschannitz. R. Eckow: 28/2. 28/3.
11/6. 29/8. 19/9. 22/10. R: 30/3.
12/6. 31/8. 23/10. Eckow: jeden
Montag außer den Marktagen u.
Konttag. Tschannitz. R. Eckow:
23/2. R. Eckow: 28/4. 1/9. 1/12. R. Eckow:
Tschannitz. R. Eckow: 13/10. R. Eckow:
7/1. 4/2. 4/3. 1/4. 6/5. 3/6. 8/7.
5/8. 2/9. 7/10. 4/11. 2/12. R: 17/3.
11/5. 14/9. 21/11. 15/12. R. Eckow:
Eckow: 20/3. R. Eckow: 29/5. R.
Eckow: 7/8. 23/10. 11/12. R. Eckow:
Eckow: 26/5. 2/11. R. Eckow: R.
Eckow: 24/2. R. Eckow: 7/4. R: 18/5.
8/12. R. Eckow: 25/9. R: u.
Gern. Eckow: jed. Sonntag. Tschannitz.
Eckow: 4/3. 16/9. R. Eckow:
Eckow: 4/6. 1/10. R: 10/12. R: jed.
Sonntag. Tschannitz. Eckow: 5/1.
23/3. 20/11. R. Eckow: 29/6.
R: 23/11. Tschannitz. Eckow: 2/1.
16/1. 18/2. 6/3. 20/3. 10/4. 17/4.
5/6. 19/6. 10/7. 24/7. 4/9. 18/9.
13/11. 27/11. 4/12. 11/12. R. Eckow:
6/2. R. Eckow: 29/4. 12/8. 14/10.
3/3. 30/4. 13/8. 15/10. Tschannitz.
R: 1/6. 19/10. R: jed. Mittwoch.
Tschannitz. Eckow: 7/2. R: 9/2.
4/5. 19/10. Eckow: 2/5. 17/10.
Tschannitz. Eckow: 17/1. 21/2. 14/3.
11/4. 16/5. 13/6. 4/7. 8/8. 12/9.
17/10. 12/12. R: 13/4. 6/7. 16/11.
R. Eckow: 14/11. R. Eckow: 11/12.
Tschannitz. R. Eckow: 11/12.
Tschannitz. R. Eckow: 11/12.

Unerreicht

**in Preiswürdigkeit und
Auswahl seiner bekannt
guten Qualitätswaren**

Verlangen Sie kostenlos unseren reich
illustrierten Katalog Nr. 46
Er wird Ihnen viel Nutzen bringen!

LEINENHAUS

BIELSCHOWSKY

BREßLAU

NIKOLAISTR. 72-76
ECKE HERRENSTR.
G E G R. 1865

Strickt reinwollene Strümpfe

nur aus den herrlichen Qualitäten:

**Brandenburger Schweißwolle
und
Märklischer Schweißwolle**



Nur echt mit dem Doppelkreuz



Es sind die edelsten Strumpfgarne für praktischen
Gebrauch und außerdem sehr preiswert

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, sonst
Bezugsquellennachweis durch die Herstellerin:

**Kammgarn-Spinnerei Emil Kummerlé
Brandenburg-Havel**

Waldenburg. N.NbbP⁹Ech⁶w⁷Ch⁸.
NbbZ: 24/3. 19/5. 8/9. 4/11. 1/2.
12/22. Hef¹⁰e. N.NbbE⁹w⁷: 19/2.
12/5. 1/8. 10/11. Hef¹⁰e. N.Nbb-
P⁹Ech⁶w⁷: 10/3. 8/7. 1/11. Bom¹¹.
N.NbbP⁹Ech⁶w⁷: 12/3. 7/5. 22/10.
17/12. Träg¹⁰. N.NbbP⁹Ech⁶w⁷: 17/2.
31/3. 23/6. 1/9. 3/11. Duff¹⁰s.
Aronc. N.NbbP⁹Ech⁶w⁷: 7/1. 4/2.
11/3. 1/4. 6/5. 10/6. 8/7. 12/8. 9/9.
14/10. 4/11. 16/12. Hatalon. N.Nbb-
P⁹: 18/3. 13/5. 26/8. 4/11. 6/11.
Hofenfein. N.NbbP⁹Ech⁶w⁷Ch⁸B³.
14/4. 16/8. 10/10. Trauf¹⁰Ad. 1/3.

Düngt mit deutschen

Stickstoffdüngemitteln

Auskunft über Anwendung und Wirkung dieser Düngemittel sowie über die Anstellung von Düngungsversuchen erteilt kostenlos

I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

Landwirtschaftliche Abteilung Ludwigshafen am Rhein
oder deren landwirtschaftliche Beratungsstelle in

Breslau 13, Kaiser Wilhelm-Straße 11.



Verkauf durch landwirtschaftl. Organisationen
Handel und Düngerfabriken sowie durch das
Stickstoff-Syndikat

Schwefelsaures Ammoniak BASF
ungefähr 20,8% Ammoniakstickstoff

Salzsaures Ammoniak BASF
ungefähr 24% Ammoniakstickstoff

Kalksalpeter IG
ungefähr 15,5% Stickstoff und etwa
28% Kalk

Natronsalpeter BASF
ungefähr 16% Salpeterstickstoff

Kalkammonsalpeter IG
ungefähr 20,5% Stickstoff, außerdem etwa
35% kohlensaurer Kalk

Leunasalpeter BASF (Ammonsulfat-
salpeter) ungefähr 26% Stickstoff

Harnstoff BASF
ungefähr 46% Stickstoff

Nitrophoska IG (Volldünger)
mit Stickstoff, Phosphorsäure und Kali in
verschiedenen Sorten mit verschiedenem
Verhältnis der Nährstoffe

Hakaphos
Harnstoff-Kali-Phosphor BASF (Garten-
volldünger) ungefähr 28% Stickstoff,
14% Phosphorsäure und 14% Kali

[illegible]

Häuser b. Freiwaldau (Kr. Sagan-
 sk.). st. 4/5. 5/10. Lieban i.
 Schk. st. 11/5. 3/8. 9/11. Lieben-
 stadt. Kr. Tauenben. 12/1. st. 13/8.
 12/10. Liegnitz. Kr. 2/2. 4/5. 3/8.
 2/11. Widw. Hülfs- und Tauenben.
 3/2. Widw. Hülfs- und Tauenben.
 4/5. 4/8. 5/15. 5/15.
 Tauenben i. Schk. st. 19/1. 4/5.
 12/10. Widw. 20/1. 15/5. 6/7.
 13/10. Tauenben. 9/2. Loßja (Kr.
 Sonderswerda). st. 4/8. 12/8. 11/11.
Vorendorf-Schönborn (Vorendorf).
 st. 10/3. st. 25/8. 10/11.
Rüben. st. 11/8. 8/7. 9/9. 4/11.
Wartfau. Tauenben. 19/1. Kr. 9/3.
 20/7. 5/10. Rusau. Widw. Schk.
 21/1. 13/5. 15/7. 14/10. St. Witten.
 Schk. 26/3. 11/7. 17/9. 17/11.
Wismar. a. Bober. St. Witten.
 25/3. 26/8. 28/10. Widw. 9/5. 6/6.
 11/7. st. 14/12. St. ieb. 2. Dien-
 stung i. W. Wismar. a. Wien-
 Tauenben. 20/1. St. Witten. 17/3. 22/9.
 st. 12/5. Wienfau (Oder). St. Witten.
Schk. Wismar. b. 28/4. 4/8.
 3/11. Widw. Schk. Wismar. b. 28/4. 3/6.
 26/8. 8/9. Wienfau. St. Witten. 28/10.
 4/2. 27/5. 9/9. Wieder Wismar.
(Eidenben.) O. W. st. 1/6. 20/1.
Wismar. st. 8/1. 29/1. 26/3.
 30/4. 25/6. 30/7. 27/8. 29/10. 31/12.
 st. 26/2. 28/5. 26/11. st. 1/10.
Wismar. b. Wienfau. Widw. 16/4.
 3/6. 12/8. 20/10. Wismar. (Kreis
 Wlogau). Wismar. st. 3/1. 7/2. 7/3.
 4/4. 2/5. 6/6. 4/7. 18/8. 5/9. 7/11.
 9/12. St. Witten. 9/2. 18/6. 6/7. 14/9.



Mütter!

denkt an Eure Kinder...

Ihr Wohlbefinden macht Euch froh und glücklich, deshalb muß alles, was Kinder genießen, gut und gesund sein.

Etwas wirklich Gutes ist ein Oetker-Pudding

den kein Kind verschmäht. Er ist aus reinsten Grundstoffen hergestellt z. T. mit Zusatz von wichtigen Nährsalzen. Dr. Oetker's Puddingspeisen sind deshalb für die körperliche Entwicklung der Kinder besonders günstig. Große Begeisterung hat die neue Art, Oetker-

Puddings in Portionen höchst anzufrichten, erweckt. Verlangen Sie bitte den neuen Pudding-Prospekt mit vielen farbigen Beispielen bei Ihrem Kaufmann oder, wenn nicht erhältlich, durch Postkarte von mir. Die Zusendung erfolgt kostenlos und portofrei.

Wissen Sie auch,

daß selbstgebackene Kuchen, Obsttorten und Kleingebäcke außerordentlich nahrhaft und gesund sind? Die wertvollen Nährstoffe, wie Milch, Eier, Butter, Zucker, Früchte bilden eine Kraftquelle ersten Ranges, außerdem ist ein Kuchen eine stets willkommene Abwechslung. Backen Sie aber immer mit

Dr. Oetker's Backpulver „Backin“

und Sie haben die Sicherheit des guten Gelingens bei bester Bekömmlichkeit. Auch Sie werden dann sagen:

„Backen macht Freude“

Zahlreiche Anregungen zum Backen sowie Anleitung zum Gebrauch moderner Backapparate, wie Kuchenwunder und Zauberglocken bieten Ihnen Dr. Oetker's neues erweitertes Rezeptbuch mit dem

Titel „Backen macht Freude. Viele Rezepte lassen hinsichtlich der Zubereitung weiten Spielraum, um sich jeder Haushaltskasse anzupassen. Das Buch ist für 20 Hk. überall und von mir direkt zu haben.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Zusammenstellung wichtiger Geschichtsereignisse, Erfindungen und Entdeckungen innerhalb der christlichen Zeitrechnung.

Das Jahr 1931 ist

seit Christi Tode	das 1898 ste
der Erstörung Jerusalems	1861
Einführung des julianischen Kalenders	1977
Einführung des gregorianischen Kalenders	349
Einführung des verbesserten Kalenders	231
Erfindung des Schießpulvers (Berthold Schwarz)	618
Erfindung der Buchdruckerkunst	491
Entdeckung Amerikas	439
Reformation Dr. Martin Luthers	414 te
Erfindung des astronomischen Fernrohrs	320
dem Weisfälligen Frieden	283 ste
Erfindung der Pendeluhr	275
Erfindung der Dampfmaschine	167
dem Suberinsburger Frieden	168
Einführung der Gasbeleuchtung	148
Einführung der Schulblätter	134
Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth	96 ste
Einführung des elektromagnetischen Drucktelegraphen	98
Eröffnung der transatlantischen Kabeltelegraphie	73
Neuerichtung des Deutschen Reiches	60
Einführung des Fernpredigers	54
Erfindung der drahtlosen Telegraphie	35
Entdeckung des Radiums	83

Jupiter regiert das Jahr 1931. Der Frühling ist kalt und feucht bis zum Mai, der dann anfangs einige schöne warme Tage hat; der Sommer ist anfänglich kalt, der Juni hat noch Reif, im Juli und August ist es gewitterreich und sehr heiß, so daß wenig Getreide gekehrt; der Herbst ist ganz regnerisch; der Winter anfangs kalt mit viel Schnee, vom Januar ab gelind und windig.

Jagdkalender für Preußen (Schonzeiten.)

Männl. Elchwild vom 1. Oktober bis 31. August.
Weibl. Elchwild u. Elchälber vom 1. Jan. bis 31. Dez.
Männl. Rot- u. Damwild vom 1. März bis 31. Juli.
Weibl. Rot- u. Damwild, sowie Kälber von Rot- und Damwild vom 1. Februar bis 15. Oktober.
Rehbocke vom 1. Januar bis 15. Mai.
Weibl. Rehwild, Rehälber vom 1. Jan. bis 31. Oktober
Dachse vom 1. Januar bis 31. August.
Viber vom 1. Dezember bis 30. September.
Fasen vom 16. Januar bis 30. September.
Auerhähne vom 1. Juni bis 30. November.
Auerhennen vom 1. Februar bis 30. November.
Virt., Fasel-, Fasänenhähne vom 1. Juni bis 15. Sept.
Virt., Fasel-, Fasänenhennen vom 1. Febr. bis 15. Sept.
Rehbühner, Wachteln und schottische Moorhühner vom 1. Dezember bis 31. August.
Wilde Enten vom 1. März bis 30. Juni.
Schnepfen vom 16. April bis 30. Juni.
Trappen vom 1. April bis 31. August.
Wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige, jagdbare Sumpf- und Wasservögel, mit Ausnahme der wilden Gänse vom 1. Mai bis 30. Juni.
Drosseln (Krammetsvögel) vom 1. Jan. bis 30. September.

9/11. Kriebitz (Kr. Egan). R: 24/3
24/3 5/5. 18/8 17/11. Primenau
(Kr. Eprottau). Rdbp: 14/3. 16/5
11/7 5/9. 7/11. R: 16/3. 13/7. 7/9
9/11. Quaritz (Kr. Egan). R: 24/3.
10/11. Wilmers b. Witzsch. R:
4/5. 19/10. Reichenbach i. D.-L.
R: 2/3. 18/5. 31/8. 5/10. Reichen-
walde. Rdbp: 18/3. 24/6. 14/10
Rothenburg i. D.-L. R: 9/3. 26/5
16/11. Rothenburg a. Oder. R:
Rdbp: 11/3. 10/6. 28/9. 9/12
Rothwasser. R: 20/3. 8/5. 14/8
9/10. Rudelsdorf (Kr. Wolfenbüttel).
Rdbp: 28/4. 2/6. 28/7. 13/10
Ruhland. Schw: 2/1. 23/1. 6/2
20/2. 6/3. 10/4. 24/4. 22/5. 5/6
19/6. 3/7. 24/7. 7/8. 4/9. 18/9. 21/10.
6/11. 20/11. 4/12. 18/12. Rdbp: 2/10.
17/3. 5/5. 22/8. 24/10. R: 18/3. 6/5
24/8. 26/10. 16/12. Saabro (Kr.
Grünberg). R: 26/3. 9/7. 15/10
17/12. Egan. Rdbp: 3/3. 5/5
14/3. 6/10. Schladau (Kr. Freyland).
Rdbp: 2/2. 11/5. 27/8. 19/10
7/12. Schleife (Rothenburg D.-L.).
Rdbp: 1/4. 7/7. Schmied-
berg i. Nbg. R: 17/2. 3/11
Schönberg i. E. R: 4/5. 20/7.
12/10. Schönbach a. Rathbach. Schw:
R: 7/1. 4/3. 1/4. 6/5. 3/6. 1/7
5/8. 2/9. 7/10. 4/11. 21/2. Schw:
R: 13/4. 6/7. 13/4. 6/7
5/10. 7/12. Rdbp: 14/4. 7/7. 6/10
6/12. Schönbach i. D.-L. R: 20/4
14/9. 2/11. Seidenberg. R: 27/4
13/7. 28/9. 7/12. Eprottau. R: 2/3
4/5. 5/10. Walsflatt (Kr. Riegnitz).
R: 12/4. Warmbrunn. R: 29/3
27/10. Rdbp: 13/5. 5/8
7/10. Wiegandshaus (Weferstedt).
Wiegandshaus. R: 27/4. 6/7. 14/9
Wittichenau (Kr. Dohrenbierda).
Rdbp: 12/1. 9/2. 27/4. 22/6.
31/8. 21/11. Rdbp: 30/3. 26/5
8/8. 12/10. 14/12. Zibelle D.-L.
Rdbp: 26/5. 12/10.

Oberschlesien.

Regierungsbezirk Oppeln.

Mit Ludlowitz. R: 18/3. 1/10.
16/12. Mit Poppelau (Poppelau).
Rdbp: 2/6. 13/10. Annaberg
(Kr. Gr. Strehlitz). Rdbp: 26/5.
16/9. Baurwitz. Rdbp: 2/3.
5/5. 9/12. Beuthen D.-L. Rdbp:
Rdbp: 4/2. 15/4. 7/10. 16/12
Rdbp: 8/7. Wiaben. R:
24/3. 23/6. 15/9. 24/11. Wozisla-
witz (Gladefeld). Rdbp: 18/3.
20/5. 9/9. 11/11. Carlshagen D.-L.
Rdbp: 10/3. 3/11. Rdbp:
Schw: 5/5. 25/8. Giesel. Rdbp:
24/2. 2/6. 4/8. Rdbp: 28/4. 6/10.
Deutsch-Neudorf. R: 17/3. 27/10.
16/12. Falkenberg D.-L. Rdbp:
Schw: 3/3. 9/7. 8/10. 26/11. Rdbp:
Rdbp: 30/4. 17/9. Friedland
D.-L. Rdbp: 12/3. 2/7.
27/8. 15/10. Rdbp: 7/5
19/11. Friedrichsgräf. Rdbp: 5/2
18/6. 6/8. 5/11. Gleiwitz. Rdbp:
28/1. 25/2. 18/3. 29/4. 27/5. 24/6.
29/7. 26/8. 23/9. 28/10. 25/11. R:
17/3. 18/8. 17/11. Probst. Jeden
Diensttag Groß-Neudorf. Rdbp:
Schw: 11/3. 4/11. Groß-Strehlitz.
Rdbp: 15/1. 11/6. 17/9. Rdbp:
3/3. 5/3. 7/5. 6/8. 22/10. 10/12.
Grottau. Schw: 13/1. 3/3. 14/4
7/7. 1/9. 9/12. Rdbp: 3/2.
26/6. 11/8. 9/11. Rdbp: 5/5.
15/10. Guttenica. R: 20/1. 2/6.
14/9. Rdbp: 10/3. 21/4. 19/5. 7/7.

13/10. 10/11. Rathher. R: 31/3.
20/10. 15/12. Riefernthal. Rdbp:
25/3. 11/11. Rdbp: 2/6. 2/9
23/12. Klein-Strehlitz. Rdbp:
26/3. 17/9. 22/10. Rdbp: 11/6
Konstanz. R: 5/1. Rdbp: 2/3.
4/2. 6/5. 5/8. 11/11. Rdbp: 2/3.
3/4. 30/6. 6/10. Kottenthal.
Kraut. 11/10. 18/10. 25/10. 1/11
Kranowitz. Rdbp: 14/4. 7/7. 8/9
10/11. Krapitz. Rdbp: 2/3.
18/2. 26/8. Rdbp: 2/3. 26/5
24/11. Kreuzburg D.-L. Rdbp:
Schw: 10/2. 27/10. 24/11. Rdbp:
Schw: 7/4. 12/5. 2/6. 14/7. 11/8.
20/9. Kubb. Rdbp: 2/3. 6/5
28/10. Landberg D.-L. Rdbp:
Schw: 22/1. 26/3. 2/7. 27/8. 22/10.
3/12. Langendorf (Kr. Gleiwitz).
Rdbp: 4/3. 9/9. 11/11. Rdbp:
10/6. Leobitzsch. Rdbp: 3/3. 16/6
Rdbp: 21/4. 22/9. 10/11. Leobitzsch.
Rdbp: 6/5. 5/8. 7/10. Rdbp:
4/11. Meitze. Rdbp: 17/1
25/4. 18/7. 21/10. 24/10. Rdbp:
Schw: 28/3. R: 22/4. Neufeld
D.-L. R: 24/8. 8/9. 10/11
Ober-Glogau. Rdbp: 3/2. 28/7
Rdbp: 14/4. 1/9. 3/11. Oppeln
Rdbp: 17/2. 21/4. 19/5
21/7. 18/8. 15/9. 17/11. Rdbp:
Schw: 17/3. 16/6. 20/10. Dit-
tmann. R: 28/4. 1/9. 11/2. Ratibor.
Rdbp: 4/3. 11/11. R:
13/4. 24/8. 16/11. Reichenbach.
Rdbp: 1/3. 11/8. 13/10. Rdbp:
5/5. 15/12. Reichenbach. Rdbp: 5/2
Rdbp: 21/5. 20/8. 5/11. Reichenbach.
Rdbp: 17/2. 5/5. 18/8. 10/11.
Rdbp: 25/6. Proskau. R:
16/4. 9/7. 3/9. 29/10. Ratibor.
Rdbp: 10/2. 12/5. 18/8.
15/9. 24/11. Saatz. 19/2. 10/9
Rdbp: 12/6. Rosenburg D.-L. Rdbp:
Schw: 7/1. 18/2. 4/3. 10/6. 5/8
9/9. 7/10. R: 17/6. 12/8. 11/11
Schierfau. Rdbp: 25/3
14/10. Schurgast. Rdbp: 26/3
11/6. 1/10. 3/12. Steinau D.-L.
Rdbp: 15/1. 19/3. 21/5
16/7. Rdbp: 5/2. 10/9
12/11. Tost. Rdbp: 12/3. 19/11
Rdbp: 7/5. 9/7. 8/10. Troschitz
(Kr. Leobitzsch). R: 7/4. 30/6
6/10. Twarog. Rdbp: 5/3. 12/11.
Rdbp: 18/6. 6/8. Neß. Rdbp:
14/1. 11/3. 1/7. Rdbp: 20/5
2/9. 2/12. Zanditz. R: 4/2. 5/5
22/7. 20/10. Ziegenhals. Rdbp:
26/3. 9/9. 11/11. Zug. Rdbp: 2/3.
26/2. 24/9. Rdbp: 2/3.
22/10. 3/12.

Sachsen.

Adorf. R: 3/2. 17/2. 3/3. 17/3
7/4. 5/5. 19/5. 2/6. 16/6. 7/7. 21/7
18/8. 18/9. 5/9. 22/9. 20/10. 20/10
3/11. 17/11. R: 21/4. 13/10. Alt-
mühl. Rdbp: 9/9. R: 10/9
Annaberg. R: 15/3. 26/7. erzgeb.
Juchitz. Rdbp: 20/8. Ruc. R:
30/8. 26/11. Schw: für Groß-
u. Klein. Jed. Montag. Auerbach.
R: 22/3. 6/9. Augustaburg. R:
7/6. 25/10. Bärenstein. R: 22/6
3/11. Bärenstein b. Annaberg. R:
19/7. 13/12. Baruth. R: 3/3. 2/5
30/6. 11/8. 21/9. 3/12. R: 1/5. 20/9
Bautzen. R: 28/3. 1/8. 7/11
Christau. 20/12. R: Jed. Sonn-
abend. Bergen. R: 26/5. 15/9
Bernsdorf. R: 31/5. 4/10
Perleberg. R: 1/3. 4/10. Witzsch.
Werda. R: 19/1. 16/2. 16/3. 20/4.

18/5. 15/6. 20/7. 17/8. 21/9. 19/10.
16/11. 14/12. R: 3/5. 27/9. Man-
tenheim. R: 14/6. 13/9. Borna. R:
26/1. R: 22/2. 4/10. R: 17/4. 11/9.
R: Jed. Dienstag. Bad Brambach.
R: 2/5. 9/11. Brand Erbsdorf. R:
14/5. Brandis. R: 11/3. R: 17/5.
18/10. R: 21/10. Schw: am 2.
Donnerstag. Jed. Mon. Buchholz.
R: 11/10. Burgköt. R: 29/2.
14/9. R: 10/5. 4/10. R: Jed. Mitt-
woch. Burthardswalde. R: 13/3.
druff. R: 2/7. 18/9. Burthards-
dorf. R: 10/5. 30/8. Carlshagen.
6/9. Chemnitz. R: 19/7. 11/10.
Schw: Montag u. Donnerstag.
Zschitzsch. Jed. Sonnabend.
Glauchau. R: 5/7. Gohlis.
R: 19/4. 11/10. R: 21/4.
13/10. Schw: Jed. Donnerstag.
Grimmthal. R: 15/5. 17/8. 21/1.
Grottau. R: 10/5. 27/9. R:
11/5. Hainichen. R: 23/2. 4/5. 19/10.
R: 3/5. 18/10. Schw: Montags alle
14 Tage, die Tage werden besann-
gemacht. Dippoldiswalde. R: 12/3.
12/10. R: 12/4. 11/10. Dittersbach
b. Dürrensdorf. R: 30/8. Schw:
31/8. Döbeln. Rdbp: 26/2. 5/3.
R: 14/6. 11/10. Fohs. 5/11. Weibau.
18/12. (nur für einh. Händler).
Gersdorf. Jed. Donnerstag. Schw:
Jed. Dienstag. Dohna. R: 14/5.
Dresden. R: 7/4. 4/10. Dresden.
Zämerlein. 21/2. Zwickauer-
rath. 18/10. Engersdorf. 16/12.
(nur für erzgeb. Spielwarenfabr.)
Ehrlich. 17/12. (nur für Dresd-
n. Händler, am 1. Markt auch für
Dippoldiswalder Töpfer). Schw: f.
Groß- u. Klein. Jed. Montag u.
Donnerstag. Ebersbrunn. R: 6/3.
21/10. St. Egidien. R: 26/5. Ehren-
friedersdorf. R: 12/4. 13/12. Eiben-
rod. R: 29/6. 28/9. Eifen-
Mühlburg. R: 3/3. 6/10. 5/10.
12/5. 3/3. Reichenbach. 9/12. Elster-
berg. R: 23/2. 21/1. Elstra. R:
19/4. 6/9. R: 20/4. 10/6. 7/9.
Christau. 20/12. Eiterlein. R: 5/7.
13/9. Erbach. R: Vogt. R: 25/10.
Eichdorf. R: 27/9. Falkenstein. R:
15/2. 4/10. R: 3/5. Fran-
kenberg. R: 26/4. 18/10. Frauen-
stein. R: 30/3. 27/7. R: 14/5. 6/9.
Freiberg. R: 12/7. 8/11. Christau.
17/12. (nur f. einh. Händler u.
Leinw.-Händl. a. Großhändlermanns-
dorf, für Christbaum- u. auch ausw.
Händler). R: Jed. letzten Werttag.
Freiburg. R: 15/3. 18/9. R:
17/5. 20/9. Gausitz. R: 5/7. Gei-
ling. R: 27/4. 28/9. Geithaus. R:
R: 28/2. 9/9. R: 28/6. 29/11. Gei-
lenau i. Erzgeb. R: 19/4. 6/9. R:
21/4. 8/9. Geringwalde. R: 27/2.
21/10. R: 7/6. 4/10. Geyer. R:
26/4. 20/9. R: 28/4. 22/9. Glau-
chau. R: 27/2. 19/6. 25/9. R: 29/2.
20/6. 26/9. Christau. 32/12. (nur f.
einh. Händler). Gottleuba. R: 8/3.
25/10. R: 10/3. 23/6. 27/10. Grä-
nitz. R: 14/5. Grimma. R: 7/3.
26/9. R: 12/4. 25/10. R: Jed.
Sonnabend. Großsch. R: 21/3. 7/9.
R: 22/3. 8/11. Großsch. R: 2/3.
17/2. 3/3. 9/6. 8/9. 21/10. R: 1/3.
7/6. 6/9. Grottau. Jed. Dienstag.
Großhennersdorf. R: 3/5. 30/8.
Großsch. R: 19/7. Grünhain.
R: 16/3. R: 17/5. 9/8. Grünhain-
berg. R: 25/5. Gutsau. R: 21/6.
4/10. R: 22/6. 5/10. Hainichen. R:
20/4. 19/10. R: 3/5. 20/9. Harten-
stein. R: 22/3. 6/9. R: 24/3. 8/9.

Musik erfreut des Menschen Herz

Musikinstr., aller Art sowie Sprechapparate kaufen Sie bei uns billigst in bester Qualität direkt vom Fabrikort

Viele Taus. Dankschreiben

„Zehntausende Nachbestellungen sind der beste Beweis.“

Violinen M. 5,—,
Mandol. M. 7,—, Gitarren
M. 12,—, Klarinetten M. 9,—, Trom-
peten M. 28,—, Git-Zithern M. 8,75,
Trommeln M. 2,60, Fanfaren M. 16,50

Streng reelle
Bedienung

bei Wolf & Comp., Klingenthal Sa. Nr. 31
Gr. Katal. m. über 600 Abb. umsonst. Auftr. von 10 M. an
portofr. Vers. p. Nachn., kein Risiko, da Umtausch gest.

ÜBER 1 MILLION STÜCK IN AMERIKA VERKAUFT!



ONDULA D.R.P. u. D.R.G.M. IN ALLEN
STAATEN PATENT ANGEN.
der ideale ONDULEUR jeder Dame
u. Herrn, wie es prachtvoll jed. Haar
ohne Behef. Nicht zu verwechseln
m. ähnlich Angeboten. Es schreibt:
„IHR ONDULA WIRKT EINFACH
ENTZÜCKEND...“ usw. M.B. ELY
BLYTH Tampa-FLORIDA USA.
u. viele andere noch. Bestellen
Sie daher sofort zum ermäßigten
Preis von Rm. 3.— pro „ONDULA“ kompl. Versand
per Nachnahme od. Voreinsendung durch **ONDULA-
WERKE Humann, Wien II, Alotsgasse 3-K/24.**

Wildbäßen! Man sehe oft gründlich nach, ob sich auch nirgends Löcher im Zaun oder an den Ställen befinden, welche auf ein Eindringen von Füchsen, Mardern, Iltis, Ratten schließen lassen. Das sicherste Mittel, um derlei Raubganz zu erfangen, sind die Wildbäßen von der Firma G. Gress & Co., Post, Salmun t. Schlef. Eigentüm. sollte jede Anlage im Besitze dieser Fallen sein. Sie bewahren oftmals vor großem Schaden. Preisliste kostenfrei erhältlich. Fang-lehren erfahrester Jäger RM. 2,50.

Die quälenden Rheumalmerzen ver-schwinden rasch durch Auflegen der bestbekann-ten und bewährten „Strahlenden Lächer Radium“. Die strahlende Energie der in den Lächer vorhandenen radioaktiven Stoffe leistet bei Rheuma-, Gicht-, Fergenschuß, F. Glas- und Nervenschmerzen aller Art ganz außergewöhnlich gute Dienste. Ein „Strahlendes Lächer Radium“ sollte daher in keiner Hausapotheke fehlen, zumal die Lächer sehr preiswert sind und ihre Wirksamkeit zeitlich unbegrenzt ist. Auf-ständige Gratisbrochure und Versand durch Radium-Radium G. m. b. H., Berlin W 62, Bayreuther Str. 35/D (Wittenbergplatz).

Das Ringelhardt-Glücklicher Heil- und Zugpflaster (im Volksmund „Glücklicher Pflaster“) be-steht seit nunmehr 61 Jahren. Es heile Güten nach Ihnen tragen, wollte man die Vorzüge dieses in den weitesten Kreisen geschätzten Hausmittels be-sonders aufzählen. (Siehe Anzeige im Kalender).

Bei Asthma, Grippe, Stöckhnpfusen und Erkrankungen der Atmungsorgane beachte man das Inserat der Firma Puhlmann & Co. auf Seite 101.

Beste Deutsche christliche Bezugsquelle!

Billige böhmische Bettfedern



Nur christlichste edelste
Qualitäten! 1 Pfund
grau gefüllte M. 0,80
u. 1.—, halbwichtige M. 1,20,
weiße, flaumige M. 2.—,
2,50 u. 3.—, Gerchast-
schleis, schwerweiße M.
4.—, beste Halbflaum M.
5.— u. 6.—, ungeschliffene
flaumig. Rufffedern M.
2,20, 2,80 u. 3,25, flaum-
ruff M. 4,80, Dannen,
grau M. 4.— und 5.—,
Dannen, weiß M. 7.— u.
10.—. Jede Menge zoll-
frei von 10 Pfd. auch voll-
frei, gegen Nachnahme
(unter 10 Pfd. Post auf-
gerechnet). Nichtpassendes umgetauscht od. Geld zurück.
Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos.
Besteste, größte, leistungsfähigste Firma.

Rudolf Blahut

Erstes Bettfederngroßhaus Deßentz, Böhmerwald
Aus allen Teilen des deutschen Reiches gehen wir un-
auf; fordert ständig Dankschreiben meiner Kundschaft
zu, welche bezeugen, daß meine Bettfedern aller An-
sprüche genügen und nicht nur im Preise, sondern
auch in der Qualität konkurrenzlos sind. Wer auf
Qualitätsware zu billigsten Preisen reflektiert, wende
sich daher vertrauensvoll nur an meine Firma.

Chronologische Charakteristik des Jahres 1931 nebst Grundlagen der Festrechnung.

Die goldene Zahl = 13.
Die Epakte = XI.
Der Sonnenzirkel = 8.
Der Sonntagsbuchstabe = D.
Von Weihnachten (1930) bis Fa"nachtssonntag (1931) =
7 Wochen und 3 Tage.
Zwischen Pfingsten und Advent = 27 Wochen.
Sonntage nach Trinitatis = 26.

Die Jahre der christlichen Zeitrechnung werden von Christi Geburt an gerechnet. Das gegenwärtige 1931 ste Jahr ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen oder 52 Wochen und 1 Tag und beginnt am Donnerstag, dem 1. Januar.

Die griechische Kirche zählt ihre Jahre seit Er-schaffung der Welt nach der byzantinischen Ära. Sie legt die Epoche der Welterschöpfung auf den 1. September des Jahres 5509 vor Christi Geburt und beginnt ihr 7439 ste Jahr mit dem 14. September unseres 1930 sten Jahres.

Die Russen zählen ihre Jahre nach dieser Ära bis u. Peter dem Großen. Seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts bedienen sie sich unserer Jahreszahl: am 12. Juni 1923 ist auch in Rußland der Gregorianische Kalender eingeführt worden.

Die Juden zählen ihre Jahre seit Erschaffung der Welt. Sie beginnen ihr 5691 ste Jahr mit dem 23. Sep-tember 1930. Es ist ein Gemeinjahr von 354 Tagen. Am 12. September 1931 beginnt ihr 5692 ste Jahr, ein Schalt-jahr von 355 Tagen.

Die Araber, Perser, Türken und die anderen Be-kenner des mohammedanischen Glaubens zählen ihre Jahre seit Mohammeds Auswanderung von Mekka nach Medina, welche von ihnen Hibidreh (Hedjrah) genannt wird. Sie beginnen am 29. Mai 1930 ihr 1349 ste und am 19. Mai 1931 ihr 1350 ste Jahr, von denen das erstere ein Schaltjahr von 355 Tagen, das letztere ein Gemeinjahr von 354 Tagen ist.

22/6. 17/8. 21/9. 27/10. Gefl: 162.
 R: 23/3. 16/11. Mufchden. S: 7/6.
 27/6. 29/11. Wylau. R: 4/5. 12/10.
 Raunhof. S: 7/6. 11/10. Radergau.
 R: 26/4. 4/10. Reichshof. S (im
 März u. Juli m. Zugochfen) am
 1. Mittwoch jed. Mon. Reichshof.
 R: 16/3. 19/10. Rengerdorf
 (Amtsb. Göbden). S: 27/7. Neu-
 marf. S: 11/5. 14/9. Reufzofz-
 Spremberg. S: 1/3. 27/9. Weign:
 7/12. Reufadt. R: 27/2. 27/8.
 8/5. 28/8. 14/10. S: 14/5. 25/5.
 Reufadtel. S: 26/7. 15/11. Nieder-
 oderitz. S: 7/6. Neffen. S: 22/2.
 27/9. R: 13/3. 6/11. Oberwiefen-
 feld. S: 17/5. 20/9. Oderau. S:
 Weftl: 17/3. 13/10. S: 10/5. 27/9.
 Delaußig i. Ergeb. S: 30/9. Dela-
 ußig i. B. S: 13/1. 10/2. 24/5.
 10/3. 24/3. 14/4. 28/4. 12/5. 26/5.
 9/6. 14/7. 11/8. 1/9. 13/10. 27/10.
 10/11. 1/12. R: 17/3. 22/9. Dli-
 berhau. S: 16/3. S: 17/5. 13/9.
 Döbich. R: 25/4. 30/10. S: 20/4.
 1/11. Schw: Sonnenbad alle
 14 Tage. Dftrich. S: 15/2. 20/9.
 Rania. S: 17/2. 2/7. 31/8. 30/11.
 R. S. S. 7/4. 5/10. S. S. 26/5.
 26/5. Regau. Günterzandenka-
 ninden: 4/2. 4/3. Topf: 2/3. 19/6.
 19/10. R: 3/3. 28/3. 29/8. 17/10.
 4/11. Renia. R: 16/2. 12/10. S:
 3/3. 18/10. R: jed. Donnerstag.
 Rirna. S: 19/4. 20/9. Plauen.
 S: 4/3. 19/8. 4/11. Schw: jed.
 Montag u. Donnerstag. Rorhen-
 dorf b. Stolben. S: 18/10. Poßed.
 S: 29/6. 12/10. Pulaußig. S: 9/3.
 11/5. 20/7. 5/10. R: 19/7. 4/10.
 Ehrftm: 20/12 (nur für Händler
 d. fächß. Oberlaußig u. d. Amts-
 gerichtsbz. Pulaußig). Ruzlau b.
 Wifchitzkoerda. S: 12/4. Rabenan.
 R: 26/4. 27/9. Radeberg. S: 19/4.
 23/10. S: am 1. Mittwoch jed.
 Mon. R: jed. Sonnabend. Rade-
 burg. R: 11/3. 16/9. S: 29/4.
 20/5. 8/6. 25/11. R: jed. Mittwoch.
 Radchau b. Schwargenberg. R: 18/3.
 7/10. Radeberg - Biene-
 mühle. S: 7/6. 4/10. Ragis-Brei-
 tlingen. S: 3/5. Reibersdorf. R:
 12/4. 4/10. Reichenbach. R: 9/3.
 6/7. 9/11. Schw: jed. Montag.
 Reichenberg. R: 6/1. 20/1. 3/2.
 17/2. 3/3. 17/3. 7/4. 21/4. 5/5.
 19/5. 2/6. 16/6. 7/7. 21/7. 4/8.
 18/8. 1/9. 15/9. 6/10. 20/10. 3/11.
 17/11. 1/12. 15/12. Reinsberg. S:
 7/6. Riefa. S: 11/4. 17/10. S:
 2/4. 18/10. Rofth. R: 24/2.
 21/9. S: 31/5. 20/9. Rodewiß. S:
 26/7. Rofwein. S: 9/3. 5/10. 9/5.
 24/3. 3/11. Roßa. S: 17/2. 7/5.
 21/8. 22/10. S: 10/5. 25/10. Rupp-
 elstergrün b. Elfterberg. Rirchau:
 28/9. Sagnu. R: 11/4. Saida. S:
 S: 7/4. 20/10. S: 10/5. 16/8. R: jed.
 Sonnabend. Bad Schanbau.
 S: 10/5. 1/11. Scheibenberg. Er-
 geb. Zugochfen: 27/2. R: 28/6.
 1/11. Schirgiswalde. S: 6/4. 4/10.

Danzig. R: 5/8. (Alt Schott-
land) P: 1/4. 5/8. 25/11. Ritz-
schmid: jed. Wittkoth u. Sonn-
abend. (Oliva) Ritzschmid: 26/2.
25/8. 15/10. 10/12. Groß Zünder-
hof: 1/9. Lamenstein (Gr. Tramp-
fen). Ritzschmid: 26/3. 22/10. Ma-
rienfee. Ritzschmid: 4/5.
19/6. 4/9. 16/10. Meißnerwade.
Ritzschmid: 16/4. 1/10.
Reutehof. Ritzschmid: 27/1. 23/6. 28/7.
27/10. Ritzschmid: 14/3. 1/9. Prang-
nan (Kathibude). Ritzschmid: 26/3.
10/11. Prantl. Ritzschmid: 28/4.
20/10. Stangenwalde. Ritz-
schmid: 18/3. 8/7. 16/12.
Steiglein. Prantl. Ritzschmid: 26/3.
3/11. Tiegenhof. R: 9/6. 8/9.

94

Schweizer Uhren-Versand-Haus

Garantie für jede Uhr.

Fr. Schliemann, Hamburg 19, Laip.-b.-rgs Allee 15.

Nr. 16 Herren-Uhr vernickelt, gut. Werk 6.75 RM.

Nr. 17 Sprungdeckel vergold. Präzis.-Werk 9.00 RM.

Nr. 15 Sprungdeckel vergold. 3 Deckel. Präzis.-Weck 11.00 RM.

Nr. 11 Damen-Armband-Uhr vergold. gutes Werk 9.00 RM.

Deutsche Uhren von 3.75 RM. an. Große Auswahl in Uhren.

Armbanduhren für Damen und Herren. Uhrenketten u. a. m. Verlangen Sie bitte Preisliste.

Versand u. p. Nachn. od. Befragelnsenden.

Dachdeckung. Eine zuverlässige Bedachung für landwirtschaftliche Bauten aller Art ist „G.M. Rex Nitralit“ von Glien & Michaelis, Hamburg 11, Solzstraße Nr. 5-62b, welches sich für jede Dachneigung eignet, für Dachziegel, aber auch für steile Dächer, ohne selbst bei größter Sonnenhitze abzukriechen. Aus dem Grunde findet es auch ausgedehnte Verwendung als Außen- und Innenwand-Befestigung. „G.M. Rex Nitralit“ bedarf keiner lästigen, schmutzigen und kostspieligen Teer-Erhaltungsaufträge und ist geruchlos. Es liegt also keine Gefahr vor, daß ein Geruch, z. B. von Teer, auf empfindliche Produkte, wie Getreide, Mehl, Milch und Butter übertragen wird, der sich durch ein Mittel beseitigen läßt. Infolge seiner isolierenden Wirkung hält es die Gebäude im Sommer kühl und im Winter warm, ist sturmfest und als feuerfester (harte Dachung) anerkannt. In der Praxis hat es sich seit Jahrzehnten für Geflügelhäuser, natürlich auch für Scheunen, Stallungen, Meiereien, Mühlen, Bienenhäuser usw. bewährt.

„G.M. Rex Nitralit“ findet vielfach auch zur Ueberdeckung alter Teerpapp-, Stroh- und Schindel-Dächer Verwendung und macht sie wieder wasserdicht. Man spart also die Erneuerung der Dachdeckung bzw. des Dachstuhls. Die Verarbeitung ist einfach und sauber, so daß sie von jedem ordentlichen Mann leicht vorgenommen werden kann. Bilderreiche und aufklärende Druckschriften, sowie einen geschmackvollen Wandkalender stellt die Firma auf Wunsch jedem ernsthaften Interessenten gern kostenlos zur Verfügung. G. M.

Epilepsie (Fallsucht).

Krampfende erhalten grat. Heilungs-Anweisung nach

Dr. ph. Quante in Warendorf in Westfalen

Rettnässen

sofortige Abhilfe. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Dr. med. Eienbach, München K9
Bayrstraße 35, II.

ca. 100000 Musikfreunde

haben im vergangenen Jahre Musikinstrumente etc. von uns bezogen. über 20000 amtlich beglaubigte Dankschreiben beweisen schlagend unsere überragende Leistungsfähigkeit.

Jedes Instrument 8 Tage zur Probe! Umtausch bei Nichtgefallen.

Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog. Zusendung erfolgt kostenfrei.

Versand ab Fabrik bzw. Spezialversand-Geschäft d. Branche **direkt an Private.**

Aufträge über 10.- Mk. innerhalb Deutschlands portofrei. Plattenverzeichnisse auf Wunsch kostenfrei.

Ziehharmonikas	u. Mk. 4,75 an
Violenen	„ „ 3,00 „
Mandolinen	„ „ 7,00 „
Gitarrezithern	„ „ 8,75 „
Clarinetten	„ „ 8,00 „
Große Flöten	„ „ 6,50 „
Signalhörner	„ „ 2,75 „
Trompeten	„ „ 28,75 „
Bandoneons	„ „ 48,00 „
Pianoharmonikas	„ „ 90,00 „
Saxophone 1 ^a Qual.	„ „ 146,00 „
Jazzschlagzeuge	„ „ 24,00 „
Sprechapparate compl.	„ „ 18,00 „
Schallplatten 25cm	„ „ 1,60 „

Haben Sie nur Interesse für einen

Ratenzahlungen äusserst günstig.

Größtes Musikinstrumentenversandgeschäft Deutschlands

Meinold & Herold, Klingenthal Nr. 633

Musikinstrumente, Sprechapparate, u. Harmonikafabrik

Verzeichniß der schlesischen Märkte nach den Monatstagen.

Regierungsbezirk Breslau.

Januar. 6. Herrnhaut Hk. 7. Köben (Oder) Kv. 7. Neumarkt W. 8. Militzsch (norm.) Wp. 8. Raudten W. 13. Trebnitz (Schlef.) W. 13. Wohlau Rbdschw. 14. Reichenbach (Culengeb.) W. 15. Zettberg Rbdschw. 20. Herrnsdorf Hk. 22. Stroppen (K. Trebnitz) W. Februar. 1. Herrnsdorf Hk. 3. Diele W. 3. Wainig W. 4. Neumarkt (Schlef.) W. 4. Trachenberg (Schlef.) K. (norm.) W. 5. Militzsch Rbdschw. 7. Mümpitz Saat. 10. Bries W. 10. Zeehan Stadt W. 10. Neumittelwalbe W. 10. Trebnitz (Schlef.) W. 11. Ohlau W. 1 Zettberg Rbdschw. 17. Herrnsdorf Hk. 19. Prausnitz (norm.) Rbdschw. 19. Steinau (Oder) Wp. 23. Auras (Oder) K. 24. Juliusburg Rbdschw.

März. 3. Herrnkast (vorm.) RndvSchwKst. 3. Herrnkast
Zf. 3. Striegau K. 3. Woblu RndvSchw. 4. Neu-
markt WSchw. 4. Schweidnitz (vorm.) RndvSchwMärz.
Wanzen K. 5. Wilitz (vorm.) Wp. 9. 4. Breslau
Topf. 10. Brieg K. 10. Sulau K. 10. Witzig K.
11. (2) Friedland KTopf. 11. Guhrau K. 12. Reiten-
berg KndvSchw. 14. Müntzerberg (Schlef.) RndvSchw.
Schwargz. 16. Bad Charlottenbrunn K. 17. Glag Rndv-
Schw. 17. Groß-Marteneberg K. 17. Herrnkast Zf.
19. Ramlau (vorm.) RndvSchw. 19. Raude K. 24.
Köpenflut KTopf. 24. Wömen K. 24. Steinau K. 25.
24. Trebnitz (Schlef.) K. 25. Franenstein RndvKleins-
waldau KndvK. 30. Rimpitz K. 28. Ober-Frauen-

April. 1. Neumarkt (Schle.). 5. 7. Lemin K. 8. Köben (Oder) K. 8. Wansen K. 13. Markt Bohrau (nachm.) K. 13. Döhrnpuhl K. 13. Habellswert K. 13. 21. Neutode K. 13. 21. Reichenbach (Eulengeb.) K. 14. Briesg K. 14. Groß-Wartenberg K. 14. Neutode W. 14. Strehlen RddvSchwarz. 14. Sulau K. 14. Winzig K. 15. 21. Neumarkt K. 15. Ohlau K. 15. Trautenberg (Schle.). (vorm.) K. 16. Wittich K. 16. 21. Freyhau Stadt K. 21. Herrnhut St. 21. Trebnitz (Schle.). 21. 21. Woglaw RddvSchw. 22. Reichenbach (Eulengeb.) K. 23. Feitenberg RddvSchw. 23. Stroppen (Kr. Trebnitz) K. 27. Bad Charlottenbrunn K. 28. Löwen K. 28. Oels K. 29. Neumarkt (Schle.). P. 30. Rainslau K. (vorm.) RddvSchw. 30. Steinau (Oder) W.

1. Mai. 2. Breslau K. (nur im Ortsteil Breslau Dt. Kijfa). 4. (2) Landesh. (Schlef.) K. 4. Mittewalde K. 4. Bad Reinerz K. 5. Bernstadt (Schlef.) K. AdoßSchw. 6. 5. Glog AdoßSchw. 5. Herrnstadt Ht. 5. Juliusburg KAdoßHt. 5. Striega: AWP. 5. Tichirnan AW. 6. (2) Friedland ATopf (Wingtmartt). 6. Karlsmarkt AW. 6. Trandenberg (Schlef.) K. (vorm.) W. 7. Militz (vorm.) WP. 9. Münsterberg (Schlef.) AdoßSchwarzp. 11. Auras (Oder) K. 11. (2) Münsterberg (Schlef.) KTopf. 11. Reidenstein (Schlef.) K. 11. Mühlgebürg K. 11. Jöhben am Berge K. 12. Wohlau KAdoßSchw. 16. Habelschwerdt B. 19. Groh-Wartenberg K. 19. Herrnstadt Ht. 19. Strehlen (Schlef.) K. 19. Trebn. (Schlef.) Ht. 20. Prausnitz (vorm.) AdoßSchw. 20. Schwidnitz (vorm.) AdoßSchwarzp. Strehlen (Schlef.) AdoßSchwarzp. 21. Reutenber. AdoßSchw. 27. Wansen K. B.

2. Juni. 2. Herrnhafst Jz. 2. Vöden K.V. 2. Dels K.V.
 3. Sulau K.V. 3. Neumarkt (Schle.) K.V. 3. WPSchw. 9.
 4. Briez K. 9. Trebnitz (Schle.) K.V. 9. Wizing K.V.
 10. Briez K. 10. Suhrau V. 11. Wilitz (norm.) W.P.
 11. Raudten K.V. 16. Groß-Wartenberg V. 16. Herrnhafst Jz.
 17. Ohlau 17. Jelfenberg K.V. 17. WPSchw.
 18. Ramlau (norm.) K.V. 18. WPSchw. 18. Steinau (Oder) W.P.
 23. Bernstadt (Schle.) (norm.) K.V. 23. WPSchw. 23.
 26. Mohlau K.V. 26. Streblen (Schle.) Woll.

1. Reumarkt (Schle.).
 2. Militien (vorm.) Wp. 6. (2) Reichenbach (Euleng.).
 7. Neumarkt (vorm.) Wp. 7. Herrnsdorf RhdnWschmzt.
 8. Wernsdorf Wp. 8. Wernsdorf RhdnWschm. 13. Wernsdorf RhdnWschm. 14. Trebnitz (Schle.). Wp. 15. Reichenbach (Euleng.). Wp. 16. Stroppen (Kr. Trebnitz) Wp. 21.
 17. Herrnsdorf St. 22. Strehlen (Schle.). RhdnWschmwarzg.
 23. Groß-Wartenbach St.

4. Döbern furth K. 4. Herrnsdorf St. 4. Juliusburg

4. Rüdow 4. Striegau B. 4. Tschirnau KB. 4. Witzig
 5. (2) Friedland KB 5. Neumarkt (Schlef.) B.
 5. Traubenberg (Schlef.) (norm.) WP. 6. Wittich
 (norm.) WP. 8. Münsterberg (Schlef.) Rbdschw. 12. Schwaatz.
 11. Löwen B. 11. Trebnitz (Schlef.) KB. 12. Gubrau
 KB. 13. Jelenberg Rbdschw. 13. Namslau R. Rbdschw.
 13. Raudten KB. 15. Ober-Grauenwaldau
 KB 15. 18. Krehnau-Stadt KB. 18. Herrnstadt Ff.
 18. Rohlau Rbdschw. 18. Klein. 20. Braunsitz (norm.)
 Rbdschw. 20. Cönnau (Oder) WP. 20. Etroppen,
 Kr. Trebnitz KB. 24. Wuras (Oder) A. 25. Dels KB.
 25. Culau KB 26. Wansen KB. 31. Zobten am
 Berge A.

September. 1. Groß-Wartenberg KX. 2. Herrnhadi
 Kt. 2. Karlsmarkt KX. 2. Neumarkt (Schle.) KXSchm.
 3. Müllitz (norm.) KX. 5. Nimptsch Saat. 7. Bad
 Reinerz K. 8. Brien K. 8. Canitz K. 8. Tiednitz
 (Schle.) K. 8. Wizing KX. 9. Brien K. 10. Josten-
 berg KXKXSchm. 14. G. Breslau Topf. 15. Bern-
 hadi (Schle.) KXKXSchmKt. 15. Glas KXKXSchm.
 15. Herrnhadi Kt. 15. Wobslau KXKXSchm. 21. Mün-
 selburg K. 22. Rottenblau KTopf. 22. Steinau (Der)
 KXK. 24. Ramsau (norm.) KXKXSchm. 24. Braus-
 nit KXKXSchm. 25. Strehlen (Schle.) Woll. 27.
 Güttenau (K. Neumarkt) K. 28. D. Hlau K. 29
 Hlau K. 30. Neumarkt (Schle.) K.

4. Oktober. a. Marti-Voßrau (nachm.) K. 5. Habel-
 merditz K. 5. (2) Neurude K. 5. (2) Reichenbach
 (Culenburg) K. 5. Reimenheim (Schlef.) K. 6. Krieg
 6. Herrnsdorf: KAdPSchwBf. 6. Juliusburg KAdm
 Hf. 6. Löwen KSt. v. Neurude Wp. Jeden Donner-
 tag Leinwandmarkt. 6. Strehlen (Schlef.) K. 6. Töhr-
 nau KSt 7 (2) Friedland KTopf. Die Topfmärkte be-
 ginnen einen Tag früher und dauern einen Tag länger.
 7. Köben (Oder) KSt. 7. (2) Neumarkt (Schlef.) K.
 7. Strehlen (Schlef.) KAdPSchwBf. 7. Trandenberg
 (Schl.-L.) K. (vorm.) W. 8. Wittich KSt. 10. Breslau
 K. (nu. im Ortsteil Breslau-Dt.-Wissa) 12. Lewin K.
 12. Mittelwalde K. 12. Nimptsch K. 13. Döhrnsfurth
 K. 13. Dels W. 14. Granichenheim (Schlef.) KAdPklei-
 ntopf mit Ausnahme von Porzellanwaren. 14. Reichen-
 bach (Culenburg) W. 14. Wansau K. 15. Jeltzenberg
 KAdPSchw 19. Bad Charlottenbrunn K. 15. (2) Lan-
 d- (Schlef.) K. 20. Herrnsdorf Hf. 20. Trebnitz
 (Schlef.) KSt 20. Wägnitz K. 21. Gußrau KSt. 21.
 Dhlau W. 21. Schweibnitz (vorm.) KAdPSchwBf. 22.
 Steinau (Oder) Wp. 22. Stroppen, Kr. Trebnitz. KSt.
 26. Jöbten am Berge K. 27. Neumittelwalde KSt. 29.
 Praisnitz (vorm.) KAdPSchw

3. Hernstidt (Schl.) 4. Striegau KWP.
5. Sula KWP. 6. Mohlau KWP-Schw. 4. Neumarkt
(Schl.) WP-Schw. 4. Trachenberg (Schl.) (vorm.) W.
5. Miltitz (vorm.) WP. v. Naundtzen KWP. 7. Münter-
berg (Schl.) KWP-Schwartz. 9. (2) Münterberg
(Schl.) KWP. 10. Bernstadt (Schl.) KWP-Schw. 11.
10. Brieg KWP. 11. Brieg K. 12. Zeltzenberg KWP-
Schw. 12. Namslau K. (vorm.) KWP-Schw. 16. Jutas
(Oder) K. 17. Glau KWP-Schw. 17. Groß-Garten-
berg KWP. 17. Hernstidt K. 23. (2) Ohlau K. 24.
Freggen-Stadt KWP. 24. Jütlisburg KWP. 24. Ohlau
K. 24. Steinau (Oder) KWP. 24. Trebnitz (Schl.) W.
30. Bad Charlottenbrunn K.

Dezember. 1. Herrnsstadt f. K. R. D. v. Schöw. 1. Dels
K. 1. Sulau K. 2. Neumarkt (Schles.) P. 3.
Wilitzsch (norm.) W. 4. Bünsch-lburg K. 8. Löwen
K. 8. Winitz K. 9. Köden (Oder) K. 9. Praus-
nitz K. R. D. v. Schöw. 10. Feitenberg W. D. v. Schöw. 14. Bres-
lau K. 15. Herrnsstadt f. 15. Trebnitz (Schles.) P
16. Wansan K.

Regierungsbezirk Siegen.

Januar. 2. Ruhland Schw. 3. Polwitz (Kr. Glogau) Schw. 4. Langheinersdorf (Kr. Spittau) Gef. 5. Hirschberg (Rhg.) Gef. 6. Freytag (Niederhsh.) P. 7. Köhl. 6. Grünberg (Schl.) Schw. jeden Mittwoch und Sonnabend Wochenmarkt. 7. Schmöna (Rhg.) Schw. 8. Hagnau Gef. 9. Pärchwitz Kf. 12. Vollenhain Kr. 12. Goldberg Kldv. 12. Liebertitz Ktauben. 12.

Dieses Flanell-Doppeltuch erlöste mich von meinen Rheumaschmerzen.



Wohl an 50 mal soviel als dieses Tuch kostet, habe ich bereits für alle möglichen Mittel vergeblich ausgegeben. Das klingt eigenartig und doch ist es Tatsache. Mehr als 30 000 Leidende sind bereits von den Qualen der Rheuma-, Gicht-, Hexenschuß-, Ischias- und anderen Nervenschmerzen überraschend schnell und dauernd befreit worden dank der ausgezeichneten Wirkung der „Strahlenden Tücher Radiwoll“, die eine Schicht radioaktiver Stoffe enthalten. Radiwoll ist nicht teuer. Der Preis richtet sich nach der Größe. Aus Raummangel müssen wir hier leider auf nähere Angaben verzichten. Schreiben Sie deshalb sofort an uns — eventl. unfrankiert — worauf wir Ihnen völlig kostenlos und für Sie unverbindlich unsere Gratis-Broschüre mit Beschreibungen besonders interessanter Fälle aus der ärztlichen Praxis zusenden werden.

Radiwoll-Radium-G. m. b. H., Berlin W 62, Bayreutherstraße 35/D. (Wittenbergplatz) Anruf: B 5, Barbarossa 8235.

Ihre Zukunft

Gegenwart, Vergangenheit, Charakter usw. durch astrologische Berechnung. Senden

Sie Adresse und Geburtsdatum an das vieltausendfach empfohlene Institut:

Alfons Haas A. 86

Hattersheim

bei Frankfurt a. M.

u. Sie erhalten **kostenlos** Aufklärungsschrift mit zahlreichen Anerkennungen.

möglichst es, leicht an anderer Stelle zu sparen. Kurz ein Delfer-Ruchon ist gesund und preiswert zugleich. Jede Hausfrau sollte sich die vielen Anregungen zunutze machen, die Dr. Delfer's neues erweitertes Rezeptbuch mit dem Titel „Baden macht Freude“ bietet. Es ist für 20 Pfg. überall erhältlich.



Bekannt, reell und billig!

Neue Gänsefedern

Neue Gänsefedern, wie v. d. Gans gerupft, m. Daunen, dopp. gewasch. u. gereinigt, Pfd. RM. 3,—, best. Qualit. 3.50. Halbdaun. 5,—, 3/4 Daun. 6.75, 1a Volltaun. 9,—, 10 5... Gerissene Federn m. Daun. gereinigt 4,— u. 5.25 sehr zart u. weich 5.75, 1a 7.50. Versand p. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.

Frau A. Wodrich, Gänsefäst u. Federnwäscherei, Neutrebbin 129 (Oderbruch).

Baden macht Freude! Das werden alle Hausfrauen gern bekämpfen, die Dr. Delfer's Badpulver „Badin“ verwenden. Sie haben von Anfang an das wundervolle Gefühl der Sicherheit, daß ihnen alles gut gelingt. Außerdem wissen sie genau, daß ihr Gebäd ausgezeichnet schmeckt und gut bekommt. Für viele ist der letzte Punkt von größter Wichtigkeit und für Kinder geradezu ein Erfordernis. Niemals darf verkannt werden, daß ein Ruchon ein höchwertiges Nahrungsmittel in schmackhafter Form ist. Sein Reichthum an lebenswichtigen Nährstoffen er-

Wann ist kein Jagdschein erforderlich?

- Eines Jagdscheins bedarf es nicht:
1. zum Ausnehmen von Rebitz- und Möweneiern.
 2. zu Treiber- und ähnlichen bei der Jagdausübung geleisteten Hilfsdiensten.
 3. zur Ausübung der Jagd im Auftrage oder auf Ermächtigung der Jagdpolizeibehörde in den gesetzlich vorgeordneten Fällen. Der Auftrag oder die Ermächtigung vertritt die Stelle des Jagdscheins

Wittichenau (Kr. Hengerswerda) RdoPSchw. 15. Haynau RdoP. 16. Kontopp. Schw. 19. Löwenberg (Schlef.) R. 19. Marklissa Tauben. 20. Löwenberg RdoP. 20. Naumburg (Queis) Tauben. 21. Zauer RdoPSchw. 21. Mustau RdoPSchw. 23. Ruhland Schw. 27. Friedeberg (Queis) Tauben. 29. Parchwitz Ht.

Februar. 1. Langheinersdorf (Kr. Spotttau) Gefl. 2. (3) Lauban J. 2. (3) Viegitz J. 2. Schönau (Ragbach) SchwHtLaudkleintier. 3. Viegitz RdoPSchwLaud-Gefl. 4. Lahn K-Tauben. 4. Neufädte RdoPSchw. 6. Ruhland Schw. 7. Polwitz (Kr. Glogau) SchwHt. 9. Görlich (4) R. (5) Topf. 9. Löwenberg (Schlef.) Tauben. 9. Polwitz RdoP. 9. Wittichenau (Kr. Hengerswerda) RdoPSchw. 10. Görlich Wochenm. 12. Grünberg (Schlef.) Schw. 12. Haynau P. 13. Görlich Wochenm. 15. Frenstätt (Niederischlef.) Tauber. 16. Greiffenberg (Schlef.) R. 16. Hengerswerda RdoP. jed. Sonnabend Schweine-markt. 16. Kontopp RdoPSchw. 17. (2) Schmiedeberg (Ragb.) R. 17. Greiffenberg (Schlef.) RdoPSchw. 20. Ruhland Schw. 22. Frenstätt (Niederischlef.) Tauben. 24. (2) Frenstätt (Niederischlef.) R. (1) P. 25. Frenstätt (Niederischlef.) RdoSchw. 26. Parchwitz Ht.

März. 1., 8., 15., 22., 29. Frenstätt (Niederischlef.) Tauben. 1. Langheinersdorf (Kr. Spotttau) Gefl. 2. Reichenbach (O.L.) J. 2. Spotttau J. 3. Grünberg (Schlef.) Schw. 3. Sagan RdoP. 4. Schönau (Ragb.) SchwHt. 5. Hirschberg (Ragb.) RdoPSchwHtKlbH-SchwHt. 6. Ruhland Schw. 7. Polwitz (Kr. Grünberg) SchwHt. 9. Friedeberg (Queis) R. 9. Marklissa J. 9. Rothenburg (O.L.) R. 10. Buzlau R. 10. Friedeberg (Queis) RdoPSchwHt. 10. Lorenzdorf-Schöndorf (Lorenzdorf) K-Gefl. 11. Buzlau RdoP. 11. Lauban RdoP. 11. Lüben R. 11. Rothenburg (Oder) RdoPSchw. 12. Haynau RdoP. 14. Primenau (Kr. Spotttau) RdoP. 16. Freitaldau R. 16. Kogenau RdoP. Monats-märkte genehmigt. 16. Primenau R. 17. (2) Zauer R. 17. Naumburg (Queis) RdoP. 17. Ruhland RdoSchw. 18. Zauer RdoPSchwHt. 18. Reichwalde RdoP. 18. Ruhland R. 20. Kontopp Schw. 20. Rothwasser R. 24. Görlich Wochenm. 24. Priebs (Kr. Sagan) R. 25. Beuthen (Oder) RdoPSchw. 25. Naumburg (Hoher) RdoP. 26. Mustau RdoP. 26. Parchwitz Ht. 29. Warmbrunn (nachm.) R. (Tallfahmarkt). 30. Voltenhain R. 30. Wittichenau (Kr. Hengerswerda) RdoPSchw. 31. Voltenhain RdoPSchw.

April. 1. Schönau (Ragb.) SchwHt. 4. Polwitz (Kr. Glogau) SchwHt. 5. Langheinersdorf (Kr. Spotttau) Gefl. 6., 12., 19., 26. Frenstätt (Niederischlef.) Tauben. 10. Ruhland Schw. 12. Wühlstätt (Kr. Viegitz) R. 13. Liebenthal R. 13. Schönau (Ragbach) R. 14. Grünberg (Schlef.) RdoP. 14. Kupferberg RdoP. 14. Schönau (Ragbach) RdoP. 16. Grünberg Schw. 16. Haynau P. 17. Kontopp Schw. 20. (2) Landesgut (Schlef.) R. 20. Schönberg (O.L.) R. 22. Ruhland Schw. 27. Goldberg RdoP. Monatsmärkte genehmigt. 27. Seidenberg J. 27. Wittichenau (Kr. Hengerswerda) RdoPSchw. 28. Buzlau R. 28. (2) Neufälz (Oder) R. (1) RdoPSchw-HamKlbSchwHt. 28. Rubelstätt (Kr. Voltenhain) RdoP. 29. Buzlau RdoP. 30. Parchwitz Ht.

Mai. 2. Polwitz (Kr. Glogau) SchwHt. 3., 10., 17., 25. Frenstätt (Niederischlef.) Tauben. 3. Langheinersdorf (Kr. Spotttau) Gefl. 4. Hengerswerda RdoP. 4. Kontopp RdoPSchw. 4. (3) Viegitz J. 4. Löwenberg (Schlef.) R. 4. Radmeritz b. Nitrsch (nachm.) R. 4. (2) Schönberg (Schlef.) R. 4. Spotttau J. 5. (2) Glogau J. 5. Grünberg (Schlef.) Schw. 5. Viegitz RdoPSchwHt. 5. Löwenberg (Schlef.) RdoP. 5. Priebs (Kr. Sagan) R. 5. Ruhland RdoSchw. 5. Sagan RdoP. 6. Ruhland R. 6. Schönau (Ragbach) SchwHt. 7. Haynau RdoP. 8. Rothwasser R. 9. Naumburg (Hoher) RdoP. 11. (2) Liebau (Schlef.) R. 12. Naumburg (Queis) R. 13. Mustau RdoPSchw. 15. Greiffenberg (Schlef.) R. 16. Greiffenberg (Schlef.) RdoPSchw. 16. Hengerswerda Woll. 10. Primenau (Kr. Spotttau) RdoP. 18. Voltenhain R. 18. (2) Hirschberg (Ragb.) J. 18. Polwitz (Kr. Glogau) RdoP. 18. Reichenbach (O.L.) J. 19. Grünberg (Schlef.) RdoP. 19. Hirschberg (Ragb.) RdoPSchwHtKlbH-SchwHt. 22. Ruhland Schw. 20. Rothenburg (O.L.) R. 26. Wittichenau (Kr. Hengerswerda) RdoPSchw. 27. Neufädte RdoPSchw. 28. Parchwitz Ht.

Juni. 2. (2) Frenstätt (Niederischlef.) R. (1) P. 2. Neufälz (Oder) RdoPSchwHamKlbSchwHt. 2. Rubelstätt (Kr. Voltenhain) RdoP. 3. Frenstätt (Niederischlef.) RdoSchw. 3. Schönau (Ragbach) SchwHt. 5. Ruhland Schw. 6. Naumburg (Hoher) RdoP. 6. Polwitz (Kr. Glogau) SchwHt. 7. Langheinersdorf (Kr. Spotttau) Gefl. 8. Görlich (4) R. (5) Topf. 9. Görlich Wochenmarkt. 9. Kupferberg RdoP. 10. Grünberg (Schlef.) Schw. 10. Rothenburg (Oder) RdoPSchw. 11. Görlich Wochenm. 11. Haynau RdoP. 11. Mustau RdoPSchw. 15. (3) Lauban J. 16. (2) Zauer R. 17. Zauer RdoPSchwHt. 17. Lauban RdoP. 18. Hirschberg (Ragb.) RdoPSchwHtKlbH-SchwHt. 19. Kontopp Schw. 19. Ruhland Schw. 22. Wittichenau (Kr. Hengerswerda) RdoPSchw. 24. Beuthen (Oder) RdoPSchw. 24. Reichwalde RdoP. 25. Parchwitz Ht. 29. Marklissa J.

Juli. 1. Lahn R. 1. Schönau (Ragbach) SchwHt. 3. Ruhland Schw. 4. Hengerswerda RdoP. 4. Polwitz (Kr. Glogau) SchwHt. 5. Langheinersdorf (Kr. Spotttau) Gefl. 6. Voltenhain R. 6. Friedeberg (Queis) R. 6. Löwenberg (Schlef.) RdoP. 6. Polwitz (Kr. Glogau) RdoP. 6. Schönau (Ragb.) R. 7. Friedeberg (Queis) RdoPSchwHt. 7. Schönau (Ragbach) RdoP. 8. Lüben R. 9. Haynau P. 11. Naumburg (Hoher) RdoP. 11. Primenau (Kr. Spotttau) RdoP. 13. Goldberg RdoP. 13. Primenau (Kr. Spotttau) R. 13. Seidenberg J. 14. Grünberg Schw. 15. Mustau RdoPSchw. 17. Kontopp Schw. 20. (2) Schönberg (Schlef.) R. 21. Grünberg RdoP. 24. Ruhland Schw. 28. Rubelstätt (Kr. Voltenhain) RdoP. 29. Zauer RdoPSchwHt. 30. Parchwitz Ht.

August. 1. Polwitz (Kreis Glogau) SchwHt. 2. Langheinersdorf (Kr. Spotttau) Gefl. 3. (2) Liebau (Schlef.) R. 3. (3) Viegitz J. 3. Wittichenau (Kr. Hengerswerda) RdoPSchw. 4. Viegitz RdoPSchwHt. 4. (2) Neufälz (Oder) R. (1) RdoPSchwHamKlbSchwHt. 4. Sagan RdoP. 5. Grünberg (Schlef.) Schw. 5. Schönau (Ragbach) SchwHt. 7. Ruhland Schw. 11. Frenstätt (Niederischlef.) P. 13. Haynau RdoP. 14. Rothwasser R. 17. Freitaldau R. 17. (4) Görlich R. (5) Topf. 17. Kogenau RdoP. 18. Buzlau R. 18. Görlich Wochenm. 18. Kupferberg RdoP. 18. Priebs (Kr. Sagan) R. 19. Beuthen (Oder) RdoPSchw. 19. Buzlau RdoP. 20. Görlich Wochenm. 21. Kontopp Schw. 22. Ruhland RdoSchw. 24. Ruhland R. 25. Lorenzdorf-Schöndorf (Lorenzdorf) R. 26. Naumburg (Hoher) RdoP. 27. Parchwitz Ht. 31. (2) Hirschberg (Riesengeb.) J. 31. (3) Lauban J. 31. Reichenbach (O.L.) J. 31. Wittichenau (Kr. Hengerswerda) RdoPSchw.

September. 1. Hirschberg (Riesengeb.) RdoPSchwHtKlbH-SchwHt. 2. Lauban RdoP. 2. Schönau (Ragb.) SchwHt. 4. Ruhland Schw. 5. Polwitz (Kr. Glogau) SchwHt. 5. Primenau b. Spotttau RdoP. 6. Langheinersdorf (Kr. Spotttau) Gefl. 7. Friedeberg (Queis) R. 7. Kontopp RdoPSchw. 7. Primenau (Kr. Spotttau) R. 8. Friedeberg (Queis) RdoPSchwHt. 8. Grünberg (Schlef.) Schw. 9. Lüben R. 9. Neufädte RdoPSchw. 10. Haynau RdoP. 12. Hengerswerda Woll. 14. Greiffenberg (Schlef.) R. 14. Polwitz (Kr. Glogau) RdoP. 14. Schönberg (O.L.) R. 15. Greiffenberg (Schlef.) RdoPSchw. 15. (2) Zauer R. 16. Zauer RdoPSchwHt. 17. Mustau RdoPSchw. 18. Neufälz (Oder) RdoPSchwHamKlbSchwHt. 18. Ruhland Schw. 22. Naumburg (Queis) RdoP. 23. Rothenburg (Oder) RdoPSchw. 24. Haynau Gefl. 28. Hengerswerda RdoP. 28. Seidenberg J. 29. Grünberg (Schlef.) RdoP.

Oktober. 1. Hirschberg (Riesengeb.) RdoPSchwHtKlbH-SchwHt. 1. Parchwitz R. 2. Ruhland Schw. 3. Polwitz (Kr. Glogau) SchwHt. 4. Langheinersdorf (Kr. Spotttau) Gefl. 5. Voltenhain R. 5. Marklissa J. 5. Reichenbach (O.L.) J. 5. Schönau (Ragb.) R. 5. Spotttau J. 6. Voltenhain RdoPSchw. 6. (2) Frenstätt (Niederischlef.) R. (1) P. 6. Sagan RdoP. 6. Schönau (Ragb.) RdoP. 7. Frenstätt (Niederischlef.) RdoSchw. 7. Lahn R. 7. Schönau (Ragb.) SchwHt. 9. Rothwasser R. 12. Liebenthal R. 12. Löwenberg (Schlef.) R. 12. Schönberg (Schlef.) R. 12. Wittichenau (Kr. Hengerswerda) RdoPSchw. 13. Löwenberg (Schlef.) RdoP. 13. Rubelstätt (Kr. Voltenhain) RdoP. 14. Grünberg (Schlef.) Schw. 14. Mustau

Tatsache ist:
 1. tens, daß Apotheker Kluges
Echt Warmbrunner Nerven-Balsam,
 hergestellt aus Gebirgskräutern, das besterprobte Mittel ist bei:
 Ischias, Gicht, Nerven-Herz- u. Rheumaleiden
 2. tens, daß
Warmbrunner Pillen (Abführpillen)
 hergestellt aus Pflanzen-Extracten, sich ausserst
 bewährt haben bei:
 Hämorrhoidalabschwerden, Stuhl-,
 Gallenleiden, trägem Blut-,
 Fettsucht, bei Blut-
 reinigungs-
 kuren.

Apotheken G. Kluge, Schloss Apotheke Bad Warmbrunn i. Riesengeb.
 Bezug direkt u. durch andere Apotheken.

Schallplatten
 I, — RM.
 zählt f. jede alte, auch zerbroch. beim Kauf neuer.
Bergmann's Plattenvertrieb
 Breslau I, XIV.

Neuerungen und Fortschritte in der Kräuterheilkunde. Es ist ein höchst anerkennenswerthes Bestreben der Firma Gerbaria-Kräuterparadies, Philippsburg R. 228/31 (Waden), die von ihr hergestellten weltbekannten und bewährten Gerbaria-Kräuterheilmittel ständig zu ver-

bessern. So hat dieses in der Herstellung von Kräuterheilmitteln führende Unternehmen jetzt eine umfassende Modernisierung des an sich schon neuesten Betriebs vorgenommen und sich dadurch in die Lage versetzt, die allgemein höchstes Vertrauen genießenden Gerbaria-Spezial-Kräuter-Mischungen nicht nur als Kräutertee, sondern auch als Kräuterpulver, Kräutertabletten, Kräuterpulverapielen und als Kräuter-Säfte herstellen zu können. Durch diese neu geschaffenen Verbrauchsformen für wirksame Kräuterheilmittel ist jedem Menschen die Möglichkeit gegeben, sich die ihm am meisten zusagende Art zu wählen. Wesentlich und erwähnenswert ist, daß die bekannte ausgezeichnete Wirkung der Gerbaria-Kräutermittel durch die andere Gestaltung der neuen Verbrauchsformen in keiner Weise ungünstig beeinträchtigt, sondern im Gegenteil sogar teilweise noch wesentlich verstärkt wird. Wir empfehlen deshalb unseren verehrten Lesern die ausführliche Broschüre „Die Heilkraft der Kräuter“ kostenlos anzufordern.

Ihr Schicksal
 Ich habe mich entschlossen, für die Leser dieses Kalenders ganz kostenfrei und
gratis



zur Einführung astrologische Probebedeutungen auszuarbeiten. Ich sage Ihnen, wird Ihre Zukunft glücklich und erfolgreich sein? Wie erzielen Sie Erfolge? Ich gebe Ihnen eine Deutung über: Charakter, Schicksal, Liebe, Beruf, Lebensumstände, Freundschaften, Freundschaften, Ehe, Anlagen, Vermögen, Gewinn, Verlust, Krankheiten, Unfälle, Tod, Glück usw. Geben Sie Geburtsdatum an und ob ledig oder verheiratet. Wenn Sie wollen, können Sie für Schreibmaterial und Aufkosten 50 Pfg. beifügen. Rückporto erwünscht. Dankeschreiben aus der ganzen Welt. Schreiben Sie noch heute an

Hans Brungs, Köln a/Rh., Postfach 279.

Aufgeblüht

wie eine Rose

ist das einst so schwächliche Mauerblümchen. Die schönsten Kleider vermochten damals nicht ihre Magerkeit zu verdecken. Reizlos hingen Samt und Seide um ihre Gestalt. Alle fanden ihre übergroße Schlankheit unschön. Bis „Eta-Tragol-Bonbons“ neues Blut zuführten und das schmale Gesicht sich rundete. Die Sehnen strafften sich, weiche, volle Formen zauberten neue Reize hervor, und bewundernde Blicke folgten heute der vollschlanken, herrlichen Erscheinung.

„Eta-Tragol-Bonbons“
 (für Herren, Damen und Kinder gleich wirksam) sind ein wertvolles Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sie führen in konzentrierter Form dem Körper die wichtigsten Aufbaustoffe für das Zellengewebe zu und bewirken in wenigen Wochen eine Gewichtszunahme von 10—30 Pfund. Preis: 1 Karton RM. 2.50 (Nachnahme), zu beziehen durch „Eta“ chemisch-technische Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 358, Borkumstraße 2

AdoPſchm. 14. Reichwalde KAdoP. 15. Hagnau KAdoP. 16. Rontopp Schm. 19. Goldberg KAdoP. 19. (nachm.) Radmerig b. Ritzſch R. 20. Kupferberg AdoP. 24. Ruhland AdoSchm. 26. Friebeberg (Queis) R. 26. (2) Landeshut (Schlef.) R. 26. Ruhland R. 27. Bunzlau R. 27. Friebeberg (Queis) AdoPſchm. 28. Bunzlau AdoP. 28. Naumburg (Hoher) KAdoP. 29. Parchwitz Ff.

November. 1. Langheinersdorf (Kr. Spottau) Geſf. 2. (2) Hirschberg (Riefengeb.) F. 2. (3) Liegnitz F. 2. Schönberg (O.L.) R. 2. Wittichenau (Kr. Hogenwerda) AdoPſchm. 3. (2) Glogau F. 3. Hirschberg (Riefengeb.) AdoPſchmFfKAbſamSchfj. 3. Liegnitz AdoPſchm. 3. (2) R. (1) AdoPſchmHamKAbſchfj. 3. (2) Schmiedeberg (Riefengeb.) R. 4. Lauban AdoP. 4. Rügen R. 4. Schönau (Ragb.) SchwFf. 6. Ruhland Schm. 7. Poltwitz (Kr. Glogau) SchwFf. 7. Primtenau (Kr. Spottau) AdoP. 9. Greiffenberg (Schlef.) R. 9. (2) Liebau (Schlef.) R. 9. Poltwitz (Kr. Glogau) KAdoP. 9. Primtenau (Kr. Spottau) R. 10. Görlitz Wochennm. 10. Greiffenberg (Schlef.) AdoPſchm. 10. Lorenzdorf-Schindorf (Lorenzdorf) R. 11. Beuthen (Der) KAdoPſchm. 12. Hagnau AdoP. 16. Kohnau KAdoP. 16. Rothenburg (O.L.) R. 17. Grünberg (Schlef.) Schm. 17. Muskau KAdoPſchm. 17. Prießbus (Kr. Sagan) R. 20. Rontopp Schm. 20. Ruhland Schm. 24. (2) Sauer R. 25. Sauer AdoPſchmFf. 26. Parchwitz Kf.

Dezember. 2. Lühn R. 2. Schönau (Ragb.) SchwFf. 4. Ruhland Schm. 5. Poltwitz (Kr. Glogau) SchwFf. 6. Langheinersdorf (Kr. Spottau) Geſf. 7. Rontopp KAdoPſchm. 7. Schönau (Ragb.) R. 7. Seidenberg F. 8. Schönau (Ragb.) AdoP. 9. Rothenburg (O.L.) KAdoPſchm. 10. Hagnau P. 12. Hogenwerda AdoP. 14. Wittichenau (Kr. Hogenwerda) KAdoPſchm. 16. Grünberg (Schlef.) Schm. 16. Ruhland R. 18. Ruhland Schm. 19. Naumburg (Hoher) R. 21. (4) Grünberg (Schlef.) Weihn. 31. Parchwitz Ff.

Regierungsbezirk Oppeln.

Januar. 5. Konſtadt Fl. 7. Roſenberg (O.S.) AdoPſchm. 13. Grottau Schm. 14. Ujeſt AdoP. 15. Groß-Strehlig KAdoP. 15. Steinau (O.S.) AdoPſchm. 17. (1/2) Neiße AdoPſchm. 20. Guttentag R. 22. Landsberg (O.S.) KAdoPſchm. 28. Gleiwitz AdoP.

Februar. 3. Grottau AdoPſchm. 3. Oberglogau AdoP. 4. Beuthen (O.S.) KAdoPſchm. 4. Konſtadt AdoPſchm. 4. Zamaſki R. 5. Friedrichsgrätz KAdoP. 5. Pilchowitz AdoP. 5. Steinau (O.S.) KAdoPſchm. 10. Kreuzburg (O.S.) KAdoPſchm. 10. Ratibor AdoPſchmSchfj. 17. Oppeln AdoPſchm. 17. Piſchitz KAdoPſchm. 18. Krappitz KAdoPſchm. 18. Roſenberg (O.S.) AdoPſchm. 19. Ratibor Saat. 24. Coſel AdoP. 25. Gleiwitz AdoP. 26. Zülz AdoPſchm.

März. 3. Grottau Schm. 3. Leobſchütz AdoP. 3. Reistretſcham KAdoP. 4. Langendorf (Kr. Gleiwitz) RAdoP. 4. Paſſſchau AdoPſchm. 4. Roſenberg (O.S.) AdoPſchm. 5. Galtenberg (O.S.) KAdoPſchm. 5. Groß-Strehlig AdoP. 5. Twarog KAdoP. 10. Karlſruhe (O.S.) AdoPſchm. 10. Guttentag AdoP. 11. Groß-Neutrich KAdoPſchm. 11. Ujeſt AdoP. 12. Friedland (O.S.) KAdoPſchm. 12. Toſt AdoP. 17. Deutſch-Neutrich R. 17. Gleiwitz R. 17. Oppeln AdoPſchm. 18. Alt-Budowitz R. 18. Worislawitz (Gnadenfeld) RAdoP. 18. Gleiwitz AdoP. 19. Steinau (O.S.) AdoPſchm. 24. Wladen R. 24. Neuſtadt (O.S.) R. 25. Kieſerſtadel AdoP. 25. Schierotau KAdoPſchmSchfj. 25. Ziegenhals Schm. 26. Klein-Strehlig KAdoP. 26. Landsberg (O.S.) KAdoPſchm. 26. Schurgall Schm. 28. (1/2) Neiße AdoPſchm. 30. Paſſchau R. 31. Ratſcher R.

April. 7. Kreuzburg (O.S.) AdoPſchm. 7. Troplo-
witz (Kr. Leobſchütz) F. 13. Paſſchau R. 14. Grottau Schm. 14. Krawowitz KAdoP. 14. Oberglogau KAdoP. 14. Konſtadt KAdoPſchm. 15. Beuthen (O.S.) KAdoPſchm. 16. Proſtau R. 21. Guttentag AdoP. 21. Leobſchütz KAdoP. 21. Oppeln AdoPſchm. 22. Neiße R. 25. (1/2) Neiße AdoPſchm. 28. Coſel KAdoP. 28. Oſtmachau R. 29. Gleiwitz AdoP. 30. Galtenberg (O.S.) AdoPſchm.

Mai. 5. Bauernitz KAdoPſchm. 5. Karlſruhe (O.S.) KAdoPſchm. 5. Grottau KAdoPſchm. 5. Reistretſcham AdoP. 5. Piſchitz KAdoPſchm. 5. Zamaſki R. 6. Konſtadt AdoPſchm. 6. Rupp AdoPſchm. 6. Leſchnitz KAdoP. 7. Friedland (O.S.) AdoPſchm. 7. Groß-Strehlig AdoP. 7. Toſt KAdoP. 12. Kreuzburg (O.S.) AdoPſchm. 12. Ratibor AdoPſchmSchfj. 19. Guttentag AdoP. 19. Oppeln AdoPſchm. 20. Worislawitz (Gnadenfeld) KAdoP. 20. Ujeſt KAdoP. 21. Piſchowitz KAdoP. 21. Steinau (O.S.) AdoPſchm. 26. Annaberg (Kr. Groß-Strehlig) KAdoP. 26. Krappitz KAdoPſchm. 27. Gleiwitz AdoP. 28. Zülz KAdoPſchm.

Juni. 2. Alt-Poppelau (Poppelau) AdoPſchm. 2. Coſel AdoP. 2. Grottau AdoPſchm. 2. Guttentag R. 2. Kreuzburg (O.S.) AdoPſchm. 3. Kieſerſtadel KAdoP. 10. Langendorf (Kr. Gleiwitz) AdoP. 10. Roſenberg (O.S.) AdoPſchm. 11. Groß-Strehlig KAdoP. 11. Klein-Strehlig AdoP. 11. Schurgall Schm. 12. Ratibor Boll. 16. Leobſchütz AdoP. 16. Oppeln AdoPſchm. 17. Roſenberg (O.S.) R. 18. Twarog Schm. 18. Friedrichsgrätz KAdoP. 23. Wladen R. 24. Gleiwitz AdoP. 25. Piſchitz AdoPſchm. 30. Konſtadt KAdoPſchm. 30. Troplowitz (Kr. Leobſchütz) F.

Juli. 1. Ujeſt AdoP. 2. Friedland (O.S.) KAdoPſchm. 2. Landsberg (O.S.) KAdoPſchm. 7. Grottau Schm. 7. Guttentag AdoP. 7. Krawowitz KAdoP. 8. Beuthen (O.S.) AdoPſchm. 9. Galtenberg (O.S.) KAdoPſchm. 9. Proſtau R. 9. Toſt KAdoP. 14. Kreuzburg (O.S.) AdoPſchm. 16. Steinau (O.S.) AdoPſchm. 18. (1/2) Neiße AdoPſchm. 21. Oppeln AdoPſchm. 22. Zamaſki R. 28. Oberglogau AdoP. 29. Gleiwitz AdoP.

August. 4. Coſel AdoP. 5. Konſtadt AdoPſchm. 5. Leſchnitz KAdoP. 5. Roſenberg (O.S.) AdoPſchm. 6. Friedrichsgrätz KAdoP. 6. Groß-Strehlig AdoP. 6. Twarog Schm. 11. Grottau AdoPſchm. 11. Kreuzburg O.S. AdoPſchm. 11. Reistretſcham KAdoP. 12. Roſenberg (O.S.) R. 18. Gleiwitz R. 18. Oppeln AdoPſchm. 18. Piſchitz KAdoPſchm. 18. Ratibor AdoPſchmSchfj. 20. Piſchowitz KAdoP. 24. Paſſchau R. 25. Karlſruhe (O.S.) KAdoPſchm. 26. Gleiwitz AdoP. 26. Krappitz KAdoPſchm. 27. Friedland (O.S.) KAdoPſchm. 27. Landsberg (O.S.) KAdoPſchm.

September. 1. Grottau Schm. 1. Guttentag R. 1. Oberglogau AdoP. 1. Oſtmachau R. 2. Kieſerſtadel KAdoP. 2. Ujeſt KAdoP. 3. Proſtau R. 8. Krawowitz KAdoP. 8. Neuſtadt (O.S.) R. 9. Worislawitz (Gnadenfeld) KAdoP. 9. Langendorf (Kr. Gleiwitz) KAdoP. 9. Roſenberg (O.S.) AdoPſchm. 9. Ziegenhals Schm. 10. Ratibor Saat. 10. Steinau (O.S.) KAdoPſchm. 15. Wladen R. 15. Oppeln AdoPſchm. 15. Ratibor AdoPſchmSchfj. 16. Annaberg (Kr. Groß-Strehlig) KAdoP. 17. Galtenberg (O.S.) AdoPſchm. 17. Groß-Strehlig KAdoP. 17. Klein-Strehlig KAdoP. 22. Leobſchütz KAdoP. 23. Gleiwitz AdoP. 24. Zülz AdoPſchm. 29. Kreuzburg (O.S.) AdoPſchm.

Oktober. 1. Alt-Budowitz R. 1. Schurgall Schm. 6. Coſel KAdoP. 6. Konſtadt KAdoPſchm. 6. Troplowitz (Kr. Leobſchütz) F. 7. Beuthen (O.S.) KAdoPſchm. 7. Leſchnitz KAdoP. 7. Roſenberg (O.S.) AdoPſchm. 8. Galtenberg (O.S.) KAdoPſchm. 8. Toſt KAdoP. 11. (1/2) Koſenthal Kraut. 13. Alt-Poppelau (Poppelau) AdoPſchm. 13. Grottau KAdoPſchm. 13. Guttentag AdoP. 13. Reistretſcham KAdoP. 14. Schierotau KAdoPſchmSchfj. 15. Friedland (O.S.) KAdoPſchm. 18. (1/2) Koſenthal Kraut. 20. Ratſcher R. 20. Oppeln KAdoPſchm. 20. Zamaſki R. 21. Neiße R. 22. Groß-Strehlig KAdoP. 22. Klein-Strehlig KAdoP. 22. Landsberg (O.S.) KAdoPſchm. 22. Zülz KAdoPſchm. 24. (1/2) Neiße AdoPſchm. 25. (1/2) Koſenthal (O.S.) Kraut. 27. Deutſch-Neutrich R. 27. Kreuzburg (O.S.) KAdoPſchm. 28. Gleiwitz AdoP. 28. Rupp AdoPſchm. 29. Proſtau R.

November. 1. (1/2) Koſenthal Kraut. 3. Karlſruhe (O.S.) AdoPſchm. 3. Grottau AdoPſchm. 3. Oberglogau KAdoP. 4. Groß-Neutrich KAdoPſchm. 4. Leſchnitz KAdoP. 5. Friedrichsgrätz KAdoP. 5. Pilchowitz

Bei

Asthma, Katarrhen der Atmungsorgane, Verschleimung, veraltetem Husten und Heiserkeit

erhalten Leidende von uns zur Aufklärung umsonst und portofrei eine mit Abbildungen versehene Broschüre über diese Krankheiten und deren gesundheitsfördernde, direkte, örtliche, d. h. innere Bekämpfung und Desinfektion mittels des „Puhlmann-Inhalators“.

Schreiben Sie eine Postkarte mit genauer Adresse und Sie erhalten dieses Buch kostenlos.

PUHLMANN & Co., BERLIN O. 616, Müggelstraße Nr. 25—25a.

Gegen Geschlechtskrankheit



aller Tiere

und Legefaulheit beim Geflügel

1,50 GM. in Apotheken u. Drogerien
Pharmarium G. m. b. H. Berlin Ch. 5

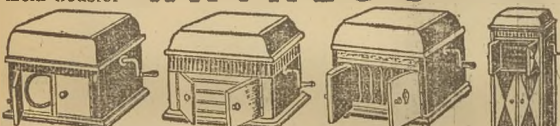
Heisse Brünn

Kaiser-Natron

verfeinert im Geschmack, ist sehr bekömmlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magensäure, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld (1-60)

Grosse Vorteile und neuste Modelle KATALOG 1930/31.

bringt Ihnen mein neuester



Sprech-Apparate ohne Haube von Mk. 25.— an
Sprech-Apparate mit Haube von Mk. 30.— an
Elektra-Apparate..... von Mk. 42.— an
Stand-Apparate..... von Mk. 65.— an
Jedem Apparat werden 14 Elektra-Musikstücke gratis beigelegt.

Koffer-Apparat.
v. 16,50 an



Klavier-Harmonikas m. 41 Tasten 60 Baß m. 41 Tasten 80 Baß b. 200 Baß
Chromatische Harmonikas mit 34 Tasten bis 105 Tasten u. 200 Bässe
Wiener Harmonikas 10 Tasten 4 Baß bis 43 Tasten 48 Baß

Gitarre-Zilbern



Sprech-Laufwerke zum Selbst-einbauen

25 Noten gratis

Katalog übersämt. Musikinstrumente gratis u. franko v.

ROBERT HUSBERG, Neuenrade K 179

Täglich Anerkennungs schreiben über meine Instrumente

Jeder Uhr

liegt ein **Garantie-Schein** von einem Jahr bei



Wenduhren von Mk. 2,50 an.



Nr. 647. **Wochelnde Adleruhr.** Gehäuse vernebelt, Ränder u. Bögel schön geprägt, 30 Stdn. gehend, nur Mk. 4.—
Nr. 658. Dieselbe Uhr wie Nr. 647, Ränder und Krone vergoldet, vergoldetes Metallzifferblatt, mit schwarz. Zahlen, 30 Stunden gehend Mk. 4.75
Nr. 619. **Springeruhr.** 6 Steine, 30 Stunden gehend, Mk. 8.75

Große Auswahl in Taschen-Uhren!

Haus-Uhren

in allen Stilarten... von Mk. 90.— an.

Regulateure

von Mk. 25.— bis Mk. 60.—

Katalog



Robert Husberg, Neuenrade u 179

wig KAdoß. 10. Guttentag Adoß. 10. Kranowit KAdoß. 10. Leobischig KAdoß. 10. Neustadt (OS.) K. 10. Ritschen KAdoßSchw. 11. Borislawig (Gnadenfeld) KAdoß. 11. Kiefernstadt Adoß. 11. Konstadt AdoßSchw. 11. Langendorf (Kr. Gletwig) KAdoß. 11. Patschtau AdoßSchw. 11. Rosenburg (OS.) K. 11. Riegenhals KSchw. 12. Steinau (OS.) KAdoßSchw. 12. Twarog KAdoß. 16. Patschtau K. 17. Gletwig K. 17. Doppel AdoßSchw. 10. Friedland (OS.) AdoßSchw. 10. Toß Adoß. 24. Bladen K. 24. Krappig

KAdoßSchw. 24. Kreuzburg (OS.) KAdoßSchw. 24. Ratibor AdoßSchwSchw. 25. Gletwig Adoß. 26. Falsenberg (OS.) KAdoßSchw. 2. Ujest KAdoß. 3. Grottau Schw. 3. Landsberg (OS.) KAdoßSchw. 3. Schurgast KSchw. 3. Jütz KAdoßSchw. 3. Bauerwitz KAdoßSchw. 10. Groß-Strehlig KAdoß. 15. Katscher K. 15. Pelschlag Adoß. 16. Alt-Budowig K. 16. Beuthen (OS.) KAdoßSchw. 16. Deutsch-Neutich K. 23. Kiefernstadt KAdoß. Dñne Gewähr.

Immerwährender Trächtigkeits- und Brüte-Kalender.

Die mittlere Trächtigkeits-Periode beträgt bei:
Pferden: 49½ Wochen oder 340 Tage (das Neugeborene ist 830 und 419 Tage);
Steln: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdestuten;
Kühen: 40½ Wochen oder 285 Tage (das Neugeborene ist 240 und 821 Tage);
Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (das Neugeborene ist 146 und 158 Tage);

Schweinen: über 17 Wochen oder 120 Tage (das Neugeborene ist 109 und 133 Tage);
Genden: 9 Wochen oder 63—65 Tage;
Aggen: 8 Wochen oder 56—60 Tage;
Gühner: brüten 16—24, in der Regel 21 Tage;
Frühhühner (Puten): 28—29 Tage;
Gänse: 28—33 Tage;
Enten: 28—32 Tage;
Zauben: 17—19 Tage.

Anfang der Trächtigkeit	Ende der Trächtigkeit				Anfang der Trächtigkeit	Ende der Trächtigkeit				Anfang der Trächtigkeit	Ende der Trächtigkeit			
	Pferd 340 Tage	Rind 284 Tage	Schaf 152 Tage	Schwein 116 Tage		Pferd 340 Tage	Rind 284 Tage	Schaf 152 Tage	Schwein 116 Tage		Pferd 340 Tage	Rind 284 Tage	Schaf 152 Tage	Schwein 116 Tage
Jan. 1	Dez. 6	Okt. 11	Jun. 1	Apr. 26	Mai 6	Apr. 10	Febr. 13	Okt. 4	Aug. 29	Sept. 8	Aug. 13	Jun. 18	Febr. 6	Jan. 1
" 6	" 11	" 16	" 6	" 31	" 11	" 15	" 18	" 9	Sept. 3	" 18	" 18	" 23	" 11	" 6
" 11	" 16	" 21	" 11	" 6	" 16	" 20	" 23	" 14	" 8	" 18	" 23	" 28	" 16	" 11
" 16	" 21	" 26	" 16	" 11	" 21	" 25	" 28	" 19	" 13	" 23	" 28	Febr. 3	" 21	" 16
" 21	" 26	" 31	" 21	" 16	" 26	" 30	" 30	" 24	" 18	" 28	" 28	" 8	" 26	" 21
" 26	" 31	Nov. 5	" 26	" 21	" 31	Nov. 5	" 10	" 29	" 23	" 31	Sept. 2	" 7	" 31	" 26
" 31	Jan. 5	" 10	Febr. 1	" 26	Jan. 5	" 10	" 15	" 15	" 8	" 31	" 12	" 18	" 8	" 31
Febr. 5	" 10	" 15	" 6	" 31	" 10	" 15	" 20	" 8	Okt. 9	" 13	" 17	" 23	" 13	Febr. 5
" 10	" 15	" 20	" 11	Jun. 5	" 15	" 20	" 25	" 13	" 8	" 18	" 22	" 28	" 18	" 10
" 15	" 20	" 25	" 16	" 10	" 20	" 25	" 30	" 18	" 13	" 23	" 27	" 23	" 23	" 15
" 20	" 25	" 30	" 21	" 15	" 25	" 30	" 30	" 23	" 18	" 28	Okt. 2	" 7	" 28	" 20
" 25	" 30	Dez. 5	" 26	" 20	" 30	Jan. 4	" 9	" 28	" 23	" 31	Nov. 2	" 7	" 12	" 25
März 2	Febr. 4	" 10	" 31	" 25	Febr. 5	" 10	" 14	Dez. 3	" 28	" 12	" 12	" 17	" 7	März 2
" 7	" 9	" 15	Aug. 5	" 30	" 10	" 14	" 19	" 8	Nov. 2	" 7	" 17	" 22	" 12	" 7
" 12	" 14	" 20	" 10	Febr. 5	" 15	" 19	" 24	" 13	" 7	" 17	" 22	" 27	" 17	" 12
" 17	" 19	" 25	" 15	" 10	" 20	" 24	" 29	" 18	" 12	" 23	" 27	" 23	" 22	" 17
" 22	" 24	" 30	" 20	" 15	" 25	" 29	" 30	" 23	" 17	" 27	Nov. 1	" 6	" 27	" 22
" 27	März 1	Jan. 4	" 25	" 20	" 30	Febr. 5	" 9	" 28	" 22	Dez. 2	" 6	" 11	" 27	" 27
April 1	" 6	" 9	" 30	" 25	Aug. 4	" 9	" 14	Jan. 2	" 27	" 7	" 11	" 16	" 7	April 1
" 6	" 11	" 14	Sept. 4	" 30	" 9	" 14	" 19	" 7	Dez. 2	" 12	" 16	" 21	" 12	" 6
" 11	" 16	" 19	" 9	Aug. 4	" 14	" 19	" 24	" 12	" 7	" 17	" 21	" 26	" 17	" 11
" 16	" 21	" 24	" 14	" 9	" 19	" 24	" 29	" 17	" 12	" 22	" 26	Okt. 1	" 22	" 16
" 21	" 26	" 29	" 19	" 14	" 24	" 29	" 30	" 22	" 17	" 27	Dez. 1	" 6	" 27	" 21
" 26	" 31	Febr. 3	" 24	" 19	" 29	Aug. 3	" 8	" 27	" 22	" 31	" 5	" 10	" 31	" 26
Mai 1	April 6	" 8	" 29	" 24	Sept. 3	" 8	" 13	Febr. 1	" 27	" 27	" 27	" 27	" 27	" 25

Wie stelle ich meine Familie sicher? Es gibt im Leben des Menschen allerlei Unfälle, die geeignet sind, die geliebte Sicherheit der Familie oder einzelner Familienmitglieder zu gefährden. Am bekanntesten ist ja die Frage, was die sich alle Eltern einmal gestellt haben, wenn die Kinder heranwachsen: „Wo nehme ich das Geld für die Ausbildung meines Sohnes, für die Aussteuer meiner Tochter her?“ Aber wenn dieser Zeitpunkt erst eingetreten ist, ist meist guter Rat teuer. Selbst die größten Anstrengungen, um das Geld zu beschaffen, sind dann oft vergeblich, und die Kinder haben in den meisten Fällen ihr ganzes Leben lang mehr oder weniger unter der mangelnden Versorgung der Eltern zu leiden. Ein noch schlimmerer Fall tritt ein, wenn der Familienvater mit zunehmendem Alter arbeitsunfähig wird und dann mit seinem Lebensunterhalt auf die Mithätigkeit von Verwandten angewiesen ist. Der bekannteste und zugleich der folgenschwerste Fall aber ist wohl der, wenn der Familienvater unverwartet stirbt und die Angehörigen unversorgt hinterläßt. Wovon soll die Familie dann leben? Und selbst wenn ein Haus oder Grundbesitz vorhanden ist, kann die sofort fällige Erbschaftsteuer eine hypothetische Belastung oder deren Zinsverpflichtung der Familie schwere Sorgen bringen. — Ein unbedingt zuverlässiges Mittel gibt es, um der Familie alle diese Sorgen und Mühe zu ersparen: man schließt für die genannten Fälle eine ausreichende Lebensversicherung ab. Das Geld steht dann immer sofort zur Verfügung, wenn es benötigt wird.

**Nimm nimm „Miele“ dir in's Heim,
Dann findest du Vorratung freundlich ein.**

Bereits in mehr als einer halben Million Exemplaren verkauft



SCHUTZ-MARKE

Freude macht das Kochen nach Mary Hahn's illustr. Kochbüchern!

Prämiert mit goldener Medaille und Ehrenpreis.

Fordern Sie **kostenlos** unseren reich illustrierten Verlagsprospekt über Bücher auf dem Gebiete der Kochkunst.

Mary Hahn's Kochbuchverlag, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 22

Das schönste Geschenk für die Gattin — Braut — Tochter — Köchin

Seit mehr als 50 Jahren wird ärztlich verordnet bei: **Rheumatismus, Hüftweh, Lendenschmerzen und Hexenschuß** die berühmten

Bensons-Pflaster

der Firma **Seabury & Johnson**. Wird das Pflaster bei den ersten Symptomen der Krankheit angewendet, so tritt gewöhnlich der Erfolg bereits nach Anwendung des ersten Pflasters ein.



Wem an seiner Gesundheit gelegen ist, der sollte Bensons-Pflaster stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich

Bensons-Pflaster
der Firma **Seabury & Johnson**
und hüte sich vor Nachahmungen.
Erhältlich in fast allen Apotheken.

Bensons-Pflaster
Hamburg, Mönckebergstraße 31.

Bei Kopfschmerzen

Migräne u. Gruppe wirken **ausnahmslos zuverlässig** die **echten Dürrenfurter Tabletten**.
Nachahmungen weist man im eigenen Interesse zurück.
Erhältlich in Apotheken.

Stottern

Kein Sprachfehler, nur Angst zu beseitigen. Auskunft frei.
Hausdörfer, Breslau 16 N.

Erfinder,

Gedankenblitze, Erfindungen, Möglichkeit. Broschüre gegen Porto. Pat.-Ingenieur **EBEL, BRESLAU, Bojener Straße 55.**



Bei offenen **Bellen**, Krampfadergeschwüren, **Wunden**, bes. veraltet hilft sofort die seit Jahrzehnten bewährte, glänzend anerkannte

echte Schäfersalbe

(reinigend, hautbildend, schmerz- u. juckreizstillend besonders bei **Hämorrhoidal-Leiden**.)

Dr. M. Hoffmann, Schwanapotheke, Breslau, Brüderstraße 16
Preis 0,60 und 2.— RM.
(Patentamtlich geschützt, W. Z. Nr. 196 854.)

Vertraul. best-reellstes christl. Haus!

Billige böhm. Bettfedern



aus erster Hand vom

Gänsezüchter I

1 Pfund grau, geschlissene, gute Bettfedern Mk. 0,60 und 1,—, halbweiße Mk. 1,20 u. 1,50, weiße Mk. 2,—, weiße flaumige Mk. 2,50 u. 3,—, weißer Herrschaftschleiß Mk. 3,50, schneeweiß Herrschaftshalbflaumschleiß Mk. 5,— u. 5,75, Ungeschl.

Bettfedern (Rupffedern) halbweiße flaumige Mk. 1,80, weiße feine Mark 2,50 und 3,—, bessere Mark 3,50, weißer feinsten Herrschaftsflaumrupf Mk. 4,—, Daunen (Flaum) graue Mark 4,—, hochprima Mark 5,— und Mark 5,75, weiße feine Daunen Mark 7,—, sehr feine Mark 8,50, allerfeinsten Brustflaum Mark 0,25 versendet jedes Gewicht zollfrei, von 10 Pfund an franko, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Bettfederngroßhandlung

Wenzl Fremuth, Deschenitz 687/9 (Böhmen)

Nichtpassendes tausche um oder zahle Geld zurück. Ausführliche Preisliste umsonst und portofrei.

Die Pflichten des Arbeitgebers in der Invalidenversicherung.

1. Ist Ihnen zweifelhaft, ob für eine von Ihnen beschäftigte Person Beitragsmarken zur Invalidenversicherung zu verwenden sind?

Wenden Sie sich unverzüglich schriftlich oder mündlich an die Landesversicherungsanstalt Schlesien in Breslau, Südfriedenplatz 8 — Fernsprecher: Etouhan 333 51 — oder an die zuständige Kontrollstelle in den Provinzen Ober- und Niederschlesien.

2. Was ist zu tun, wenn der Beschäftigte eine Quittungskarte nicht besitzt oder deren Beschaffung und Vorlage verweigert?

Wenden Sie sich an die nächste Quittungskarten-Ausgabestelle, die Ihnen eine Karte ausstellen wird. Führt dieser Weg ausnahmsweise nicht zum Ziele, so wird Ihnen auf Antrag die Landesversicherungsanstalt Schlesien oder ihre zuständige Kontrollstelle bei Erlangung der Karte beihilflich sein. Die Ihnen entstehenden Kosten fallen dem Beschäftigten zur Last und können bei der nächsten Lohnzahlung einbehalten werden. Verläßt der Versicherte die Beschäftigung, ehe die Beschaffung der Karte gelungen ist, so sind die fällig gewordenen Beiträge an die Landesversicherungsanstalt Schlesien oder die zuständige Kontrollstelle unter Bezeichnung des Vor- und Zunamens, des Geburtsdatums des Beschäftigten, der Arbeitszeit und des Arbeitsverdienstes einzusenden.

3. Wer hat die Beitragsmarken zu beschaffen und zu bezahlen?

Der Arbeitgeber zum vollen Betrage aus eigenen Mitteln, er kann die Hälfte des Betrages vom Vorlohne einbehalten. Ist der Abzug bei einer Lohnzahlung unterblieben, so kann er nur noch bei der nächsten Lohnung nachgeholt werden.

Ausnahme: Für Versicherte, deren wöchentliche Entgelt 6 RM. nicht übersteigt, hat der Arbeitgeber den Beitrag allein zu tragen.

4. Kann der Versicherte die Markenverwendung in einer höheren als der dem Arbeitsverdienst entsprechenden Lohnklasse fördern?

Ja: er muß sich aber die entstehenden Mehrkosten vom Lohne abziehen lassen.

5. Genügt es, dem Versicherten den Geldbetrag zur Anschaffung der Marken oder die Marken selbst zu übergeben?

Nein; der Arbeitgeber muß die Marken in die Karte tatsächlich einlegen. Arbeitgeber, die dem Versicherten das Geld oder die Marken gegeben haben, müssen in die Quittungskarte fehlende Marken zum vollen Betrage noch einmal bezahlen und setzen sich obendrein allen aus der Nichtverwendung von Beiträgen entstehenden Weiterungen aus.

6. Darf der Versicherte an Stelle des Arbeitgebers die Beitragsmarken verwenden?

Ja: er muß bei der Lohnzahlung aber dem Arbeitgeber die Quittungskarte mit den ordnungsmäßig verwendeten Beitragsmarken vorlegen, damit ihm der Arbeitgeber die auf ihn entfallende Beitragshälften erstattet.

7. Gibt es noch andere Fälle, in denen der Versicherte an Stelle des Arbeitgebers die Beitragsmarken verwendet?

Ja: zwei Fälle:

a) Unterliegt der Beschäftigte der Versicherungspflicht nicht, weil er für seine Tätigkeit nur freien Unterhalt bezieht, oder weil er eine nach Umfang und Bezahlung nur ganz geringe Beschäftigung ausübt, verwenden der Versicherte aber freiwillig Beitragsmarken, so muß ihm der Arbeitgeber für jede verwendete Beitragsmarke minde-

stens 25 Rpf. erstatten, wenn der Versicherte durch Vorlage der Quittungskarte die Verwendung der Marke nachweist.

b) Ganggewerbetreibende (Heimarbeiter), die für mehrere Auftraggeber arbeiten, verwenden die Beitragsmarken selbst; die Aufträge erhalten ihnen nur einen dem Verdienst entsprechenden Anteil am Beitrag.

8. Welche Bezüge gelten als Lohn?

Neben Stunden-, Tage-, Wochen-, Monats-, Vierteljahrs- oder Jahreslohn, Stück-(Afford-)lohn, Frauen- und Kinderzulagen, Bezahlung aus überstundnen, Gewinnanteilen (Lantkemen), Erntelöhner — auch wenn sie von Dritten, Kunden, Gästen u. gezahlt werden —, ferner Sachbezüge, insbesondere Kost-, Wohnung-, Kleidung-, schließlich die auf den Versicherten entfallenden Invaliden- und Krankenversicherungsbeiträge, sowie Lohnsteuerbeiträge, wenn der Arbeitgeber von dem Rechte, sie dem Versicherten vom Lohne einzubehalten, nicht Gebrauch macht.

9. In welcher Höhe sind Beitragsmarken zu kleben?

Darüber gibt allein eine Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Schlesien erschoßende Auskunft, die in den Schalterräumen der Postämter und Postagenturen ständig zum Anschau gebracht ist — weißes Plakat mit gelbem Rande! — Daneben werden alle die Beitragshöhe beeinflussenden geselligen oder sonstigen Bestimmungen von dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt Schlesien in den Tages- und Fachzeitungen regelmäßig bekanntgegeben.

10. Welcher Arbeitgeber hat die Beitragsmarken zu kleben, wenn der Beschäftigte während einer Woche bei mehreren tätig ist?

Der erste Arbeitgeber hat den vollen Wochenbeitrag zu entrichten. Haftbar für den Beitrag bleiben aber alle Arbeitgeber der Woche. Also jeder — auch der letzte — Arbeitgeber muß sich die Quittungskarte von dem Versicherten vorlegen lassen und die Marke verwenden, wenn für die betreffende Woche bisher ein Beitrag nicht geleistet ist; dieser Arbeitgeber kann sich wegen Erlasses aber an den zuerst Verpflichteten halten.

11. In welcher Weise sind die Beitragsmarken zu entwerten?

Indem der Entwertungstag mittels Stempels oder mit Tinte in Ziffern auf die Marke gesetzt wird, z. B. 3. 1. 26. Als Entwertungstag ist stets der Sonntag als der letzte Tag der mit dem vorhergehenden Montag beginnenden Beitragswoche anzunehmen; auch dann, wenn die Beschäftigung beispielsweise schon Dienstag niedergelegt wird.

12. Wo sind die vollgeklebten Quittungskarten unanstandslos?

Bei der zuständigen Quittungskarten-Ausgabestelle (Ordnungsbehörde oder Krankenkasse, auf dem Lande auch die Gemeindebehörde). Der Untonisch ist baldmöglichst zu veranlassen; denn die Ausgabestellen legen die Quittungskarten mit entsprechender Anzeile der Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Schlesien vor, wenn seit der letzten Markenverwendung Beiträge fehlen.

13. Darf die Quittungskarte beim Ausscheiden des Versicherten aus der Beschäftigung zurückbehalten werden?

Das ist bei Vermeidung von Strafen verboten. Die Quittungskarte ist dem Versicherten bei Entlassung sofort auszuhandigen oder mittels eingeschriebenen Briefes anzustellen.



Den schlaunen Fuchs

auch all. andere Raubwild
fangen unbedingt sicher
Grell'sche Fallen.

Preisliste über Fallen,
Schießsportartikel, Diana-
hütten usw. kostenfrei.

E. GRELL & Co.
Hollieferanten, HAYNAU i. Schles.

Cornwallhochzucht Reindörfel

der Herrschaft Heinrichau i. Schles.
hat lausend erstklassiges Zuchtmateriel
abzugeben. Anfragen an die General-
direktion Heinrichau, Bez. Breslau.

Gegen die Rattenplage wirkt Rattentoxin

(Meerzwiebelpräparat, ungiftig für Haustiere)

Zur Feldmäusebekämpfung

eignen sich bestens

Löffler'sche Mäusetyphusbazilluskulturen.

Hergestellt und zu beziehen durch das

Bakteriologische Institut der Landwirtschafts-
kammer Niederschlesien, Breslau 16
Kaiserstraße 55.

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unsere

Oriental.Kraftpillen

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und
blühendes Aussehen, blutbildend und nerven-
stärkend (für Damen prachtvolle Büste). Preis-
gekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen.
30 Jahre weltbekannt. Garantiert unschädlich.

Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben!
Preis Pack. (100 Stük) 2,75 RM. Porto extra.
(Postanweisung oder Nachnahme).

D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W. 30/K. 75, Eisenacherstraße 16.

Entzückende Wasserwellen



In 15 Minuten formt die „Eta-Kappe“ ohne fremde
Hilfe. Die Seidenkautschuksprossen der „Eta-Kappe“
formen tiefe, reizvolle, dauerhafte Wellen, welche dem
Haar Leben und Frische geben. Schmiegsam in herr-
lichen Locken legt sich das Haar. Die Frisur wird täg-
lich schöner und verjüngt Ihr Aussehen. — Haar an-
feuchten, Kappe aufsetzen und jede gewünschte Wel-
lenform kann mit dem beigegebenen Wellenleger ge-
macht werden. Für jede Frisur geeignet. Einmalige Aus-
gabe, daher größte Ersparnis. (Angaben ob Haar ge-
scheitelt oder zurückgekämmt) Preis der „Eta-Kappe“
einschließlich Wellenleger M. 2.10 und Porto. (Auch
Nachnahmeversand).

„ETA“ chemisch-technische Fabrik G. m. b. H.,
Berlin-Pankow 358, Borkum-Straße 2.

Bestellschein! „Eta“ Berlin-Pankow 358, Borkum-Str. 2
Senden Sie mir sofort 1 Eta-Kappe einschließlich
Wellenleger per Nachnahme

Name:

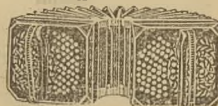
Ort:

Straße:

Bandonions und Konzertinas

mit 'ges. gesch. „Reform-
Klavatur“ in anerkannt
vorzüglicher Qualität und
Ausführung.

Hugo Stark



Brundöbra i. V.

Nr. 46 J.

Bandonionfabrik.

Durch Avinal

Alkohol-Entwöhnung

Anwendung ohne Wissen, da ohne Geruch
und Geschmack unschädlich.

Verlangen Sie Prospekt.

Kl. Packung RM. 5.—, gr. Packung RM. 8.50
erhältlich in den Apotheken, falls nicht,
wende man sich an

Apotheker Frank, staatl. approbiert

Berlin W. 52, Alte Jakobstraße 69.

14. Sind auch für Ausländer Beitragsmarken zu haben?

Ja; nur die in der Landwirtschaft beschäftigten Ausländer polnischer Zunge sind beitragsfrei. Sie sind bei der Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Schlesien anzumelden und der Arbeitgeber hat seinen Beitragsanteil auf Einforderung bar einzuzahlen.

15. Welche Pflichten hat der Arbeitgeber gegenüber den die Beitragsüberwachung ausübenden Behörden und Beamten?

Er muß die Quittungsarten, die von den Versicherten einzulebenden Sammelbücher und die Lohnlisten (Lohnbücher, Lohnsteuerkonten, Krankenkassenguittungen, Arbeitsbücher usw.) in seinen Geschäftsräumen während der üblichen

Betriebszeit vorlegen und mündlich oder schriftlich Auskunft erteilen über die Zahl der Beschäftigten, über den Arbeitsverdienst und die Dauer der Beschäftigung. Die für die Kontrolle danach benötigten Unterlagen sind stets so zu verwahren, daß sie auch bei Abwesenheit des Arbeitgebers eingesehen werden können.

16. Kann der Arbeitgeber die Verwendung der Beiträge und die damit zusammenhängenden Pflichten auf Betriebsleiter, Aufsichtspersonen oder andere Angestellte seines Betriebes übertragen?

Ja. Es wird empfohlen, Namen und Wohnort des Betriebsleiters der zuständigen Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Schlesien mitzuteilen.

Tabelle zwischen dem alten und neuem Maß und Gewicht.

I. Längenmaße.			
1 Meter (Stab) = 10 Dezimeter	100 Zentimeter (Neuß) = 1000 Millimeter (Strich).		
1 Meter = 3 Fuß 2,25 Zoll.	30 Zentimeter = 7,7 Zoll.	8 Zoll = 20,9 Zentimeter.	
90 Zentimeter = 84,4 "	10 " = 8,8 "	7 " = 18,3 "	
80 " = 80,8 "	5 " = 1,9 "	6 " = 15,7 "	
70 " = 26,8 "	1 " = 0,4 "	5 " = 13,1 "	
60 " = 22,9 "	1 Fuß = 31,66 Zentimeter.	4 " = 10,6 "	
50 " = 19,1 "	11 Zoll = 28,8 "	3 " = 7,8 "	
40 " = 15,3 "	10 " = 26,2 "	2 " = 5,9 "	
30 " = 11,5 "	9 " = 23,5 "	1 " = 2,6 "	
1 Rute = 5,7 Meter.	1 neue Meile oder 7500 Meter = 24896 Fuß preußisch.		
1 preußische Meile oder 24000 Fuß = 7532,5 Meter.			
II. Flächenmaße.			
1 □ Meter = 100 □ Dezimeter = 10000 □ Zentimeter.	100 □ Meter = 1 Ar; 10 Ar = 1 Dekar; 10 Dekar = 1 Hektar		
1 Hektar = 3 Morgen 165 □ Ruten.	1 Morgen = 25,5 Ar.		
50 Ar = 1 " 172,5 "	1/2 " = 12,8 "		
10 " = " 70,5 "	1/4 " = 6,4 "		
1 " = " 7,05 "	1 Rute = 14,19 □ Meter.		
1 □ Meter = " 10,15 □ Fuß.	1 □ Fuß = 0,1 "		
1 □ Zentimeter = " 0,15 □ Zoll.	1 □ Zoll = 6,8 □ Zentimeter.		
III. Höhlmaße.			
1 Liter oder 1 Kubikdezimeter = 0,88 preuß. Quart; 7 Quart = 8 Liter; 100 Liter = 2 Reuschfessel = 1 Hektoliter			
= 1 alter Scheffel und 13 Meßen.			
50 Liter (1 Reusch.) = 14,5 Meße.	5 Liter = 1,5 Meße.	1/4 Scheffel = 13,7 Liter.	
25 " = 7,3 "	1 " = 0,3 "	1 Meße = 3,4 "	
10 " = 2,9 "	1 Scheffel = 54,96 Liter.	1/2 " = 1,7 "	
	1/2 " = 27,4 "		
IV. Gewichte.			
1 Kilogramm = 1000 Gramm = 2 Pfund; 10 Gramm = 1 Desagramm oder Neulot.			
500 Gramm = 1 Pfund.	10 Gramm = 6 Quentchen.	10 Lot = 168,66 Gramm.	
250 " = 0,5 "	5 " = 3 "	5 " = 83,33 "	
200 " = 12 Lot.	1 " = 0,6 "	1 " = 16,66 "	
100 " = 6 "	1 Pfund = 500 Gramm.	5 Quentchen = 8,83 "	
50 " = 3 "	1/2 " = 250 "	1 " = 1,66 "	
	1/4 " = 125 "		
V. Zählmaße.			
1 Schock = 4 Manbeln = 60 Stüd.	1 Manbel = 15 Stüd.	1 Gros = 12 Dußend = 144 Stüd.	1 Dußend = 12 Stüd.

1/3 Ihres Lebens verbringen Sie im Bette. Anspruchsvoll und vorsichtig müssen Sie daher beim Einkauf von Bettfedern sein, wenn Sie im Schlaf stärksten Erquickung finden wollen. Bei mir erhalten Sie die berühmten, böhmischen Bettfedern direkt vom Erzeuger. Ich bediene Sie billig und reell, denn Sie sollen nicht einmal, sondern immer mein Kunde sein. Vor Einkauf von Bettfedern und Betten ersuche daher unverbindliche Offerte bei der Bettfedernexportfirma Wenzl Freimuth, Desch entig Nr. 687/9 (Böhmen) anzufordern. Näheres auf Seite 103 im Anzeigenteil dieses Kalenders.

Schon die Bibel sagt: Des Menschen Leben liegt in seinem Blut. Das Blut ist Träger und Erhalter des menschlichen Lebens. Unreines Blut ist die Ursache der meisten Krankheiten. Wer gesund bleiben, wer gesund werden, wer sich und seine Angehörigen vor Krankheiten bewahren will, sorge für Blutreinigung. Das in diesem Kalender empfohlene Moxobutreinigungsmittel ist seit fast dreißig Jahren im Gebrauch und wurde von Tausenden begeistert gelobt. Es verhütet Krankheiten und beseitigt Unreinigkeiten des Blutes. Das Mittel ist billig und sehr gut.

Der gemittliche Schläfing

das Jahrbuch für den Schlesier in Stadt und Land

Zu beziehen durch L. Seege-Verlag, Schweidnitz — Postfach 26

Arcona-Räder



die Präzisionsmarke für Beruf und Sport. Arcona-Rennmaschinen, das Rad mit den größten Rennerfolgen. Arcona-Ballonräder, prächtige Damenräder, Jugendräder, Motorräder, Zubehörteile. Nähmaschinen, Sprechmaschinen, Radio. — Geschenkartikel und Wirtschaftsartikel, Uhren, Goldwaren.

Verlangen Sie den **Prachtkatalog** gratis. Sie sparen viel Geld. — Ein Beweis meiner Leistungsfähigkeit: Jahresumsatz **35 000** Fahrräder. — Versand überallhin.

Ernst Machnow BERLIN
Weinmeisterstrasse 14
Größtes Fahrradhaus Deutschlands.

„Glöckners“ (Ringelhardt-Glöcknersches)

Heil- und Zugpflaster

hat sich seit 61 Jahren als wirksames und billiges Hausmittel bei äußerlichen Schäden, Brandwunden, Geschwüren, rheumatischen Leiden usw. bewährt und Tausenden schon Heilung bzw. Linderung verschafft.

In Schachteln zu 35 und 60 Pfg. durch die Apotheken zu beziehen.

M. Ringelhardt
Leipzig N. 22.

Befreit

werden Sie von **Küchenläusen**
Russen, Schwaben

Ameisen usw.
durch Anwendung von
Uhlis „Sicherol“

Dose 80 Pfg.
Zu haben in
Apotheken und Drogerien.
Nehmen Sie nichts anderes.



Edelklang-Sprechapparat,
32×32×25 cm,
Größe, 5 Min.,
Wert, rundherum.
Klang, Nr. 13. —

Katalog kostenfrei

H. SUHR

Musikinstrumenten-

Fabrik Gegr. 1889

Neuenrade Nr. 610
(Westf.).

Elektro-Sprechapparate

mit Saxophontenführ.

42×42×31 cm, Doppel-

federhschneidwert,

Schlängentonnarm,

Elektro-Schallboxe, 3

Jahre Garantie, mit

5 Elektro-Schallplatt.,

25 cm, u. 1000 Nadeln

Nr. 44.50.

Schallplattenverzeichnis gratis

38×38×31 cm Nr. 21. —

Kofferapp., 31×25×15 cm „ 20. —

Schallapp., 1 m hoch „ 60. —

Bandonitas, 10 Tasten „ 10. —

Bandonitas, m. 21 Tast.,

4 Bässen, Stahlstimm. „ 16. —

Wien. Harmonik, 10 Tast. „ 5.50

Wiener, 2reihig, 4 Bässe „ 12.50

dies. in Stahlstimm „ 16. —

Gitarrazither, 5 Akkorde „ 8.75

Streichzither, 32 Saiten „ 15. —

Schilleriolinen „ 5. —

Mandolinen, gutim Ton „ 7.20

Gitarren, schön gebaut „ 9. —

Trommeln mit Korbfell „ 6. —

Militärflöten, Ebenholz „ 3.50

Trompete, 3 Ventile „ 28.75

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Kalenders.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stammann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohl gelungenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein und nennen Sie den Namen dieses Kalenders. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden; zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dep. Kal. 21 A Emmastraat 42. Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pf.



Den Verdienst zu erhöhen, ist für jeden möglich,

wenn er in seiner Freizeit das Spiel eines Musik-Instrumentes erlernt. Zehntausende finden als Musiker nebenberuflich Beschäftigung und werden gut entlohnt. Zu dieser Art der Betätigung gehört aber ein gutes, preiswertes Instrument und wäre Ihnen zu empfehlen, sich ein solches direkt von der Musik-Instrumentenfabrik Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. Nr. 633a zu kaufen. Beachten Sie, daß ein direkter Bezug vom Spezialgeschäft den Einkauf wesentlich verbilligt. — In wenigen Jahren hat diese Firma über eine halbe Million Kunden beliefert und in 20 000 amtlich beglaubigten Danfchreiben werden die gute Qualität der Instrumente und die niedrigen Preise rühmend hervorgehoben. Keine andere Konkurrenzfirma kann nur annähernd mit gleichen Zahlen dienen. Wer nun die Mühe hat, sich ein Musikinstrument zu kaufen, dem kann nicht dringend genug geraten werden, sich vor anderem Einkauf den großen Hauptkatalog der Firma kommen zu lassen, der **kostenlos zugesandt wird.** Jedem auf Verlangen

Aufbau ihres Zellgewebes, des Stengels oder der Nessel, der Blätter und Blüten zu schöpfen. Mit prächtigem Bestand, leuchtendem Blüten Schmuck und reicher Ernte lohnen sie dann der Landwirtsfrau eine solche Fürsorge Küche, Keller und Wirtschaftslasse erfahren eine ungeahnte Stärkung. Dipl.-Landw. Dr. v. d. Heyde.

Kaiser-Natron: Ein verbessertes, doppelt-lohnen-verseimertes Geschmack und erhöhte Gefömmlichkeit auszeichnet, wird von der Firma Arnold Solte Wwe., Bielefeld, unter dem Namen **Kaiser-Natron** in schönen, sauberen Original-Packungen mit Zugabe von wertvollen Rezepten und praktischen Metall-Messföchen (als Maßangabe) in den Handel gebracht. **Kaiser-Natron** ist infolge seiner überaus nützlichen und vielseitigen Verwendbarkeit in Küche, Haushalt, auf Reisen, zur Gesundheits- und Körperpflege usw. für jedermann unentbehrlich und ersetzt manches teure Mittel, weshalb **Kaiser-Natron** mit Recht als gutes, billiges Universal-Mittel empfohlen wird. Beim Einkauf achte man stets auf die geföchliche Marke **Kaiser-Natron** und die grünen Packungen. Niemals lose. Nachahmungen weise man stets zurück.

Der Garten der Landfrau.

Der Garten des Bauernhofes ist das Reich der Landwirts-frau! Hier ist sie es, die schafft und sich müht, um ihr Teil zur Versorgung von Küche und Haus, von Keller und Vorratskammer beizutragen. Der Hausgarten, der Hühnerhof und die Hauswirtschaft ist das Gebiet, in dem die Frau das Rzept führt. Hühnerhof und Garten sind die einträglichen Arbeitsstätten — sind die Quellen, aus denen die Landwirtsfrau ihre eigenen Vorräte schöpft oder aus denen sie durch Verkauf heimlich oder „unheimlich“ so manchen Pfennig für ihre Wirtschaftslasse ergattert. Da gilt es für die Landwirts-frau, neben der Hausarbeit alle Kräfte anzuspinnen, um die vorhandenen Hilfsquellen bis zur höchsten Leistungsfähigkeit zu nutzen. — Ist sie flug oder erfahren genug, ihre mühevollen Arbeit durch Ankauf geeigneten Pflanzenmaterials, durch reichliche Düngung, durch Gebrauch von Schutzmitteln gegen Pflanzenkrankheiten und tierische Pflanzeneinde zu unterstützen, dann wird die harte Tätigkeit auch Freude bereiten und ihren Lohn tragen. Wie der Bauer auf seinem Acker, so muß auch die Frau in ihren Gemüse- und Gartenkulturen vor allem ihren Pflanzen genügend Nahrung zufommen lassen, um das Wert ihrer Hände erfolgreich zu gestalten. Alles Mühen und Schaffen ist umsonst, wenn den Pflanzen das lebensnotwendige „Futter“ fehlt! Grundlage der Düngung muß auch im Gartenbau die natürliche Düngung — d. i. in diesem Falle mit Stallmist, Kompost oder Jauche — bleiben; denn die Zerlegung dieser Stoffe fördert die Tätigkeit eines Bodens, das Leben der Bodenbakterien, welche die Nährstoffe der Krume in eine für die Pflanze mundgerechte Form überführen. Nährstoffe werden allerdings den Pflanzen im natürlichen Luge bei weitem nicht in genügendem Maße geboten. Hier muß alljährlich die künstliche Ernährung nachhelfen, es müssen in Form von konzentrierten Salzen den Pflanzen ihre Hauptnährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kali dargeboten werden. Wenn an heißen, trockenen Tagen die Frau sich mit manch einer Kanne Wasser für ihren Garten schleppt, dann kann sie sich ohne viel Mühe diese harte Arbeit sehr viel lohnender gestalten, wenn sie vorher eine kleine Menge eines Gartenpöndüngers wie z. B. Gafaphos (Garnstoff-Kali-Phosphor) dem Gießwasser zulegt. (Bei täglichem Gießen 5 gr. auf 10 Liter Wasser, bei wöchentlichem Gießen 25 gr. auf 10 Liter Wasser.) Sie verabreicht ihren Pflanzen auf diese Weise gleichzeitig die ihnen unentbehrlichen Nährstoffe. Erst aus einer Zufuhr künstlicher Düngstoffe ver-mögen die Pflanzen hinreichendes Baumaterial zum

Ein wichtiger Faktor der Gesundheit ist das Bett.

Sage mir, wie Du schläfst, und ich sage Dir, ob Du gesund bleibst. Nur Menschen, die für eine gute Schlafgelegenheit sorgen, können damit rechnen, gesund zu bleiben und alt zu werden. Die allbekannte Bettfedern-firma **Rudolf Wägh** in **Deffernitz** (Böhmerwald) liefert Ihnen zu billigen Preisen erstklassiges Bettfedernmaterial. Die vielen Danfchreiben und Nachbestellungen, die tagtäglich einlaufen, beweisen, daß alle Aufträge prompt und in stets zufriedenstellender Weise erledigt werden. Wer Bettfedern braucht, wende sich daher nur an diese Firma, weil sie reell und billig bedient.

Arbeitsleistungen pro Tag.

A. Leistungen mit Zugtieren.

Ein zweispänniger Pflug muß im Durchschnitt $\frac{1}{2}$ Hektar pflügen.

Ein Grubber . . .	$1\frac{1}{2}$	„	bearbeiten.
Ein Krümmer . . .	2	„	„
Eine leichte Egge . .	3	„	„
Eine schwere Egge . .	2	„	„
Ein Häufelpflug . . .	1	„	„
Eine Säemaschine . .	5	„	„
Eine Drillmaschine . .	$4\frac{1}{4}$	„	„

B. Handleistungen.

Säen 20 bis 30 Scheffel.

Kartoffeln pflanzen $\frac{1}{4}$ Hektar.

Pflanzen stecken von Rüben und Bruten $5\frac{1}{2}$ Ar.

Verziehen von Zuckerrüben 5 Ar.

Rüben hacken 7 Ar.

Gras mähen $\frac{1}{2}$ Hektar (Klee mähen $\frac{1}{3}$ Hektar mehr, Kieselwiesen $\frac{1}{3}$ Hektar weniger).

Getreide mähen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Hektar (Sagergetreide und Hülsenfrüchte weniger).

Aufbinden des Getreides wie Mähen.

„Miele“ ein erfolgreiches Milchkonzentrat.

Nachschlagebücher, die nie versagen!



Nachstehende in Inhalt und Ausstattung vor-
trefflichen Werke sollten unbedingt in jedem
Haufe vorhanden sein. Der Anschaffungs-
preis macht sich bestimmt mehr wie rentabel.

Sichere Hilfe bei jeder Erkrankung

Der illustrierte Hausstierarzt für Landwirte und Haustierbesitzer
von Prof. Wilh. Zipperlen.

Eine Darstellung der Gesundheitspflege, sowie Belehrung über das Neuhäre, Geburtshilfe, Fuibeschlag uhn. und deren Behandlung, nebst Angabe der Heilmittelrezepte unter Berücksichtigung der Homöopathie. Mit einem An-
hange über die Hauptmängel und die Gewährleistung. Zwölfte, nach den
neuesten Erfahrungen verbesserte Auflage mit 930 Seiten Text, 16 zum
Teil farbigen Tafeln und 469 Textillustrationen. Preis in Leinwand geb.
RM. 12.—. Keine Krankheit sucht man vergebens in diesem seit Jahr-
zehnten bewährten, von allen Seiten glänzend begutachteten Buch. Bereits
in mehr als 150 000 Exemplaren verbreitet.

Zipperlen's prak-
tischer Hausstierarzt
für Landwirte, Tier-
ärzte, Hufschmiede.

Der praktische Landwirt

von Maier-Vode, Oberstudienr., Nürnberg.

Ueber 800. Seiten Text mit beinahe 700 Textillustra-
tionen und 12 zum Teil farbigen Tafeln 20. bis 24.
Tausend Preis geb. in Halbleinen RM. 10.00
Dieses nach den

neuesten Erfahrungen und Ergebnissen
bearbeitete Werk gehört unstrittig zu den ersten
führenden Belehrungs- und Nachschlagebüchern
in der gesamten Landwirtschaft und gibt Anleitung
über alles das, was der Landwirt wissen muß.

Ansteckende Krankheiten und Senchen

sämtlicher Haustiere von einem praktischen Tierarzt
mit vielen Textabbildungen und 2 Farbentafeln kart.
RM. 2,20. Nicht nur alle vorkommenden Infektions-
krankheiten sind behandelt, sondern wirklich brauch-
bare Ratschläge gegeben.

Großes illustriertes Kräuterbuch

Dr. Ferd. Müllers

9. der Neuzeit entsprechend umgearbeitete Auflage
mit über 900 Seiten Text, über 300 Textillustratio-
nen, beinahe 100 Abbildungen der wichtigsten Kräuter
und -pflanzen auf 16 Farbentafeln, nebst einem
Modell des menschlichen Körpers, Preis in Leinwand
gebunden RM. 12,00. Dieses schon seit einer langen
Reihe von Jahren bewährte und beliebte Kräuterbuch
enthält weit über 5000 der bewährtesten Heil-
und Hausmittel.

Ausführliche Prospekte und Bücherkatalog liefern wir gratis!

Fr. Maier-Vode Der Obstbau

mit über 100 Textillustrationen und 11 zum Teil
farbigen Tafeln, kart. RM. 2,20. Eine zuverlässige
Anleitung über den gelamten Obstbau und die Ver-
wertung des Obstes.

Fr. Maier-Vode Die Bienenzucht

mit vielen Textabbildungen und 9 zum Teil farbigen
Tafeln, kart. RM. 2,20. Durch den in der Praxis er-
probten Inhalt ein sicherer Ratgeber für eine wirk-
lich ausbringende Bienenzucht.

Löffler-Bechtel Illustriertes Kochbuch für die bürgerliche Küche

2. Auflage, geb. in Halbleinen RM. 4,00, in Ganz-
leinen RM. 5,00. 1400 Rezepte zeigen, wie man spar-
sam und doch gut und nahrhaft kocht. Für alle Ge-
genden und Verhältnisse passend.

Mein Einmachbuch

Das Einmachen, Eindünsten, Dörren der Früchte,
Gemüse und Pilze, sowie die Bereitung von Gelees,
Marmeladen, Konfitüren, Fruchtstift, Beerenobstwein,
Süßmost und Likör, zusammengestellt von Eugen
Bechtel. 4. Auflage. Preis RM. 2,00. Mit beinahe
300 Rezepten, 20 Textabbildungen und einer Farben-
tafel, gibt der erprobte Inhalt des Buches eine sichere
Anleitung für alle Konservierungsmethoden mit und
ohne Apparat.

J. Ebner'sche Buchhandlung i. Ulm a. d. Donau 7

Mitteleuropäische Zeit. (M. E. Z.)

Die Zeiten für den Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in diesem Kalender in Ortszeit angegeben und auf die geographische Breite von Breslau berechnet. Wenn man also z. B. bestimmen will, um wieviel Uhr die Sonne an irgendeinem Orte nach der M. E. Z. aufgeht, so muß die Differenz zwischen M. E. Z. und O. Z. mittelst der nachfolgenden Tabelle berücksichtigt werden. Da, wo nichts bei der Minutenzahl steht, geht die M. E. Z. der Ortszeit um die angegebene Minutenzahl vor, wo aber ein — davorsteht, geht sie um die angegebene Minutenzahl nach.

	M. E.
Nachen . . .	+ 35 42
Altona . . .	+ 20 14
Magdeburg . .	+ 16 23
Murich . . .	+ 30 5
Baden i. B. . .	+ 27 4
Bamberg . . .	+ 16 26
Bauhen . . .	+ 2 20
Berlin . . .	+ 6 25
Bielefeld . . .	+ 25 46
Bonn . . .	+ 31 87
Brandenburg . .	+ 9 47
Braunschweig . .	+ 17 54
Bremen . . .	+ 24 45
Breslau . . .	+ 8 9
Bromberg . . .	+ 12 1
Cassel . . .	+ 22 3
Celle . . .	+ 19 39
Chemnitz . . .	+ 7 0
Coblenz . . .	+ 29 36
Döln . . .	+ 32 9
Döthen i. Ansb. .	+ 12 7
Eolmar . . .	+ 30 34
Eottbus . . .	+ 2 29
Erefeld . . .	+ 33 44

Wenn es nach M. E. Z. 12 Uhr mittag ist, so ist es nach Ortszeit in

1. Amsterdam . . .	11	Uhr	20	Minuten
2. Athen . . .	12	"	35	"
3. Kopenhagen . . .	11	"	50	"
4. Lissabon . . .	10	"	24	"
5. London . . .	11	"	0	"
6. Madrid . . .	10	"	45	"
7. Neapel . . .	11	"	57	"
8. New-York . . .	6	"	4	"
9. Paris . . .	11	"	9	"
10. Rom . . .	11	"	50	"
11. St. Petersburg . .	13	"	1	"
12. Stockholm . . .	12	"	12	"
13. Venedig . . .	11	"	49	"
14. Warschau . . .	12	"	25	"
15. Wien . . .	12	"	6	"
16. Zürich . . .	11	"	34	"

Die Mondscheibe

gibt an, wie viele Stunden der Mond vor und nach Mitternacht, von 6 Uhr nachm. bis 6 Uhr vorm. gerechnet, scheint. Der äußere Kreis zeigt die Ab- und Zunahme des Mondes; der zweite gibt die Tage, der dritte die Stunden und der vierte die Minuten nach dem Neumond an, bis auf den Tag, den man wissen will. Ist z. B. der Mond 8 Tage alt, so scheint er von 6 Uhr nachm. an während 6 St. 24 Min.; ist er 22 Tage alt, so scheint er um 6 St. 24 M. von 6 Uhr vorm. an.

Neumond.



Reifem Viertel.

	M. E.
Gurhaven . . .	+ 25 10
Danzig . . .	+ 14 40
Dessau . . .	+ 10 52
Dirschau . . .	+ 15 14
Dortmund . . .	+ 30 8
Dresden . . .	+ 5 5
Düsseldorf . . .	+ 32 55
Duisburg . . .	+ 32 56
Eberswalde . . .	+ 4 40
Eisenach . . .	+ 18 39
Elberfeld . . .	+ 31 20
Elbing . . .	+ 17 31
Emden . . .	+ 31 10
Emß . . .	+ 29 7
Erfurt . . .	+ 15 50
Erlangen . . .	+ 15 59
Essen . . .	+ 31 55
Frankfurt a. M. . .	+ 25 15
Frankfurt a. O. . .	+ 1 47
Glab . . .	+ 6 39
Görlitz . . .	+ 0 4
Göttingen . . .	+ 20 14
Greifswald . . .	+ 6 28
Gumbinnen . . .	+ 28 57
Halle a./Saale . . .	+ 12 9
Hamburg . . .	+ 20 6
Hannover . . .	+ 21 2
Heidelberg . . .	+ 25 6
Helgoland . . .	+ 28 28
Ingolstadt . . .	+ 14 19
Kaiserslautern . .	+ 28 54
Karlsruhe . . .	+ 26 28
Kiel . . .	+ 19 25
Königsberg i. P. . .	+ 21 59
Königsbrunn . . .	+ 15 49
Köln . . .	+ 4 45
Kolberg . . .	+ 2 19
Konstanz . . .	+ 23 17
Kreuznach . . .	+ 28 38
Küstrin . . .	+ 1 27
Landesberg a. M. . .	+ 0 48
Leipzig . . .	+ 10 26
Leignitz . . .	+ 4 41
Lissa . . .	+ 6 21
Lübeck . . .	+ 17 14
Lüneburg . . .	+ 18 23
Magdeburg . . .	+ 18 25
Mainz . . .	+ 26 54
Mannheim . . .	+ 26 10
Marlenwerder . . .	+ 15 43
Melmingen . . .	+ 18 22
Merseburg . . .	+ 11 59
Metz . . .	+ 35 18
München . . .	+ 13 34
Meiße . . .	+ 9 22
Nordern . . .	+ 31 26
Oppeln . . .	+ 11 39
Posen . . .	+ 7 45
Ratibor . . .	+ 12 57
Regensburg . . .	+ 11 37
Schneidemühl . . .	+ 6 58
Schweidnitz . . .	+ 5 53
Strasburg i. E. . .	+ 28 55
Stuttgart . . .	+ 23 17
Thorn . . .	+ 14 27
Wiesbaden . . .	+ 27 1
Wilhelmsbaven . .	+ 27 29
Würzburg . . .	+ 20 16

50 000 Mark Jahresverdienst erzielt der Italiener Signor Caprati, ein früherer einfacher Maurer in America mit seiner chromatischen Ziehharmonika. Wer es ihm nachmachen und ein derartiges Instrument kaufen will, der beachte die Anzeige der Firma **Gerfeld & Comp., Kreuznach i. Westf.**, im Angehängten unseres Kalenders. Bei dieser Firma erhält man Klänge, herrliche Pianos, Mandolinas, Zithern, Violinen, Mandolinen, Radiogeräte usw., kurz alle Musikinstrumente die man sich wünscht, zu staunend billigen Preisen. Als besondere

Spezialität werden die neuen **Elektra-Sprechapparate** fabriziert und direkt an die Privatlandschaft geliefert.

Nährwerte der verschiedenen Fleischarten.

Kaninchenfleisch	59 ⁰⁰ % Wasser.	40 ¹⁵ % feste Bestandteile
Rindfleisch	75 ⁰⁰ %	24 ⁰⁰ %
Lammfleisch	68 ⁰⁰ %	31 ⁰⁰ %
Kalb- und Schweinefleisch	75 ⁰⁰ %	24 ⁰¹ %
	72 ⁰⁰ %	27 ¹¹ %

In Nazareth
Aechter
Jerusalem
BALSAM



(Schutzmarke)
hergestellt nach
dem
Originalrezept
von der Kgl. priv.
Hirschapotheke
in Glatz.

Jerusalemmer Balsam

originalecht mit eingetragener
Schutzmarke „Treutlerkopf“

sowie

**Pater Antonio Hämorrhoidal-
Blutreinigungspillen**

empfiehlt

Hirschapotheke :: Glatz

**Sämtliche kosmetischen u. hygienischen
Artikel zur Gesundheitspflege.**

Rat und Auskunft geg. 0.50 Rückporto.

Genaue Angaben erbeten!

W. Vogel, Versandhaus, Hamburg 39/K. 127.

Kranke

und solche, die es nicht werden wollen!

Die Ursache fast aller Krankheiten liegt im Blut. Unreines Blut! Unreines Blut entsteht fast immer durch schlechte Tätigkeit der Leber, der Galle und des Darmes. Prof. Meschnikoff sagt, daß 90 Prozent aller Menschen durch Darmstörungen zugrunde gehen. Verhüten Sie schwere Krankheiten! Werden Sie stärker, arbeitsfreudiger, gesunder! Schützen Sie Ihre Gesundheit, sie ist das köstlichste Gut des Menschen. Unreines Blut ist oft auch die Ursache von schlechter Laune, Arbeitsunlust, Reizbarkeit, Verstimmung. Deshalb:

Nehmen Sie Alaxo-Blutreinigungsmittel

Seit 27 Jahren im Gebrauch. In großer Praxis erprobt. Bis und über hundert Kranke täglich. Begeisterte Danksagungen liegen vor. Fordern Sie Druck-sachen umsonst. 1 Dose Alaxo nur 1.50 RM. Gegen Einsendung von 1.75 RM. durch Zahlkarte oder in Marken empfangen Sie sofort eine Dose Alaxo. Das Mittel ist vom Patentamt gesetzlich geschützt. Schaffen Sie sich gesunde frische, reine, schöne Haut und Haare durch Alaxo. Verjüngung durch Alaxo!

Klein-Kublit, Anstalt für Gesundheitspflege, Barmen-U Rheinland
Bezirk 147

Umtausch oder Geld zurück

wenn unsere Instrumente nicht ganz vorzüglich sind. daher kein Risiko! Wir versenden gegen Nachnahme:



Wiener Harmonikas
dauerhafte Ausführung mit
Stimmen in Messing Stahl
20 Tast., 2 Bässe 8.50 10.-
21 . 8 . 14.- 18.-
21 . 12 . 18.- 20.-
33 . 12 . 38.- 43.-



Boxen Harmonikas mit feinst.
Stahlstim. u. Heilikonbässen
21 Tast., 8 Bässe Mk. 58.-
21 . 12 . 66.-
34 . 12 . 80.-
34 . 16 . 90.-
44 . 16 . 110.-



Chromatische Harmonikas
mit Aluminium-
platten, allerbesten
Stahlstimmen
und Baßspann-
Künstler-
Instrumente:
Tasten Bässe Mk.
56 60 120.-
70 80 130.-
70 120 160.-
100 120 190.-
100 200 250.-



Bandonikas mit
Stahlstimmen so leicht zu
spielen wie Ziehharmonikas
aber mit Ton ähnlich wie
bei einem Bandoneon, mit
echtem Bandoneon-
hebel an der Luftklappe.
mit abgeschrägter Lyra-
Ecken u. Preßspannbaig
10 Tasten, 4 Bässe Mk. 23.-
21 . 8 . 36.-
21 . 12 . 40.-
34 . 12 . 50.-
34 . 16 . 54.-
Billigere u. деш. minderwertige
Bandonikas liefern wir nicht.



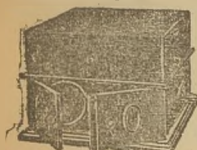
**Piano-Künstler-
Harmonikas**
in schwarzer u. weißer
Luxusauführung mit
10 Stahlstimmen auf
Aluminiumplatten
und allerbesten
Mechanismen
von Mk. 80.— an.

10 Jahre Garantie für die Haltbarkeit der Stahlstimmen!

Gitarre-Zithern 5 Akkorde, 41 Saiten, Mk. 9.-
6 49 11.-
Mit doppelten Melodiesaiten
u. daher herrlichem Mandolinenton:
5 Akkorde, 62 Saiten, Mk. 11.-
6 74 13.-
Mit verstärkter Akk., 7 Saiten:
5 Akkorde, 56 Saiten, Mk. 12.-
6 67 14.-
Mit verstärkten Akkorden, 7
Saiten, u. mit doppel. Melodie-
saiten, daher ganz herrlicher Ton:
5 Akkorde, 77 Saiten, Mk. 14.-
6 92 16.-
Gitarre-Harfe-Zithern, mit Säule u. Harfen-
kopf, kosten p. St. Mk. 4.- mehr.

**RADIO Netzanschluss-
Empfänger m. Lautsprecher**
wird wie eine Tischlampe an die Licht-
leitung angeschlossen, arbeitet ohne
Akkumulator u. Anodenbatterie. Klarer
Lautsprecherempfang.
Kompl. Station Preis nur **Mk. 85**

Unsere Sprechapparate finden kolossalen Anklang:



Nur noch 36 Mk.
Nr. 107, Eichengeh. 42x42x31
cm, genau wie Abbild., runde
Vollklang-Tonführung, 25 cm
Sant-Plattentell., Elektro-Bü-
geltonarm, la. Einfederschnecken-
werk mit 5 Min. Laufzeit,
Tabulator und Selbststeller.



Nur noch 52 Mk.
Nr. 1008, Eichengeh. 43x43x
32 cm, genau wie Abbild., ab-
gerund. Haube, m. 30 cm Plat-
tenteller m. Samtüberzug und
Selbststabs., la. Doppelfeder-
schneckenwerk von 12 1/2 Min.
Laufzeit



Nur noch 57 Mk.
No. 1108, Eichengeh. 44x44x
33 cm, mit geschwung. Haube,
sonst. Zubehör wie 1008, runde
Vollklang-Tonführung, 30 cm
Luxusplattenteller, la. Doppel-
federschneckenw. m. 12 1/2 Min.
Laufzeit, Selbststeller

Nr. 1008 S., wie Nr. 1108 je-
doch als Elektro-Apparat mit
Saxofontönführung **Mk. 62**
Nr. 1108 S., wie Nr. 1108 je-
doch als Elektro-Apparat mit
Saxofontönführung **Mk. 62**

Außerdem legen wir jedem Apparat 8 Stück 25 cm große Elektro-Schalplatten
(16 Musikstücke) und 1000 Nadeln im Verkaufswerte von zusammen Mk. 25.30 gratis bei.
Kaufen Sie niemals ein Instrument anderweitig
ohne sich vorher gratis und franko unseren neuen **Haupt-Katalog** zu bestellen, wir bieten Ihnen **große Vorteile**.

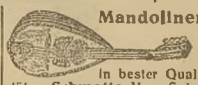
Herfeld & Comp. in Neuenrade Nr. 349 Westf.
Tatsächlich größte und leistungsfähigste Musikinstrumentenfabrik in Neuenrade



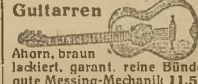
Violen
Schulervioline, gute Arbeit,
goldbraun lackiert, Mk. 5.50
Komplette Violinen mit For-
nelli, Bogen, Kolophon und
Stimmstiefe von Mk. 11.50 an



Trompete
in C mit
B oder
B mit A, 3-Zylinder-Ventile
feinste Arbeit Mk. 42.-
und sämtl. Messing-Instrumente



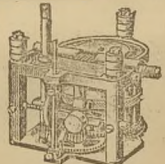
Mandolinen
In bester Quali-
tät, m. Schmetterling-Spiel-
platte in Perlmutt, wie Ab-
bildung nur Mk. 11.50
Billigere u. noch bessere, auch
echt italienische, nach Katalog



Gitarren
Ahorn, braun
lackiert, garant. reine Bünde,
gute Messing-Mechanik 11.50
Lauten von Mk. 16. an



**Christbaum-
untersätze**
mit Musik,
selbst-
drehend und
selbstspie-
lend, kosten
in bester
Qualität,
2 Stücke
spielend,
32.- Mk.
4 Stücke
spielend,
38.- Mk.



**Koffer-
Apparate**
von 31x25x14 cm Größe
in feinsten Ausführung
von 38 Mk. an.



**Salon-
Stand-
Sprech-
apparate**
in feinsten
Ausführung
liefern wir v.
60 Mk. an.

3 Jahre Garantie für die Werke in allen Apparaten!

Wir bauen in unsere Apparate nur die
teuersten Markenlautwerke ein! Alle
Apparate mit la. Elektro-Schalplatt.